

Gewerbestandortanalyse Südwestsachsen

Potenziale für ein regionales Gewerbeflächenmanagement

erstellt von

Dipl.-Geogr. Claas Beckord (Projektbearbeiter)

und

Prof. Dr. Peter Jurczek (Projektleiter)

im Auftrag der

Initiative Südwestsachsen e.V.

veröffentlicht als Heft 39 der „Beiträge zur Kommunal- und Regionalentwicklung“,

Chemnitz 2002

Vorwort

Nach der politischen Wende sind in Ostdeutschland zahlreiche neue Gewerbegebiete entstanden, die großteils vom Staat gefördert wurden. Die meisten von ihnen haben sich in den letzten Jahren positiv entwickelt und tragen zum wirtschaftlichen Aufschwung ihrer Standortgemeinden bei. Andere wiederum sind unterdurchschnittlich ausgelastet und erfüllen ihre Funktion bislang nur teilweise.

Angesichts dieser Situation, die in allen ostdeutschen Bundesländern anzutreffen ist, hat sich die Initiative Südwestsachsen e. V. die Aufgabe gestellt, diesen Problembereich für das Gebiet des Regierungsbezirks Chemnitz untersuchen zu lassen, um daraus – zusammen mit anderen regionalen Akteuren – Verbesserungsmaßnahmen ableiten zu können. Daher hat sie die Professur Sozial- und Wirtschaftsgeographie der Technischen Universität Chemnitz mit der Bearbeitung des Projekts „Ansiedlungsoffensive gewerblicher Unternehmen in der Region Südwestsachsen mit dem Ziel der effektiveren Auslastung der vorhandenen Gewerbegebiete/Gewerbezentren“ betraut.

In diesem Zusammenhang geht es vor allem um

- eine systematische Zusammenstellung der Gewerbegebiete
- die Darstellung des Inhalts und des Stellenwertes von „harten“ und „weichen“ Standortfaktoren aus Sicht von Unternehmen und Gemeinden
- die konzeptionelle Erarbeitung von Maßnahmen zur besseren Auslastung von Gewerbegebieten und somit zur Stärkung der gewerblichen Wirtschaft
- die darüber hinaus erfolgende Durchführung mehrerer Fachtagungen an verschiedenen Standorten der Region Südwestsachsen zur Einlösung der übergeordneten Zielsetzung.

Die vorliegende Projektstudie enthält die wichtigsten Ergebnisse der empirischen Erhebungen und der anwendungsbezogenen Hinweise. Da diese für die Gesamtregion Südwestsachsen zusammengestellt worden sind, wird es Aufgabe der lokalen Akteure sein, ihre spezifische Situation nachzuvollziehen, um entsprechende Aktivitäten zu realisieren. Ebenso erscheint es bedeutsam, die im Rahmen der Untersuchungen ermittelten Erkenntnisse (z. B. von Seiten der Wirtschaftsförderung) praktisch umzusetzen.

An dieser Stelle sei der Initiative Südwestsachsen e. V. sowohl für die ideelle als auch die materielle Unterstützung gedankt. Letzteres wäre ohne eine großzügige Förderung durch das Sächsische Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit – auf der Basis von Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung – nicht möglich gewesen. Dank gebührt weiterhin dem Regierungspräsidium Chemnitz sowie der Industrie- und Handelskammer Südwestsachsen für die Bereitstellung wichtiger Materialien und wertvolle inhaltliche Anregungen. Schließlich ist allen Unternehmen und Gemeinden zu danken, die sich an den empirischen Erhebungen beteiligt haben.

Prof. Dr. Peter Jurczek, Projektleiter
Technische Universität Chemnitz

Karl Noltze, Präsident
Initiative Südwestsachsen e.V.

<u>VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN, KARTEN UND TABELLEN</u>	9
Abbildungsverzeichnis.....	9
Kartenverzeichnis	11
Tabellenverzeichnis	12
<u>1 ZIELSETZUNG UND AUFBAU DER ARBEIT</u>	15
1.1 Problemstellung.....	15
1.2 Zur Bedeutung von Standortfaktoren.....	19
1.3 Zielsetzung.....	21
1.4 Vorgehensweise	22
1.5 Befragung von Unternehmern und kommunalen Vertretern aus ausgewählten Gemeinden	22
1.5.1 Auswahl der Untersuchungsgebiete	23
1.5.2 Auswahl der Unternehmensstichprobe	28
1.5.3 Zusammensetzung des Rücklaufs.....	28
• Unternehmensbefragung	28
• Kommunalbefragung.....	30
<u>2 DER UNTERSUCHUNGSRAUM</u>	31
2.1 Geographische Lage des Regierungsbezirks Chemnitz.....	31
2.2 Verwaltungsstruktur.....	31
2.3 Siedlungsstruktur	32
2.4 Wirtschafts- und Unternehmensstruktur.....	33
2.4.1 Struktur der Bruttowertschöpfung in Sachsen	33
2.4.2 Erwerbsstruktur.....	35
2.4.3 Bedeutung von Agglomerationseffekten der regionalen Wirtschaftsstruktur für Unternehmer in der Region Südwestsachsen	36
<u>3 ANALYSE UND BEWERTUNG DER STANDORTFAKTOREN IN DER REGION SÜDWESTSACHSEN</u>	39
3.1 Rangfolge der Standortfaktoren aus Unternehmersicht.....	39
3.2 Standortqualitäten in Südwestsachsen aus kommunaler Sicht	40
3.3 Standortfaktoren in Südwestsachsen im Vergleich zu anderen Regionen.....	42
3.3.1 Aus Sicht der Unternehmer	42
3.3.2 Aus Sicht der Kommunalvertreter.....	45
3.4 Verkehrsinfrastruktur	49
3.4.1 Bestandsanalyse	49

3.4.2	Bewertung des Standortfaktors Verkehrsinfrastruktur	54
•	Bewertung des Standortfaktors Verkehrsinfrastruktur aus Unternehmensicht	54
•	Bewertung der Verkehrsinfrastruktur aus kommunaler Sicht.....	55
3.5	Gewerbeflächen – Bestand, Flächenpotenziale und Kosten	57
3.5.1	Bestandsanalyse	57
3.5.2	Bewertung der flächenbezogenen Standortfaktoren	61
•	Bewertung aus Unternehmensicht.....	61
•	Bewertung aus kommunaler Sicht	62
3.6	Arbeitsmarkt und Lohnkosten.....	64
3.6.1	Das regionale Arbeitskräftepotenzial	64
3.6.2	Lohnkosten	68
•	Lohnkosten nach Wirtschaftsbereichen	70
•	Lohnkostenstruktur innerhalb der Region	70
3.6.3	Bewertung der Standortfaktoren Arbeitsmarkt und Lohnkosten	71
•	Bewertung aus Unternehmensicht.....	71
•	Bewertung aus kommunaler Sicht	73
3.7	Gewerbesteuer, kommunale Abgaben sowie Tarife für Ver- und Entsorgung	74
3.7.1	Kostenrelevante Standortfaktoren	74
•	Gewerbesteuerhebesatz	75
3.7.2	Bewertung der kostenrelevanten Standortfaktoren	76
•	Bewertung aus Unternehmensicht.....	76
•	Bewertung aus kommunaler Sicht	76
3.8	Absatzmärkte	78
3.8.1	Bedeutende Absatzmärkte regionaler Unternehmen.....	78
3.8.2	Bedeutung der EU-Osterweiterung.....	79
3.8.3	Einzelhandelsrelevante Kaufkraft	79
3.8.4	Bewertung der Standortfaktoren „Absatzmärkte“ und „Marktnähe zu Osteuropa“ aus Unternehmensicht	80
3.9	Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Technologiezentren	81
3.9.1	Bestandsanalyse	81
•	Universitäten	82
•	Fachhochschulen	82
•	Studienakademien	83
•	Technologiezentren und Technologietransfer.....	84
•	Forschungsunternehmen und -einrichtungen	86
•	Weiterführende Schulen, Aus- und Weiterbildungseinrichtungen.....	89
3.9.2	Bewertung der bildungs-, technologie- und forschungsbezogenen Standortfaktoren.....	90

• Bewertung aus Unternehmersicht.....	90
• Bewertung aus kommunaler Sicht	91
3.10 Unternehmensbezogene Dienstleistungen	93
3.10.1 Selbstverwaltungsorganisationen der Wirtschaft	93
3.10.2 Organisation der Arbeitsverwaltung	95
3.10.3 Rechtswesen	95
• Ordentliche Gerichtsbarkeit.....	96
• Sozial-, Arbeits- und Verwaltungsgerichtsbarkeit.....	96
• Notare	96
3.10.4 Bewertung des unternehmensbezogenen Dienstleistungsangebotes	96
• Bewertung aus Unternehmersicht.....	96
• Bewertung aus kommunaler Sicht	98
3.11 Weiche Standortfaktoren	100
3.9.1 Bestandsanalyse	100
• Kultur- und Freizeitangebote.....	100
• Soziale Infrastruktur	103
• Verfügbarkeit und Kosten von Wohnraum	106
3.9.2 Bewertung der weichen Standortfaktoren.....	108
• Bewertung aus Unternehmersicht.....	108
• Bewertung aus kommunaler Sicht	109
<u>4. DIE KOMMUNALE WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG</u>	<u>111</u>
4.1 Organisationsstruktur der kommunalen Wirtschaftsförderung.....	111
4.2 Serviceleistungen der kommunalen Wirtschaftsförderung.....	113
4.3 Zufriedenheit der Unternehmer mit den Angeboten der kommunalen Wirtschaftsförderung	115
4.4 Potenziale zur Verbesserung der Wirtschaftsförderung aus kommunaler Sicht	116
4.5 Zielgruppen der kommunalen Wirtschaftsförderung	119
4.6 Bewertung von Förderprogrammen aus Unternehmer- und aus kommunaler Sicht...120	
4.6.1 Nutzung und Bekanntheitsgrad von Förderprogrammen aus Unternehmersicht	121
4.6.2 Verbesserung der Transparenz von Fördermöglichkeiten aus Unternehmersicht	122
4.6.3 Zukünftig für Unternehmen bedeutsame Förderbereiche aus kommunaler Sicht	123
<u>5 ANSIEDLUNGSGESCHEHEN IN DER REGION SÜDWESTSACHSEN</u>	<u>125</u>
5.1 Regionale Herkunft der Unternehmen, Gründe für Standortveränderungen und zukünftige Standortentscheidungen	125
5.1.1 Regionale Herkunft der untersuchten Unternehmen	125
5.1.2 Gründe für Standortveränderungen.....	125

5.1.3 Zukünftige Standortentscheidungen	126
5.2 Ansiedlungsaktivitäten in den Gemeinden	127
5.2.1 Potenzielle und reale Ansiedlungen	127
• Anfragen zur Neuansiedlung oder Erweiterung von Gewerbebetrieben	127
• Regionale Herkunft der Ansiedlungsinteressenten	127
• Reale Betriebsansiedlungen und -erweiterungen	128
5.2.2 Gründe für oder gegen Betriebsansiedlungen aus kommunaler Sicht	130
5.3 Angebot und Nutzung von Informationsquellen bzw. Beratungseinrichtungen bei der Standortvermarktung und -suche	132
6. HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN	135
Handlungsfeld Wirtschaftsstruktur.....	135
Handlungsfeld Bevölkerungsentwicklung	136
Handlungsfeld Verkehrsinfrastruktur	137
Handlungsfeld Gewerbeflächen	139
Handlungsfeld Arbeitsmarkt und Lohnkosten.....	140
Handlungsfeld Aus- und Weiterbildung	140
Handlungsfeld Gewerbesteuer, Kommunale Abgaben und Tarife für Ver- und Entsorgung.....	141
Handlungsfeld Osterweiterung der Europäischen Union	141
Handlungsfeld weiche Standortfaktoren.....	142
Handlungsfeld Wirtschaftsförderung	143
Handlungsfeld Regionalmarketing	145
7. QUELLEN	147

ANHANG

Verzeichnis der Abbildungen, Karten und Tabellen

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Durchschnittliche Auslastung staatlich geförderter Gewerbegebiete in den Regierungsbezirken Sachsens 2001	18
Abbildung 2: Verflechtungsschema harter und weicher Standortfaktoren	20
Abbildung 3: Verteilung der untersuchten Gewerbegebiete in der Region Südwestsachsen nach Kreisen und kreisfreien Städten.....	24
Abbildung 4: Anteil der Erwerbstätigen in der Region Südwestsachsen nach Wirtschaftsbereichen im Jahr 1999	37
Abbildung 5: Rangfolge der Wichtigkeit von Standortfaktoren in der Region Südwestsachsen aus Unternehmersicht	39
Abbildung 6: Rangfolge der Qualität von Standortfaktoren in der Region Südwestsachsen aus kommunaler Sicht.....	41
Abbildung 7: Beurteilung der Standortfaktoren in Südwestsachsen im Vergleich zu anderen Regionen aus Unternehmersicht.....	43
Abbildung 8: Rangfolge der günstigsten Standortfaktoren aus Unternehmersicht in der Region Südwestsachsen.....	44
Abbildung 9: Die ungünstigsten Standortfaktoren aus Unternehmersicht der Region Südwestsachsen	45
Abbildung 10: Beurteilung der Standortfaktoren in Südwestsachsen im Vergleich zu anderen Regionen aus kommunaler Sicht	46
Abbildung 11: Stärken der Region Südwestsachsen aus kommunale Sicht.....	47
Abbildung 12: Vordringlich zu verbessernde Standortfaktoren aus kommunaler Sicht.....	48
Abbildung 13: Netzdichten der klassifizierten Straßen in Südwestsachsen im regionalen und nationalen Vergleich.....	50
Abbildung 14: Bedeutung des Standortfaktors Verkehrsinfrastruktur in der Region Südwestsachsen aus Unternehmersicht	54
Abbildung 15: Bewertung der Verkehrsinfrastruktur in der Region Südwestsachsen aus kommunaler Sicht	55
Abbildung 16: Bedeutung der flexiblen Parzellierung und des Zuschnitts der Grundstücke in der Region Südwestsachsen aus Unternehmersicht	62
Abbildung 17: Bewertung der flächenbezogenen Standortqualitäten der untersuchten Gewerbegebiete in der Region Südwestsachsen aus kommunaler Sicht	63
Abbildung 18: Qualifikation der Erwerbslosen in der Region Südwestsachsen im März 2001	66
Abbildung 19: Struktur der offenen Stellen in den Arbeitsamtsbezirken Südwestsachsens nach Berufsgruppen im Jahr 2001	67
Abbildung 20: Durchschnittlicher Bruttoeinkommen der Arbeitnehmer in Sachsen nach Regierungsbezirken im Juli 2001 (in DM).....	68
Abbildung 21: Kosten je Arbeitsstunde in der Verarbeitenden Industrie im Jahr 2000 (in DM).....	69

Abbildung 22: Bedeutung der arbeitskräftebezogenen Standortfaktoren in der Region Südwestsachsen aus Unternehmersicht	72
Abbildung 23: Bewertung kostenrelevanter betrieblicher Standortfaktoren in der Region Südwestsachsen aus Unternehmersicht	76
Abbildung 24: Bewertung kostenrelevanter betrieblicher Standortfaktoren in der Region Südwestsachsen aus kommunaler Sicht.....	77
Abbildung 25: Bedeutung verschiedener Absatzmärkte aus Unternehmersicht	78
Abbildung 26: Bedeutung von Absatzmärkten und der Nähe zu Osteuropa in den Betrieben der Region Südwestsachsen aus Unternehmersicht.....	80
Abbildung 27: Bewertung der bildungs-, technologie- und Standortfaktoren in der Region Südwestsachsen aus Unternehmersicht	91
Abbildung 28: Bewertung der bildungs-, technologie- und forschungsbezogenen Standortfaktoren in Südwestsachsen aus kommunaler Sicht.....	92
Abbildung 29: Bewertung unternehmensbezogener Dienstleistungen in der Region Südwestsachsen aus Unternehmersicht	98
Abbildung 30: Bewertung der unternehmensbezogenen Dienstleistungen in der Region Südwestsachsen aus kommunaler Sicht.....	99
Abbildung 31: Wohnungen in Südwestsachsen nach der Zahl ihrer Räume im Jahr 2000	106
Abbildung 32: Durchschnittliche Baulandpreise in der Bundesrepublik Deutschland in den Jahren 1996 bis 1998 (in DM	107
Abbildung 33: Bewertung der weichen Standortfaktoren in der Region Südwestsachsen aus Unternehmersicht	108
Abbildung 34: Bewertung der weichen Standortfaktoren in Südwestsachsen aus kommunaler Sicht.....	109
Abbildung 35: Anzahl der Mitarbeiter mit Aufgaben in der Wirtschaftsförderung in den in Südwestsachsen untersuchten Gemeinden	112
Abbildung 36: Vergleichende Bewertung von Angebot und Nachfrage ausgewählter Serviceleistungen der kommunalen Wirtschaftsförderung in der Region Südwestsachsen	114
Abbildung 37: Zufriedenheit der Unternehmer mit den Angeboten der kommunalen Wirtschaftsförderung in der Region Südwestsachsen	115
Abbildung 38: Defizite der kommunalen Wirtschaftsförderung in der Region Südwestsachsen aus Unternehmersicht	115
Abbildung 39: Potenziale zur Verbesserung der Wirtschaftsförderung in den Gemeinden der Region Südwestsachsen aus kommunaler Sicht	116
Abbildung 40: Maßnahmen zur Verbesserung der Wirtschaftsförderung in den Gemeinden der Region Südwestsachsen aus kommunaler Sicht	117
Abbildung 41: Zielgruppen der Wirtschaftsförderung in den Gemeinden der Region Südwestsachsen nach Wirtschaftsbereichen	119
Abbildung 42: Zielgruppen der Wirtschaftsförderung in den Gemeinden der Region Südwestsachsen nach Unternehmenstypen	120

Abbildung 43: Möglichkeiten zur Verbesserung des Informationsstandes und der Transparenz von Förderprogrammen in der Region Südwestsachsen aus Unternehmensicht	122
Abbildung 44: Wünschenswerte gemeindebezogene Förderbereiche aus kommunaler Sicht	123
Abbildung 45: Wünschenswerte unternehmensbezogene Förderbereiche aus kommunaler Sicht	124
Abbildung 46: Regionale Herkunft der in der Region Südwestsachsen untersuchten Unternehmen.....	125
Abbildung 47: Gründe für Standortveränderungen von Unternehmen aus der Region Südwestsachsen	126
Abbildung 48: Potenzielle Ziele von Unternehmen aus der Region Südwestsachsen im Falle von Standortveränderungen	126
Abbildung 49: Regionale Herkunft der Interessenten an einer Ansiedlung in Gemeinden der Region Südwestsachsen.....	128
Abbildung 50: Zahl der Betriebserweiterungen in den Gemeinden der Region Südwestsachsen	128
Abbildung 51: Jährliche Zahl der Betriebsansiedlungen in den Gemeinden der Region Südwestsachsen	129
Abbildung 52: Betriebsansiedlungen und -erweiterungen in den Gemeinden der Region Südwestsachsen nach Wirtschaftsbereichen	130
Abbildung 53: Gründe für eine Standortentscheidung von Unternehmen in Gemeinden der Region Südwestsachsen aus kommunaler Sicht.....	131
Abbildung 54: Gründe gegen eine Standortentscheidung von Unternehmen in Gemeinden der Region Südwestsachsen aus kommunaler Sicht	131
Abbildung 55: Vergleich des Angebots und der Nutzung von Informationsquellen bzw. Beratungseinrichtungen bei der Standortvermarktung und -suche in der Region Südwestsachsen	132

Kartenverzeichnis

Karte 1: Lage und administrative Gliederung Südwestsachsens	16
Karte 2: Verteilung der untersuchten Gewerbegebiete in der Region Südwestsachsen...27	
Karte 3: Siedlungsstrukturelle Gliederung der Region Südwestsachsen	34
Karte 4: Erreichbarkeit der Fernstraßen in der Region Südwestsachsen	51
Karte 5: Verkehrsinfrastruktur in Südwestsachsen	53
Karte 6: Innerregionale Verteilung der staatlich geförderten Gewerbegebiete in Südwestsachsen im Jahr 2001 nach Nettogrößenklassen.....	58
Karte 7: Flächenpotenziale in den staatlich geförderten Gewerbegebieten in der Region Südwestsachsen	59
Karte 8: Flächenkosten für förderfähige und nicht förderfähige Unternehmen in der Region Südwestsachsen im Jahr 2001 (in DM	60
Karte 9: Regionales Arbeitskräftepotenzial in Südwestsachsen nach Berufsgruppen	65

Karte 10: Durchschnittliches Bruttomonatseinkommen der Arbeitnehmer in der Region Südwestsachsen nach Kreisen im Juli 2001	71
Karte 11: Gewerbesteuerhebesätze in der Region Südwestsachsen im Jahr 2000	75
Karte 12: Kaufkraftindex der Kreise und kreisfreien Städte in der Region Südwestsachsen 2000	79
Karte 13: Hochschulen, Technologiezentren sowie Forschungseinrichtungen in Südwestsachsen	81
Karte 14: Verteilung der Gymnasien, Berufs- und Volkshochschulen in Südwestsachsen	90
Karte 15: Einrichtungen der Wirtschafts- und der Arbeitsverwaltung in der Region Südwestsachsen	94
Karte 16: Einrichtungen des Rechtswesens in der Region Südwestsachsen	97
Karte 17: Krankenhausbetten und Ärzte in der Region Südwestsachsen pro 100.000 Einwohner im Jahr 2000.....	105

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Verteilung der Gewerbegebiete nach ihrem Auslastungsgrad	23
Tabelle 2: Voll ausgelastete Gewerbegebiete in der Region Südwestsachsen (Auslastung 99-100)	25
Tabelle 3: Unterdurchschnittlich ausgelastete Gewerbegebiete in der Region Südwestsachsen (Auslastung kleiner 78,1)	26
Tabelle 4: Versand und Rücklauf der Fragebögen an die Unternehmer in der Region Südwestsachsen	29
Tabelle 5: Versand und Rücklauf der Fragebögen an die Gemeinden in der Region Südwestsachsen	30
Tabelle 6: Grunddaten zur Fläche, Bevölkerungszahl und Einwohnerdichte in der Region Südwestsachsen im Jahr 2000.....	32
Tabelle 7: Struktur und Anteile der Wirtschaftsbereiche an der nominalen Bruttowertschöpfung in Sachsen, Ost- und Westdeutschland.....	35
Tabelle 8: Bedeutung von Agglomerationsfaktoren in der Region Südwestsachsen aus Unternehmersicht	38
Tabelle 9: Verteilung der staatlich geförderten Gewerbegebiete in der Region Südwestsachsen im Jahr 2001 nach Nettogrößenklassen (in %).....	57
Tabelle 10: Innerregionale Verteilung der staatlich geförderten Gewerbegebiete in Südwestsachsen im Jahr 2001 nach Nettogrößenklassen	58
Tabelle 11: Bewertung des Standortfaktors "Verfügbarkeit von Gewerbe- und Büroflächen" in der Region Südwestsachsen aus Unternehmersicht	61
Tabelle 12: Bedeutung des Faktors "Kosten für Flächen und Gebäude" in der Region Südwestsachsen aus Unternehmersicht	61
Tabelle 13: Erwerbsquoten in Südwestsachsen 1999 (in %).....	64
Tabelle 14: Gemeldete offene Stellen in den Arbeitsamtsbezirken Südwestsachsens nach Berufsgruppen im Jahr 2001	66
Tabelle 15: Durchschnittliches Bruttoeinkommen der Arbeitnehmer in Sachsen, den neuen Ländern und im früheren Bundesgebiet im April 2001 (in DM).....	69

Tabelle 16: Durchschnittliches Bruttoeinkommen der Arbeitnehmer in der Region Südwestsachsen nach Wirtschaftsbereichen im Juli 2001	70
Tabelle 17: Bedarf an Arbeitskräften nach deren Qualifikation in den in der Region Südwestsachsen untersuchten Unternehmen	72
Tabelle 18: Effekte der EU-Osterweiterung aus Unternehmersicht	79
Tabelle 19: Studierende und Absolventen an den Technischen Universitäten in Südwestsachsen im Wintersemester 2000/01	82
Tabelle 20: Studierende und Absolventen an den Fachhochschulen in Südwestsachsen im Wintersemester 2000/01	83
Tabelle 21: Studierende und Absolventen der staatlichen Studienakademien in Südwestsachsen im Wintersemester 2000/01	84
Tabelle 22: Technologiezentren in Südwestsachsen	86
Tabelle 23: Forschungseinrichtungen der südwestsächsischen Hochschulen	87
Tabelle 24: Forschungsunternehmen und -einrichtungen in Südwestsachsen	88
Tabelle 25: Sonderforschungsbereiche in Südwestsachsen	88
Tabelle 26: Graduiertenkollegs der Deutschen Forschungsgemeinschaft an den Technischen Universitäten in der Region Südwestsachsen	89
Tabelle 27: Besucher öffentlicher Theater in der Region Südwestsachsen 1999/2000 ...	101
Tabelle 28: Orchestermitglieder, Konzerte und Besucher in der Region Südwestsachsen 1999/2000	101
Tabelle 29: Filmtheater, Leinwände und Kinopläetze in der Region Südwestsachsen im Jahr 2000	101
Tabelle 30: Vereine und Mitglieder im Landessportbund Sachsen nach Kreisen im Jahr 2001	102
Tabelle 31: Sport- und Freizeitanlagen in Südwestsachsen im Jahr 2000	103
Tabelle 32: Ärzte, Zahnärzte, Krankenhäuser und Krankenhausbetten in Südwestsachsen im Jahr 2000	104
Tabelle 33: Gemeinden in der Region Südwestsachsen mit eigenen Mitarbeitern in der Wirtschaftsförderung nach Einwohnergrößenklassen	112
Tabelle 34: Potenzielle Einrichtungen zur Bündelung von Aufgaben der Wirtschaftsförderung in den Gemeinden der Region Südwestsachsen aus kommunaler Sicht	118
Tabelle 35: Potenzielle Aufgaben von Einrichtungen mit Bündelungsfunktion im Rahmen der Wirtschaftsförderung in den Gemeinden der Region Südwestsachsen aus kommunaler Sicht	119
Tabelle 36: Nutzung von Förderprogrammen durch ausgewählte Unternehmen in der Region Südwestsachsen	121
Tabelle 37: Bekanntheitsgrad und Bewertung der zukünftigen Bedeutung von Förderprogrammen in der Region Südwestsachsen aus Unternehmersicht	122
Tabelle 38: Durchschnittliche Zahl der jährlichen Anfragen zur Neuansiedlung oder Erweiterung von Gewerbebetrieben in den Gemeinden der Region Südwestsachsen	127

1 Zielsetzung und Aufbau der Arbeit

Die vorliegende Studie ist Teil eines Projektes mit dem Titel „Ansiedlungsoffensive gewerblicher Unternehmen in der Region Südwestsachsen zwecks effektiverer Auslastung der Gewerbegebiete“, das die Initiative Südwestsachsen e.V. auf den Weg gebracht hat.

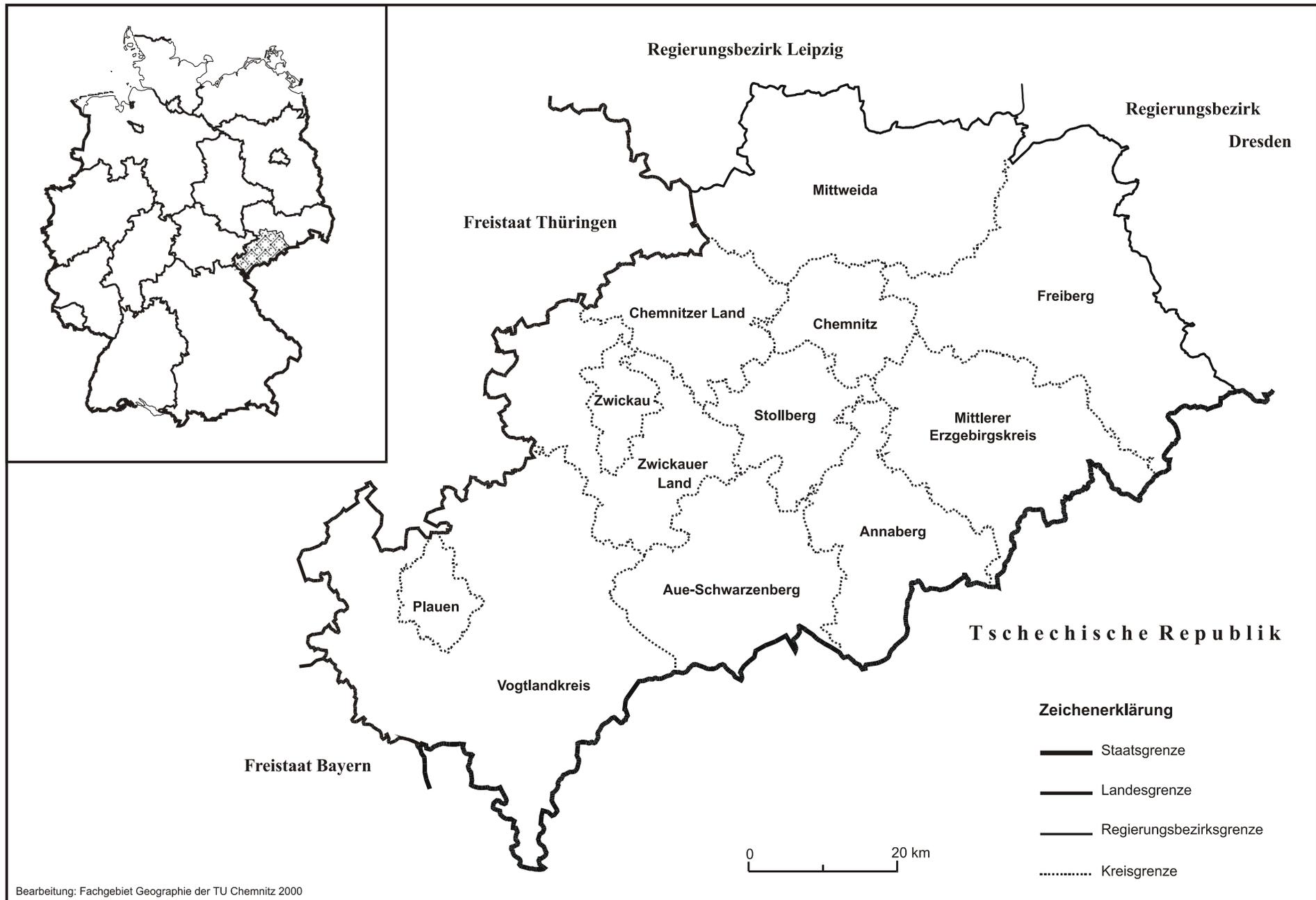
Die Untersuchung befasst sich mit den Hintergründen der z. T. geringen Auslastung und dem Vermarktungsstand öffentlich geförderter Gewerbegebiete in der Region Südwestsachsen. Es wird versucht, die einer unternehmerischen Standortentscheidung zugrunde liegenden Ansiedlungsmotive zu ermitteln sowie einen Überblick über die „harten“ und „weichen“ Standortfaktoren im Regierungsbezirk Chemnitz zu geben, um hieraus Ansätze für ein gewerbliches regionales Standortmarketingkonzept zu entwickeln.

Die Analyse konzentriert sich räumlich auf den südwestlichen Teil des Freistaates Sachsen. Dieser umfasst den Regierungsbezirk Chemnitz, dem die folgenden Kreise und kreisfreien Städte angehören (vgl. Karte 1): Stadt Chemnitz, Stadt Zwickau, Stadt Plauen, Landkreis Annaberg, Landkreis Aue-Schwarzenberg, Landkreis Chemnitzer Land, Landkreis Freiberg, Mittlerer Erzgebirgskreis, Landkreis Mittweida, Landkreis Stollberg, Vogtlandkreis, Landkreis Zwickauer Land.

1.1 Problemstellung

Nach der deutschen Vereinigung war die Bereitstellung baurechtlich gesicherter Flächen für die private Wirtschaft eines der dringendsten Probleme der Kommunen in den fünf neuen Bundesländern. Während die Flächenbedarfe für Handels- und Dienstleistungsunternehmen vorwiegend in den städtischen Zentren gedeckt werden konnten, mussten insbesondere für die gewerbliche Wirtschaft und für Industriebetriebe schnellstmöglich geeignete Standorte außerhalb der dicht bebauten Flächen entwickelt werden. Dies war vor allem dadurch notwendig, da die bestehenden Altstandorte häufig nicht den Ansprüchen an die veränderten Markanforderungen und Produktionsbedingungen genügten. Für die sich neu gründenden Betriebe und die Ausgründungen aus bisher staatlichen Unternehmen bestand vorrangig ein Bedarf an voll erschlossenen unbebauten Grundstücken zu niedrigen Preisen.

Um eine gesicherte städtebauliche Entwicklung im Rahmen der gemeindlichen Bauleitplanung zu gewährleisten, sieht das bundesdeutsche Baurecht die Ansiedlung von Gewerbe- und Industrieunternehmen in räumlich von anderen Nutzungen, insbesondere der Wohnbebauung getrennten Gewerbegebieten (GE) sowie Industriegebieten (GI) vor.



Karte 1: Lage und administrative Gliederung Südwestsachsens

Die Ausweisung von Flächen für bestimmte Nutzungen erfolgt dabei in Form der Flächennutzungs- (FNP) und der Bebauungspläne (B-Plan).¹

Neben der planerischen Ausweisung von Gewerbe- und Industrieflächen ist das wesentliche Kriterium für die Erteilung einer Baugenehmigung und damit der Umsetzung der Pläne die Sicherung der Erschließung der Flächen (Herstellung der Baureife). Konkret bedeutet dies die Bereitstellung von Ver- und Entsorgungsinfrastruktur (Strom, Gas, Telekommunikation, Wasser, Abwasser) und den Ausbau der öffentlichen Verkehrswege. Die Erschließungskosten werden, je nach Größe der Grundstücke und Länge der Straßenfront, auf die einzelnen Parzellen aufgeteilt und dem Grundeigentümer in Rechnung gestellt.

Eine der Maßnahmen, die Nachfrage nach Gewerbegrundstücken zu befriedigen, bestand daher in der Ausweisung von voll erschlossenen Gewerbegebieten mit besonders günstigen, weil öffentlich geförderten Erschließungskosten durch die betreffenden Städte und Gemeinden.

Bei der Ausweisung von Gewerbegebieten fallen für die Kommunen durchaus nennenswerte Kosten durch den Ankauf von Grundstücken an, so dass diese erhebliche finanzielle Belastungen bei der Ausweisung und Erschließung von Gewerbegebieten auf sich nehmen. Die finanziellen Vorleistungen können jedoch vor allem von kleineren Kommunen häufig nicht erbracht werden, so dass im Rahmen der regionalen Wirtschaftspolitik vom Freistaat Sachsen Investitionsbeihilfen für die Erschließungskosten von Gewerbe- und Industriegebieten gewährt werden.

Diesen Kosten stehen die Vermarktungsgewinne entgegen, die durch den Verkauf der Gewerbeflächen erzielt werden können. Nach Auffassung des Freistaates Sachsen wird eine Kostendeckung ab einer Auslastung von ca. 75 % erzielt². Außerdem fallen unter Umständen Vermarktungsgewinne an. Dies bedeutet zugleich, dass bei einer Auslastung unterhalb dieser Schwelle eine, für die ohnehin stark belasteten Kommunen nicht leistbare finanzielle Belastung durch Zinsen und Tilgungen entsteht. Daher kann es zum Erliegen kommunaler Investitionstätigkeiten kommen, was wiederum den Ausbau Impuls gebender Standortfaktoren erforderlich werden lässt.

¹ Während der FNP die Art der baulichen Nutzung für das gesamte Gemeindegebiet regelt, werden in den B-Plänen die Art und das Maß der baulichen Nutzung (Anordnung und Größe der Gebäude, Erschließungsanlagen etc.) parzellenscharf für einzelne Teile des Gemeindegebietes festgesetzt.

² Vgl. Landesentwicklungsbericht 1998, S. 43

Die möglicherweise entstehende Situation kann insofern problematisch sein, da die Gemeinden kaum über eigene Einnahmen aus der Gewerbesteuer verfügen. Die finanziellen Verhältnisse der Kommunen dürften sich in Zukunft eher verschlechtern. Gründe hierfür sind neben dem eindeutig belegbaren Rückgang der Gewerbesteuereinnahmen vor allem die gestiegenen Kosten für Sozialausgaben.³

Mitte 2001 haben in Südwestsachsen 129 vom Freistaat geförderte Gewerbegebiete mit einer Bruttogesamtfläche von 2.432 ha existiert. Die durchschnittliche Auslastung dieser Gewerbeflächen liegt bei 78,1 %, wobei der Regierungsbezirk Chemnitz im Vergleich zum gesamten Bundesland eine vergleichsweise hohe Auslastung der geförderten Gewerbegebiete vorweisen kann (vgl. Abbildung 1). Unterdurchschnittlich ausgelastet sind in Südwestsachsen 50 Gewerbegebiete mit einer Bruttofläche von 1.218 ha.

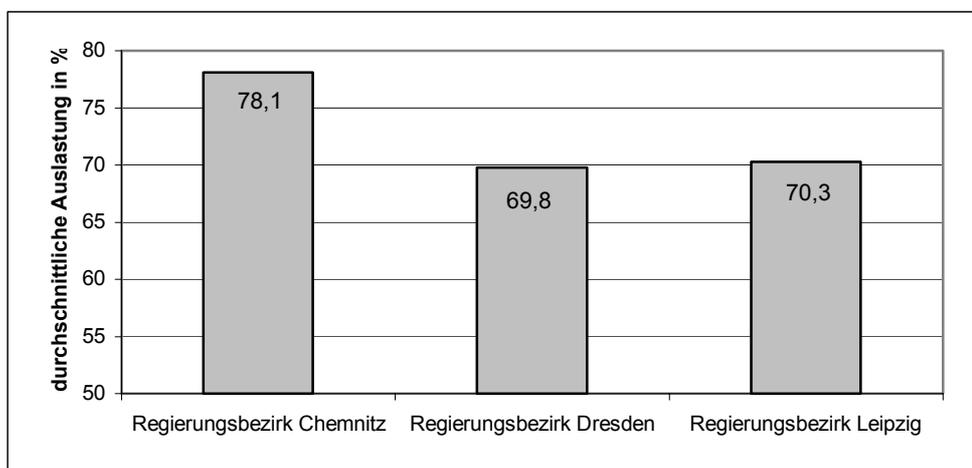


Abbildung 1: Durchschnittliche Auslastung staatlich geförderter Gewerbegebiete in den Regierungsbezirken Sachsens 2001
Quelle: Regierungspräsidien Chemnitz, Dresden, Leipzig (Stand: Juni 2001)

Dabei muss berücksichtigt werden, dass zu den belegten Flächen auch solche zählen, die über Optionsverträge für Investoren gesichert oder die bereits verkauft, jedoch noch nicht bebaut sind. Von der Physiognomie der Gewerbegebiete kann daher kein direkter Rückschluss auf den tatsächlichen Belegungsgrad gezogen werden.

Die Gründe für die geringe Auslastung der Gewerbegebiete sind vielschichtig. Zum einen können fehlerhafte Prognosen über die wirtschaftliche Entwicklung des Standorts, die jedoch unbedingt auf einer Überschätzung der eigenen Leistungsfähigkeit beruhen, zu einem Überangebot an Gewerbeflächen geführt haben. Zum anderen sind deren Ausstattungsqualitäten recht unterschiedlich, so dass auch solche Faktoren für eine mangelnde Ansiedlungsdynamik eine Rolle spielen. Neben Größe und Kosten der Flächen

³ Vgl. Leipziger Volkszeitung vom 4. Januar 2002

sind für die Ansiedlungsentscheidung eines Unternehmens eine ganze Reihe von Faktoren ausschlaggebend. Diese gilt es im Rahmen der Untersuchung für die Region Südwestsachsen zu identifizieren.

1.2 Zur Bedeutung von Standortfaktoren

Wirtschaftsunternehmen operieren nicht losgelöst vom Raum, in dem sie agieren. Sie sind auf vielfältige Weise mit ihrer Umgebung und den dort vorzufindenden Bedingungen verknüpft. „Die Wahl des Standorts zählt [daher] zu den wesentlichen Entscheidungen bei der Gründung, Verlagerung und Teilverlagerung eines Betriebes.“⁴ Es stellt sich die Frage, an welchem Standort sich die betriebswirtschaftlichen Ziele der Gewinnmaximierung erreichen lassen. Vor dem Hintergrund des Unternehmensziels, der Rohstoffbindung, der Transportkosten, der Arbeitskräfteintensität etc. ergeben sich für Wirtschaftseinrichtungen verschiedenster Branchen ganz unterschiedliche Anforderungen an ihren Unternehmensstandort.

Da Standortfaktoren bezüglich ihrer Existenz und Qualität variieren, muss der Standortentscheidung eine Analyse der vorliegenden Faktoren und deren Auswirkungen auf die Erreichung der Unternehmensziele vorausgehen. Um diese Vorgehensweise für Unternehmen operabel zu machen, wird versucht, diese Faktoren für einzelne Unternehmen zu identifizieren und deren Vorhandensein an verschiedenen Standorten Südwestsachsens zu untersuchen.

Mit Standortfaktoren sind in der Regel die Eigenschaften eines Raumes gemeint, die eine Produktion oder Dienstleistung an einem bestimmten Ort ermöglichen und die die Kosten der Produktion direkt oder indirekt beeinflussen. Sie lassen sich gemeinhin wie folgt gliedern:

- Harte unternehmensbezogene Standortfaktoren üben einen direkten Einfluss auf die Kostenrechnung der Unternehmen aus oder – wie zum Beispiel im Falle der Verkehrsinfrastruktur für transportintensive Wirtschaftsbereiche – sie ergeben einen messbaren Zeitvorteil für die Betriebe.
- Weiche unternehmensbezogene Standortfaktoren sind dagegen weniger gut zu quantifizieren, sie haben aber dennoch einen wesentlichen Einfluss auf die Unternehmensabläufe und das wirtschaftliche Umfeld. Sie beinhalten beispielsweise

⁴ Pieper, M. (1994): Das interregionale Standortwahlverhalten der Industrie – Konsequenzen für das kommunale Standortmarketing. Göttingen. S. 14

die Qualität der Wirtschaftsförderung oder die Nähe zu unternehmensbezogenen Dienstleistungen.

- Weiche personenbezogene Standortfaktoren sind solche Faktoren, die nicht oder nur geringen Einfluss auf das Unternehmen haben, sondern vielmehr die persönlichen Präferenzen des Unternehmers oder auch der Angestellten berücksichtigen. Hierzu werden insbesondere kulturelle Angebote, Klima, Ausbildungsmöglichkeiten etc. gezählt.

Dabei werden die Standortfaktoren von Unternehmen verschiedener Wirtschaftsbranchen durchaus unterschiedlich nachgefragt und bewertet, so dass keine allgemeine, für alle Wirtschaftsbereiche geltende Rangfolge der Standortfaktoren aufgestellt werden kann. Es ist jedoch in verschiedenen Untersuchungen deutlich geworden, dass die Existenz und die Qualität der harten Standortfaktoren für die Standortentscheidung ausschlaggebend sind. Erst bei der Wahl zwischen mehreren Standorten, die bezüglich der harten Standortfaktoren nur geringe Unterschiede aufweisen, gewinnen die weichen Standortfaktoren an Bedeutung.

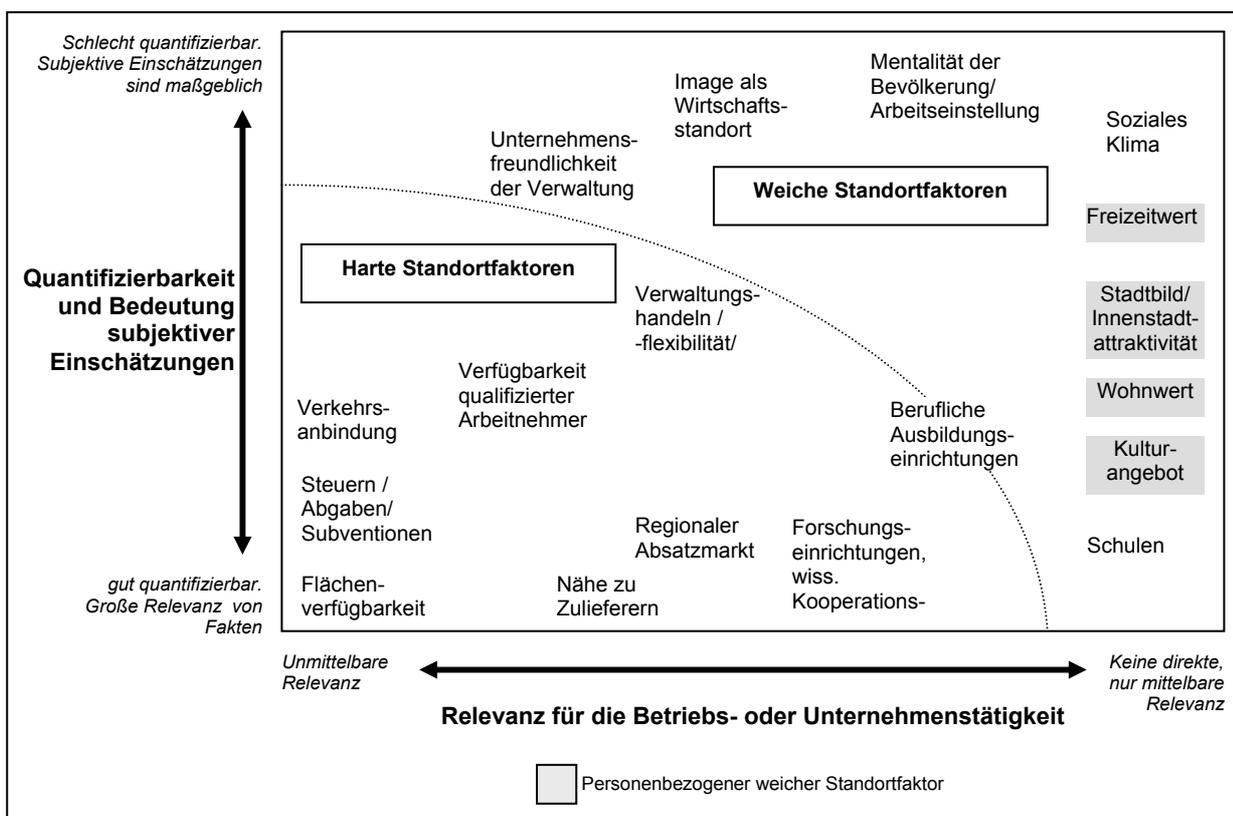


Abbildung 2: Verflechtungsschema harter und weicher Standortfaktoren

(Quelle: verändert nach Grabow, Henckel, Hollbach-Grömig 1995)

1.3 Zielsetzung

Ziel dieser Untersuchung ist es, die Angebots- und Nachfragestrukturen von Gewerbestandorten zu ermitteln. Dabei gilt es herauszufinden, welche Standortfaktoren für die regionalen Wirtschaftsunternehmen für eine Ansiedlungsentscheidung ausschlaggebend sind und auf welche Standortbedingungen Wirtschaftsunternehmen in der Region Südwestsachsen stoßen.

Die dieser Arbeit zu Grunde liegende theoretische Konzeption ergibt sich aus den Erkenntnissen der Standortfaktorenlehre. Über die Ermittlung der für die Standortwahl von Wirtschaftsunternehmen ausschlaggebenden Faktoren soll festgestellt werden, über welche Qualitäten Gewerbestandorte verfügen müssen, um eine positive Ansiedlungsentscheidung herbeizuführen und somit zu einer optimalen Auslastung der Gewerbegebiete beizutragen.

Kennzeichnend für Standortfaktoren ist, „dass sie nicht überall im Raum in gleicher Weise vorhanden sind, sondern räumlich differenziert in Erscheinung treten. Standortfaktoren variieren also im Raum hinsichtlich ihrer Qualität und Existenz.“⁵ Gleiches gilt für Wirtschaftsunternehmen. Nicht jeder Betrieb fragt die gleichen Standortqualitäten nach.

Obwohl die Anforderungen von Unternehmen an ihre Standorte im Allgemeinen weitgehend bekannt sind, fehlt für die Wirtschaftsregion Südwestsachsen eine detaillierte Untersuchung, die Aussagen für die Region zulässt. Um die Entwicklung einer Standortmarketingkonzeption voranzutreiben, erscheint es unerlässlich, die Ansprüche der Unternehmen an die Standorte zu ermitteln sowie die in der Region vorhandenen Standortfaktoren zusammenzutragen, um mit diesen Informationen die Standortqualitäten der verschiedenen Gewerbestandorte auszuloten und zu vermarkten.

Die Ergebnisse der Untersuchung sollen dabei zur Erreichung folgender Ziele beitragen:

- Räumlich differenzierte Darstellung der Standortqualitäten als Argumentationshilfen für das Gewerbeflächenmarketing.
- Erstellung einer Arbeitshilfe zur stärkeren Ausrichtung der weiteren Entwicklung der kommunalen und regionalen Infrastruktur an den Bedürfnissen der Wirtschaftsunternehmen der Region.
- Aufzeigen von Verbesserungspotenzialen für die Aktivitäten der kommunalen Wirtschaftsförderung und Betreuung bestehender Unternehmen.

⁵ Maier, J. und R. Beck (2000): Allgemeine Industriegeographie. Gotha, Stuttgart. S.4

1.4 Vorgehensweise

Jedes Gewerbegebiet hat eine eigene „Geschichte“, bei der nachvollzogen werden kann, warum die eine Ansiedlung erfolgt ist oder warum die andere nicht realisiert werden konnte. In der Entwicklung einer in die Zukunft gerichteten Strategie können sich diese Einzelfälle jedoch nicht widerspiegeln. Vielmehr versucht die vorliegende Studie, die Metafaktoren für die Auslastung von Gewerbebeständen herauszustellen und damit die Schlüsselvariablen für ein erfolgreiches Standortmarketing zu definieren.

Die theoretischen Überlegungen basieren auf einschlägigen Studien zu Ansiedlungsaktivitäten und Standortfaktoren. Hier gibt es eine Reihe von Arbeiten, in denen sich auf verschiedene Weise dem Thema Standortfaktoren und Standortwahl von Gewerbeunternehmen genähert wird. Dabei ist zu beachten, dass die Beurteilung der Qualität der Standortfaktoren subjektiv durch den Befragten erfolgt. Ein z. B. im regionalen Vergleich geringer Gewerbesteuerhebesatz kann von dem Befragten dennoch als zu hoch angesehen werden. Die Aussagen sind daher mit den faktisch nachweisbaren Standortbedingungen zu verknüpfen, um zu einem Gesamtbild der Standortqualitäten zu gelangen.

Die allgemeine Beschreibung der Standortfaktoren in Südwestsachsen durch textliche, kartographische und tabellarische Darstellungen geschieht durch Rückgriff auf die amtliche und nichtamtliche Statistik sowie verschiedene andere Quellen. Alle Quellen werden an den Stellen erwähnt, an denen sie verwendet werden. Dies betrifft sowohl den Text, die Karten als auch andere Abbildungen und Tabellen.

Bei den Daten wurde darauf geachtet, den jeweils aktuellsten Stand zu verwenden und die Darstellung auf der kleinstmöglichen bzw. sinnvollsten Gebietskategorie vorzunehmen. Der Gebietsstand, der der Untersuchung zu Grunde liegt, bezieht sich auf den 1. Januar 2000.

1.5 Befragung von Unternehmen und kommunalen Vertretern in ausgewählten Gemeinden

Die detaillierte Ermittlung der Standortanforderungen der Unternehmen sowie der Wirtschafts- und Ansiedlungsförderungsaktivitäten der Kommunen erfolgt durch eine schriftliche Befragung von ausgewählten Unternehmen und Kommunen. Um hier zu greifbaren Ergebnissen zu gelangen, wurden im Dezember 2001 an 523 Unternehmen und 65 Städte und Gemeinden Fragebögen⁶ verschickt.

⁶ Siehe Anhang

1.5.1 Auswahl der Untersuchungsgebiete

Im Regierungsbezirk Chemnitz existieren 129 öffentlich geförderte Gewerbegebiete, die seit 1991 durch finanzielle Hilfen der Landesregierung entwickelt wurden und heute mehr oder minder stark ausgelastet sind. Im Sinne der oben beschriebenen Problemstellungen ergeben sich erhebliche finanzielle Belastungen der Kommunen durch eine Auslastung unterhalb eines bestimmten Schwellenwertes, den die Landesregierung mit 75% angibt.

Wie Abbildung 1 zeigt, ist die durchschnittliche Auslastung im Regierungsbezirk Chemnitz mit 78,1% durchaus akzeptabel.⁷ Jedoch existieren erhebliche Schwankungen, so dass von den 129 geförderten Gewerbebeständen 50, immerhin über 38,8% aller Gewerbegebiete, unterdurchschnittlich ausgelastet sind und somit als problematisch eingestuft werden müssen. Diesen stehen 28 Gewerbegebiete gegenüber, die voll oder großteils ausgelastet sind. (Vgl. Tabelle 1)

Tabelle 1: Verteilung der Gewerbegebiete nach ihrem Auslastungsgrad

Auslastungsgrad	Häufigkeit	Prozent
voll (99-100 %)	28	21,7
gut (78,2-98,9 %)	51	39,5
unterdurchschnittlich (0-78,1 %)	50	38,8
gesamt	129	100,0

Quelle: Regierungspräsidium Chemnitz; eigene Berechnung

Um zu ermitteln, welche Erfolgs- bzw. Hemmnisfaktoren Einfluss auf die Auslastung von Gewerbegebieten nehmen, kommen für eine Untersuchung besonders die Gruppen der unterdurchschnittlich sowie der voll ausgelasteten Gewerbegebiete in Frage. Durch die Auswahl dieser Gruppen ergibt sich eine Stichprobe von 78 Gewerbegebieten, die sich auf 65 Städte und Gemeinden verteilen. Räumliche Schwerpunkte bilden hier die Städte Freiberg mit fünf, Schwarzenberg und Werdau mit jeweils drei Gewerbebeständen in der Stichprobe.

Bei der räumlichen Verteilung der Untersuchungsgebiete wird deutlich, dass sich die unterdurchschnittlich ausgelasteten Gewerbegebiete auf die Kreise Freiberg, Mittweida, Vogtland und Aue-Schwarzenberg konzentrieren, wobei insbesondere der Kreis Annaberg eine hohe Zahl von voll ausgelasteten Gewerbegebieten aufweist.

⁷ Die vom Regierungspräsidium Chemnitz zur Verfügung gestellten Daten, auf die die Studie Bezug nimmt, stellt den Stand vom Juni 2001 dar. Eventuell nachfolgend eingetretene Verkäufe etc. konnten nicht mehr berücksichtigt werden.

Allein durch diese Verteilung können jedoch noch keine Rückschlüsse auf Qualitäten oder Missstände geschlossen werden, da sich die einzelnen Kreise untereinander, als auch in sich, als durchaus heterogen erweisen. Dies betrifft sowohl die vorhandenen öffentlich geförderten Gewerbeflächen als auch vor allem den Anschluss an die überregionale Verkehrsinfrastruktur, die Nähe zu Verdichtungsräumen, die Bevölkerungsverteilung etc.

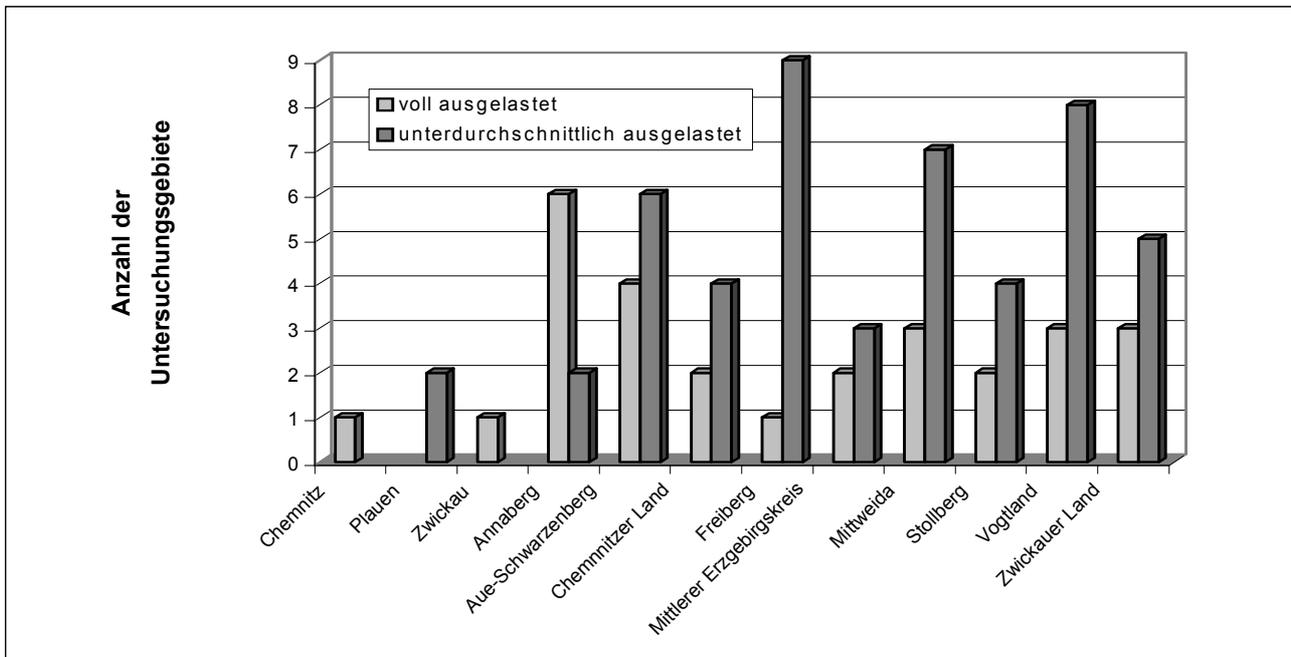


Abbildung 3: Verteilung der untersuchten Gewerbegebiete in der Region Südwestsachsen nach Kreisen und kreisfreien Städten

Quelle: Regierungspräsidium Chemnitz; eigene Berechnung (n= 78)

Im Einzelnen sind die folgende voll ausgelasteten Gewerbegebiete in die Untersuchung aufgenommen worden (vgl. Tabelle 2):

Tabelle 2 : Voll ausgelastete Gewerbegebiete in der Region Südwestsachsen (Auslastung 99-100%)

Stadt/Gemeinde	Gewerbegebiet	Kreis / kreisfreie Stadt
Auerbach/Erzg.	Kleines Gewerbegebiet	Stollberg
Auerswalde	Auerswalder Höhe	Mittweida
Breitenbrunn	Breitenhof	Aue-Schwarzenberg
Burgstein OT Geilsdorf	Geilsdorf	Vogtlandkreis
Chemnitz	Am Stadion	Stadt Chemnitz
Crottendorf	Scheibenberger Straße	Kreis Annaberg
Ehrenfriedersdorf	Panther-Gelände	Kreis Annaberg
Elterlein	Jägersruh	Kreis Annaberg
Freiberg	Berthelsdorfer Straße	Kreis Freiberg
Annaberg-Buchholz OT Geyersdorf	Bleiche	Kreis Annaberg
Großrückerswalde	Am Richterweg	Mittlerer Erzgebirgskreis
Limbach-Oberfrohna OT Kändler	Kändler	Kreis Mittweida
Langenbernsdorf	An der B 175	Kreis Zwickauer Land
Marienberg	Am Federnwerk Teil B	Mittlerer Erzgebirgskreis
Mühlau	An der B 95	Kreis Mittweida
Mühltruff	Langenbacher Straße	Vogtlandkreis
Mülsen, St. Jacob	Mülsen, St. Jacob	Kreis Zwickauer Land
Sehmatal OT Neudorf	Neudorf	Kreis Annaberg
Neukirchen	Süd-West	Kreis Stollberg
Neumark	Werdauer Straße	Vogtlandkreis
Glauchau OT Niederlungwitz	Niederlungwitz	Kreis Chemnitzer Land
Hainichen OT Schlegel	Zur Juchhö	Kreis Mittweida
Schwarzenberg	GI Neuwelt II. BA	Kreis Aue-Schwarzenberg
Schwarzenberg	GI Neuwelt III. BA	Kreis Aue-Schwarzenberg
Stützengrün	Stützengrün	Kreis Aue-Schwarzenberg
Werdau	Sorge Süd	Kreis Zwickauer Land
Wiesa	An der B 101	Kreis Annaberg
Zwickau	Reichenbacher Straße / Maxhütte	Stadt Zwickau

Quelle: Regierungspräsidium Chemnitz

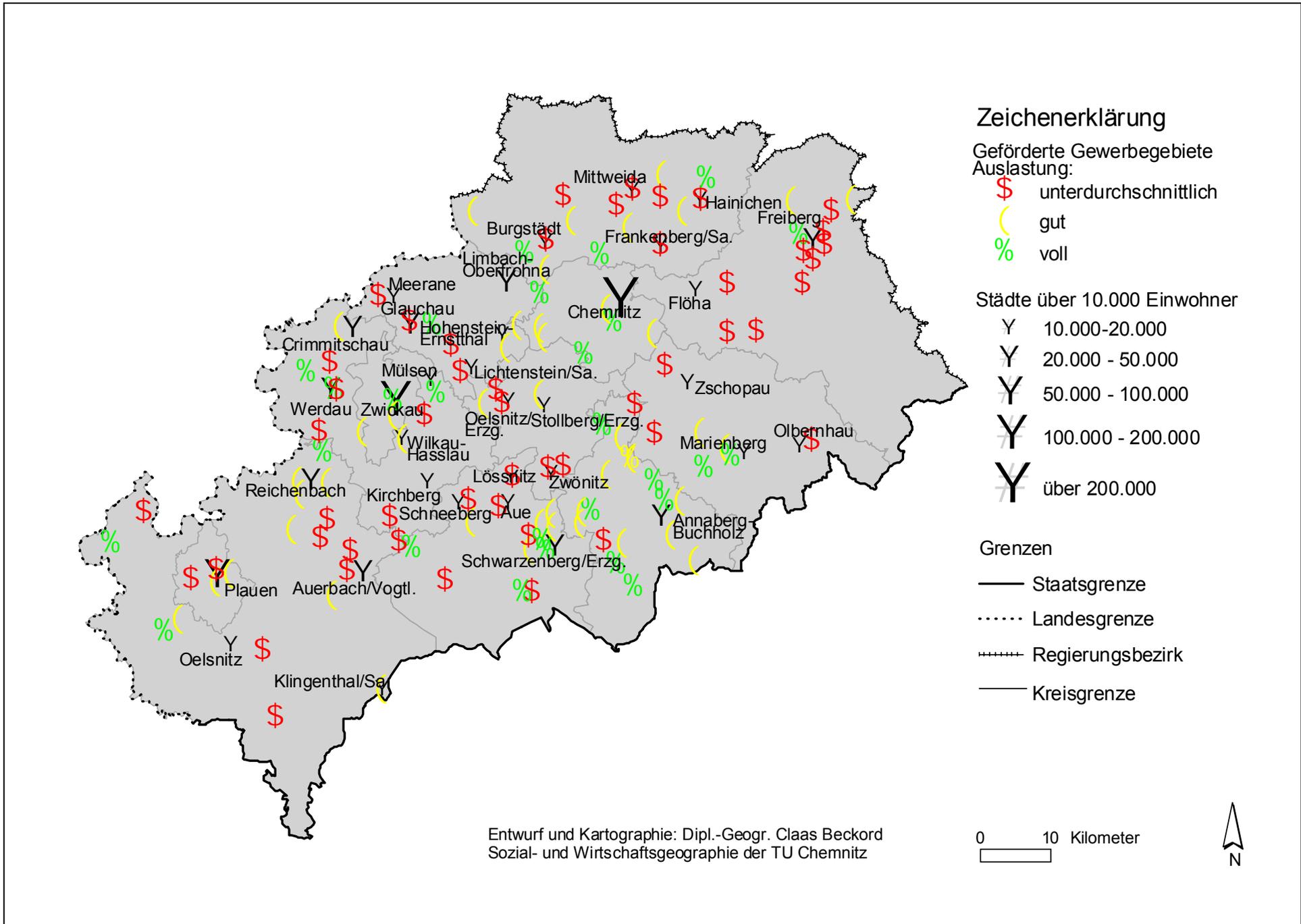
Auf Seiten der unterdurchschnittlich ausgelasteten Gewerbegebiete ergeben sich gleichermaßen zahlreiche Untersuchungsstandorte (vgl. Tabelle 3).

Alle 65 in Tabelle 2 und 3 genannten Städte und Gemeinden sind im Rahmen einer schriftlichen Befragung um ihre Aussagen zu den Standortqualitäten, Angeboten der Wirtschaftsförderung und dem Ansiedlungsgeschehen am Standort gebeten worden. Karte 2 zeigt die Verteilung der Untersuchungsgebiete innerhalb der Region.

**Tabelle 3: Unterdurchschnittlich ausgelastete Gewerbegebiete in der Region Südwestsachsen
(Auslastung kleiner 78,1%)**

Stadt/Gemeinde	Gewerbegebiet	Kreis / kreisfreie Stadt
Adorf	Elsteraue	Vogtlandkreis
Altmittweida	Neusorger Straße	Kreis Mittweida
Aue	Aue-Albenroda	Kreis Aue-Schwarzenberg
Auerbach/Vogtl.	Auerbach- West/Rebesgrün	Vogtlandkreis
Fraureuth OT Beiersdorf	Werdauer Landstraße	Kreis Zwickauer Land
Brand-Erbisdorf	An der B 101	Kreis Freiberg
Breitenbrunn	Bahnhof	Kreis Aue-Schwarzenberg
Burgstädt	Herrenhaide	Kreis Mittweida
Halsbrücke OT Conradsdorf	Halsbrücke/Conradsdorf	Kreis Freiberg
Crinitzberg	Milchstraße	Kreis Zwickauer Land
Eibenstock	Sonneneck	Kreis Aue-Schwarzenberg
Treuen OT Eich	Rebesgrüner Straße	Vogtlandkreis
Eppendorf	Reifländer Straße	Kreis Freiberg
Frankenberg	Mühlbacher Straße	Kreis Mittweida
Freiberg	Ost B 173	Kreis Freiberg
Freiberg	Ost B 173 II. BA	Kreis Freiberg
Freiberg	Nord-West	Kreis Freiberg
Freiberg	IG Saxonia	Kreis Freiberg
Gelenau	An der B 95	Kreis Annaberg
Glauchau	Nordwest	Kreis Chemnitzer Land
Gornau	Süd Teil A	Mittlerer Erzgebirgskreis
Hainichen	Crumbach Nord	Kreis Mittweida
Königshain-Wiederau	Wiederau	Kreis Mittweida
Werdau	IG Werdau-Süd	Kreis Zwickauer Land
Werdau OT Langenhessen	Nördlich des Rathauses	Kreis Zwickauer Land
Lengenfeld	Grüne Höhe	Vogtlandkreis
Lichtenstein	Lichtenstein	Kreis Chemnitzer Land
Lößnitz	Schneeberger Straße	Kreis Aue-Schwarzenberg
Meerane	Südwest	Kreis Chemnitzer Land
Mittweida	West, Leipziger Straße	Kreis Mittweida
Plauen OT Neundorf	Zaderastraße	Stadt Plauen
Oederan	Am Galgenberg	Kreis Freiberg
Oelsnitz / Erzgeb.	Deutschlandschacht	Kreis Stollberg
Oelsnitz / Erzgeb.	Hoffeld	Kreis Stollberg
Olbernhau	Grünthal	Mittlerer Erzgebirgskreis
Pausa	Pausa	Vogtlandkreis
Plauen	Neuensalz Nord	Stadt Plauen
Reinsdorf	Kirchstraße	Kreis Zwickauer Land
Rodewisch	Nord-West	Vogtlandkreis
Steinberg OT Rothenkirchen	Wildenauer Straße	Vogtlandkreis
Schneeberg	Am Gerichtsberg	Kreis Aue-Schwarzenberg
Schwarzenberg	GI Neuwelt I. BA	Kreis Aue-Schwarzenberg
Seifersbach	Seifersbach	Kreis Mittweida
Mühlenthal OT Tirschendorf	Zaulsdorf-Weidmannsruh	Vogtlandkreis
Zwoenitz	Hartensteiner Straße	Kreis Aue-Schwarzenberg
Zwoenitz	GE II	Kreis Aue-Schwarzenberg
St. Egidien	Achat	Kreis Chemnitzer Land
Verwaltungsverband Grüner Grund Drebach	Venusberger Straße	Mittlerer Erzgebirgskreis
Scheibenberg	Am Bahnhof	Kreis Annaberg
Leubsdorf	Borstendorfer Straße	Kreis Freiberg

Quelle: Regierungspräsidium Chemnitz



Karte 2: Verteilung der untersuchten Gewerbegebiete in der Region Südwestsachsen

Quelle: Regierungspräsidium Chemnitz

1.5.2 Auswahl der Unternehmensstichprobe

Auf der Basis der oben genannten Gewerbegebiete beruht auch die Auswahl der für die schriftliche Befragung vorgesehenen Unternehmen. Da es sich bei allen Gewerbegebieten um öffentliche, also durch den Freistaat Sachsen geförderte Gewerbegebiete handelt, führt das Regierungspräsidium Chemnitz eine Statistik mit den Namen und Anschriften der Käufer entsprechender Gewerbeflächen. Für die weitere Auswahl der Unternehmen sind alle Betriebe der ausgewählten Gewerbeflächen zusammengefasst worden.

Die Liste der Unternehmen wurde um solche des Lebensmitteleinzelhandels bereinigt, da diese auf Grund ihrer lokalen Unternehmensziele ein für die Ergebnisse der Studie unerhebliches Ansiedlungsverhalten aufweisen. Ebenso wurde mit Tankstellen verfahren.

Hieraus ergab sich eine Grundgesamtheit von 966 Unternehmen. Davon wurde jedes zweite Unternehmen für die Stichprobe ausgewählt. Konnte die Existenz des entsprechenden Unternehmens bei einer Überprüfung durch Telefonbuch und Internetrecherche nicht nachgewiesen werden, wurde auf das in der Gesamtauflistung nachfolgende Unternehmen zurückgegriffen. Konnten auch die Ersatzunternehmen nicht angetroffen werden, wurde auf eine Einbeziehung verzichtet. Insgesamt betrifft dies 10 Fälle. Somit ergab sich eine überprüfte Stichprobe von 523 Unternehmen.

1.5.3 Zusammensetzung des Rücklaufs

- *Unternehmensbefragung*

Von den insgesamt 523 angeschriebenen Unternehmen haben 61 den Fragebogen vollständig ausgefüllt zurückgesendet. Dies ergibt hinsichtlich der Unternehmensbefragung einen prozentualen Gesamtrücklauf von 11,7 %. Obwohl die Rücklaufquote gering erscheint, lässt sich der erzielte Wert durchaus mit anderen Untersuchungen ähnlicher Ausrichtung vergleichen.⁸ Auch die Industrie- und Handelskammern machen unterschiedliche Erfahrungen mit der Resonanz auf Unternehmerbefragungen.

Bei differenzierter Betrachtung zeichnen sich z. T. deutliche Unterschiede im Antwortverhalten von Unternehmen in voll und unterdurchschnittlich ausgelasteten Gewerbegebieten ab. Während die Unternehmen in voll ausgelasteten Gewerbegebieten

⁸ Vgl. Weber, Jürgen (1980): Der Unternehmer als Entscheidungsträger regionaler Arbeitsmärkte. (= Bayreuther Geowissenschaftliche Arbeiten, 2) S. 39

einen Anteil von 34,4 % der angeschriebenen Unternehmen ausmachen, beträgt der Anteil dieser Gruppe am Gesamtrücklauf 52,5 %. In Bezug auf die 180 angeschriebenen Unternehmen ergibt sich somit eine Rücklaufquote von 17,8 %, während dieser Wert bei den 343 Unternehmen aus unterdurchschnittlich ausgelasteten Gewerbegebieten nur 8,5 % ausmacht.

Das bedeutet, dass die Gruppe der Unternehmen aus voll ausgelasteten Gewerbegebieten in den Befragungsergebnissen dominiert. Bei der Interpretation der quantitativen Ergebnisse muss dies berücksichtigt werden.

Tabelle 4: Versand und Rücklauf der Fragebögen an die Unternehmer in der Region Südwestsachsen

Kommunen mit...	angeschriebene Unternehmen	Stichprobenanteil	zurückgesandte Fragebögen	Rücklaufquote
voll ausgelasteten Gewerbegebieten	180	34,4 %	32	17,8 %
unterdurchschnittlich ausgelasteten Gewerbegebieten	343	65,6 %	29	8,5 %
Gesamt	523	100 %	61	11,7 %

Außer von Gewerbetreibenden aus der Stadt Chemnitz liegen aus jedem der kreisfreien Städte und Kreise Aussagen von Unternehmern vor. Abgesehen von der Stadt Zwickau können Aussagen sowohl über voll als auch über unterdurchschnittlich ausgelastete Gewerbegebiete gemacht werden.

Der insgesamt eher geringe Rücklauf von 11,7 % ist auf eine gewisse Befragungsmüdigkeit der Unternehmen zurückzuführen. Neben der hier zu Grunde liegenden Befragung führen verschiedenste Institutionen Erhebungen im Regierungsbezirk Chemnitz durch.

Dennoch handelt es sich bei den vorliegenden 61 Fragebögen um qualifizierte Aussagen regionaler Unternehmen verschiedenster Branchen. Insofern sind sie als Expertenmeinungen durchaus geeignet, ein Bild vom Wirtschaftsstandort Südwestsachsen zu zeichnen, die Standortfaktoren zu bewerten sowie die Anforderungen von Wirtschaftsunternehmen an kommunale und regionale Dienstleistungen darzulegen.

Die Antworten verteilen sich auf alle Betriebsgrößen, mit einem Schwerpunkt von Unternehmen bis zu einer Größe von 50 Beschäftigten. Bei der Branchenzugehörigkeit ergibt sich eine Konzentration auf das Baugewerbe sowie auf Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes, hier besonders auf den Bereich Maschinenbau.

Da ausschließlich Unternehmen in Gewerbegebieten angeschrieben wurden, ist der geringe Anteil von solchen des Dienstleistungssektors nachvollziehbar, da für solche Unternehmen andere baurechtliche Grundsätze als für gewerbliche Unternehmen gelten. Der hohe Anteil von Unternehmen des Baugewerbes ist jedoch für geförderte Gewerbegebiete beachtlich, da diese nicht zu den förderfähigen Unternehmen zählen.

- *Kommunalbefragung*

Der Rücklauf von Fragebögen aus den angeschriebenen Gemeinden war mit 49,2 % hoch. Insgesamt antworteten 32 der 65 einbezogenen Kommunen. Dies ist ein für schriftliche Befragungen vergleichsweise hoher Wert, so dass die aus den Ergebnissen gewonnenen Aussagen einen detaillierten Überblick der Wirtschaftsförderungsaktivitäten, Standortbewertung und Ansiedlungsaktivitäten in der Region geben.

Dabei gestaltete sich das Verhältnis der zurückgesandten Fragebögen aus Gemeinden mit voll und unterdurchschnittlich ausgelasteten Gewerbegebieten sehr ausgeglichen. Es existiert lediglich ein leichter Überhang an Antworten aus Kommunen mit komplett belegten Gewerbegebieten, der jedoch nur geringe Auswirkungen auf die Aussagekraft der Ergebnisse hat.

Tabelle 5: Versand und Rücklauf der Fragebögen an die Gemeinden in der Region Südwestsachsen

Kommunen mit...	angeschriebene Gemeinden	Stichprobenanteil	Zurückgesandte Fragebögen	Rücklaufquote
voll ausgelasteten Gewerbegebieten	27	41,5 %	14	51,9 %
unterdurchschnittlich ausgelasteten Gewerbegebieten	38	58,5 %	18	47,4 %
Gesamt	65	100 %	32	49,2 %

Innerhalb der Region ergibt sich bei der Kommunalbefragung in Bezug auf den Rücklauf ein sehr heterogenes Bild. Während Aussagen aller kreisfreien Städte vorliegen, haben im Kreis Aue-Schwarzenberg nur 20 % der angeschriebenen Gemeinden den Fragebogen beantwortet, während sich im Mittleren Erzgebirgskreis und im Kreis Stollberg über 60 % an der Befragung beteiligten.

Bei der Interpretation der Auswertungen auf Kreisebene ist daher zu berücksichtigen, dass die Antworten aus den letztgenannten Kreisen mit hohem Gewicht in die Ergebnisse eingehen.

2 Der Untersuchungsraum

2.1 Geographische Lage des Regierungsbezirks Chemnitz

Der Regierungsbezirk Chemnitz liegt im südwestlichen Teil Ostdeutschlands und ist einer von drei Regierungsbezirken im Freistaat Sachsen. Benachbart liegen die Regierungsbezirke Leipzig im Norden und Dresden im Osten. Im Südwesten grenzt er an den Freistaat Bayern und hier an den Regierungsbezirk Oberfranken. Im Westen schließt der Freistaat Thüringen an. Im Süden besitzt er eine gemeinsame, 194 km lange Staatsgrenze mit der Tschechischen Republik und liegt somit unmittelbar an einer EU-Außengrenze.

Nach der Wende erlangte der Regierungsbezirk seine zentrale Lage in der Mitte Europas wieder. Heute nimmt er eine wesentliche Aufgabe als Schnittstelle zwischen Ost- und Westeuropa ein; eine Situation, die mit dem Beitritt der Tschechischen Republik sowie Polens zur Europäischen Union noch wichtiger werden wird. So liegt der prosperierende Standort Prag nur ca. 150 km von Südwestsachsen entfernt. Aber auch deutsche Wachstumsregionen wie Leipzig, Dresden, Berlin und Nürnberg liegen nur rund 70 bis 200 km weit weg. Hier übernimmt die Region eine wichtige Funktion als Schnittstelle dieser Entwicklungsachsen.

2.2 Verwaltungsstruktur

Der Regierungsbezirk Chemnitz ist territorial weitgehend aus dem ehemaligen DDR-Bezirk Karl-Marx-Stadt hervorgegangen. Er setzt sich aus den Raumordnungsregionen Chemnitz-Erzgebirge (Stadt Chemnitz, Kreise Freiberg, Annaberg, Mittweida, Chemnitzer Land, Stollberg und Mittlerer Erzgebirgskreis) und Südwestsachsen (Städte Zwickau, Plauen, Kreise Zwickauer Land, Aue-Schwarzenberg und Vogtlandkreis) zusammen. Diese sind kongruent mit den Gebieten der beiden gleichnamigen Regionalen Planungsverbände.

Der Regierungsbezirk wird administrativ durch das Regierungspräsidium Chemnitz vertreten. Dieses übernimmt Bündelungsaufgaben zwischen Freistaat und Kommunen und vertritt die Landesregierung. Leiter dieser staatlichen Mittelbehörde ist der Regierungspräsident. Die Region Südwestsachsen umfasst drei kreisfreie Städte sowie neun Landkreise. Diese stellen die untere staatliche Verwaltungsbehörde dar. In ihnen sind die Städte und Gemeinden zusammengefasst, die nicht kreisfrei sind. Den Kreisen obliegen Landesverwaltungsaufgaben, wie z. B. die Kommunalaufsicht, die Kreispolizei

und die Schulaufsicht. Die kreisfreien Städte stellen von den Kreisen unabhängige Kommunen dar, die ihre Selbstverwaltungsaufgaben selbstständig und eigenverantwortlich wahrnehmen.

Die Städte und Gemeinden nehmen im Rahmen ihrer Selbstverwaltungsaufgabenstellungen nach Art. 28 II GG die Regelung der Angelegenheiten der örtlichen Gemeinschaft wahr. Hierzu zählen insbesondere die für die vorliegende Studie wesentlichen Aufgaben der Bauleitplanung und der Wirtschaftsförderung.

2.3 Siedlungsstruktur

Mit seinen 214 Städten und Gemeinden ist der Regierungsbezirk 6.096,84 km² groß und zählt 1.621.284 Millionen Einwohner. Innerhalb Sachsens ist er nach dem Regierungsbezirk Dresden mit 1.712.562 Einwohnern und 7.930 km² der flächen- und einwohnerbezogen zweitgrößte Regierungsbezirk in Sachsen. Es folgt der Regierungsbezirk Leipzig mit 1.091.735 Einwohnern auf einer Fläche von 4.386 km².

Die Region gehört zu den dichtbesiedeltesten Teilen der Bundesrepublik Deutschland, wobei der Raum Chemnitz-Zwickau immerhin das neuntgrößte Verdichtungsgebiet darstellt. Mit 265,92 Einwohnern/km² ist er in Sachsen vor den Regierungsbezirken Leipzig mit 248,93 Einwohnern/km² und Dresden (215,95 Einwohner/km²) der dichtbesiedelteste Regierungsbezirk.

Tabelle 6: Grunddaten zur Fläche, Bevölkerungszahl und Einwohnerdichte in der Region Südwestsachsen im Jahr 2000

Stadt/Kreis	Gemeinden	Bevölkerung	Fläche (km ²)	Einwohner/km ²
Stadt Chemnitz	1	259.246	220,85	1173,86
Stadt Plauen	1	71.543	102,85	695,61
Stadt Zwickau	1	103.008	102,51	1004,86
Annaberg	17	88.300	438,16	201,52
Aue-Schwarzenberg	22	140.483	528,24	265,95
Chemnitzer Land	15	141.271	335,50	421,08
Freiberg	29	153.066	913,53	167,55
Mittlerer Erzgebirgskreis	24	94.484	595,34	158,71
Mittweida	25	138.138	773,18	178,66
Stollberg	15	93.934	266,49	352,49
Vogtlandkreis	47	202.685	1.309,84	154,74
Zwickauer Land	17	135.126	511,09	264,39
Regierungsbezirk Chemnitz	214	1.621.284	6.096,84	265,92

Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

Mit 259.246 Einwohnern stellt die Stadt Chemnitz die bevölkerungsstärkste Gebietskörperschaft in der Region Südwestsachsen dar. Mit 1.173,86 Einwohnern/km² ist sie zudem die am dichtesten besiedelte Kommune im Regierungsbezirk. Damit ist Chemnitz mehr als 2,5 Mal so groß wie die Stadt Zwickau, der zweitgrößten kreisfreien

Stadt Südwestsachsens (103.008 Einwohner). Mit 71.543 Einwohnern folgt die Stadt Plauen auf dem dritten Rang. Im Freistaat Sachsen ist Chemnitz die drittgrößte Stadt, im Bundesgebiet liegt sie in Bezug auf die Einwohnerzahl immerhin an 26. Stelle. Mit einer Fläche von 220,85 km² gehört sie zudem zu den 20 flächengrößten Städten Deutschlands.

Die Größenstruktur der Kreise ist sehr heterogen und reicht von 1309,84 km² im Vogtland bis zu 266,49 km² im Kreis Stollberg. Mit 47 Gemeinden stellt der Vogtlandkreis den größten kommunalen Zusammenschluss dar und verfügt mit 202.685 Einwohnern über die größte Bevölkerungszahl. Der diesbezüglich kleinste Kreis ist Annaberg mit 88.300 Einwohnern. Die Bevölkerungsdichten liegen zwischen 154,74 Einwohnern/km² im Vogtlandkreis und 421,08 im Kreis Chemnitzer Land.

Wie aus Karte 3 hervorgeht, konzentriert sich die Bevölkerung auf den zentralen Raum des Regierungsbezirks, mit den Schwerpunkten Chemnitz und Zwickau sowie den daran angrenzenden Gemeinden.

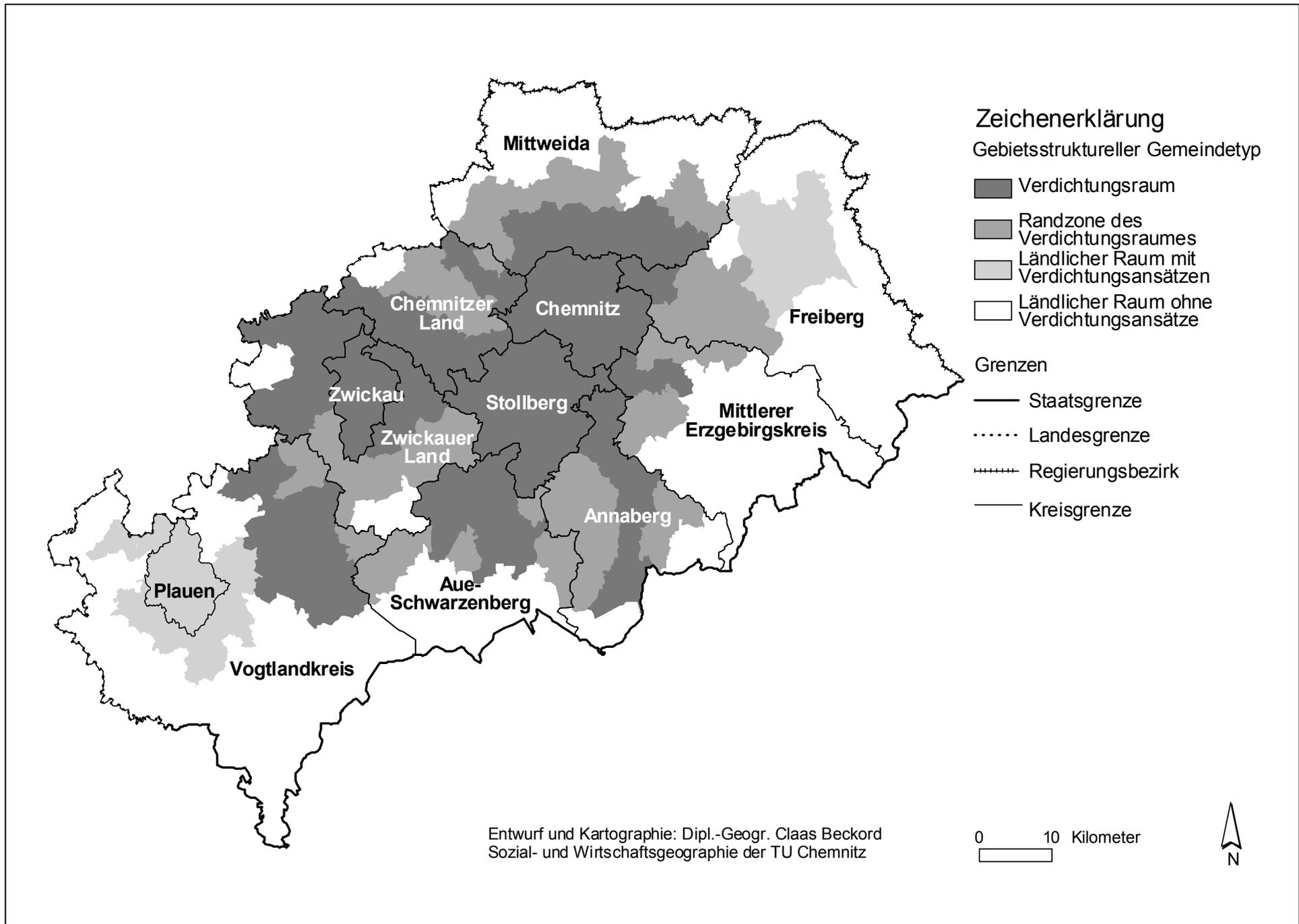
Neben den intensiv genutzten Kerngebieten der Region weisen insbesondere der Kreis Freiberg, der Mittlere Erzgebirgskreis und der Vogtlandkreis ein hohes Potenzial extensiv genutzter Flächen auf. Dies betrifft vor allem den Erzgebirgsraum und die landwirtschaftlich geprägten Grenzräume zu Thüringen und den Regierungsbezirken Dresden und Leipzig.

Nur 11 % des Territoriums werden als Siedlungs- und Verkehrsfläche genutzt. Wälder und Felder bedecken 85 % der Region. Die Region ist dabei insbesondere in den südlichen Teilen durch ein sehr intensives Relief geprägt, 68 % der Fläche sind gebirgig. Südwestsachsen umfasst den größten Teil des Erzgebirges mit dem Fichtelberg, dem höchsten Berg Sachsens (1.214 m).

2.4 Wirtschafts- und Unternehmensstruktur

2.4.1 Struktur der Bruttowertschöpfung in Sachsen

Die Bruttowertschöpfung als Indexwert für die erbrachte wirtschaftliche Leistung im Freistaat Sachsen ist von einem stetigem Bedeutungszuwachs des tertiären Sektors geprägt. Dieser ist vor allem auf den anhaltenden Bedeutungsverlust des sekundären Sektors zurückzuführen. Die Landwirtschaft trägt nur noch zu einem unwesentlichen Teil zur Bruttowertschöpfung in Sachsen bei. Im Jahr 2000 betrug die Wertschöpfung im primären Sektor lediglich 1,5 %, während auf den sekundären Sektor 30,2 % und auf den tertiären Sektor 68,3 % entfielen. Die hohen Wachstumsraten von ca. 5 % (1999-2000)



Karte 3: Siedlungsstrukturelle Gliederung der Region Südwestsachsen
 Quelle: Landesentwicklungsprogramm 1994

des produzierenden Gewerbes innerhalb des sekundären Sektors werden durch die seit 1997 anhaltenden Schrumpfungstendenzen im Bausektor eingetrübt.

Die stärkste Dynamik weist der Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen auf. Dieser wuchs im Jahr 2000 um 5,8 %. Insgesamt stieg die Bruttowertschöpfung von 1999 bis 2000 um 2,2 %.⁹

Tabelle 7 gibt einen Überblick über Struktur und Anteile der Wirtschaftsbereiche an der nominalen Bruttowertschöpfung in Sachsen, Ost- und Westdeutschland.

Tabelle 7: Struktur und Anteile der Wirtschaftsbereiche an der nominalen Bruttowertschöpfung in Sachsen, Ost- und Westdeutschland

Wirtschaftssektor	Sachsen			Ostdeutschland			Westdeutschland		
	1991	1995	2000	1991	1995	2000	1991	1995	2000
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	1,8	1,5	1,5	3,4	2,3	2,4	1,3	1,2	1,1
Produzierendes Gewerbe	35,4	33,3	30,2	33,8	32,2	28,2	37,1	32,6	30,8
Bergbau, Energie- und Wasserversorgung	8,5	4,0	3,4	7,9	3,9	3,4	2,7	2,6	1,9
Verarbeitendes Gewerbe	15,4	12,6	17,1	13,7	11,5	15,2	28,9	24,6	24,6
Baugewerbe	11,5	16,7	9,7	12,2	16,9	9,6	5,5	5,4	4,3
Dienstleistungsbereiche	62,8	65,2	68,3	62,9	65,5	69,4	61,6	66,2	68,4
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	17,9	15,8	14,4	18,1	16,3	15,8	17,8	18,1	17,5
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	13,5	22,1	27,8	12,4	20,4	26	24,8	27,7	30,7
Öffentliche und private Dienstleister	31,4	27,4	26,1	32,4	28,8	27,6	19,0	20,4	19,8
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder“; Berechnungen des ifo-Instituts

2.4.2 Erwerbsstruktur

Im Jahr 2000 waren im Freistaat Sachsen ca. 1,96 Mio. erwerbstätig. Auf den Regierungsbezirk Chemnitz entfielen davon ca. 663.200 Personen, das sind 33,4 % aller Erwerbstätigen im Freistaat. Im Vergleich zum Jahr 1999 hat sich der Anteil der Erwerbstätigen in Sachsen um 2,0 % oder um rund 40.000 Personen verringert. Gleichzeitig sank jedoch auch die Zahl der Erwerbslosen um 1,2 %.

Die meisten Erwerbstätigen in Südwestsachsen weist der Dienstleistungsbereich mit ca. 407.000 Beschäftigten auf. Dies macht einen Gesamtanteil von 61,5 % an den Erwerbstätigen insgesamt aus. Mit diesem Wert liegt der Anteil der in den Dienstleistungsbranchen Beschäftigten deutlich unter dem, der diesem Sektor in Sachsen

⁹ Vgl. Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit (2001): Entwicklung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt in Sachsen – 2001. S.32 ff.

(63 %) bzw. der gesamten Bundesrepublik (68 %) zukommt. Ein Großteil dieses zwischen Südwestsachsen und Gesamtdeutschland feststellbaren Unterschieds ist durch den hohen Anteil des Baugewerbes an den Erwerbstätigen bedingt. Während in Südwestsachsen 14,1 % im Baugewerbe tätig sind, liegt dieser Wert im Bundesschnitt bei lediglich 7,4 %. Im verarbeitenden Gewerbe treten dagegen nur geringe Unterschiede auf.

Wie Abbildung 4 zeigt, existieren innerhalb Südwestsachsens erhebliche Unterschiede in der Struktur der Erwerbstätigen.¹⁰ Besonders auffällig ist der geringe Anteil des Dienstleistungssektors im Kreis Annaberg und im Mittleren Erzgebirgskreis, der jeweils nur ca. 52 % aller Erwerbstätigen ausmacht. Im Umkehrschluss erreichen hier die Bereiche des verarbeitenden Gewerbes, des Baugewerbes und der Landwirtschaft eine überdurchschnittlich hohe Bedeutung.

Demgegenüber ist der Anteil der Erwerbstätigen im Dienstleistungssektor in den kreisfreien Städten überproportional vertreten. Mit einem sehr hohen Anteil von 24,7 % der Erwerbstätigen im verarbeitenden Gewerbe nimmt die Stadt Zwickau durch die Ansiedlung von Volkswagen und zahlreichen Zulieferbetrieben eine Sonderstellung unter den kreisfreien Städten ein und weist im Regierungsbezirk den dritthöchsten Wert an Erwerbstätigen im verarbeitenden Gewerbe auf.

2.4.3 Bedeutung von Agglomerationseffekten der regionalen Wirtschaftsstruktur für Unternehmen in der Region Südwestsachsen

Bei den sog. Agglomerationsvorteilen wird davon ausgegangen, das z. B. die Konzentration von Unternehmen eines Wirtschaftszweiges zur Ausbildung einer branchenbezogenen Infrastruktur oder eines Arbeitskräfteangebotes führt, wodurch Vorteile für die einzelnen Unternehmen entstehen.

Für Südwestsachsen kann durchaus von einer Konzentration von Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes und hier besonders in der Automobilindustrie und ihren Zulieferbetrieben ausgegangen werden. Ebenfalls besitzt das Baugewerbe eine starke regionale Ausprägung.

Aus der Sicht der in Südwestsachsen ansässigen Unternehmen werden diese Auswirkungen der Wirtschaftsstruktur auf die Ausbildung einer spezialisierten Infrastruktur und eines auf die dominierenden Branchen abgestimmten Arbeitskräftepotenzials ganz unterschiedlich wahrgenommen und bewertet.

¹⁰ Die aktuellsten Daten zur Erwerbsstruktur auf Kreisebene liegen derzeit für das 1999 vor.

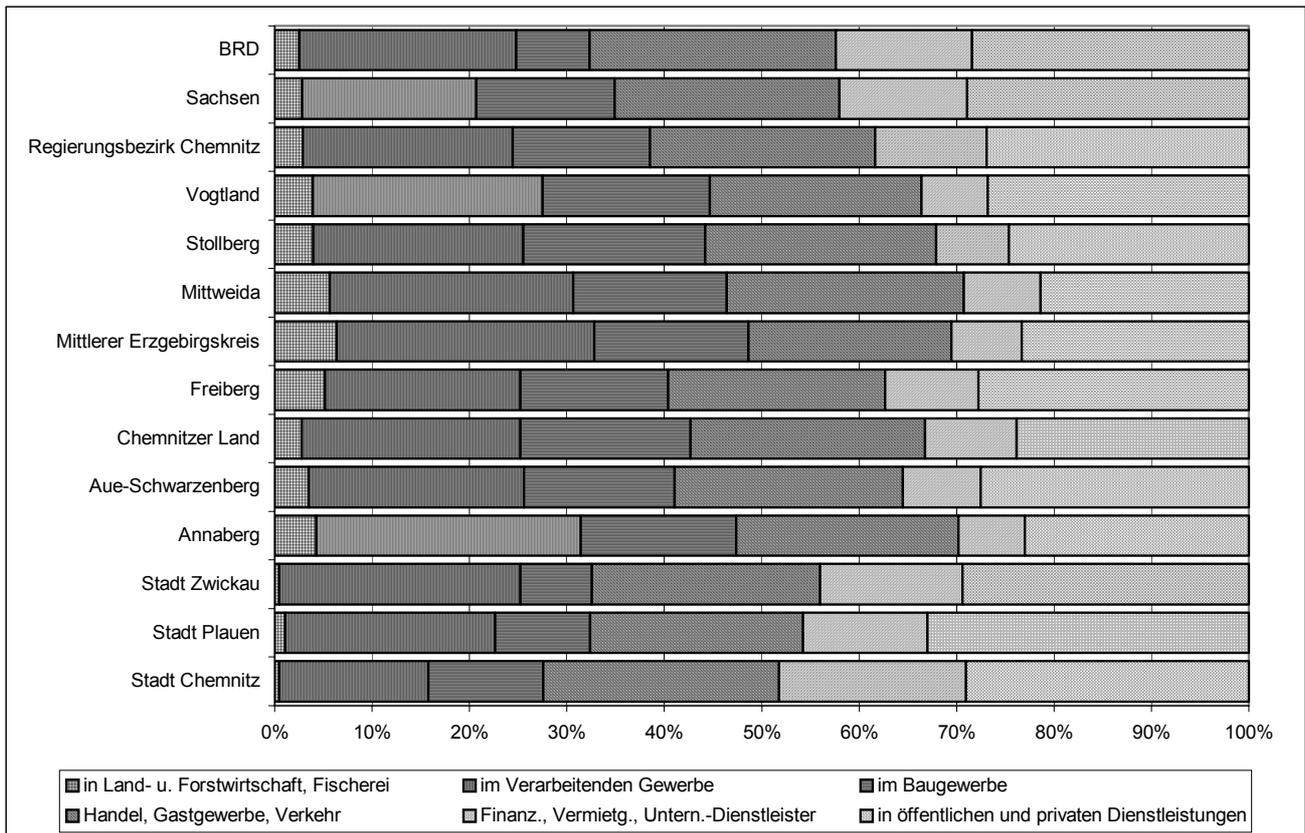


Abbildung 4: Anteil der Erwerbstätigen in der Region Südwestsachsen nach Wirtschaftsbereichen im Jahr 1999

Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen; eigene Berechnungen

Während fast 60 % der Befragten die Nähe zu Unternehmen der gleichen Branche als „eher“ bis „völlig unwichtig“ bezeichnen, werden die Effekte, die durch eine solche Konzentration entstehen (z. B. die wachsende Größe der Beschaffungsmärkte bzw. die Nähe von Zulieferern oder ein qualifiziertes Arbeitskräfteangebot) als durchaus bedeutsam erachtet. Durchschnittlich wichtig scheinen den Unternehmern die Ausbildung von unternehmerischen Netzwerken und der Ausbau von Kooperationen zu sein. Immerhin machen diese für 45,9 % der Befragten einen wichtigen Standortfaktor aus.

Dagegen ist die Nähe zu unternehmensbezogenen Dienstleistungen für die Befragten „eher“ bis „völlig unwichtig“ (70,5 %). Im Gegensatz dazu sind über 65 % der Unternehmer der Ansicht, dass das Vorhandensein von Berufsbildungs- und Weiterbildungseinrichtungen einen wichtigen Standortfaktor darstellt.

Festzuhalten bleibt, dass diejenigen Faktoren, die durch Agglomerationsbildung entstehen oder durch sie erst ermöglicht werden, differenziert wahrgenommen und bewertet werden. Die Zusammenfassung einzelner Standortfaktoren zu einem Metafaktor „Agglomerationsvorteile“ ist daher nicht möglich.

**Tabelle 8: Bedeutung von Agglomerationsfaktoren in der Region Südwestsachsen aus
Unternehmersicht**

	sehr wichtig	eher wichtig	eher unwichtig	völlig unwichtig
Nähe zu Unternehmen der gleichen Branche	6,6 %	23 %	49,2 %	19,7 %
Größe der Beschaffungsmärkte/ Nähe von Zulieferern	19,7 %	34,4 %	42,6 %	3,3 %
Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften	49,2 %	44,3 %	6,6 %	
regionale Unternehmer- netzwerke und Kooperationen	8,2 %	37,7 %	45,9 %	8,2 %
Nähe zu unternehmens- bezogenen Dienstleistungen	1,6 %	27,9 %	62,3 %	8,2 %
Berufsbildungs- und Weiterbildungseinrichtungen	14,8 %	50,8 %	24,6 %	9,8 %

Quelle: Gewerbestandortanalyse Südwestsachsen

3 Analyse und Bewertung der Standortfaktoren in der Region Südwestsachsen

3.1 Rangfolge der Standortfaktoren aus Unternehmersicht

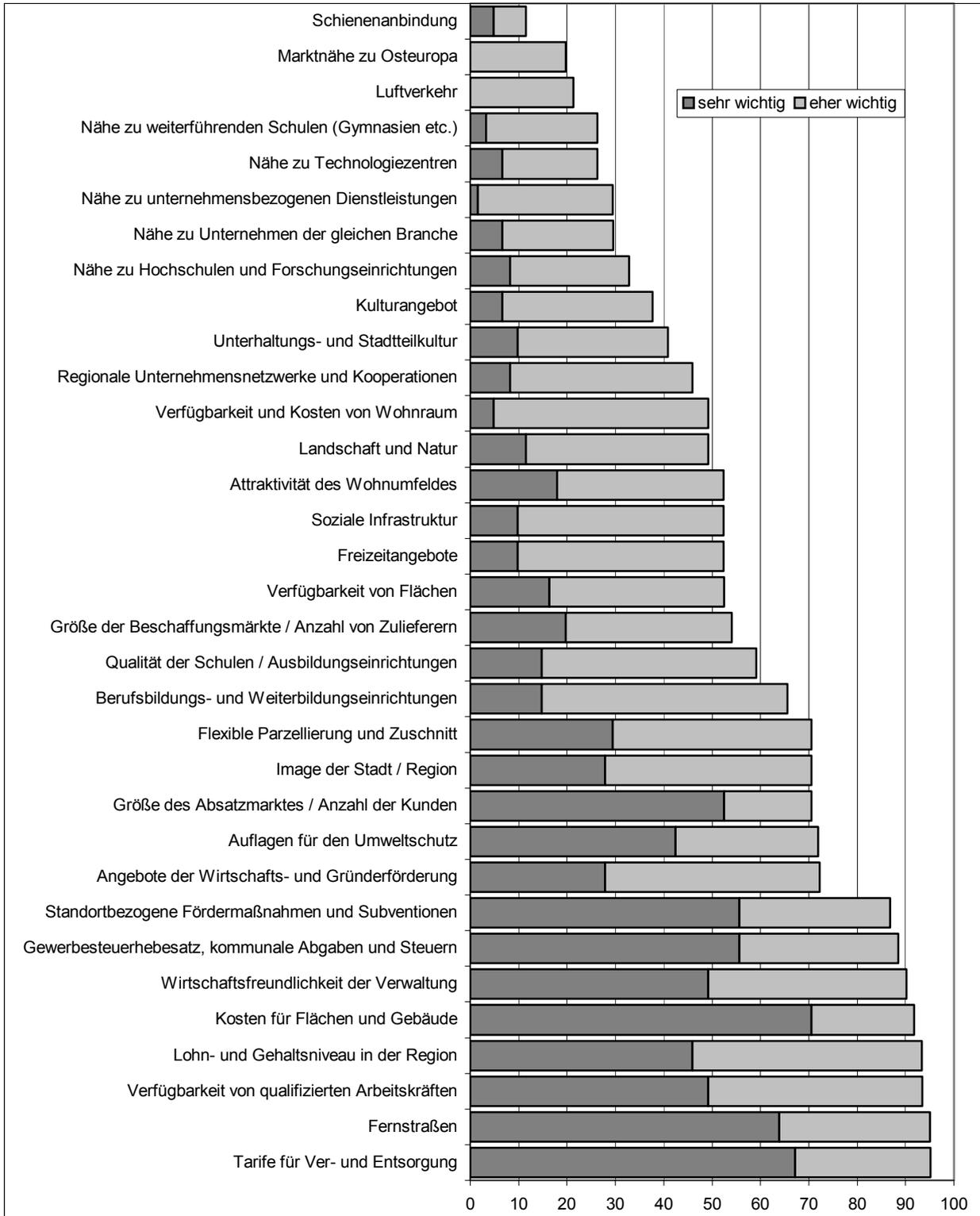


Abbildung 5: Rangfolge der Wichtigkeit von Standortfaktoren in der Region Südwestsachsen aus Unternehmersicht (in % der Nennungen [n=61])

Quelle: Gewerbestandortanalyse Südwestsachsen

In der Region Südwestsachsen dominieren bei den befragten Unternehmern die harten Standortfaktoren in der Wichtigkeit für ihren Unternehmensstandort. Erst an sechster Stelle findet sich mit der Nennung „Wirtschaftsfreundlichkeit der Verwaltung“ ein erster weicher Standortfaktor. Die wichtigsten Standortfaktoren stellen die „Tarife für Ver- und Entsorgung“, die „Anbindung an die Fernstraßen“ und die „Verfügbarkeit von Arbeitskräften“ dar. Der Aspekt „Kosten für Flächen und Gebäude“ erhielt die höchste Bewertung in der Antwortkategorie „sehr wichtig“. (Vgl. Abbildung 5)

3.2 Standortqualitäten in Südwestsachsen aus kommunaler Sicht

Wie sieht die Qualität der von den Unternehmern vorzugsweise erwarteten Standortfaktoren in der Untersuchungsregion aus? Die in die Analyse einbezogenen Kommunen wurden diesbezüglich um ihre Einschätzung gebeten. Hier ist erstaunlich, dass die Qualität einiger Standortfaktoren, wie z. B. die „Tarife für Ver- und Entsorgung“, den Unternehmensanforderungen nicht zu entsprechen scheint. Die Tarife für Ver- und Entsorgung werden von weniger als 40 % der in den Kommunen Befragten mit gut bewertet. In der Rangfolge der Bewertung liegt die Qualität dieses Faktors auf dem drittletzten Platz.

Die „Nähe zu weiterführenden Schulen“ wird dagegen an die erste Stelle platziert und von weit über 90 % der in den Gemeinden Befragten als „sehr gut“ bis „eher gut“ bezeichnet. Als erster harter Standortfaktor werden die „Kosten für Flächen und Gebäude“ auf Rang zehn erwähnt, wobei immerhin fast 80 % der kommunalen Vertreter diesen Aspekt mit „sehr gut“ bis „eher gut“ bewerten. In der Bewertungsklasse „sehr gut“ erreicht der Faktor „Verfügbarkeit und Kosten für Wohnraum“ mit 50 % der Nennungen den ersten Rang.

Allgemein heben die Kommunen im Vergleich zu den Unternehmern stärker die weichen Standortfaktoren hervor. Erstaunlich ist, dass die Bereiche, auf die diese großen Einfluss haben (Tarife für Ver- und Entsorgung, Steuern und Abgaben, Kosten für Flächen und Gebäude), von immerhin 20 bis 30 % der in den Gemeinden Befragten als „eher schlecht“ oder sogar „schlecht“ eingeschätzt werden. (Vgl. Abbildung 6)

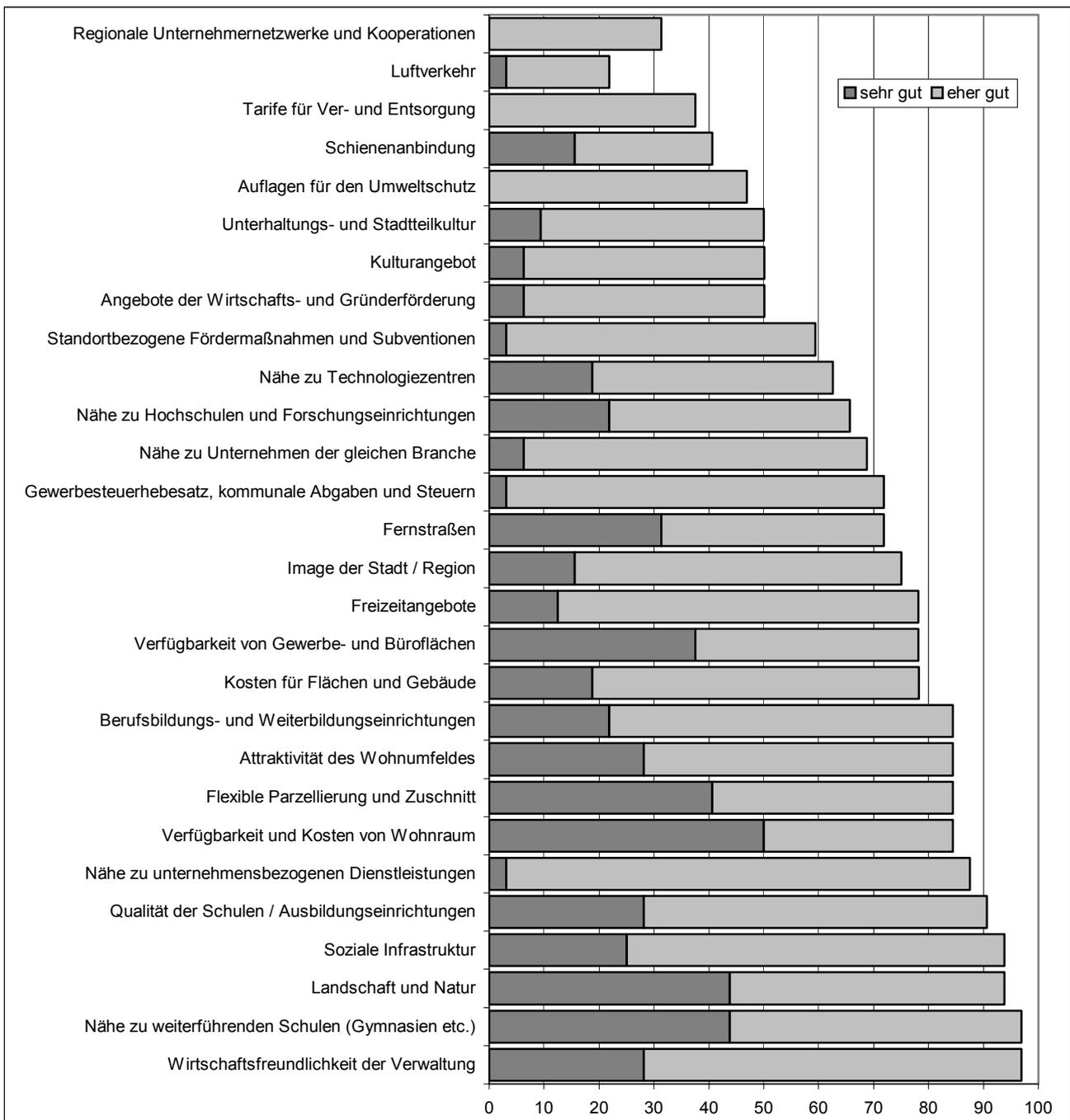


Abbildung 6: Rangfolge der Qualität von Standortfaktoren in der Region Südwestsachsen aus kommunaler Sicht (in % der Nennungen [n=32])

Quelle: Gewerbestandortanalyse Südwestsachsen

3.3 Standortfaktoren in Südwestsachsen im Vergleich zu anderen Regionen

Die Unternehmer und die Kommunalvertreter wurden gebeten, die Standortfaktoren der Region bzw. ihrer Gemeinde mit denen in Sachsen, in den neuen Bundesländern und in der Bundesrepublik Deutschland insgesamt zu vergleichen. Die Kommunen wurden zusätzlich aufgefordert, ihre Gemeinde im Vergleich zur Region Südwestsachsen zu beurteilen.

Um dies zu erleichtern, wurden die Standortfaktoren wie folgt zusammengefasst:

- Harte Standortfaktoren: z. B. Verkehr, Flächen, Arbeitsmarkt
- Weiche unternehmensbezogene Standortfaktoren: z. B. Wirtschaftsklima, Standortimage, Verwaltung
- Weiche personenbezogene Standortfaktoren: z. B. Wohnen, Freizeit, Umgebung, Stadt, Umwelt etc.

3.3.1 Aus Sicht der Unternehmer

Im Vergleich zu den Standortbedingungen im Freistaat Sachsen insgesamt halten nahezu 70 % der befragten Unternehmer die harten und weichen Standortfaktoren in der Region Südwestsachsen für zumindest gleich gut. Dabei werden die weichen personenbezogenen Faktoren geringfügig besser eingeschätzt, bei den harten Standortfaktoren glauben dies nur 3,3 % der Befragten. Immerhin rd. 20 % bewerten den Standort Südwestsachsen in allen Kategorien schlechter.

Wesentlich günstiger schneidet die Region im Vergleich zu den fünf neuen Bundesländern ab. Ca. 35 % der Befragten beurteilen die harten Standortfaktoren Südwestsachsens besser, mehr als 70 % gleich gut. Nur 13,1 % bewerten die Region diesbezüglich schlechter. Bei den weichen Standortfaktoren gibt es gleichermaßen eine positivere Einschätzung. Vor allem in Bezug auf die unternehmensbezogenen Faktoren wird die Region von 75 % der Befragten als „gleich gut“ oder „besser“ bewertet. 24,6 % halten die personenbezogenen Faktoren für besser als in den anderen neuen Bundesländern.

Im Vergleich zur Bundesrepublik Deutschland ergibt sich ein etwas ungünstigeres Bild. Weniger als 30 % der Unternehmen bewerten den Heimatstandort als „besser“ oder zumindest als „gleich gut“. Erstaunlich ist dennoch, dass sowohl die harten als auch die weichen Standortfaktoren mit 10 % der Nennungen im Bundesvergleich als „besser“ eingestuft werden. (Vgl. Abbildung 7)

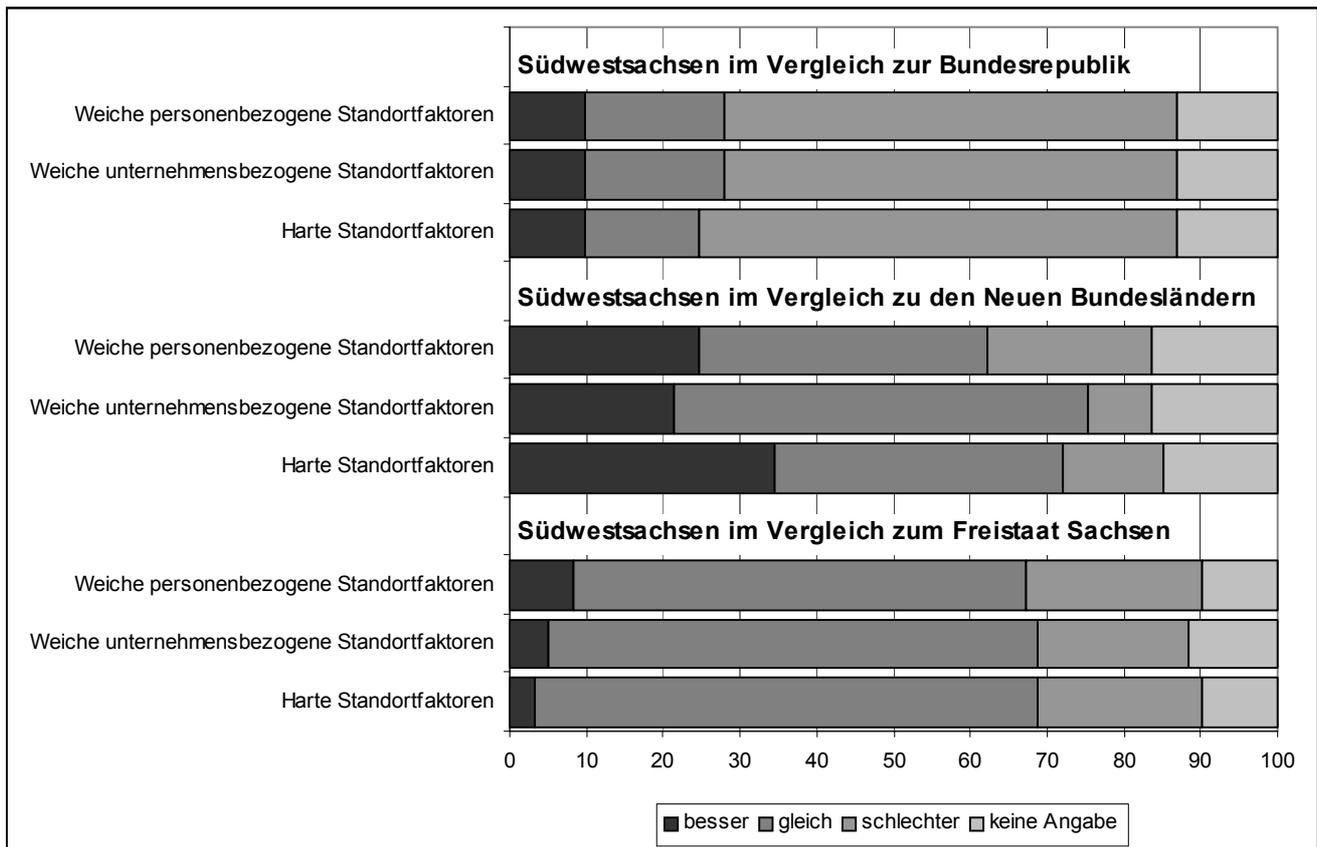


Abbildung 7: Beurteilung der Standortfaktoren in Südwestsachsen im Vergleich zu anderen Regionen aus Unternehmersicht (in % der Nennungen [n=61])

Quelle: Gewerbestandortanalyse Südwestsachsen

Befragt nach den günstigsten Standortfaktoren am Betriebsstandort, geben 41 % der Unternehmer an erster Stelle die gute Straßen- und Fernstraßenanbindung an. Die Größe des Absatzmarktes folgt mit 27,9 % der Nennungen, vor dem Lohn- und Gehaltsniveau der Beschäftigten. Die Kosten für Flächen und Gebäude, die Qualifikation der Arbeitskräfte und die standortbezogene Förderung werden von 23 % der Unternehmer positiv bewertet. (Vgl. Abbildung 8) Dabei gibt es keine nennenswerten Unterschiede nach dem Auslastungsgrad der Gewerbegebiete.

Nach den ungünstigsten Standortbedingungen gefragt, wird die Verkehrsinfrastruktur am Unternehmensstandort angeführt. (Vgl. Abbildung 9)

Diese wird von 26,2 % der Unternehmer bemängelt. Die Qualität dieses Standortfaktors scheint von den Unternehmern in besonderer Weise wahrgenommen und bewertet zu werden. Hierbei spielt auch die kleinräumige Verkehrsanbindung eine große Rolle.

Zur Lage des Standortes äußern sich 19,7 % der Unternehmer kritisch. Auf dem dritten Rang folgen die Tarife für Ver- und Entsorgung sowie mangelnde Unternehmensfreundlichkeit der bzw. Probleme mit Behörden.

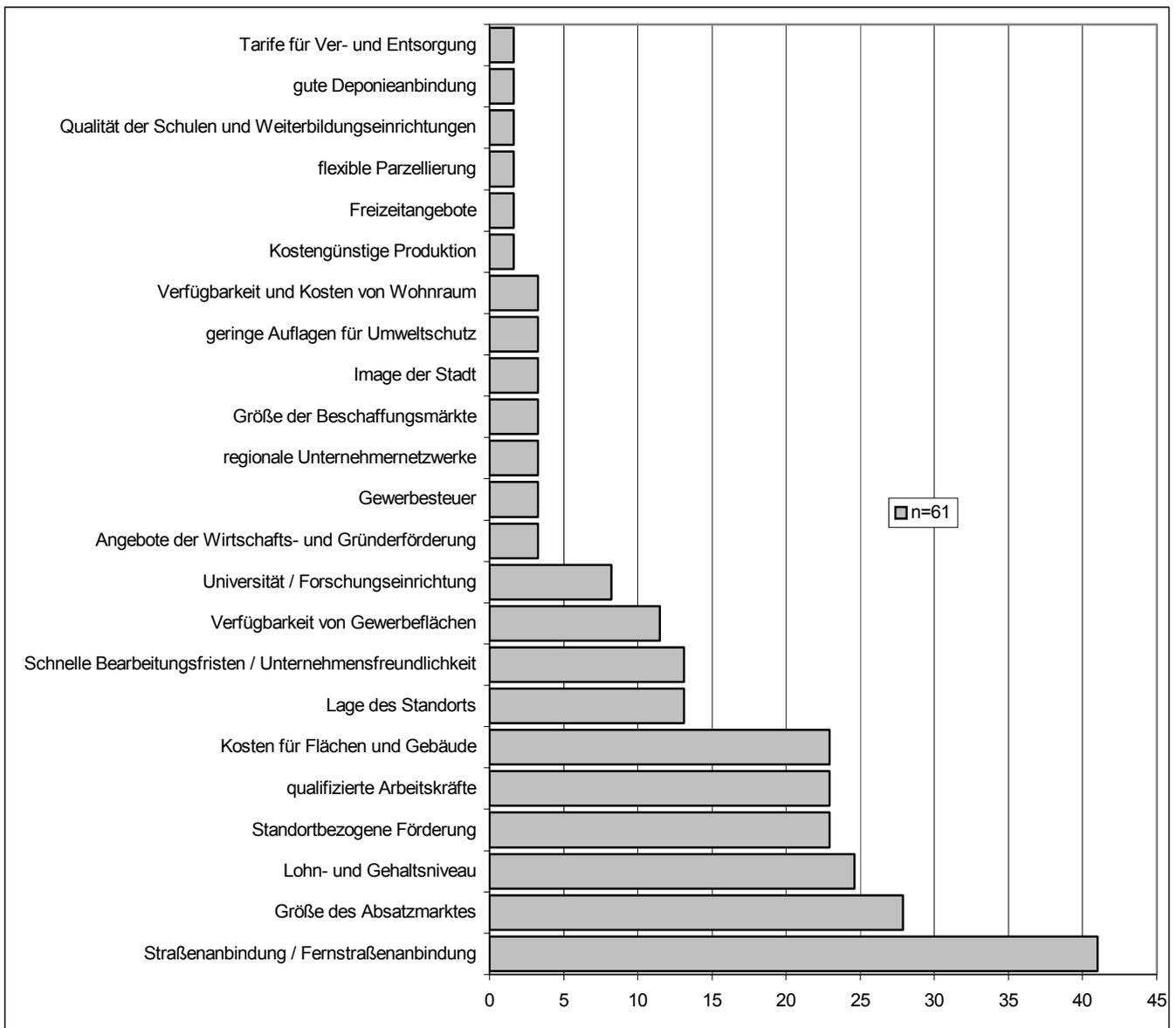


Abbildung 8: Rangfolge der günstigsten Standortfaktoren aus Unternehmersicht (in % der [Mehrfach-] Nennungen) in der Region Südwestsachsen

Quelle: Gewerbestandortanalyse Südwestsachsen

Bei Unternehmen aus unterdurchschnittlich belegten Gewerbegebieten überwiegt weniger die schlechte Verkehrsinfrastruktur als vielmehr die Lage des Standortes allgemein. Überdurchschnittlich schlecht wird von solchen Betrieben das Fehlen von qualifizierten Arbeitskräften sowie die Höhe der kommunalen Abgaben, Gebühren und Steuern bewertet.

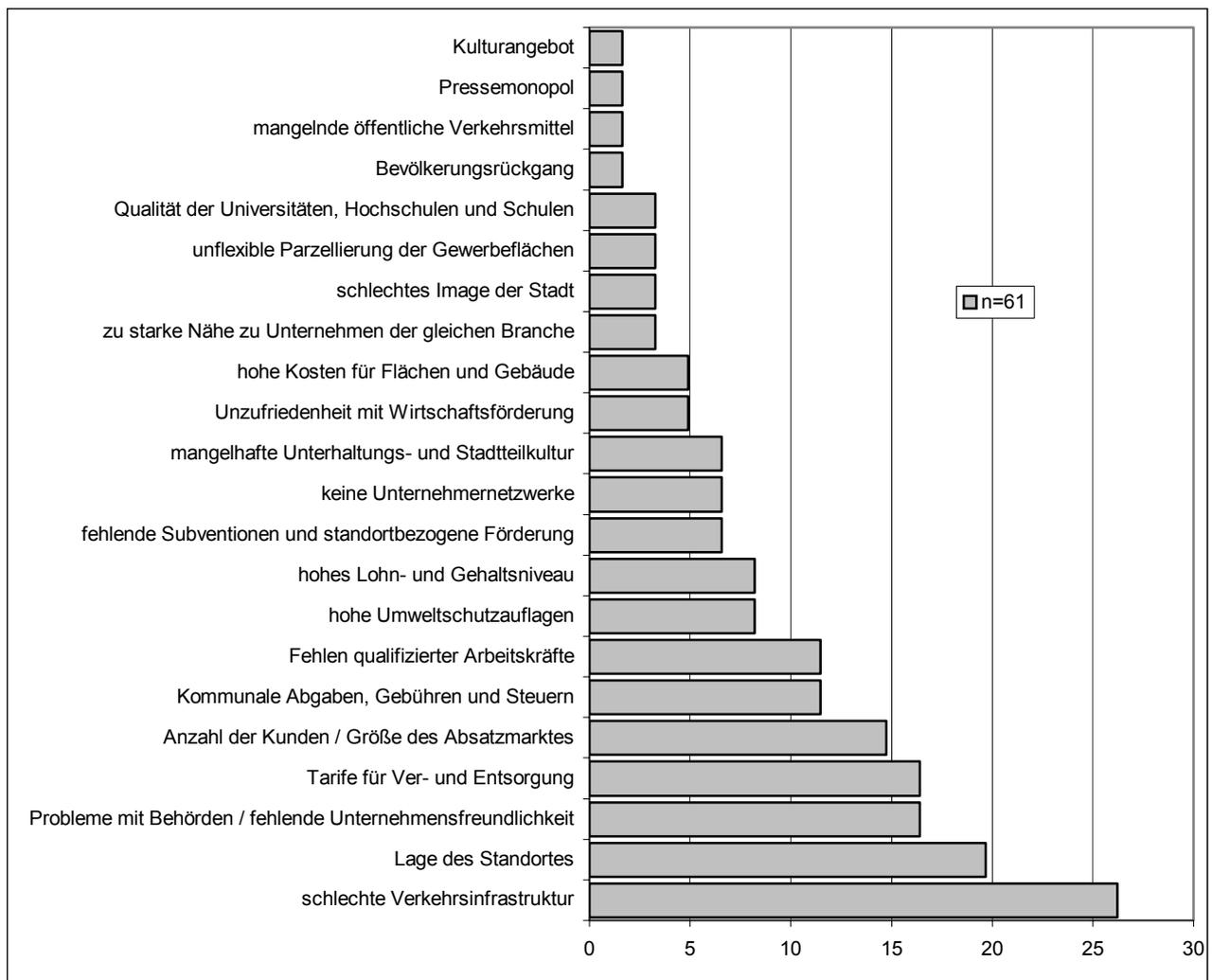


Abbildung 9: Die ungünstigsten Standortfaktoren aus Unternehmersicht (in % der [Mehrfach-] Nennungen) in der Region Südwestsachsen

Quelle: Gewerbestandortanalyse Südwestsachsen

3.3.2 Aus Sicht der Kommunalvertreter

In Bezug auf die harten Standortfaktoren im *innerregionalen Vergleich Südwestsachsens* beurteilen mehr als 44 % der Kommunalvertreter ihre Situation als „gleich gut“ und rund sechs % als „besser“. Im Gegensatz dazu stehen 25 % der Befragten, die die harten Standortfaktoren ihres Gewerbegebietes gegenüber denen in den anderen Gemeinden des Regierungsbezirkes schlechter als in den anderen Kommunen des Regierungsbezirkes erachten.

Bei den weichen Standortfaktoren gewinnen die positiven Werte an Bedeutung, so dass hinsichtlich der personenbezogenen Faktoren immerhin rund 19 % der Befragten ihre Situation für besser als in anderen Teilen der Region halten. Ca. 70 % beurteilen ihren eigenen Standort zumindest als „gleich gut“.

Im Vergleich zum Freistaat Sachsen insgesamt gehen mehr als 15 % der Befragten davon aus, über bessere harte Standortbedingungen zu verfügen. Dem gegenüber werden diese von einem Viertel eher schlechter eingeschätzt.

Im Vergleich zu den Rahmenbedingungen in den neuen Bundesländern zeichnen die Kommunen ein durchweg positives Bild ihrer Standortfaktoren. Über 34 % halten diese für besser, weitere 28 % zumindest für gleich gut und nur 18 % für schlechter. Noch positiver fällt der Vergleich der weichen Standortfaktoren aus. Mehr als 43 % erachten ihre Gemeinde im Wettbewerb um unternehmens- und personenbezogene Rahmenbedingungen für besser. Nur 6,3 % beurteilen ihre Situation dabei schlechter.

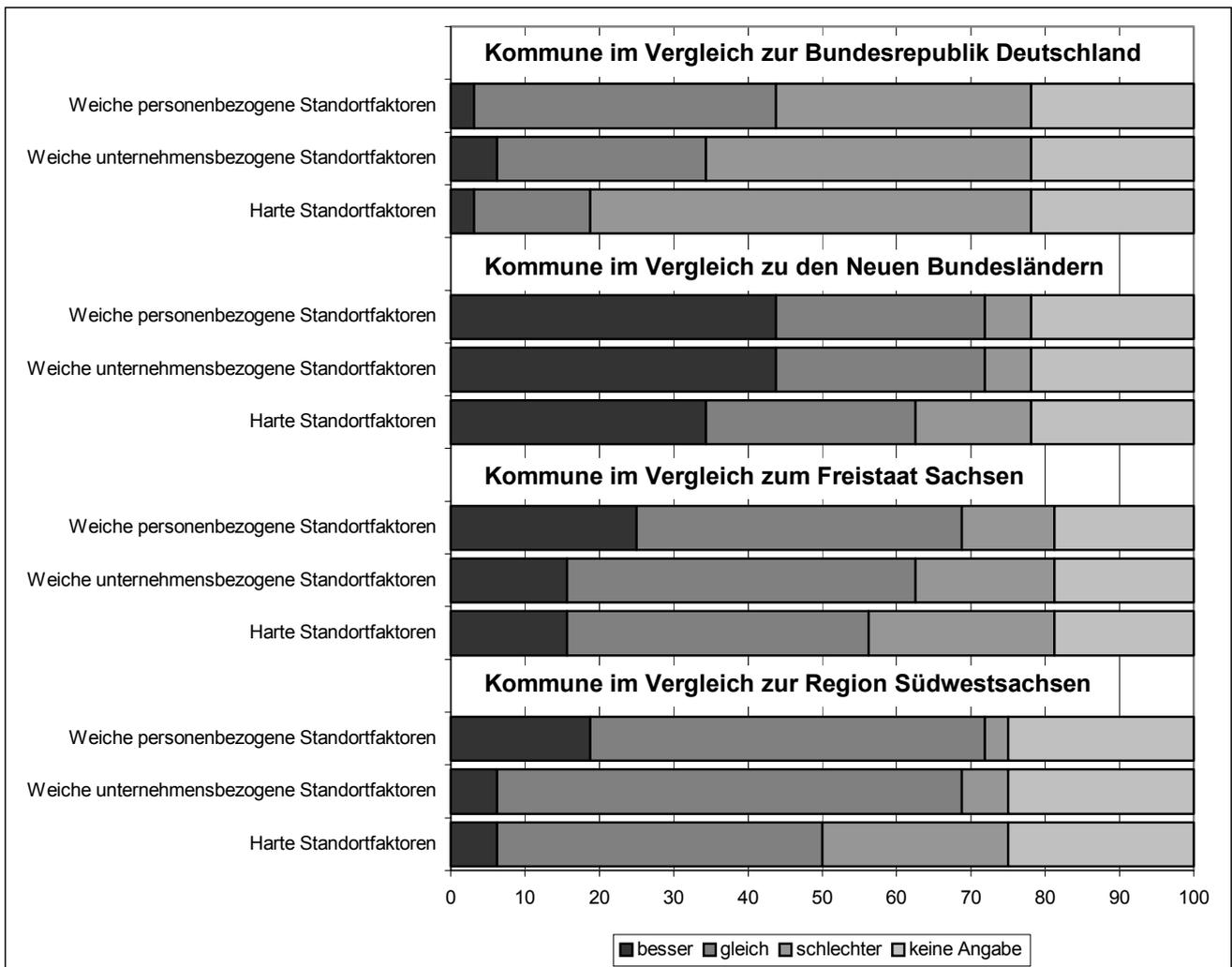


Abbildung 10: Beurteilung der Standortfaktoren in Südwestsachsen im Vergleich zu anderen Regionen aus kommunaler Sicht (in % der Nennungen [n=32])

Quelle: Gewerbestandortanalyse Südwestsachsen

Wenig selbstbewußt wirkt der Vergleich zwischen den Rahmenbedingungen in Südwestsachsen und denen in der Bundesrepublik Deutschland insgesamt. Weniger als 20 % der Befragten schätzen die Qualität der harten Standortfaktoren als „gleich gut“ oder „besser“ ein. Fast 60 % kommen hier zu einer negativen Beurteilung. Ähnlich ist die

Situation bei der Bewertung der weichen Faktoren. 6,3 % meinen, einen Standortvorteil bei den unternehmensbezogenen Faktoren zu haben, weitere 28 % halten die Situation für „gleich gut“. Fast 44 % erachten den Standort diesbezüglich als „schlechter“. Bei den personenbezogenen Standortbedingungen sind 40,6 % der Befragten der Ansicht, der Standort sei „gleich gut“, als „besser“ beurteilen ihn nur 3,1 %. (Vgl. Abbildung 10)

Die größten Stärken sehen die Kommunalvertreter in der Infrastrukturausstattung. 31,3 % der Befragten sehen darin ihren günstigsten Standortfaktor. Mit 28,2 % der Nennungen folgt die „Lage der Stadt“. Auf dem dritten Rang werden mit jeweils 21,9 % die „Hochschulen, Bildungseinrichtungen und Forschungszentren“ sowie das Image bzw. die Attraktivität der Gemeinde platziert.

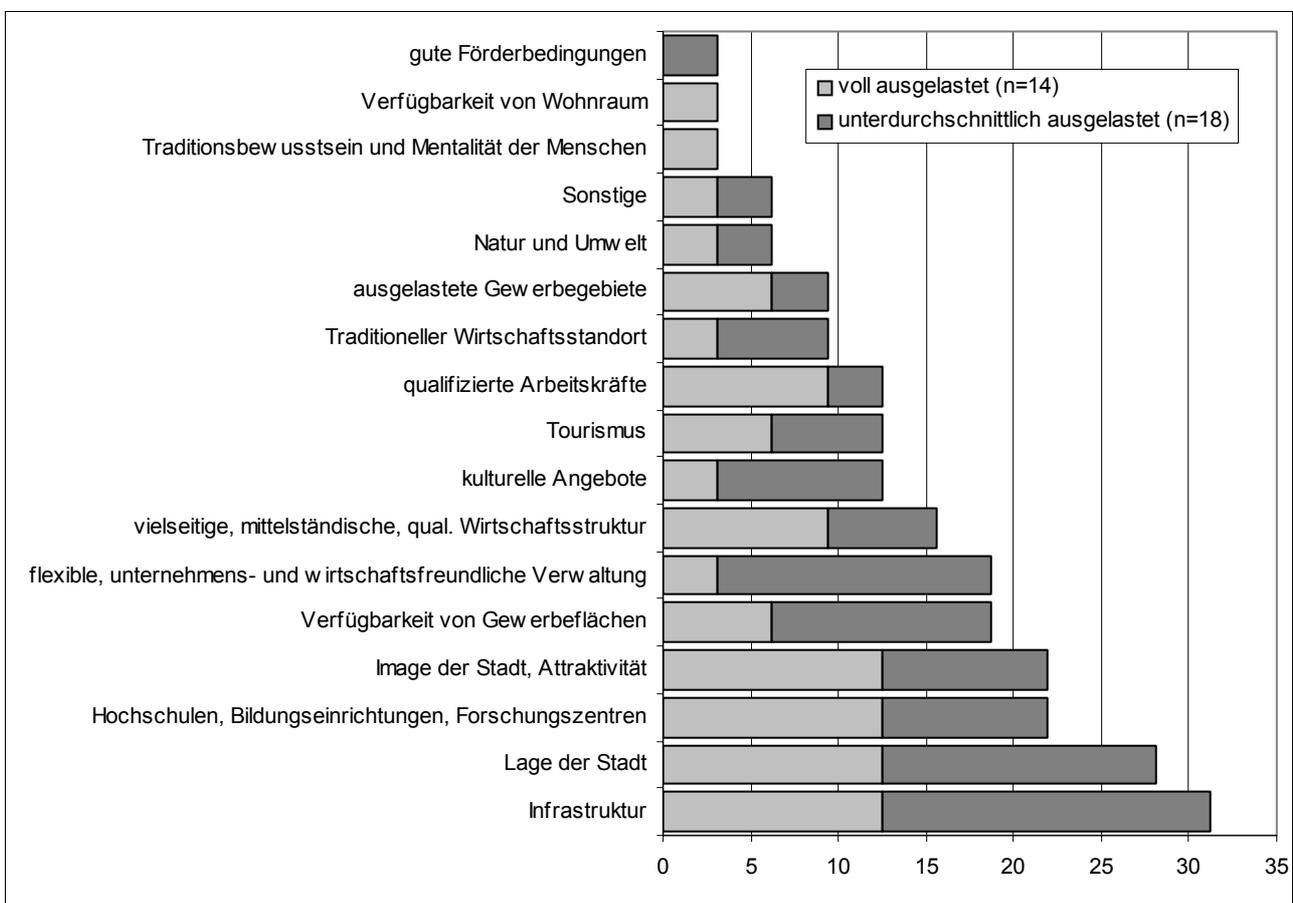


Abbildung 11: Stärken der Region Südwestsachsen aus kommunale Sicht (in % der [Mehrfach-] Nennungen)

Quelle: Gewerbestandortanalyse Südwestsachsen

Zu den Stärken der Gemeinden mit unterdurchschnittlich ausgelasteten Gewerbegebieten gehören, neben deren Infrastruktur und Lage, eine flexible, unternehmens- und wirtschaftsfreundliche Verwaltung sowie die Verfügbarkeit von Gewerbeflächen. (Vgl. Abbildung 11)

Auf die Frage nach den in Zukunft am dringendsten auszubauenden Standortfaktoren antworteten 59,4 % der Kommunalvertreter, dass der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur in Zukunft weiterhin höchste Priorität haben müsste. An zweiter Stelle folgt der Ausbau des Stadtmarketings, die Stadtsanierung und der Stadtumbau mit über 40 % der Nennungen. Mit 21,9 % folgt die Erschließung und Revitalisierung von Gewerbeflächen auf Rang drei.

Die Gemeinden mit voll belegten Gewerbegebieten scheinen sich stärker auf den Ausbau der harten Standortfaktoren zu konzentrieren als diejenigen mit unterdurchschnittlich ausgelasteten Gewerbegebieten. Deutlich wird das insbesondere beim Ausbau touristischer Angebote sowie der Verbesserung des Freizeitangebotes. (Vgl. Abbildung 12)

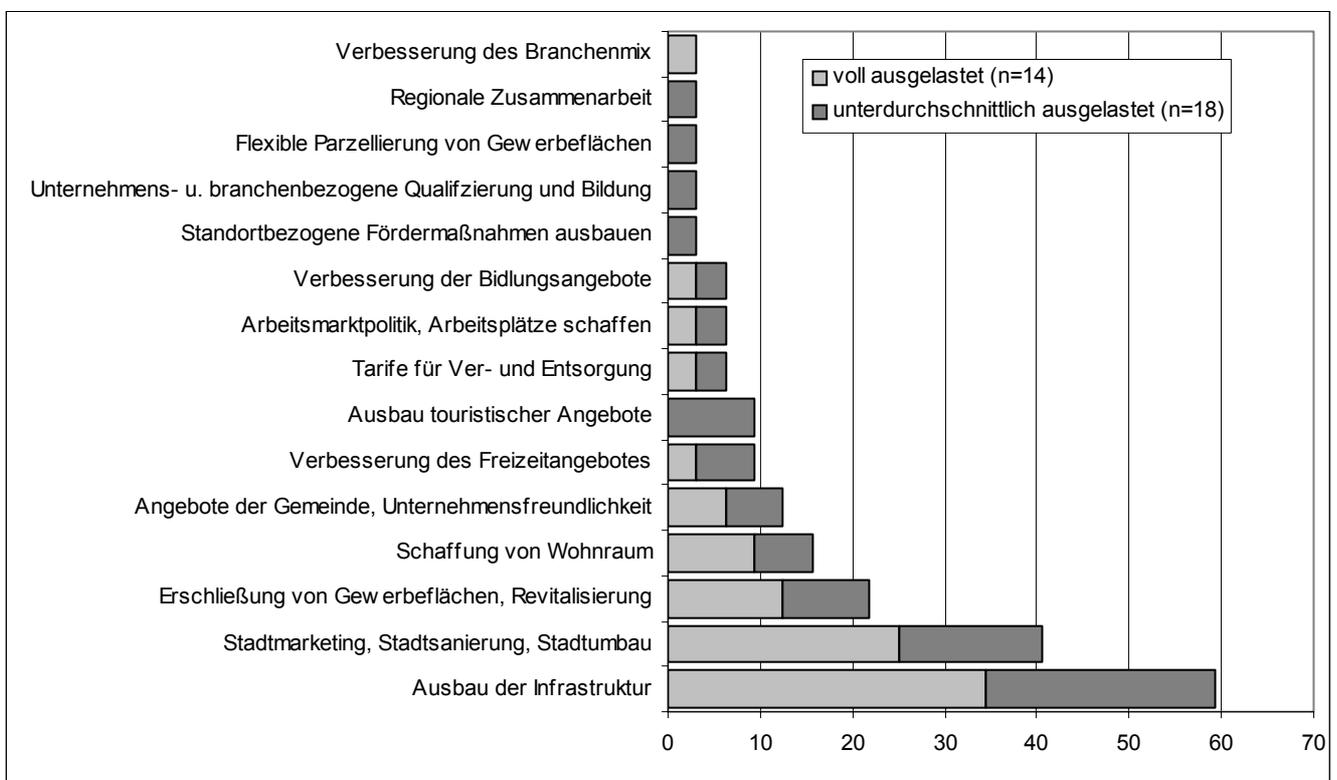


Abbildung 12: Vordringlich zu verbessernde Standortfaktoren aus kommunaler Sicht (in % der [Mehrfach-] Nennungen)

Quelle: Gewerbestandortanalyse Südwestsachsen

3.4 Verkehrsinfrastruktur

3.4.1 Bestandsanalyse

Die regionale und interregionale Verkehrsinfrastruktur in Südwestsachsen hat sich in den letzten Jahren erheblich verbessert. So ist die Region über die Autobahn A72 mit Süddeutschland angebunden und durch die Autobahn A4 wird sie in Ost-West-Richtung erschlossen. Der sechsspurige Ausbau der A4 wird in Zukunft zu einer spürbar besseren Erreichbarkeit der Region beitragen. Erste umfangreiche Maßnahmen wie die Umgestaltung des Chemnitzer Autobahnkreuzes entlasten zudem diesen verkehrsreichen Knotenpunkt. Mit dem Weiterbau der A72 in Richtung Leipzig wird sich die Reisezeit nach Chemnitz bzw. in den gesamten Regierungsbezirk erheblich verkürzen, wovon insbesondere auch die Wirtschaft Südwestsachsens profitieren wird. Da die Arbeiten hierzu noch bis 2006 andauern sollen, ist eine schnellstmögliche Fertigstellung der A72 zu fordern, um den Wünschen von Unternehmern und Bevölkerung rasch entsprechen zu können.

Neben den Autobahnen existieren mit den Bundesstraßen

B92 Landesgrenze bei Schönberg - Plauen - Gera,

B93 Schneeberg - Zwickau - Altenburg,

B95 Landesgrenze bei Oberwiesenthal - Annaberg-Buchholz - Chemnitz - Leipzig,

B101 Freiberg - Annaberg-Buchholz - Schwarzenberg - Aue,

B169 Plauen – Auerbach – Aue – Stollberg – Chemnitz - Döbeln,

B173 Dresden - Freiberg - Chemnitz - Zwickau - Plauen - Hof

B174 Chemnitz – Marienberg - Landesgrenze bei Reitzenhain

wichtige Ost-West- und Nord-Süd-Verbindungen, die Südwestsachsen erschließen und die Übergänge zu anderen Regionen. insbesondere Tschechien, sicherstellen. Bedeutsame Grenzübergänge ins Nachbarland befinden sich in Bad Brambach, Klingenthal, Oberwiesenthal und Reitzenhain.

Betrachtet man die Netzdichten der klassifizierten Straßen (BAB, Bundesstraßen, Staatsstraßen und Kreisstraßen) im Regierungsbezirk Chemnitz, so fällt auf, dass der für Südwestsachsen errechnete Verhältniswert von Weglänge und Fläche (km/km^2) im Vergleich zu den anderen Regierungsbezirken im Freistaat mit 0,875 eine besondere Stellung einnimmt. Das heißt, dass der Regierungsbezirk Chemnitz im Verhältnis zu seiner Fläche einen überdurchschnittlich hohen Anteil an klassifizierten Straßen aufweist. Bei den Autobahnen liegt der Wert mit 0,035 über dem Bundesschnitt von 0,032 und nur knapp

unter dem Wert der alten Bundesländer (0,038). Die innerregionale Versorgung mit Bundes-, Staats- und Kreisstraßen ist ebenfalls überdurchschnittlich gut. (Vgl. Abbildung 13)

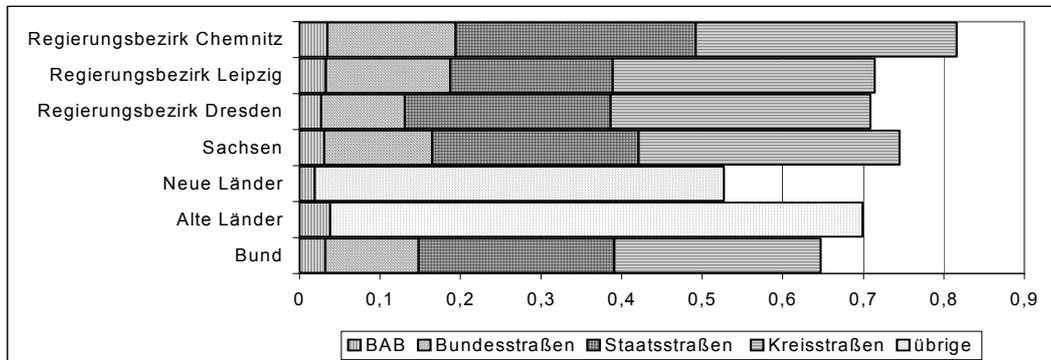


Abbildung 13: Netzdichten der klassifizierten Straßen in Südwestsachsen im regionalen und nationalen Vergleich

Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, Statistisches Bundesamt Deutschland; eigene Berechnungen

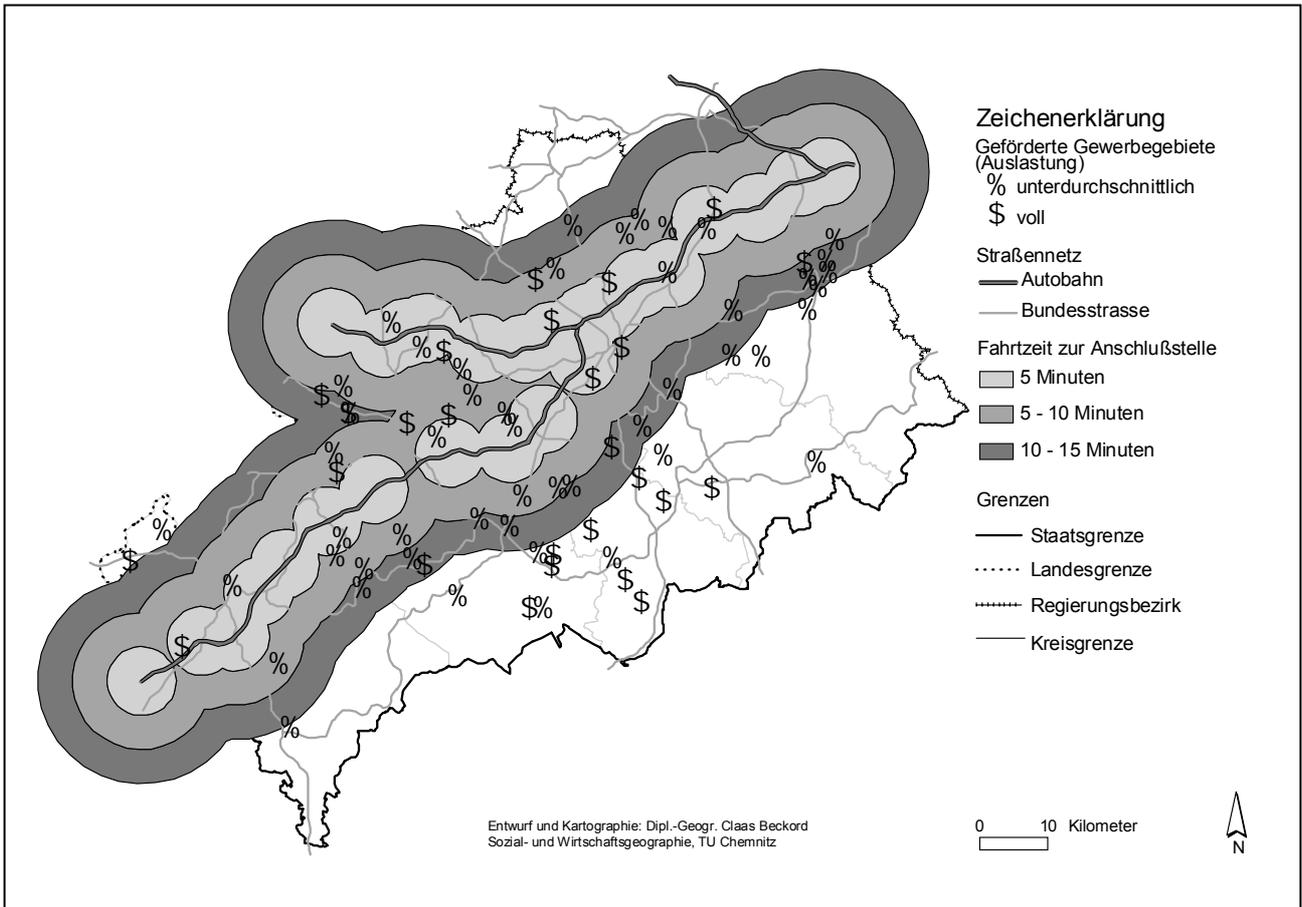
ergeben. Legt man eine mittlere Reisegeschwindigkeit von 60 km/h auf Landstraßen zu Grunde, ergeben sich die in Karte 4 dargestellten Fahrtzeiten zu den Anschlussstellen der Fernstraßen. Der Großteil der Gewerbegebiete der Region liegt innerhalb eines 15-Minuten- bzw. 15-km-Radius um eine solche Anschlussstelle.

Innerhalb des Regierungsbezirkes ergeben sich jedoch erhebliche Differenzen in Bezug auf den Anschluss und den Zugang zu den Bundesautobahnen. So weisen die Landkreise Annaberg, Mittlerer Erzgebirgskreis, Stollberg und Freiberg keinen oder nur wenige BAB-Anschlussstellen auf. Allerdings lässt sich kein unmittelbarer Zusammenhang zwischen Autobahnnähe und Auslastungsgrad der in Südwestsachsen gelegenen Gewerbegebiete feststellen.

Dennoch: Mit zunehmender Entfernung von der Kernzone des Regierungsbezirkes verschlechtert sich der Zugang zu den überregionalen Verkehrswegen; durch die z. T. ausbaufähigen Bundes-, Staats- und Kreisstraßen überproportional. Fehlende Ortsumgehungen und unzureichend ausgebaute Streckenabschnitte führen hier zu einer Verlangsamung der Reisegeschwindigkeit. Dies betrifft vor allem die Randlagen des Erzgebirges, des Vogtlands sowie die nordwestlichen Bereiche des Kreises Mittweida.

Einen deutlichen Mangel stellen auch die schlechte Anbindung des Oberzentrums Chemnitz an den Großraum Leipzig sowie die unzureichenden Verbindungen in die Tschechische Republik – einschließlich der beschränkten Kapazitäten der Grenzübergänge – dar.

Seit Mitte 2001 ist die Region auf der Strecke Dresden - Nürnberg über die Haltepunkte Plauen – Zwickau – Chemnitz – Freiberg in das ICE-Netz der Deutschen Bahn AG integriert. Eine weitere wichtige Strecke ist die Interregio-Express (IRE)-Verbindung Dresden – Zwickau – Hof. Dagegen existieren im Nord-Süd-Verkehr zurzeit erhebliche Engpässe im Fernverkehr. Insgesamt muss die Anbindung der Region an das Fernverkehrsnetz im Vergleich zu anderen deutschen Großstädten als schlecht



Karte 4: Erreichbarkeit der Fernstraßen in der Region Südwestsachsen (in Min. Fahrtzeit)
 eigene Berechnungen

bezeichnet werden.¹¹ Mit dem Ausbau der Relation Chemnitz - Leipzig bis zum Ende des Jahres 2003 und dem Ausbau der Mitte-Deutschland-Verbindung im Jahr 2006 werden diesbezüglich Verbesserungen zu erwarten sein.

Die Bedienung Südwestsachsens durch Züge des Regionalverkehrs nimmt jedoch zunehmend ab, da die Rentabilitätsgrenze von 500 Reisenden pro Tag auf einigen Strecken unterschritten wird. So sind z. B. die Kreisstädte Annaberg-Buchholz, Stollberg und Marienberg nur noch über den Schienenersatzverkehr erreichbar.

¹¹ Vgl. Michl, Ellen; A. Lindemann u. R. Voßkamp (2001): Disparitäten in der Anbindung der deutschen Großstädte an das Eisenbahnnetz. Chemnitz.

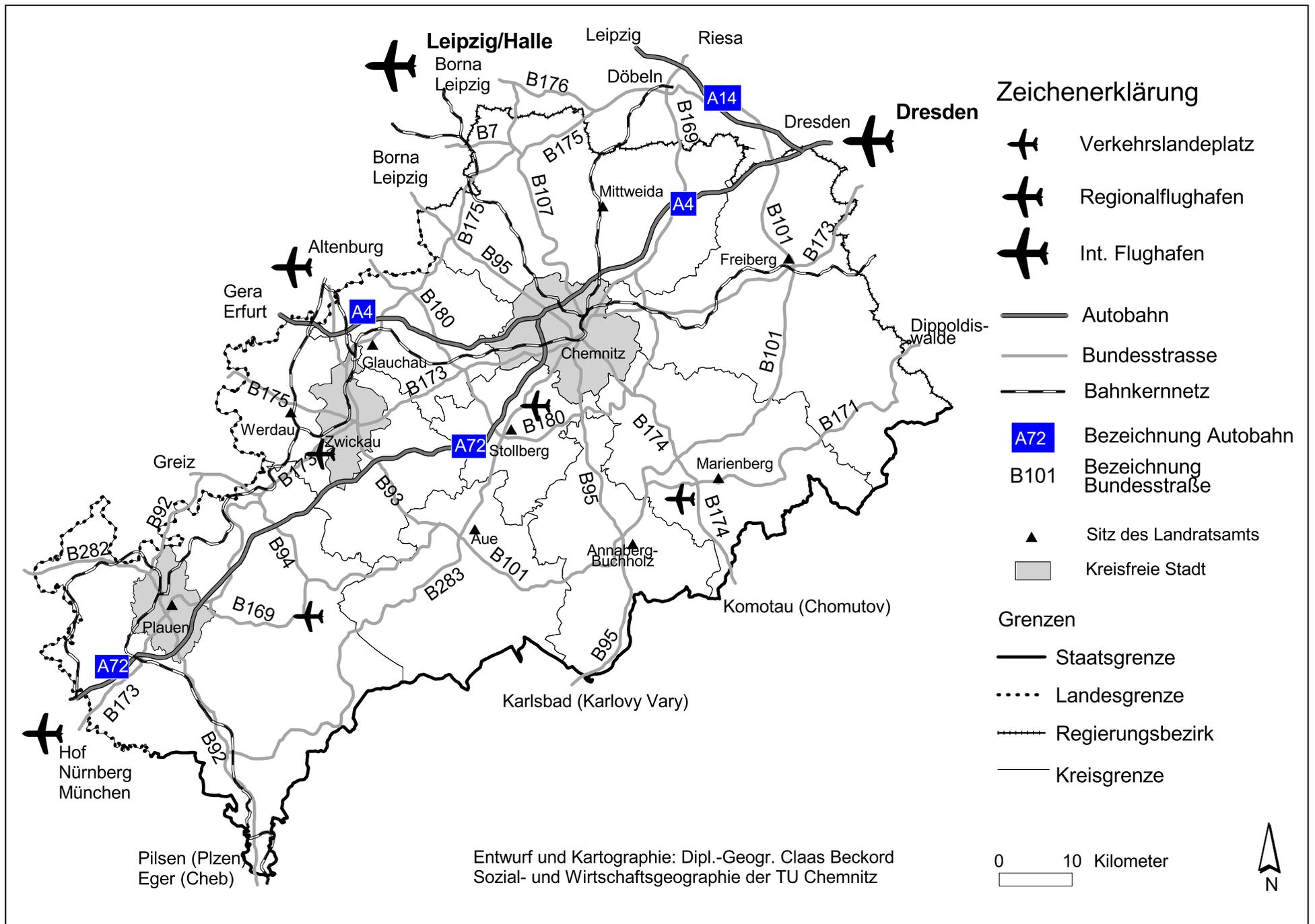
Andererseits machen sich im Regionalverkehr verstärkt die Investitionen der alternativen Verkehrsanbieter bemerkbar. Die Bedienung des Vogtlands und der angrenzenden Gebiete durch die Züge der Vogtlandbahn GmbH muss hier als beispielhaft angesehen werden.

Durch strukturelle Reformen des regionalen Personennahverkehrs ist der Freistaat Sachsen mittlerweile zum Träger des Regionalverkehrs geworden. Als solcher bestellt er bei den Verkehrsanbietern entsprechende Verkehrsleistungen, wobei gleichzeitig eine Förderung durch den Bund erfolgt. Ende 2001 lief die bisherige finanzielle Regelung aus, die den Ländern eine Summe von 13,8 Mrd. DM garantierte. Gleichzeitig erhöhte die Bahn die Preise für jeden gefahrenen Kilometer; z. B. in Sachsen von bisher 17 DM auf 21,46 DM (11,10 €). Bei gleichbleibendem Etat würde dies einer Verringerung von 7 Mio. Zugkilometern im Freistaat gleichkommen, die sich vor allem auf den Strecken in der Fläche weiter bemerkbar machen würde.¹²

Hier bleibt abzuwarten, welchen Effekt der verstärkte Wettbewerb der Anbieter von Verkehrsleistungen für die Region bringt.

Über die internationalen Flughäfen in Leipzig/Halle und Dresden sowie die Regionalflughäfen in Altenburg/Nobitz und Hof-Plauen ist die Region an das nationale und internationale Flugverkehrssystem angebunden. Ergänzt wird dieses Angebot durch die Verkehrslandeplätze Chemnitz-Jahnsdorf, Zwickau, Großrückerswalde und Auerbach. Trotz des geplanten Ausbaus des Verkehrslandeplatzes in Chemnitz-Jahnsdorf wird hier kein eigenständiger und leistungsfähiger Flugplatz für die Region entstehen. Der Anbindung an die bestehenden Flughäfen des nationalen und internationalen Luftverkehrs wird daher Priorität eingeräumt. Sie ist eng mit der Entwicklung der Straßenverkehrsinfrastruktur verknüpft, aber auch von der Entwicklung einer leistungsfähigen Schienen- und Autobahnverbindung vor allem nach Leipzig abhängig.

¹² Vgl. WDR ServiceZeit vom 30. Oktober 2001. Nachzulesen unter: http://www.wdr.de/tv/service/verkehr/inhalt/20011030/b_6.phtml



Karte 5: Verkehrsinfrastruktur in der Region Südwestsachsen

3.4.2 Bewertung des Standortfaktors Verkehrsinfrastruktur

- *Bewertung des Standortfaktors Verkehrsinfrastruktur aus Unternehmersicht*

Die Anbindung an den Luftverkehr spielt für fast 80 % der Unternehmen eine „eher unwichtige“ bis „völlig unwichtige“ Rolle. Nur 21 % halten diesen Standortfaktor für „eher wichtig“. Ähnlich bewerten die Kommunalvertreter diesen Standortfaktor. Allerdings schätzen ihn ca. 3 % als „sehr wichtig“ ein.

Eine noch geringere Bedeutung für die befragten Unternehmer hat die Anbindung an den Schienenverkehr. Rund 89 % der untersuchten Betriebe halten eine leistungsfähige Anbindung an das Eisenbahnnetz für „eher unwichtig“ oder „völlig unwichtig“.

Im Bereich der Verkehrsinfrastruktur ist die Anbindung an die Fernstraßen der wichtigste Standortfaktor. Mehr als 90 % der Befragten bewerten diese als „eher wichtig“, davon 64 % als „sehr wichtig“. (Vgl. Abbildung 14)

Bei der Bewertung der Bedeutung der Verkehrsinfrastruktur konnten keine nennenswerten Unterschiede zwischen Unternehmen in voll und unterdurchschnittlich ausgelasteten Gewerbegebieten festgestellt werden.

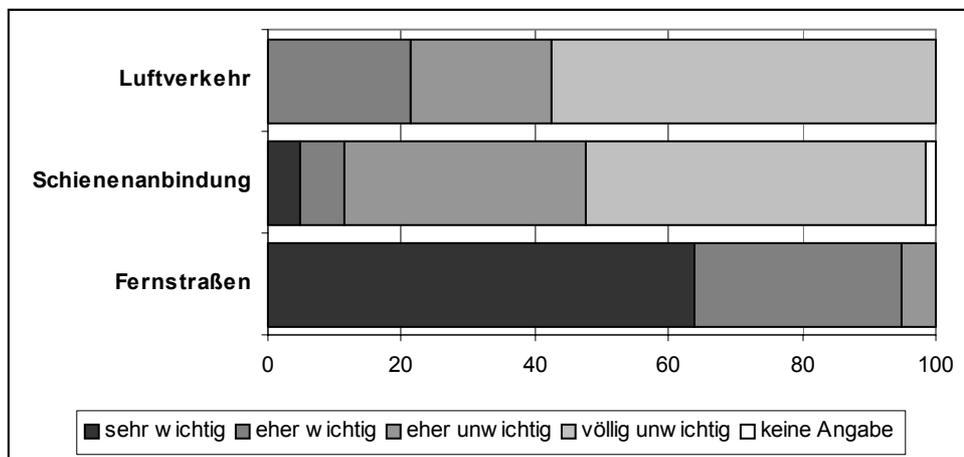


Abbildung 14: Bedeutung des Standortfaktors Verkehrsinfrastruktur in der Region Südwestsachsen aus Unternehmersicht (in % der Nennungen [n=61])

Quelle: Gewerbebestandsanalyse Südwestsachsen

Bei der Frage nach dem günstigsten Standortfaktor am Unternehmenssitz gaben einige der Unternehmer an, dass die Verkehrsinfrastruktur zu den drei günstigsten Rahmenbedingungen gehöre. Dabei ist die Zufriedenheit mit ihrer Verkehrsanbindung bei Unternehmern in unterdurchschnittlich belegten Gewerbegebieten geringfügig höher als bei solchen in voll ausgelasteten Gewerbegebieten.

Andere Unternehmer wiederum geben die Verkehrsinfrastruktur als einen der drei Standortfaktoren an, der für ihren Betrieb derzeit am ungünstigsten sei. Hier dominiert die Unzufriedenheit bei Unternehmen aus voll belegten Gewerbegebieten.

Eine differenzierte Aufgliederung nach einzelnen Verkehrsträgern ist nicht möglich. Auf Grund ihrer zuvor aufgezeigten Gewichtung ist jedoch anzunehmen, dass sich die Aussagen der Unternehmer hauptsächlich auf die Straßenverkehrsinfrastruktur, insbesondere auch innerhalb der Region, beziehen.

- *Bewertung der Verkehrsinfrastruktur aus kommunaler Sicht*

Die Vertreter der Gemeinden bewerten die Qualität der Fernstraßenanbindung überwiegend positiv, wobei es hier zu leichten Verschiebungen zwischen den Orten mit voll und unterdurchschnittlich belegten Gewerbegebieten kommt. Obwohl weniger Gemeinden ihre Lage zu den Fernstraßen als „sehr gut“ erachten, überwiegt in denen mit ausgelasteten Gewerbeflächen eine positive Einstellung in fast 80 % der Fälle. (Vgl. Abbildung 15)

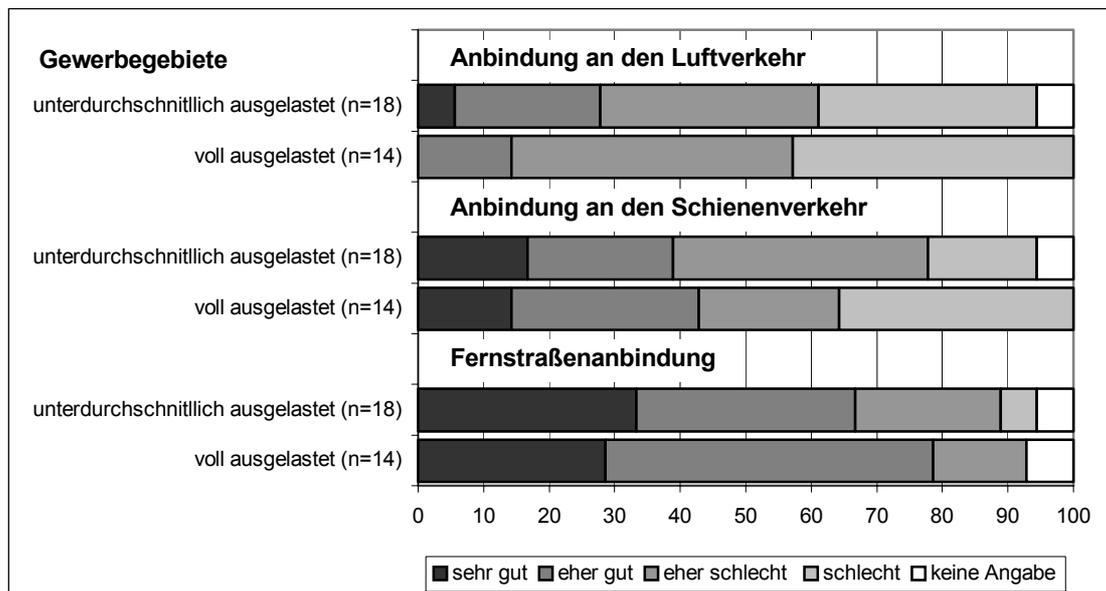


Abbildung 15: Bewertung der Verkehrsinfrastruktur in der Region Südwestsachsen aus kommunaler Sicht (in % der Nennungen [n=32])

Quelle: Gewerbestandortanalyse Südwestsachsen

Die Schienenanbindung wird von weit weniger als der Hälfte der Befragten als „eher gut“ oder „sehr gut“ bezeichnet. Bei der Bewertung der Anbindung an den Luftverkehr wird diese in den Gemeinden mit unterdurchschnittlich belegten Gewerbeflächen positiver eingeschätzt; vielleicht deshalb, weil die Flughafennähe von den dortigen Unternehmen nicht unbedingt benötigt wird.

Insgesamt gesehen ergeben sich je nach Lage der Gewerbegebiete erhebliche Unterschiede in der Bewertung der Verkehrsinfrastruktur. Entlang den Hauptverkehrsachsen ist die Einschätzung ihrer Qualität weitaus positiver als in den peripher gelegenen Untersuchungsgemeinden; z. B. im Erzgebirge. Dies mag wenig überraschen, da die Infrastrukturausstattung dort nachweislich schlechter ist. Die Erhebung zeigt allerdings auch, dass eine objektive Lagegunst nicht in allen Fällen positiv wahrgenommen wird.

Erstaunlich ist jedoch die Tatsache, dass der Standortfaktor Verkehrsanbindung keinen direkten Einfluss auf den Belegungsgrad von Gewerbegebieten hat. Wie Karte 2 verdeutlicht, existieren vor allem im Kreis Annaberg überdurchschnittlich viele voll belegte Gewerbegebiete, während im Kreis Mittweida, der über eine objektiv bessere Anbindung an Fernstraßen verfügt, sieben unterdurchschnittlich ausgelastete Gewerbegebiete vorhanden sind.

Was die Bahnanbindung betrifft, so gilt diese insbesondere in den peripher gelegenen Gemeinden als schlecht und unzureichend; obwohl erwähnt werden muss, dass sie auf Seiten der Unternehmer wenig Bedeutung aufweist.

Die Verkehrslandeplätze und Regionalflughäfen scheinen aus kommunaler Sicht keinen großen Standortvorteil zu bringen, da sie in Bezug auf Angebot und Leistungsfähigkeit nicht mit den internationalen Flughäfen Dresden und Leipzig/Halle konkurrieren können. Dennoch werden sie von den befragten Vertretern derjenigen Gemeinden, deren Gewerbegebiete in Flugplatznähe liegen, positiv wahrgenommen.

3.5 Gewerbeflächen – Bestand, Flächenpotenziale und Kosten

3.5.1 Bestandsanalyse

Im Regierungsbezirk Chemnitz existieren 129 staatlich geförderte Gewerbegebiete, auf die sich die vorliegende Studie konzentriert. Insgesamt sind seit dem Jahr 1990 1.878 ha voll erschlossene Nettogewerbeflächen entstanden. Bis zum Stichtag 30.6.2001 konnten hiervon 1.408,6 ha (75 %) verkauft werden. Die frei verfügbaren Flächenreserven belaufen sich auf insgesamt 469,4 ha (25 %).

Von den 129 Gewerbegebieten verfügen 70 über eine Fläche von bis zu 9,9 ha. Zu dieser Größenklasse gehören 54,3 % aller Flächen. 31 Gewerbegebiete verfügen über eine Fläche von 10 bis 19,9 ha, was einen Anteil von 24 % bedeutet. Auf die Größenklasse 20 bis 29,9 ha entfallen 14 Flächen, neun Gewerbegebiete verfügen über eine Nettobaufläche von 30 bis 49,9 ha und fünf Standorte sind jeweils größer als 50 ha. (Vgl. Tabelle 9)

Tabelle 9: Verteilung der staatlich geförderten Gewerbegebiete in der Region Südwestsachsen im Jahr 2001 nach Nettogrößenklassen (in %)

Nettogrößenklasse in ha	Häufigkeit	Prozent
- 9,9	70	54,3
10-19,9	31	24,0
20-29,9	14	10,9
30-49,9	9	7,0
50-90	5	3,9
insgesamt	129	100,0

Quelle: Regierungspräsidium Chemnitz; eigene Berechnungen

Die Verteilung der Gewerbeflächen auf die Kreise des Regierungsbezirkes ist dabei sehr heterogen und nicht zuletzt auch an die endogene Entwicklungsdynamik der einzelnen Standorte gebunden. Während in den wirtschaftlich dynamischen Teilen der Region die Erschließung und Vermarktung von Gewerbeflächen aus eigenen Kräften möglich ist, stellt die Bereitstellung von Gewerbeflächen für Kommunen mit geringen finanziellen Spielräumen ein großes Problem dar.

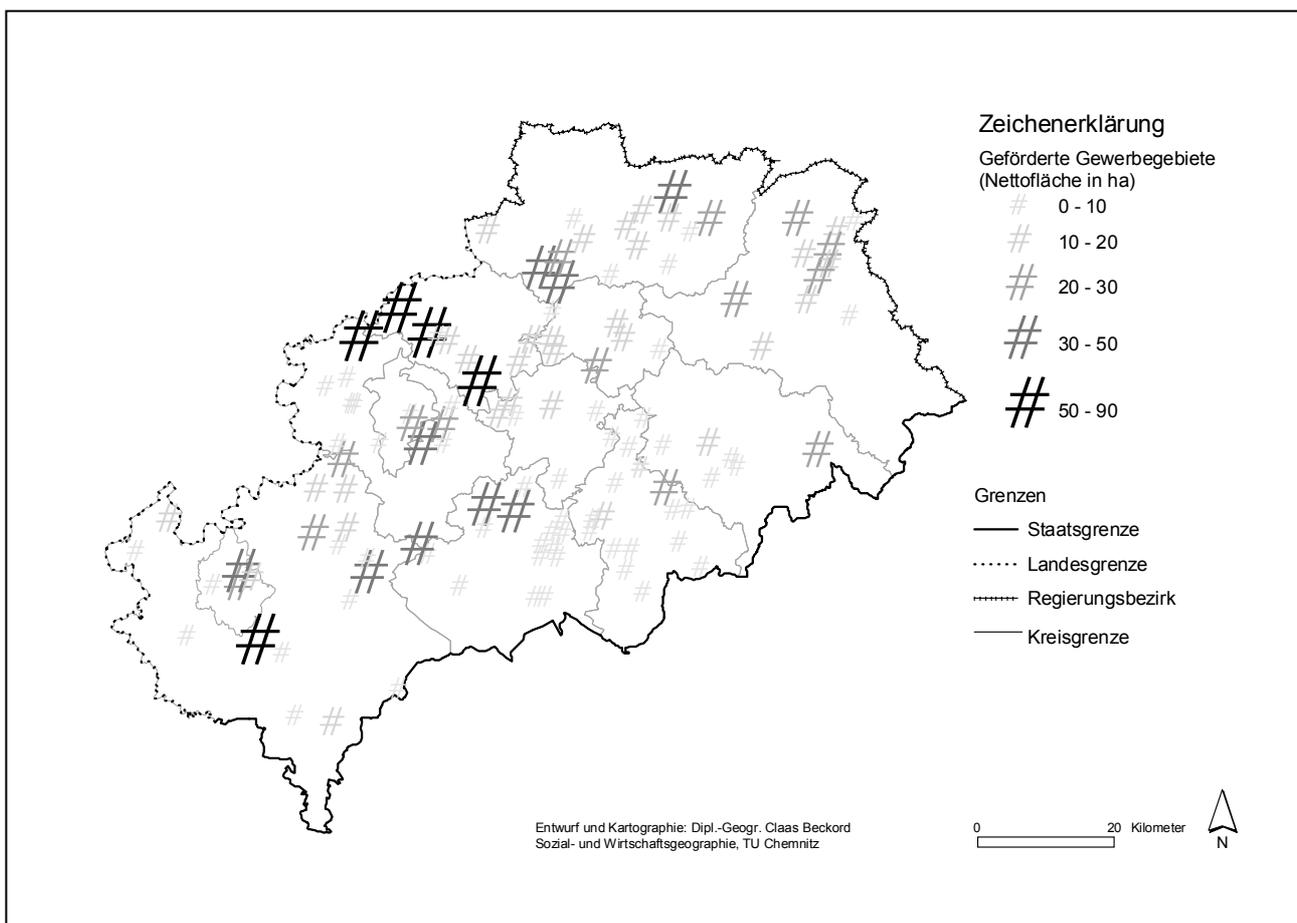
Die stärkste Konzentration staatlich geförderter Gewerbeflächen weisen das Vogtland (20), der Kreis Annaberg (17) und der Kreis Mittweida (16) auf. Der Mittlere Erzgebirgskreis verfügt mit sieben über die geringste Anzahl solcher Gewerbegebiete, es folgen mit jeweils neun die Kreise Chemnitzer Land und Stollberg. In den Landkreisen Annaberg und Aue-Schwarzenberg existieren die meisten Gewerbegebiete mit Flächen bis zu 9,9 ha. Die größten Einzelgebiete (über 50 ha) finden sich in den Kreisen Chemnitzer Land, Vogtland und Zwickauer Land. (Vgl. Tabelle 10)

Tabelle 10: Innerregionale Verteilung der staatlich geförderten Gewerbegebiete in Südwestsachsen im Jahr 2001 nach Nettogrößenklassen

	Nettogrößenklasse					insgesamt
	0-9,9	10-19,9	20-29,9	30-49,9	50-90	
Stadt Chemnitz	1	4				5
Stadt Plauen	1	1	1	1		4
Stadt Zwickau	1		1			2
Annaberg	15	1	1			17
Aue-Schwarzenberg	13			2		15
Chemnitzer Land	2	4			3	9
Freiberg	3	6	4			13
Mittlerer Erzgebirgskreis	5	1	1			7
Mittweida	5	6	2	3		16
Stollberg	5	3	1			9
Vogtland	10	5	2	2	1	20
Zwickauer Land	9		1	1	1	12

Quelle: Regierungspräsidium Chemnitz; eigene Berechnungen [n=129]

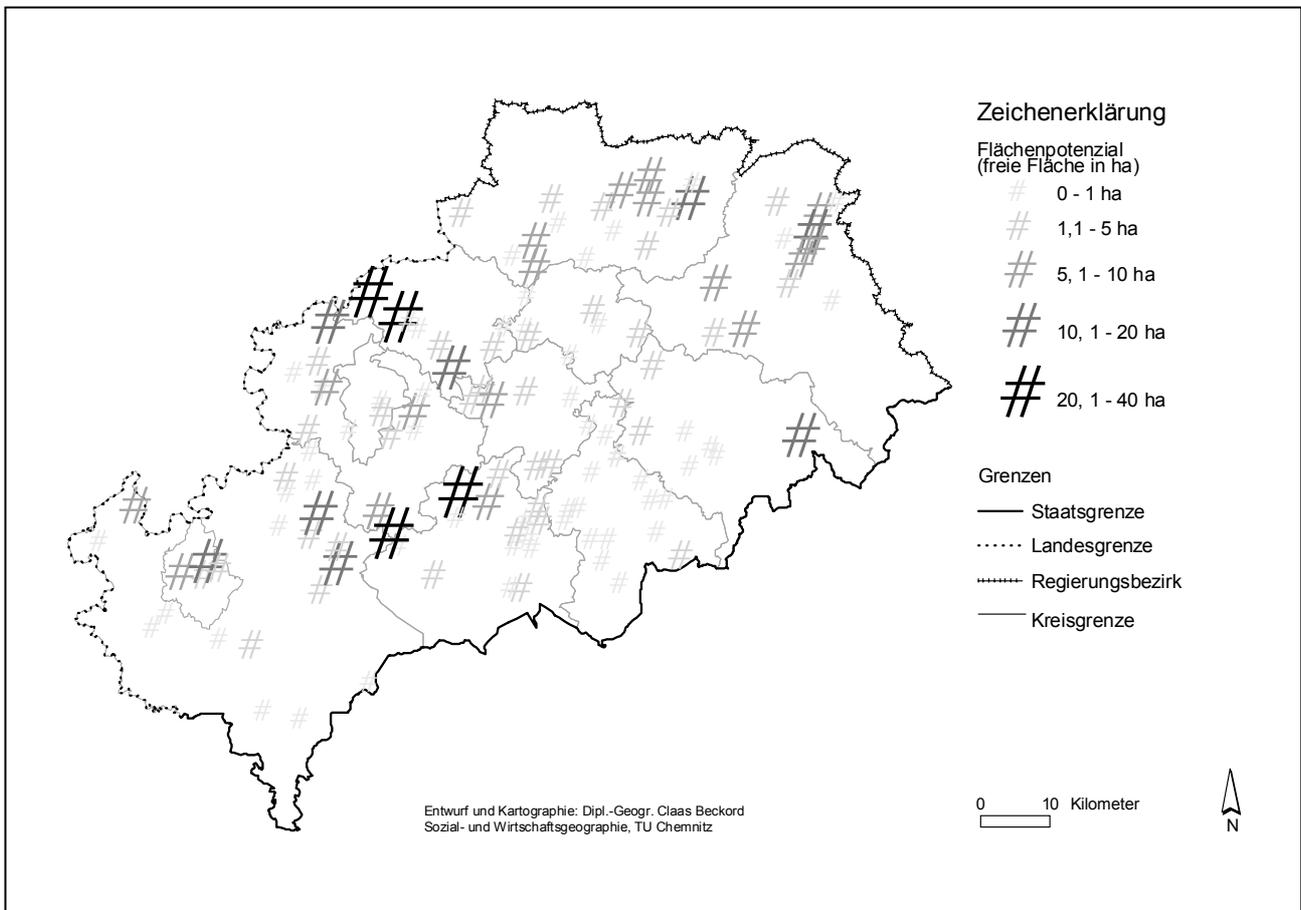
Einen Überblick über die Verteilung der Gewerbegebiete und deren Größe gibt die Karte 6, wodurch die innerregionalen Unterschiede deutlich werden.



Karte 6: Innerregionale Verteilung der staatlich geförderten Gewerbegebiete in Südwestsachsen im Jahr 2001 nach Nettogrößenklassen

Quelle: Regierungspräsidium Chemnitz; eigene Berechnungen [n=129]

Im Untersuchungsgebiet ergibt sich ein Flächenpotenzial von 469,4 ha in 108 Gewerbegebieten. In 21 bestehen keine Flächenreserven mehr. Der Großteil der bebaubaren Fläche ist kleiner als ein Hektar, was bei einer durchschnittlichen Größenordnung von 0,93 ha pro Gewerbebetrieb für ein weiteres Unternehmen ausreicht. An sechs Standorten wären mehr als zehn Hektar nutzbar. Karte 7 veranschaulicht die regionale Verteilung der vorhandenen Flächenpotenziale.

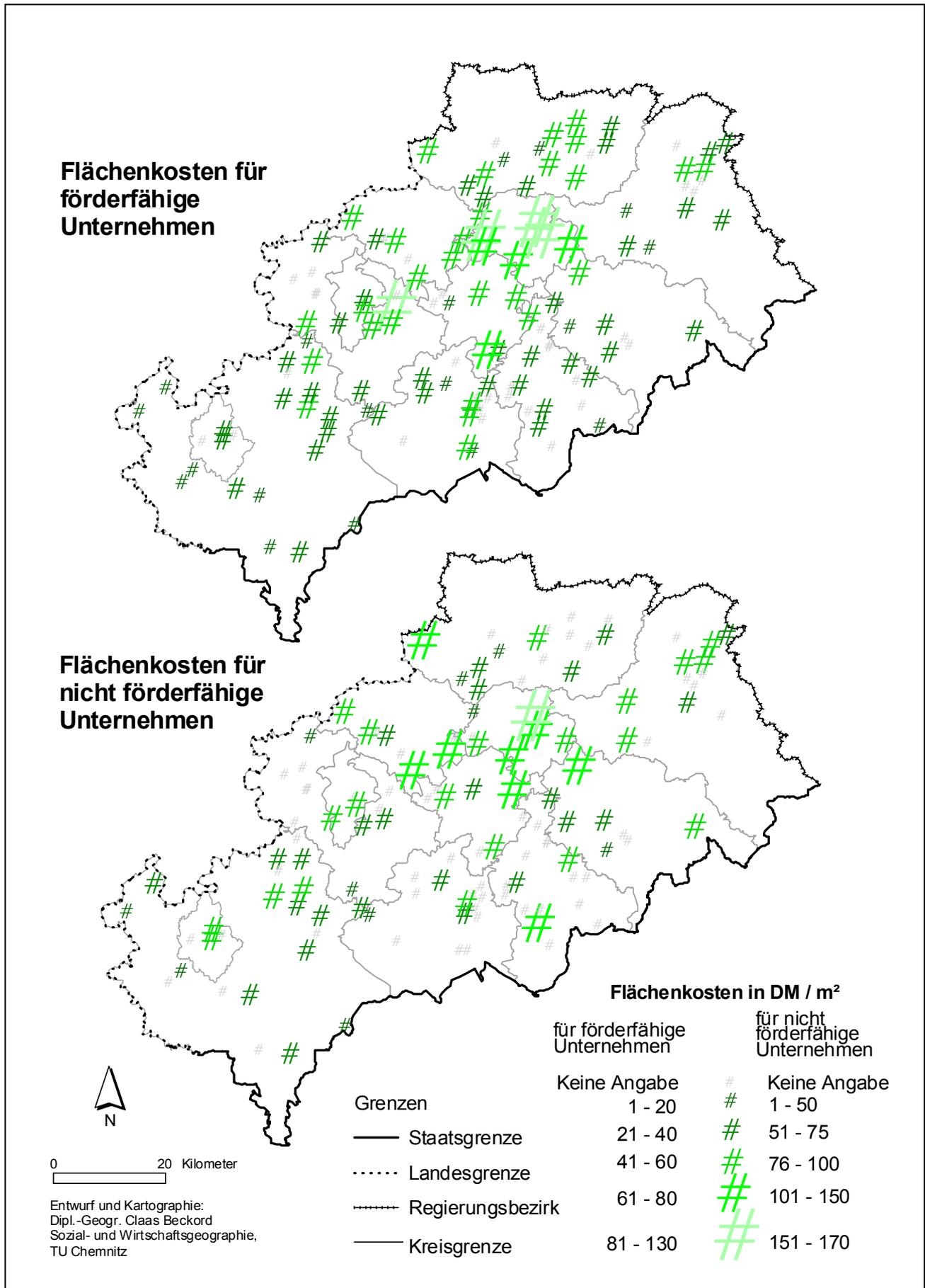


Karte 7: Flächenpotenziale in den staatlich geförderten Gewerbegebieten in der Region Südwestsachsen

Quelle: Regierungspräsidium Chemnitz

Bei der Betrachtung der Verteilung der freien Gewerbeflächen wird deutlich, dass die größten Potenziale in den Verdichtungsräumen, und zwar in relativ verkehrsgünstiger Lage zu den überregionalen Verkehrsachsen A4 und A72 sowie dem Hauptstreckennetz der Bahn, vorhanden sind. Eine Ausnahme stellt hier das grenznahe Gewerbegebiet in Olbernhau dar, das über 11,3 ha freie Flächen verfügt und gleichzeitig mit 48,6 % zu den am schlechtesten ausgelasteten Gewerbegebieten gehört.

Bei den Flächenpreisen lässt sich ein deutliches Gefälle zwischen dem Verdichtungsraum und ländlichen Räumen feststellen. Die Nähe zu den Autobahnen A4 und A72 steigert den Quadratmeterpreis ebenso.



Karte 8: Flächenkosten für förderfähige und nicht förderfähige Unternehmen in der Region Südwestsachsen im Jahr 2001 (in DM)

Quelle: Regierungspräsidium Chemnitz

3.5.2 Bewertung der flächenbezogenen Standortfaktoren

- *Bewertung aus Unternehmensicht*

Die Verfügbarkeit von Gewerbeflächen nimmt in der Einschätzung ihrer Bedeutung nicht den erwarteten hohen Stellenwert ein. Wenig mehr als die Hälfte der Unternehmer beurteilt diesen Standortfaktor als wichtig. Deutliche Unterschiede ergeben sich dabei zwischen den Betrieben aus voll und aus unterdurchschnittlich belegten Gewerbegebieten. Während 13,3 % der Unternehmer aus voll belegten Standorten die Flächenverfügbarkeit als sehr wichtig einschätzen, sind dies in den unterdurchschnittlich belegten Standorten nur 3,3 % der Befragten. Die Bedeutung dieses Standortfaktors nimmt mit seiner Begrenztheit zu. (Vgl. Tabelle 11)

Tabelle 11: Bewertung des Standortfaktors "Verfügbarkeit von Gewerbe- und Büroflächen" in der Region Südwestsachsen aus Unternehmensicht

Antwort	Gewerbegebietskategorie		
	voll ausgelastet [n=32]	unterdurchschnittlich ausgelastet [n=29]	insgesamt
sehr wichtig	13,1 %	3,3 %	16,4 %
eher wichtig	18,0 %	18,0 %	36,0 %
eher unwichtig	19,7 %	24,6 %	44,3 %
völlig unwichtig	1,6 %	1,6 %	3,2 %

Quelle: Gewerbestandortanalyse Südwestsachsen

Dass diesem Standortfaktor keine höhere Bedeutung beigemessen wird, ist sicherlich auf das allgemein sehr gute Angebot an Gewerbeflächen in der Region zurückzuführen. Engpässe ergeben sich hier nur bei Erweiterungsvorhaben am Standort.

Weitaus wichtiger als die Verfügbarkeit von Flächen und Gebäuden sind deren Kosten. 91,8 % der befragten Unternehmer erachten diesen Standortfaktor als „wichtig“, 70,5 % als „sehr wichtig“. In Bezug auf alle Standortfaktoren ist dieser Wert am höchsten.

Tabelle 12: Bedeutung des Faktors "Kosten für Flächen und Gebäude" in der Region Südwestsachsen aus Unternehmensicht

Antwort	Gewerbegebietskategorie		
	voll ausgelastet [n=32]	unterdurchschnittlich ausgelastet [n=29]	insgesamt
sehr wichtig	37,7 %	32,8 %	70,5 %
eher wichtig	13,1 %	8,2 %	21,3 %
eher unwichtig	1,6 %	4,9 %	6,5 %
völlig unwichtig	0 %	1,6 %	1,6 %

Quelle: Gewerbestandortanalyse Südwestsachsen

Bei der Bewertung existieren nur sehr marginale Unterschiede zwischen den unterschiedlichen Gewerbegebietskategorien. So beurteilen 4,9 % der Unternehmer aus unterdurchschnittlich ausgelasteten Gewerbegebieten die Kosten für Flächen und

Gebäude als „eher unwichtig“, 1,6 % als „völlig unwichtig“. Dieses Urteil ist sicherlich auf die geringeren Flächenkosten in dieser Gebietskategorie zurückzuführen. (Vgl. Tabelle 12)

Auch der flexiblen Parzellierung und dem Zuschnitt der Gewerbeflächen kommt bei der Standortentscheidung eine durchaus zentrale Bedeutung zu. Über 70 % der Befragten bewerten diesen Faktor als „wichtig“, darunter immerhin 29 % als „sehr wichtig“. Dabei sind keine nennenswerten Unterschiede in der Bewertung von Unternehmen nach Gewerbegebietskategorien festzustellen. (Vgl. Abbildung 16)

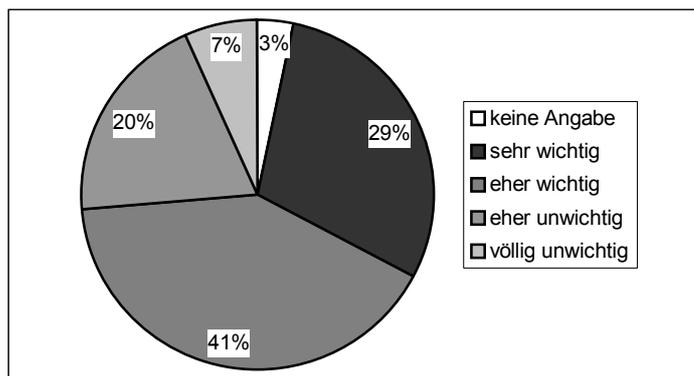


Abbildung 16: Bedeutung der flexiblen Parzellierung und des Zuschnitts der Grundstücke in der Region Südwestsachsen aus Unternehmenssicht [n=61]

Quelle: Gewerbestandortanalyse Südwestsachsen

- *Bewertung aus kommunaler Sicht*

Die Verfügbarkeit von Gewerbe- und Büroflächen wird in den meisten der untersuchten Gemeinden, insbesondere in den unterdurchschnittlich ausgelasteten Gewerbeflächen als „sehr gut“ bis „eher gut“ bezeichnet. Über 44 % der in den Kommunen Befragten bewerten die Verfügbarkeit von Flächen als „sehr gut“, weitere 44 % als „eher gut“. In den Gemeinden, die über voll belegte Gewerbeflächen verfügen, wird dieser Aspekt in immerhin 28,6 % der Fälle als „eher schlecht“ beurteilt. Insgesamt rangiert dieser Standortfaktor bei der Auflistung der regionalen Stärken auf Rang drei.

Bei den Kosten für Flächen und Gebäude ergibt sich ein ähnliches Bild. Grundsätzlich wird dieser Standortfaktor positiv beurteilt, wobei sich wiederum Unterschiede nach den beiden Untersuchungskategorien herauskristallisieren. Diejenigen mit unterdurchschnittlich ausgelasteten Flächen erkennen für sich einen Kostenvorteil. Über 22 % bezeichnen die Kostensituation als „sehr gut“, weitere 61 % als „eher gut“. Bei der Vergleichsgruppe der überdurchschnittlich ausgelasteten Gewerbegebiete schätzen 14,3 % der Befragten die Kosten als „sehr gut“ und 57 % als „eher gut“ ein.

Beim Standortfaktor „Flexible Parzellierung und Zuschnitt der Grundstücke“ ergibt sich eine etwas positivere Sichtweise insbesondere in den Gemeinden mit voll ausgelasteten Gewerbegebieten. Allerdings wird dieser Standortfaktor weniger oft mit „sehr gut“ bewertet, wie das in den Kommunen mit unterdurchschnittlich belegten Gewerbeflächen der Fall ist.

Vor allem den Vertretern aus den Gemeinden mit unterdurchschnittlich belegten Gewerbeflächen ist durchaus bewusst, dass eine flexible Parzellierung und der Zuschnitt der Grundstücke im regionalen Wettbewerb um Ansiedlungen eine Stärke darstellen. (Vgl. Abbildung 17)

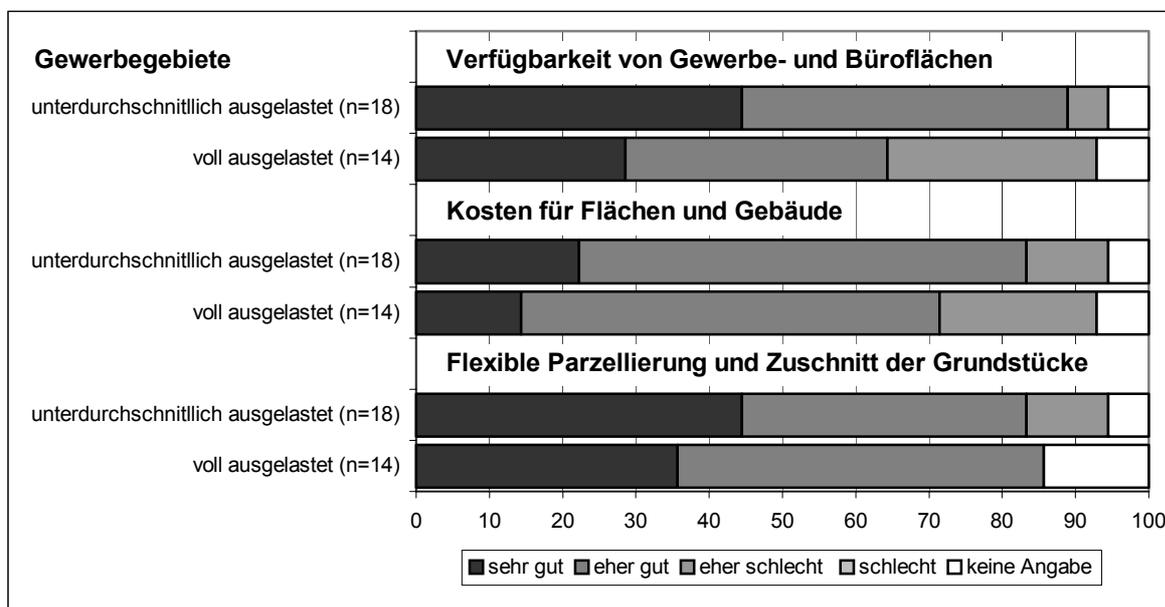


Abbildung 17: Bewertung der flächenbezogenen Standortqualitäten der untersuchten Gewerbegebiete in der Region Südwestsachsen aus kommunaler Sicht

Quelle: Gewerbestandortanalyse Südwestsachsen

3.6 Arbeitsmarkt und Lohnkosten

3.6.1 Das regionale Arbeitskräftepotenzial

Insgesamt stehen dem Arbeitsmarkt im Regierungsbezirk Chemnitz ca. 837.100 Erwerbspersonen¹³ zur Verfügung; demnach verbleiben 795.400 Nichterwerbspersonen¹⁴. Die Erwerbsquote¹⁵ liegt mit 51,6 % unter dem Durchschnittswert für den Freistaat Sachsen (52,2 %). Dabei ergeben sich erhebliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Während in Südwestsachsen 56,8 % der Männer zu den Erwerbspersonen gehören, liegt dieser Wert bei den Frauen lediglich bei 46,8 %. Diese hohe Differenz lässt sich auch auf Landesebene nachweisen, wobei dort der Anteil der männlichen Erwerbspersonen noch höher ist.

Tabelle 13: Erwerbsquoten in Südwestsachsen 1999 (in %)

Gebietseinheit	Erwerbsquote	männlich	weiblich
Stadt Chemnitz	52,5	58,4	47,2
Stadt Plauen	53,0	58,9	47,7
Stadt Zwickau	51,4	58,4	45,0
Annaberg	51,0	57,2	45,1
Aue-Schwarzenberg	52,3	59,2	45,9
Chemnitzer Land	50,8	56,3	45,8
Freiberg	50,8	54,8	46,9
Mittlerer Erzgebirgskreis	52,0	56,7	47,4
Mittweida	53,2	58,5	48,2
Stollberg	50,7	54,0	47,5
Vogtland	50,7	54,7	47,0
Zwickauer Land	51,1	54,9	47,7
Regierungsbezirk Chemnitz	51,6	56,8	46,8
Sachsen	52,2	57,9	46,8
BRD	49,8	54,8	45,0

Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen; Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen

Im Allgemeinen liegt die Erwerbsquote im Regierungsbezirk, genau wie im Rest der neuen Bundesländer, über dem bundesdeutschen Durchschnitt (49,8 %). Hier macht sich vor allem die geringere Erwerbsquote der Frauen in den alten Bundesländern sowie die höhere Erwerbsquote bei den Männern in Südwestsachsen bemerkbar. (Vgl. Tabelle 13)

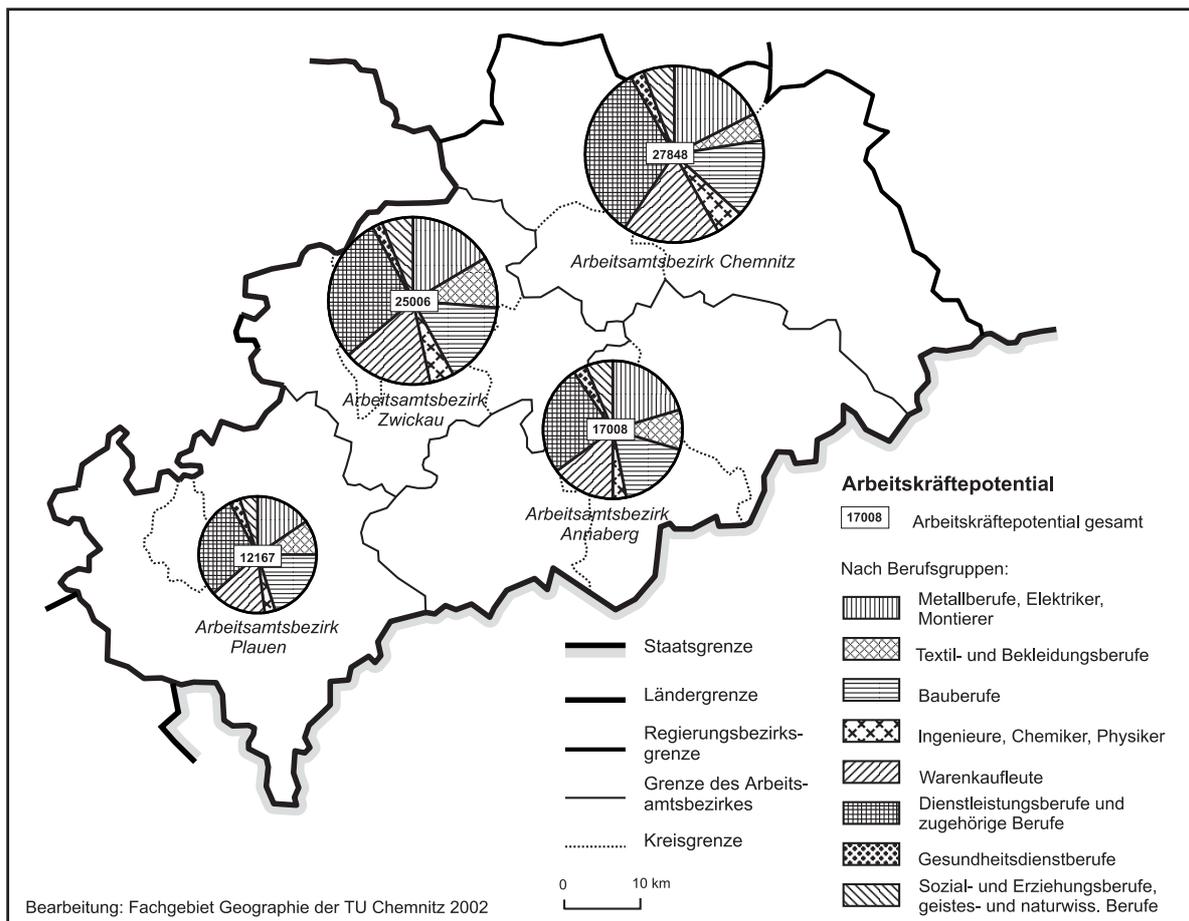
¹³ Als Erwerbspersonen werden sowohl die Erwerbstätigen als auch die Erwerbslosen zusammengefasst. Zu den Erwerbstätigen gehören dabei alle Personen, die einer, auch geringfügigen Tätigkeit zum Zwecke des Erwerbs nachgehen. Erwerbslose sind solche Personen, die keiner Beschäftigung nachgehen, obwohl sie normalerweise im Erwerbsleben stehen.

¹⁴ Nichterwerbspersonen sind alle Personen, die nicht im Erwerbsleben stehen. Hierzu gehören z. B. Rentner, Studierende, Schulkinder und Hausfrauen.

¹⁵ Anteil der Personen an der Gesamtbevölkerung, die als Erwerbspersonen dem Wirtschaftsprozess zur Verfügung stehen.

Somit steht dem Wirtschaftsprozess eine große Zahl an qualifizierten Arbeitskräften zur Verfügung, was einen bedeutenden Standortfaktor darstellt.

Unabhängig von den konkreten Nachfragestrukturen ergibt sich in den vier Arbeitsamtsbezirken, die die Region flächenhaft abdecken, ein Arbeitskräftepotenzial von über 82.000¹⁶ Personen in verschiedenen Wirtschaftsbereichen und mit unterschiedlicher Qualifikation.



Karte 9: Regionales Arbeitskräftepotenzial in Südwestsachsen nach Berufsgruppen 2001

Quelle: Bundesanstalt für Arbeit; eigene Berechnungen

Wie Karte 9 zeigt, konzentriert sich das Arbeitskräftepotenzial hauptsächlich auf die Arbeitsamtsbezirke Chemnitz und Zwickau und somit auf den Verdichtungsraum der Region Südwestsachsen.

Zählt man die Berufspendler und diejenigen Personen hinzu, die sich in Weiterbildung oder Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen befinden, ergibt sich ein weitaus höheres Angebot an Arbeitskräften (vgl. IAB-Kurzbericht 10/98). Dem gegenüber stehen die Nachfragen der Wirtschaftsunternehmen nach Mitarbeitern.

¹⁶ Summe der Arbeitslose im Jahresdurchschnitt 2001 in den Arbeitsamtsbezirken Südwestsachsens

Die überwiegende Zahl der Arbeitslosen (76 %) ist dabei mindestens über eine betriebliche Ausbildung bzw. einen Berufsfachschulabschluss qualifiziert. 4,3 % der verfügbaren Arbeitskräfte haben Fachschulen absolviert, weitere 4 % verfügen über Hochschulabschlüsse. Beachtliche 15,8 % weisen keinen Berufsabschluss auf. (Vgl. Abbildung 18)

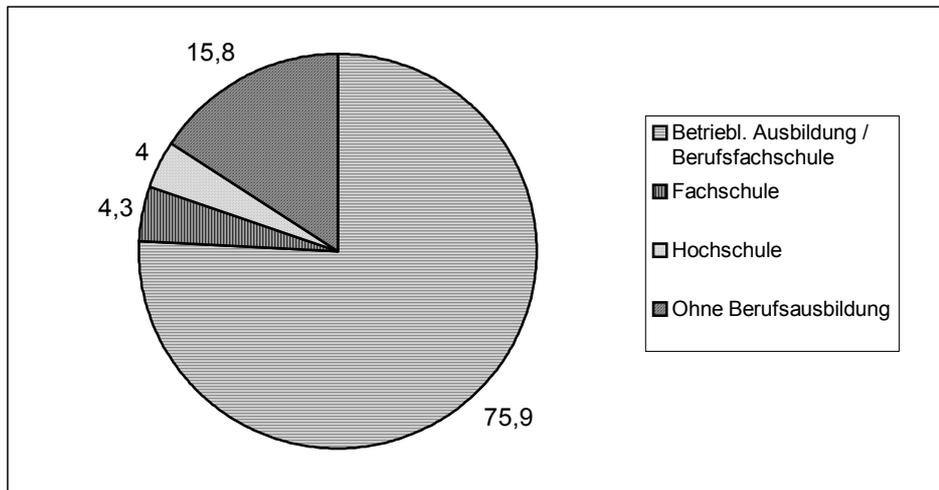


Abbildung 18: Qualifikation der Erwerbslosen in der Region Südwestsachsen im März 2001

Quelle: Landesarbeitsamt Sachsen

Die Zahl der offenen Stellen, die den Arbeitsämtern gemeldet wurden, betrug 2001 in den Arbeitsamtsbezirken Annaberg, Chemnitz, Plauen und Zwickau 4.875 Stellen. Diese konzentrieren sich wiederum stark auf die Bereiche Chemnitz und Zwickau. Geht man davon aus, dass nur ein Drittel aller offenen Stellen den Arbeitsämtern gemeldet wird, vergrößert sich die Nachfrage auf ca. 14.600 Arbeitskräfte.

Tabelle 14: Gemeldete offene Stellen in den Arbeitsamtsbezirken Südwestsachsens nach Berufsgruppen im Jahr 2001

Berufsgruppe	Annaberg	Chemnitz	Plauen	Zwickau
Metallberufe, Elektriker, Montierer	187	501	253	513
Textil- und Bekleidungsberufe	19	18	31	22
Bauberufe	209	222	82	208
Ingenieure, Chemiker, Physiker	24	77	17	135
Warenkaufleute	99	151	84	115
Dienstleistungsberufe und zugehörige Berufe	171	415	112	252
Gesundheitsdienstberufe	52	157	56	114
Sozial- u. Erzieh. Berufe, geistes- u. naturw. Berufe	79	237	67	199
insgesamt	840	1.778	700	1.557

Quelle: Bundesanstalt für Arbeit; eigene Zusammenstellung

Die meisten Angebote entfallen auf die Berufsgruppen der Metallberufe, Elektriker und Montierer; es folgen die Bauberufe.

Letztere Gruppe stellt bei dem Überangebot qualifizierter Arbeitskräfte ein besonderes Problem dar, da gerade für ungelernte Erwerbspersonen zurzeit keine Besserung der Erwerbssituation abzusehen ist.

Prozentual ergeben sich deutliche Unterschiede in der Nachfragestruktur der einzelnen Arbeitsamtsbezirke, was die lokale Wirtschaftsstruktur widerspiegelt. Während in Plauen und Zwickau die Metallberufe, Elektriker und Monteure über ein Drittel der nachgefragten Arbeitskräfte darstellen, macht diese Gruppe im Raum Annaberg nur wenig mehr als 20 % aller offenen Stellen aus.

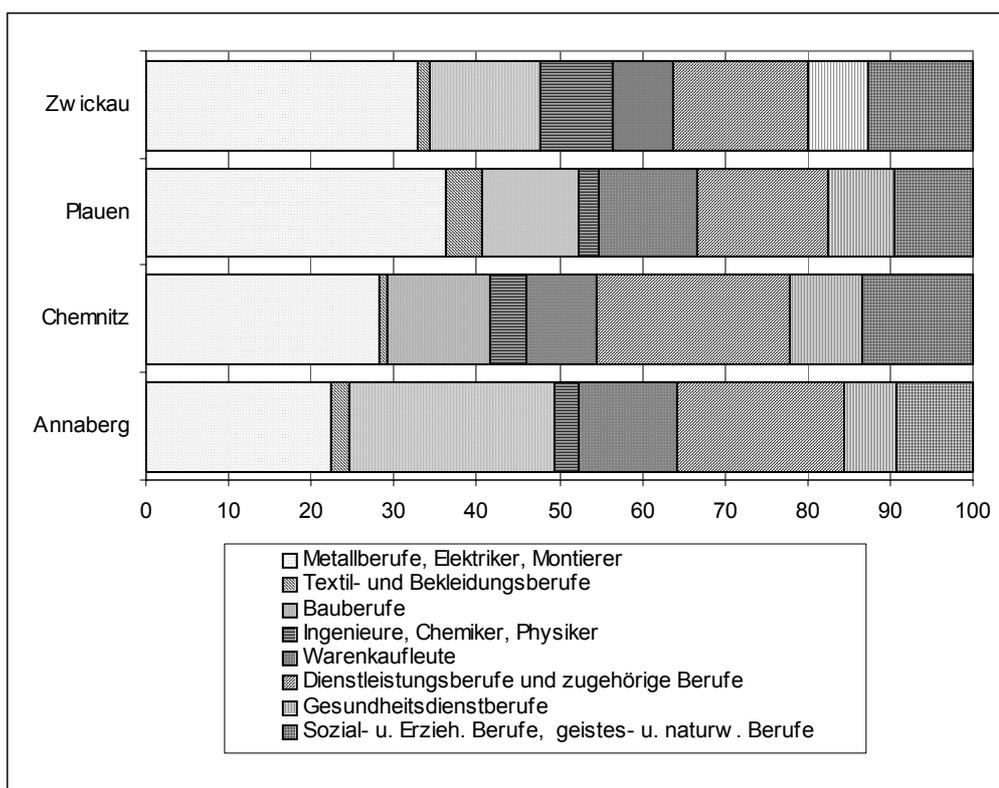


Abbildung 19: Struktur der offenen Stellen in den Arbeitsamtsbezirken Südwestsachsens nach Berufsgruppen im Jahr 2001

Quelle: Bundesanstalt für Arbeit; eigene Berechnungen

Etwa ein Viertel der offenen Stellen im Erzgebirge entfallen auf Bauberufe und stellen damit den größten Einzelposten dar. Diese Berufsgruppe ist in den anderen Arbeitsamtsbezirken nur mit durchschnittlich 12 % vertreten. Ingenieure werden insbesondere in Zwickau nachgefragt, wofür die Automobilindustrie ausschlaggebend sein dürfte.

In Chemnitz stellt die Gruppe der Dienstleistungsberufe einen wesentlichen Teil der offenen Stellen dar. Zusammen mit kaufmännischen Berufen, Gesundheitsdienstleistungen sowie Sozial- und Erziehungsberufen macht die Nachfrage aus dem tertiären Sektor hier mehr als 50 % aus. (Vgl. Abbildung 19)

Eine zunehmend untergeordnete Berufsgruppe stellen die Textil- und Bekleidungsberufe dar. Dies entspricht dem allgemeinen bundesdeutschen Trend.

3.6.2 Lohnkosten

Das Durchschnittsbruttoeinkommen eines Arbeitnehmers im Regierungsbezirk Chemnitz hat im April 2001 3.805 DM (1.967 €) betragen, wobei Angestellte durchschnittlich 4.605 DM (2.381 €) und Arbeiter 3.436 DM (1.776 €) verdienen. Damit liegen die Gehälter in Südwestsachsen mit einer Differenz von 160 DM (82 €) pro Monat deutlich unter dem Landesdurchschnitt von 3.965 DM (2050 €) (Angestellte 4.731 DM bzw. 2.446 €, Arbeiter 3.486 DM bzw. 1.802 €). Innerhalb Sachsens verfügt der Regierungsbezirk Leipzig mit 4.097 DM (2.118 €) über das höchste Durchschnittseinkommen, obwohl im Regierungsbezirk Dresden mit 4.909 DM (2.538 €) bzw. 3.548 DM (1.834 €) die höchsten Bruttolöhne für Angestellte bzw. Arbeiter gezahlt werden. (Vgl. Abbildung 20)

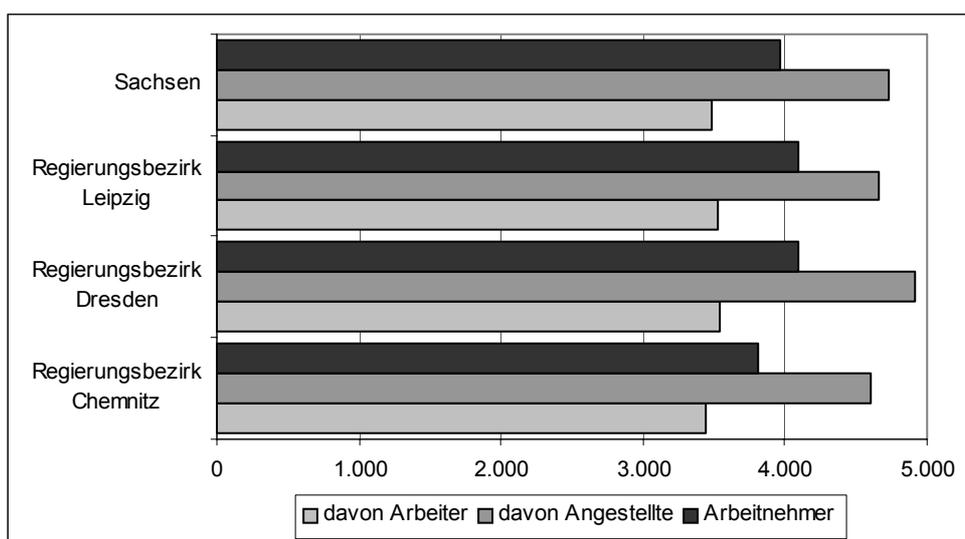


Abbildung 20: Durchschnittlicher Bruttoeinkommen der Arbeitnehmer in Sachsen nach Regierungsbezirken im Juli 2001 (in DM)

Quelle: Landesamt für Statistik des Freistaates Sachsen

Im Vergleich zu den neuen Ländern einschließlich Berlin-Ost liegt der Bruttomonatsverdienst in Sachsen hinter Berlin-Ost auf dem zweiten Rang. Es folgen Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Mecklenburg-Vorpommern. Die Differenz zu Berlin-Ost beträgt ca. 900 DM (465 €), gegenüber Mecklenburg-Vorpommern ca. 200 DM (103 €).

Im Vergleich zu den Bruttomonatseinkommen im früheren Bundesgebiet ergeben sich beträchtliche Unterschiede. Die durchschnittliche monatliche Lohnsumme in Sachsen beträgt nur 71,5 % der Einkünfte in den alten Bundesländern; bei den Stundenlöhnen von Arbeitern sogar nur 68,6 %. (Vgl. Tabelle 15)

Tabelle 15: Durchschnittliches Bruttoeinkommen der Arbeitnehmer in Sachsen, den neuen Ländern und im früheren Bundesgebiet im April 2001 (in DM)

	Bruttomonatsverdienst		Bruttostundenverdienst
	<i>Arbeitnehmer</i>	<i>Angestellte</i>	<i>Arbeiter</i>
Freistaat Sachsen	3926	4676	19,94
Neue Länder einschließlich Berlin-Ost	3968	4688	20,24
Früheres Bundesgebiet	5491	6160	29,05
Anteil Sachsen an den NBL und Berlin-Ost	98,9	99,7	98,5
Anteil Sachsen am früheren Bundesgebiet	71,5	75,9	68,6

Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaats Sachsen

Vergleicht man die in Ostdeutschland anfallenden Arbeitskosten pro Stunde mit denen in anderen westlichen Industriestaaten, wird deutlich, dass diese im internationalen Vergleich durchaus wettbewerbsfähig sind.

Während die Arbeitsstunde in Westdeutschland, inklusive aller Lohnnebenkosten, mit 50,48 DM den höchsten Wert aller Industriestaaten erreicht, liegen diejenigen in Ostdeutschland mit 32,14 DM nur wenig über denjenigen in Italien, Irland und Spanien. Nennenswerte Preisvorteile haben hier Griechenland und Portugal mit Arbeitskosten von weniger als 17 DM pro Stunde. (Vgl. Abbildung 21)

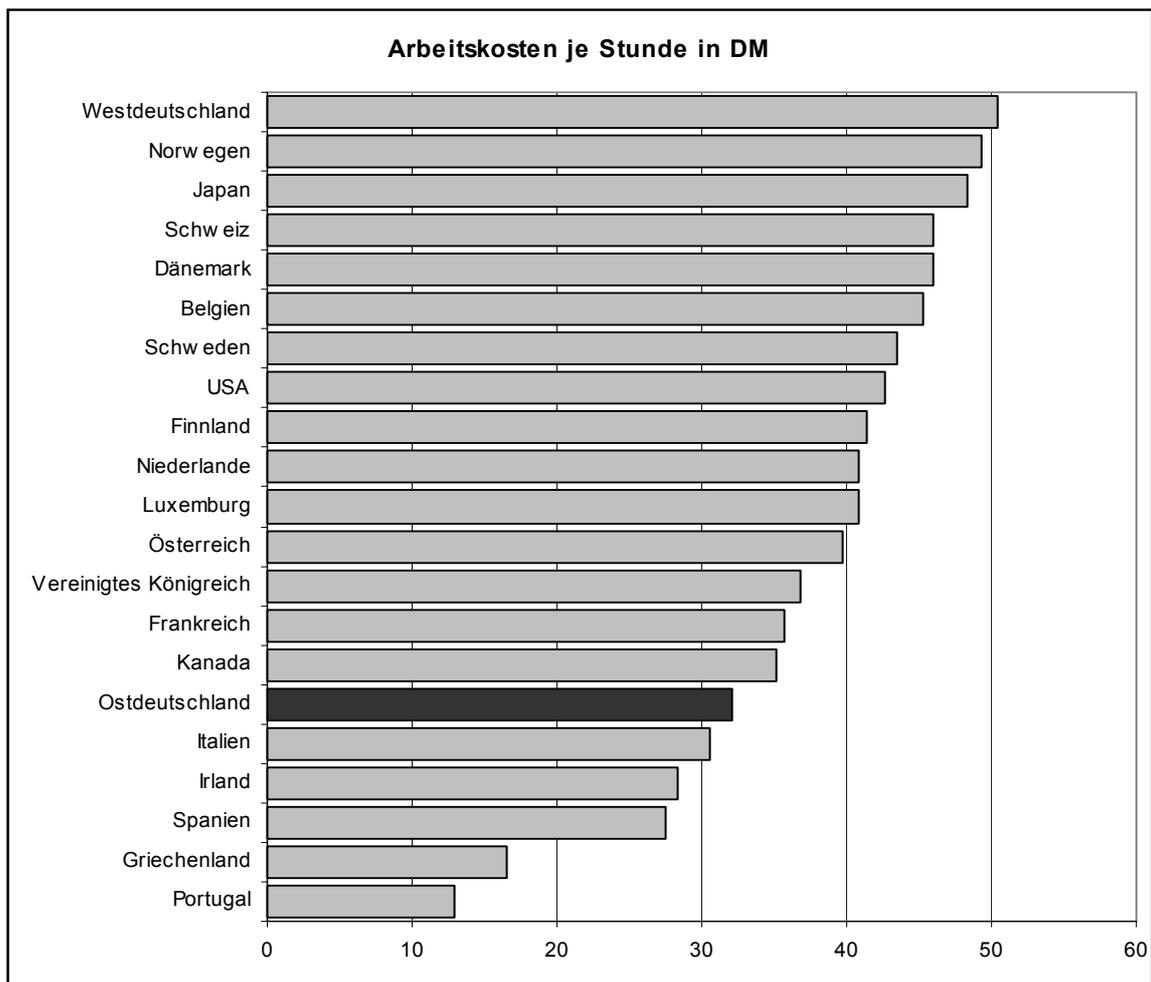


Abbildung 21: Kosten je Arbeitsstunde in der Verarbeitenden Industrie im Jahr 2000 (in DM)

Quelle: Institut der Deutschen Wirtschaft

- *Lohnkosten nach Wirtschaftsbereichen*

Innerhalb der Wirtschaftsbereiche existieren deutlich Unterschiede in Bezug auf den Bruttomonatsverdienst im Regierungsbezirk Chemnitz. Während im Produzierenden Gewerbe das Bruttoeinkommen im Durchschnitt 3.786 DM beträgt, liegt dieses in den Bereichen Handel sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern bei 3.976 DM. Der höchste Bruttoverdienst wird im Kredit- und Versicherungsgewerbe erzielt. (Vgl. Tabelle 16)

Tabelle 16: Durchschnittliches Bruttoeinkommen der Arbeitnehmer in der Region Südwestsachsen nach Wirtschaftsbereichen im Juli 2001

Wirtschaftsbereich	Arbeitnehmer	davon Angestellte	davon Arbeiter
Produzierendes Gewerbe	3786	4909	3436
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	3976	3976	
Kredit- und Versicherungsgewerbe	4194	4194	

Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

Innerhalb des Produzierenden Gewerbes werden die höchsten Löhne in der Energie- und Wasserversorgung (4.957 DM), dem Fahrzeug- (4.543 DM) und dem Maschinenbau (4.428 DM) bezahlt. Mit 2.568 DM liegen die Arbeitnehmer im Textil- und Bekleidungsgewerbe am unteren Ende der Einkommensskala.

Im Handelsbereich werden die höchsten Löhne im Großhandel und der Handelsvermittlung aufgebracht (4.136 DM). Im Kraftfahrzeughandel und den zugehörigen Wirtschaftszweigen liegt das Durchschnittseinkommen bei 3.707 DM, im Einzelhandel bei 3.520 DM.

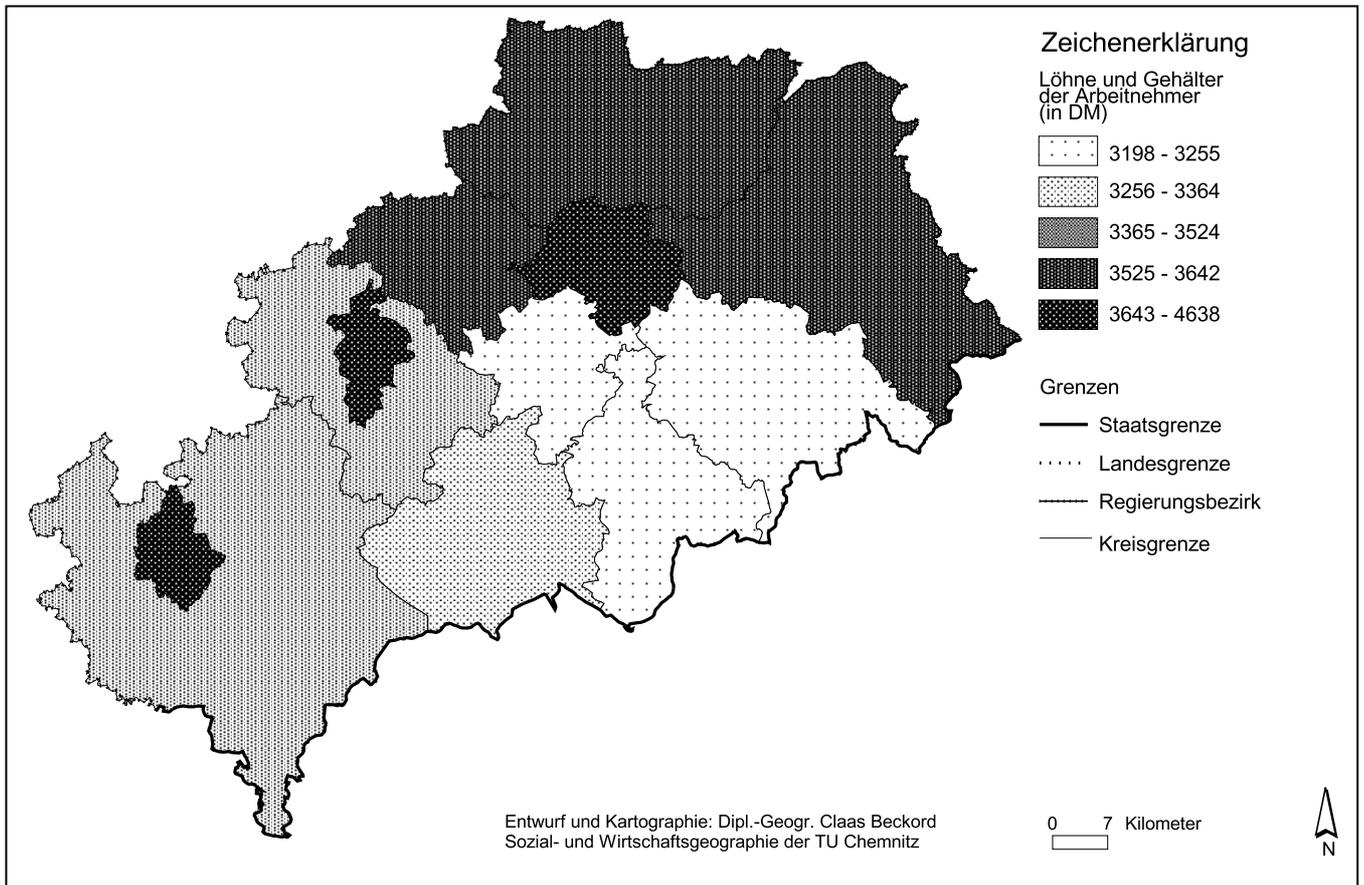
- *Lohnkostenstruktur innerhalb der Region*

Zwischen den Kreisen Südwestsachsens ergeben sich erhebliche Differenzen beim durchschnittlichen Bruttoeinkommen.¹⁷

Die höchsten Einkünfte können in der Stadt Plauen – wahrscheinlich auf Grund des überdurchschnittlich hohen Auspendleranteils nach Bayern – erzielt werden. Hier liegt das durchschnittliche Monatseinkommen im Juli 2001 bei 4.638 DM; immerhin um rund 170 DM höher als in der Stadt Chemnitz (4.370 DM) und in der kreisfreien Stadt Zwickau.

¹⁷ Bezug: Durchschnittlicher Bruttomonatsverdienst im Produzierenden Gewerbe, Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern, Kredit- und Versicherungsgewerbe.

Im Kreis Chemnitzer Land ist der Bruttoverdienst mit 3.642 DM unter den Landkreisen am höchsten, liegt jedoch immerhin um 750 DM unter dem Durchschnitt der Stadt Chemnitz. Es folgen die Kreise Mittweida (3.607 DM) und Freiberg (3.602 DM). Das Schlusslicht im regionalen Vergleich bildet der Mittlere Erzgebirgskreis mit einem monatlichen Durchschnittsverdienst seiner Erwerbstätigen in Höhe von 3.198 DM. (Vgl. Karte 10)



Karte 10: Durchschnittliches Bruttomonatseinkommen der Arbeitnehmer in der Region Südwestsachsen nach Kreisen im Juli 2001

Quelle: Landesamt für Statistik des Freistaates Sachsen

3.6.3 Bewertung der Standortfaktoren Arbeitsmarkt und Lohnkosten

- *Bewertung aus Unternehmenssicht*

93,5 % der befragten Unternehmer schätzen die Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften als „sehr wichtig“ bis „eher wichtig“ ein. Mit diesem hohen Anteil an Nennungen liegt dieser Standortfaktor in seiner Bedeutung an dritter Stelle. Mit 93,4 % folgt das „Lohn- und Gehaltsniveau der Region“. (Vgl. Abbildung 22)

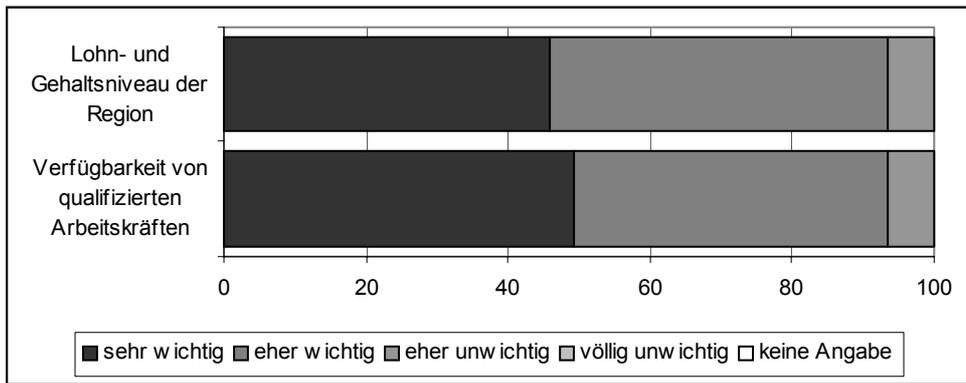


Abbildung 22: Bedeutung der arbeitskräftebezogenen Standortfaktoren in der Region Südwestsachsen aus Unternehmenssicht (in % der Nennungen [n=61])

Nach ihrem Arbeitskräftebedarf befragt, gibt ein Viertel der Unternehmer an, dass Bedarf an weiteren Arbeitskräften bestünde. Fast die Hälfte hätten keinen und 28 % der Befragten schätzten ihren Arbeitskräftebedarf eher rückläufig ein.

Insgesamt besteht in den befragten Unternehmen ein überschaubarer Bedarf an Arbeitskräften unterschiedlichster Qualifikation. (Vgl. Tabelle 17)

Tabelle 17: Bedarf an Arbeitskräften nach deren Qualifikation in den in der Region Südwestsachsen untersuchten Unternehmen (in % der Nennungen [n=41])

Berufsgruppe	Prozent
Facharbeiter (prod. Gewerbe)	31,7
Bauberufe	39,0
Ingenieure, Techniker	14,6
IuK-Fachkräfte	9,8
Sonstige	4,9

Quelle: Gewerbestandortanalyse Südwestsachsen

Ein Viertel der Unternehmer erachtet das Lohn- und Gehaltsniveau als günstigsten Standortfaktor der Region Südwestsachsen. Damit liegt dieser bei der Bewertung der Standortgunst an dritter Stelle; gefolgt von den „Qualifizierten Arbeitskräften“, die in der Rangfolge den vierter Platz einnehmen.

Das Fehlen qualifizierter Arbeitskräfte wird insbesondere in den unterdurchschnittlich ausgelasteten Gewerbegebieten als Problem angesehen, ebenso wie das teilweise zu hoch erachtete Gehaltsniveau der Beschäftigten.

Da jedoch die Mehrzahl der Unternehmen die arbeitskräftebezogenen Standortfaktoren positiv bewertet, kann diesbezüglich insgesamt von einer Standortgunst gesprochen werden.

- *Bewertung aus kommunaler Sicht*

Da die Qualität der arbeitskräftebezogenen Standortfaktoren objektiv belegbar ist, wird auf eine gesonderte Bewertung der Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften sowie der Höhe von Löhnen und Gehältern aus kommunaler Sicht verzichtet.

Insgesamt geben 12,5 % der Befragten bei der offen gestellten Frage nach den größten Stärken ihres Standortes die „Verfügbarkeit qualifizierter Arbeitskräfte“ an. Dabei überwiegen die Nennungen aus den Kommunen mit voll ausgelasteten Gewerbegebieten. Das unterdurchschnittliche Gehaltsniveau wird dabei allerdings nicht erwähnt.

3.7 Gewerbesteuer, kommunale Abgaben sowie Tarife für Ver- und Entsorgung

3.7.1 Kostenrelevante Standortfaktoren

Die Gewerbesteuer, die kommunalen Abgaben sowie die Tarife für Ver- und Entsorgung gehen direkt in die Kostenrechnung der Unternehmen ein und sind dadurch gut quantifizierbar. Im Umkehrschluss stellen die Gewerbesteuer und die kommunalen Abgaben für die Standortgemeinden wichtige Einnahmequellen dar. Die Höhe des Gewerbesteuerhebesatzes sowie die der Abgaben und Gebühren stehen dabei im Ermessen der Kommune und können durch diese festgesetzt werden.

Die Tarife für Ver- und Entsorgung müssen nach den Elementen Strom, Gas, Wasser und Abwasser sowie Abfall getrennt betrachtet werden. Ein regionaler Vergleich ist jedoch nur eingeschränkt möglich, da die Tarifstruktur der einzelnen Anbieter nicht ohne weiteres miteinander vergleichbar ist. So bieten allein die Stadtwerke Chemnitz drei Gas-, 31 Fernwärme-, zehn Strom- und acht Wassertarife an. Die envia AG als größter Stromversorger in Südwestsachsen hat ebenfalls mehrere Stromtarife zur Auswahl. Die Wasser- und Abwasserzweckverbände bieten gleichermaßen verschiedene Tarife an.

Größter Einzelposten bei der Entsorgung sind die Abwassergebühren. Mit durchschnittlich 2,32 € pro Kubikmeter liegt Sachsen hinter Thüringen (2,36 €) bei den Gebühren an zweiter Stelle.¹⁹

Nach der Liberalisierung der Strommärkte kann davon ausgegangen werden, dass in der Region Südwestsachsen Strom zu marktüblichen Preisen angeboten wird. Die Wasser- und Abwasser- sowie die Abfallzweckverbände sind Zusammenschlüsse der Kommunen, die Leistungen auf das Verbandsgebiet beschränken. Die Preise für die Ver- und Entsorgung werden von ihnen festgelegt.

Festzuhalten ist, dass im Untersuchungsgebiet alle Ver- und Entsorgungsleistungen erbracht werden können. Dabei werden die kommunalen Abgaben und Gebühren in den Gebührensatzungen der Städte und Gemeinden bzw. der Zweckverbände festgelegt. Eine detaillierte Auswertung für alle 214 Gemeinden Südwestsachsens kann allerdings – über die Darstellung der Bewertungen durch Unternehmer und Kommunalvertreter hinaus (Vgl. Kap. 3.7.2) - nicht erfolgen. Dies trifft gleichermaßen auf bau- und umweltrechtliche Auflagen, insbesondere den Lärmschutz zu. Da diese jeweils nach der Nutzung bzw. dem

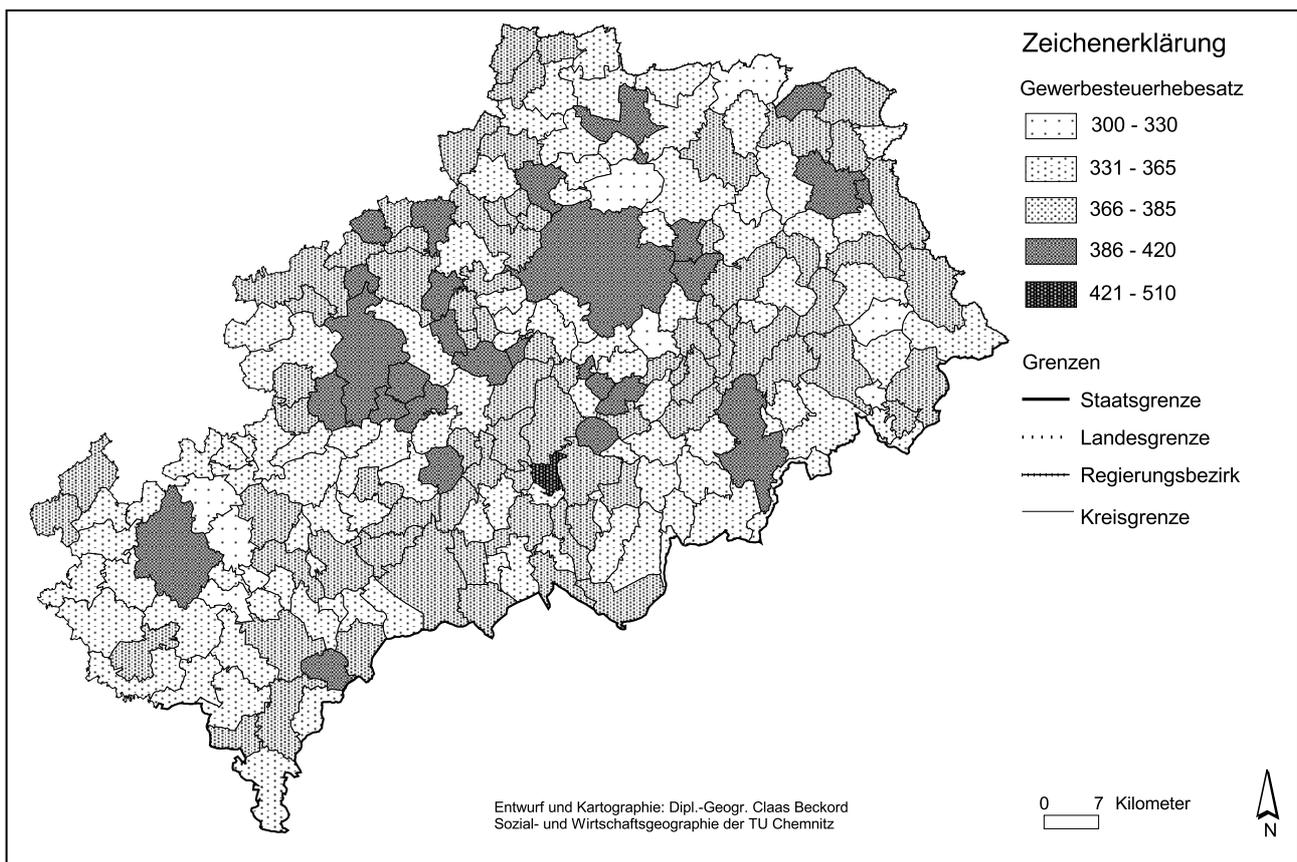
¹⁹ Vgl. Freie Presse, 16. April 2002

Emissionsgrad des Betriebs anfallen, müssen sie individuell untersucht werden. Konkretere Aussagen lassen sich dagegen für die Höhe der Gewerbesteuer machen.

- *Gewerbesteuerhebesatz*

Die Gewerbesteuer errechnet sich für die Unternehmen aus dem Gewerbeertrag x Steuermesszahl x Hebesatz (der Gemeinde). Für Kapitalgesellschaften macht die Steuermesszahl einheitlich 5 % aus, für Personengesellschaften ist sie vom Gewerbeertrag abhängig und kann bis zu 5 % von diesem betragen. Da der Gewerbesteuerhebesatz in der Kostenrechnung der Unternehmen eine große Rolle spielt, kommt ihm eine zentrale Bedeutung zu.

Die Höhe des Gewerbesteuerhebesatzes wird von den Gemeinden festgelegt. In der Region Südwestsachsen schwankt dieser Wert zwischen 300 in Neuensalz und 510 in Grünhain (Vgl. Karte 11).



Karte 11: Gewerbesteuerhebesätze in der Region Südwestsachsen im Jahr 2000

Quelle: Landesamt für Statistik des Freistaates Sachsen

Der durchschnittliche Gewerbesteuerhebesatz im Regierungsbezirk Chemnitz beträgt 390. Damit liegt er sowohl unter dem Durchschnitt Sachsens insgesamt (407) als auch vor

allem unter dem der Regierungsbezirke Dresden (413) und Leipzig (419). Im Bundesdurchschnitt beträgt der Hebesatz für die Gewerbesteuer 389.

3.7.2 Bewertung der kostenrelevanten Standortfaktoren

- *Bewertung aus Unternehmensicht*

Für die befragten Unternehmer haben die Tarife für die Ver- und Entsorgung erste Priorität. Über 95 % von ihnen halten die Höhe der dafür aufzubringenden Kosten für „wichtig“, rd. zwei Drittel sogar für „sehr wichtig“. Nur geringfügig weniger bedeutend wird die Höhe der Gewerbesteuer und der kommunalen Abgaben eingeschätzt. Nahezu 90 % der Befragten stufen diesen Standortfaktor als „wichtig“ ein, davon 55,7 % als „sehr wichtig“. Damit liegt dieser in der Rangfolge der Standortfaktoren auf dem siebten Platz.

An einer geringen Belastung durch Auflagen für den Umweltschutz sind zwar 71,9 % der Unternehmer interessiert, wobei sie von weniger als der Hälfte der Befragten als „sehr wichtig“ erachtet wird. Somit liegt dieser Aspekt bei den untersuchten Betrieben lediglich auf dem neunten Platz in der Rangfolge der wichtigsten Standortfaktoren.

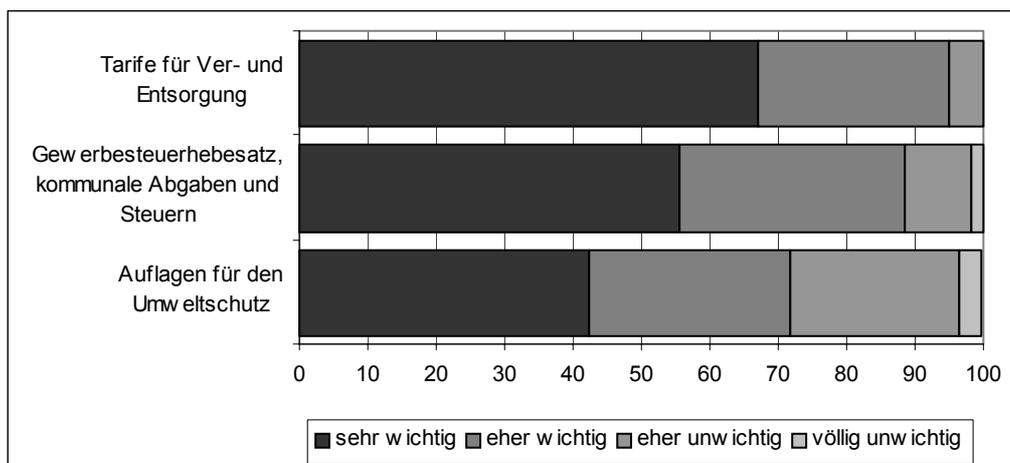


Abbildung 23: Bewertung kostenrelevanter betrieblicher Standortfaktoren in der Region Südwestsachsen aus Unternehmensicht (in % der Nennungen [n=61])

Quelle: Gewerbestandortanalyse Südwestsachsen

- *Bewertung aus kommunaler Sicht*

Unter den kostenrelevanten Standortfaktoren wird die Höhe des Gewerbesteuersatzes und der kommunalen Abgaben von dieser Zielgruppe am positivsten bewertet. Knapp über 70 % der Befragten bewerten den Gewerbesteuerhebesatz ihrer Gemeinde mit „gut“. In denen mit unterdurchschnittlich ausgelasteten Gewerbegebieten gibt es sogar einige (5,6 %), die mit „sehr gut“ antworten. Die Auflagen für den Umweltschutz werden sehr

differenziert beurteilt. Während mehr als die Hälfte (55,6 %) der Kommunalvertreter unterdurchschnittlich ausgelasteter Gewerbegebiete darin eine Standortqualität in ihrem Verantwortungsbereich erkennen, sind dies bei den Gemeinden mit voll belegten Gewerbebeständen nur 35,7 % der Befragten, die diesem Aspekt einen solchen Stellenwert zuordnen.

Ein umgekehrtes Bild ergibt sich bei der Einschätzung der Tarife für Ver- und Entsorgung. In weniger als 30 % der Kommunen mit unterdurchschnittlich belegten Gewerbebeständen werden diese als „eher gut“ bezeichnet. Rd. die Hälfte der Kommunalvertreter aus Gemeinden mit belegten Gewerbeflächen sehen darin einen Erfolgsfaktor. (Vgl. Abbildung 24)

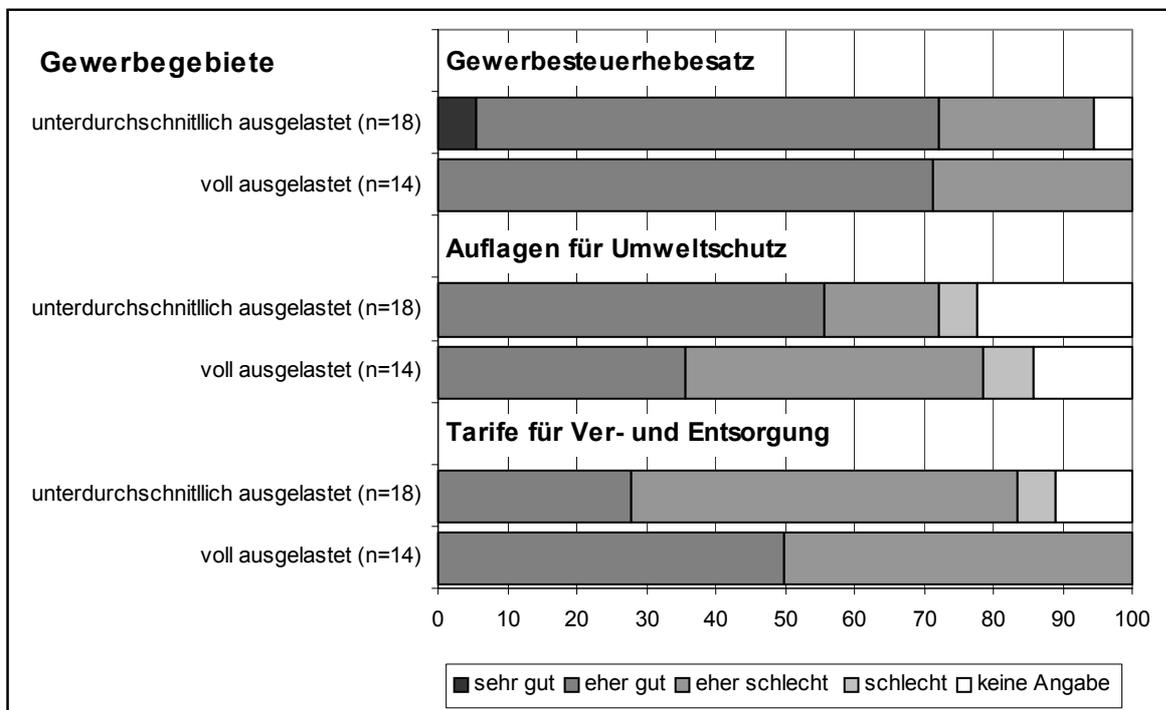


Abbildung 24: Bewertung kostenrelevanter betrieblicher Standortfaktoren in der Region Südwestsachsen aus kommunaler Sicht

Quelle: Gewerbebestandsanalyse Südwestsachsen

Alles in allem wird den kostenrelevanten betrieblichen Standortfaktoren eher eine geringe Qualität eingeräumt. Mit den Plätzen 16 (Gewerbesteuerhebesatz), 24 (Auflagen für Umweltschutz) und 26 (Tarife für Ver- und Entsorgung) liegen diese im unteren Bereich der 28 zu bewertenden Standortfaktoren. Dies mag um so mehr verwundern, da es sich dabei gerade um diejenigen Standortfaktoren handelt, auf die die Gemeinden den größten Einfluss ausüben.

3.8 Absatzmärkte

3.8.1 Bedeutende Absatzmärkte regionaler Unternehmen

In der Region Südwestsachsen leben 1,6 Mio. Menschen, der Raum Chemnitz-Zwickau zählt zu den größten bundesdeutschen Verdichtungsgebieten. Für die befragten Unternehmer ist der Regierungsbezirk Chemnitz der wichtigste Absatzmarkt. Fast zwei Drittel der hier ansässigen Betriebe erzielen einen Großteil ihrer Umsätze in Südwestsachsen. (Vgl. Abbildung 25)

Zweitwichtigster Absatzmarkt sind die alten Bundesländer. Dies ist durchaus nachvollziehbar, da zum einen die Nachfrage dort noch höher ist und zum anderen zahlreiche einheimische Betriebe aus westdeutschen Unternehmen hervorgegangen sind.

Aber auch in direkter Nachbarschaft existieren mit den Regionen Dresden und Leipzig große Absatzmärkte, die für die regionalen Unternehmen bedeutsam sind. Noch unerheblich scheinen zurzeit die Wirtschaftsbeziehungen zu den osteuropäischen Nachbarstaaten zu sein.

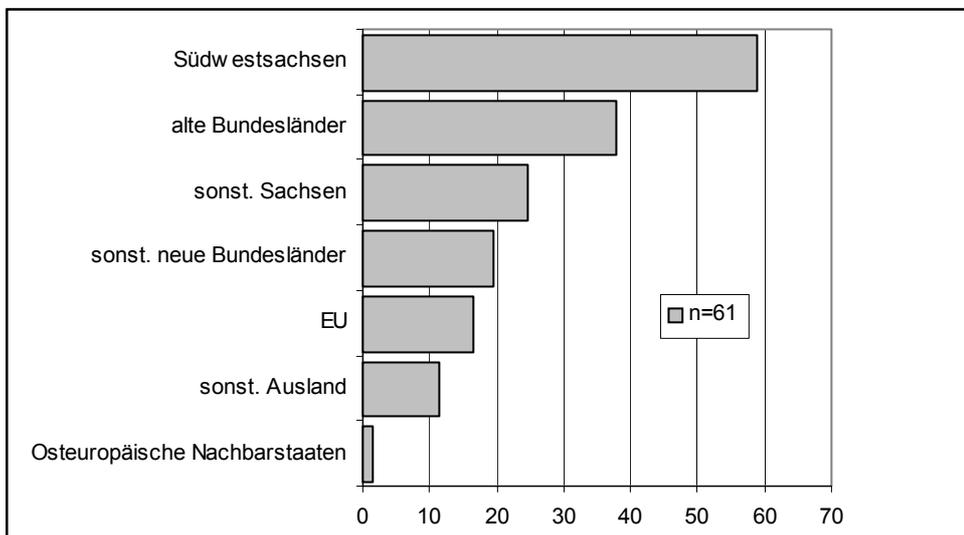


Abbildung 25: Bedeutung verschiedener Absatzmärkte aus Unternehmenssicht (in % der [Mehrfach-] Nennungen)

Quelle: Gewerbestandortanalyse Südwestsachsen

3.8.2 Bedeutung der EU-Osterweiterung

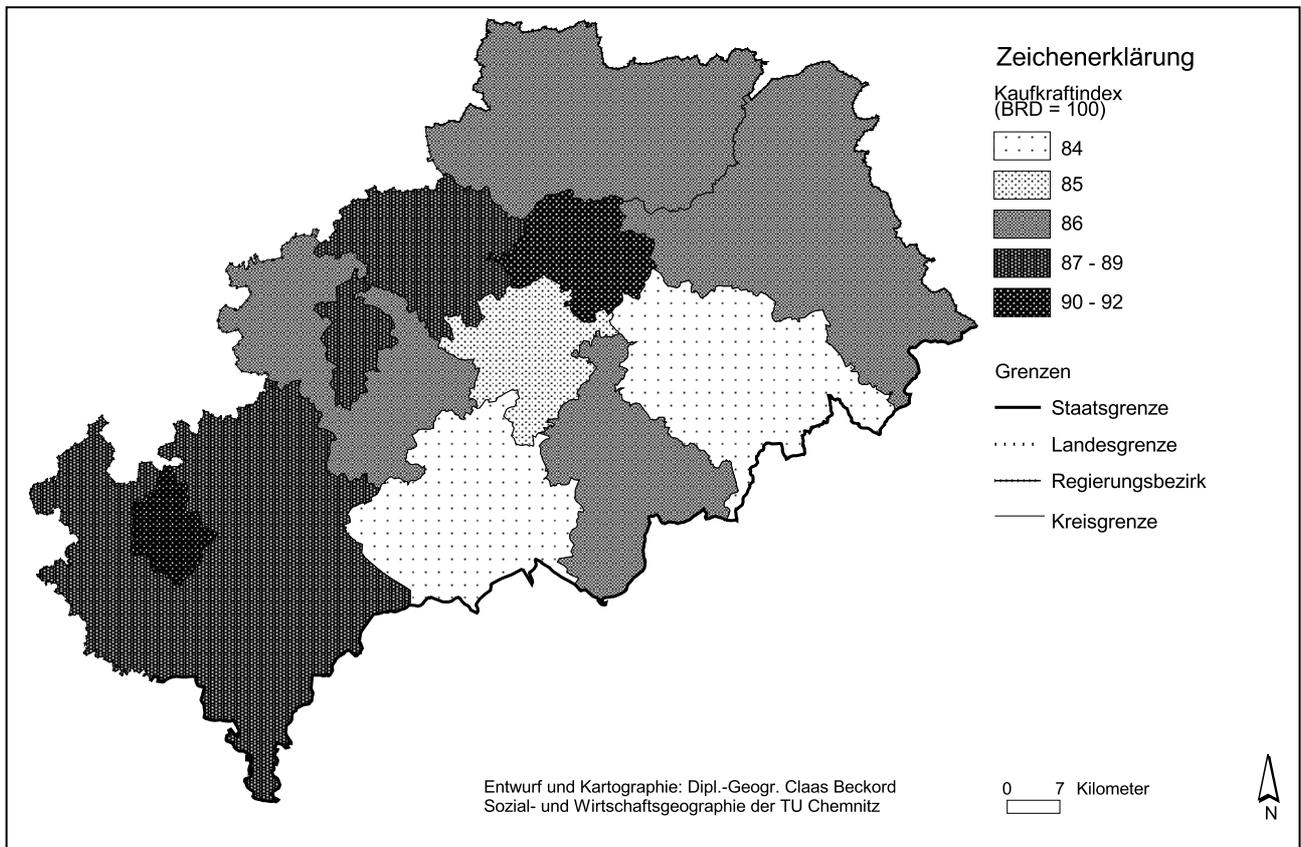
Die EU-Osterweiterung wird von den meisten Unternehmern kritisch beurteilt. Weniger als ein Drittel der Befragten meint, dass die Vergrößerung der Europäischen Union um die ostmitteleuropäischen Staaten der Bundesrepublik positive Effekte für ihr Unternehmen bzw. für Südwestsachsen bringen wird. Über die Hälfte der Unternehmer rechnet eher mit negativen Folgen für ihren Betrieb und die Region Südwestsachsen. (Vgl. Tabelle 18)

Tabelle 18: Effekte der EU-Osterweiterung aus Unternehmenssicht (in % der [Mehrfach-] Nennungen [n=61])

Effekte der EU-Osterweiterung für...	das Unternehmen	die Region Südwestsachsen
sehr positiv	4,9	4,9
eher positiv	24,6	26,2
eher negativ	45,9	54,1
sehr negativ	6,6	4,9
keine	18,0	6,6
keine Angabe	-	3,3

Quelle: Gewerbestandortanalyse Südwestsachsen

3.8.3 Einzelhandelsrelevante Kaufkraft



Karte 12: Kaufkraftindex der Kreise und kreisfreien Städte in der Region Südwestsachsen 2000

Quelle: IHK Südwestsachsen

Innerhalb des Regierungsbezirkes ist die Höhe der einzelhandelsrelevanten Kaufkraft unterschiedlich hoch. Die höchsten Kaufkraftwerte werden in den Städten Chemnitz und Plauen mit jeweils 92 % des bundesdeutschen Durchschnitts erreicht. Bei den Landkreisen reicht die Spannweite von 84 % bis 89 % des Bundesdurchschnitts. Die geringste Kaufkraft weisen die Bewohner der Kreise Aue-Schwarzenberg und Mittlerer Erzgebirgskreis auf.

Monetär bedeutet dies eine einzelhandelsrelevante Kaufkraft in Höhe von 4.975 € je Einwohner in Chemnitz und 4.540 € je Einwohner im Mittleren Erzgebirgskreis. Der Indexwert für die einzelhandelsrelevante Kaufkraft im Regierungsbezirk liegt mit 87,47 nur geringfügig unter dem Landesdurchschnitt von 88,26. (Vgl. Karte 12)

3.8.4 Bewertung der Standortfaktoren „Absatzmärkte“ und „Marktnähe zu Osteuropa“ aus Unternehmensicht

Die Befragten bewerten die Größe der Absatzmärkte und die Anzahl von Kunden als überaus wichtigen Standortfaktor (Vgl. Abbildung 26). Mehr als die Hälfte der Unternehmer stuft diesen Aspekt als sehr wichtig für ihre Standortentscheidung ein. In der Rangfolge aller Standortfaktoren nimmt er den elften Platz ein.

Vergleichsweise unwichtig erscheint dagegen die Marktnähe zu Osteuropa. Über 80 % der Befragten bezeichnen diesen Standortfaktor für ihr Unternehmen als „eher“ bis „völlig unwichtig“. (Vgl. Abbildung 26)

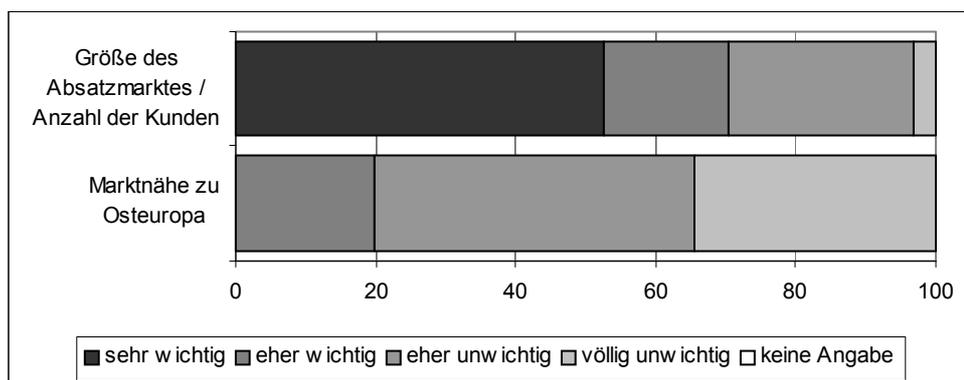


Abbildung 26: Bedeutung von Absatzmärkten und der Nähe zu Osteuropa in den Betrieben der Region Südwestsachsen aus Unternehmensicht (in % der [Mehrfach-] Nennungen [n=61])

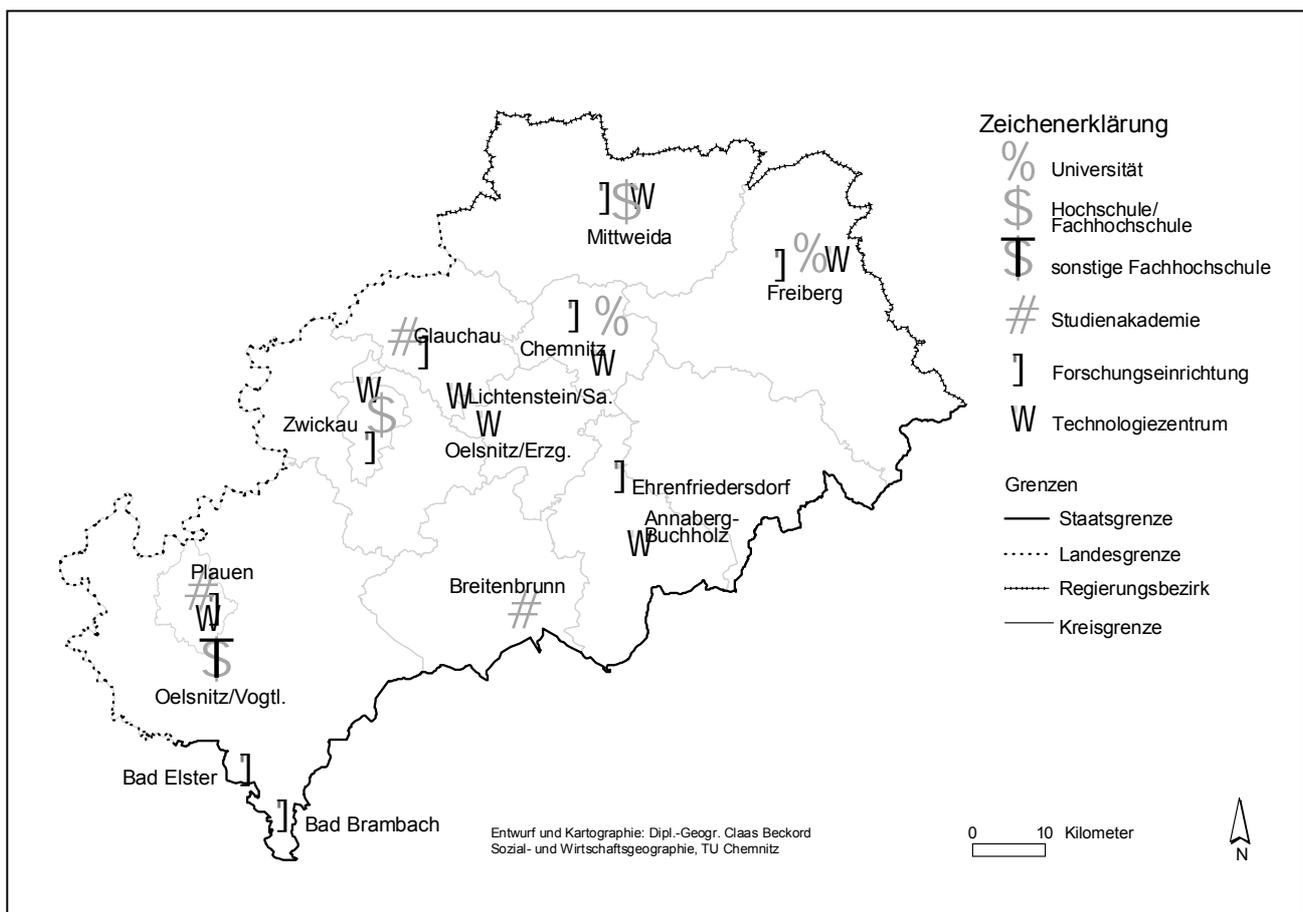
Quelle: Gewerbestandortanalyse Südwestsachsen

3.9 Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Technologiezentren

3.9.1 Bestandsanalyse

Südwestsachsen verfügt über eine hervorragende Hochschullandschaft. Mit der Technischen Universität in Chemnitz und der Technischen Universität Bergakademie in Freiberg ist die Region Sitz international anerkannter und regional bedeutender Hochschulen.²⁰ Ergänzt wird das Angebot durch die Westsächsische Hochschule (FH) in Zwickau sowie die Hochschule Mittweida (FH). Neben den staatlichen Einrichtungen existiert eine private Fachhochschule in Oelsnitz/Vogtland.

Ergänzt werden diese Angebote durch Berufsakademien in Breitenbrunn, Glauchau und Plauen. (Vgl. Karte 13)



Karte 13: Hochschulen, Technologiezentren sowie Forschungseinrichtungen in Südwestsachsen

²⁰ Vgl. Jurczek, Peter u. a.: Regionalwirksamkeit der Technischen Universität Chemnitz. Regionalökonomische und soziokulturelle Effekte in Südwestsachsen, 1998

- *Universitäten*

An den Technischen Universitäten Chemnitz und Freiberg zusammen gibt es über 10.000 Studierende, davon rd. 70 % in Chemnitz (Stand: WS 2000/01). Dort bilden die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften den Schwerpunkt (2.298 Studierende), während die restlichen Studenten auf mathematische und naturwissenschaftliche (1.665 Studierende), sprach- und kulturwissenschaftliche (1.632 Studierende) sowie ingenieurwissenschaftliche Studiengänge (1.111 Studierende) entfallen.

An der TU Bergakademie in Freiberg sind mit 1.176 prozentual mehr Studierende in den Ingenieurwissenschaften eingeschrieben als an der TU Chemnitz. Gleichzeitig bilden sie dort die größte Gruppe. Es folgen mit 1.057 bzw. 830 Studierenden die Fachgebiete Mathematik und Naturwissenschaften sowie die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.

Tabelle 19: Studierende und Absolventen an den Technischen Universitäten in Südwestsachsen im Wintersemester 2000/01

Studiengänge	TU Chemnitz		TU Bergakademie Freiberg	
	Studierende	Absolventen 2000	Studierende	Absolventen 2000
Sprach- und Kulturwissenschaften	1632	139	46	-
Sport	326	8	-	-
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	2.298	235	830	65
Mathematik, Naturwissenschaften	1.665	139	1.057	66
Ingenieurwissenschaften	1.111	116	1.176	125
Kunst, Kunstwissenschaft	51	7	-	-
Insgesamt	7.083	644	3.109	256

Quelle: Landesamt für Statistik des Freistaates Sachsen

Im Jahr 2000 haben in Chemnitz 644 und in Freiberg 256 Studierende ihren Universitätsabschluss erlangt. Die Verteilung auf die Studiengänge kann der Tabelle 19 entnommen werden.

- *Fachhochschulen*

Mit 3.656 Studierenden ist die Westsächsische Hochschule Zwickau die zweitgrößte tertiäre Bildungseinrichtung in der Region. Schwerpunkte bilden hier die Ingenieurwissenschaften (1.841 Studierende) und die Studiengänge der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (1.180 Studierende). Die Hochschule Mittweida zählt 3.337 Studenten.

Auch hier gehören die Ingenieurwissenschaften (1.529 Studierende) sowie Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (1.187) zu den wichtigsten Studiengängen.

Im Jahr 2000 haben in Zwickau 422 und in Mittweida 390 Absolventen die Fachhochschule nach erfolgreichem Studium verlassen. (Vgl. Tabelle 20)

Tabelle 20: Studierende und Absolventen an den Fachhochschulen in Südwestsachsen im Wintersemester 2000/01

Studiengänge	Hochschule Mittweida (FH)		Westfälische Hochschule Zwickau (FH)	
	Studierende	Absolventen 2000	Studierende	Absolventen 2000
Sprach- und Kulturwissenschaften	218	-	218	1
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	1.187	190	1.180	149
Mathematik, Naturwissenschaften	403	34	284	29
Ingenieurwissenschaften	1.529	166	1.841	211
Kunst, Kunstwissenschaft	-	-	133	32
Insgesamt	3.337	390	3.656	422

Quelle: Landesamt für Statistik des Freistaates Sachsen

Insgesamt haben damit 1.712 Absolventen ihr Studium an einer Hochschule in Südwestsachsen erfolgreich abgeschlossen und stellen somit ein hochqualifiziertes Potenzial an Fachkräften für die lokale und regionale Wirtschaft dar.

In Oelsnitz/Vogtland wird eine private Fachhochschule aufgebaut, die zurzeit den Studiengang Betriebswirtschaft anbietet. Dieser kann sowohl im Präsenz- als auch im Fernstudium belegt werden.

- *Studienakademien*

Neben den Hochschulen besteht in Südwestsachsen die Möglichkeit, an den staatlichen Studienakademien in Breitenbrunn, Glauchau und Plauen zu studieren. Während in Plauen lediglich der Bereich Wirtschaft gelehrt wird, bestehen in Breitenbrunn Studienangebote im Sozialwesen und Tourismus sowie in Glauchau auch solche mit technischer Ausrichtung.

Die Studienakademie in Glauchau ist mit 1.051 Studierenden die größte der drei Einrichtungen. In Breitenbrunn studieren 549 und in Plauen 76 Personen. Im Jahr 2000 haben 91 Absolventen ihren Abschluss im Studienbereich Sozialwesen, 165 in dem der Technik und 238 in dem der Wirtschaft erworben. (Vgl. Tabelle 21)

Tabelle 21: Studierende und Absolventen der staatlichen Studienakademien in Südwestsachsen im Wintersemester 2000/01

	Sozialwesen		Technik		Wirtschaft	
	Studierende	Absolventen	Studierende	Absolventen	Studierende	Absolventen
Studienakademie Breitenbrunn	293	91	-	-	256	84
Studienakademie Glauchau	-	-	506	165	545	154
Studienakademie Plauen	-	-	-	-	76	-
Insgesamt	293	91	506	165	877	238

Quelle: Landesamt für Statistik des Freistaates Sachsen

- *Technologiezentren und Technologietransfer*

Seit etwa Mitte der 1980er Jahre sind in Westdeutschland – ausgehend von einer Berliner Initiative – Technologiezentren als Maßnahme der kommunalen Wirtschaftsförderung ausgebaut worden. Nach der Wende hat dieses Instrument rasch Einzug in die regionale Innovations- und Technologiepolitik der neuen Bundesländer gehalten.

Die wichtigsten wirtschafts- und technologiepolitischen Ziele, die mit diesen Initiativen erreicht werden sollen, lauten wie folgt:

- Förderung des endogenen wirtschaftliche Potenzials in den Kommunen
- Wiedernutzung von Industrie- und Gewerbebrachen
- Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur
- Schaffung günstiger Start- und Lebensbedingungen für technologieorientierte Unternehmensgründungen
- Sicherung von qualifizierten Arbeitsplätzen
- Förderung des Technologietransfers zwischen Wissenschaft und Wirtschaft.

Je nach wirtschaftspolitischer Zielsetzung werden vier Grundtypen unterschieden:

a) Technologiezentren

Standortgemeinschaft von technologieorientierten Unternehmen in Hochschul- oder Forschungsnähe auf einem begrenzten Areal. Flexibles Raumangebot, günstige Mietkonditionen und Serviceleistungen (z. B. Zentralsekretariat). Hauptziel ist es, die Fixkostenbelastung für Unternehmensgründer und junge Unternehmen zu reduzieren.

b) Gründerzentren

Ziele und Angebote sind denen der Technologiezentren sehr ähnlich. Eine Konzentration erfolgt jedoch auf Unternehmensgründungen mit speziell auf diese Gruppe abgestimmten Service- und Beratungsangeboten.

c) Gewerbepark (-hof)

Lage im Gewerbegebiet ohne Ausrichtung auf spezielle Zielgruppen.

d) Forschungspark

Parkähnlich angelegtes Gewerbeareal oder Forschungszentrum. Starke Ausrichtung der Unternehmen auf die Bereiche Forschung und Entwicklung. Zum Teil Konzentration auf bestimmte Technologiethemen. Räumlich enge Verknüpfung mit Hochschulstandorten. Forschungsparks übernehmen vielfach Aufgaben des Technologietransfers.

Diese vier Kategorien werden im Folgenden gleichberechtigt unter dem Begriff „Technologiezentrum“ subsummiert.

In Südwestsachsen sind seit 1989 an acht Standorten 15 Technologiezentren mit unterschiedlichster Ausrichtung eröffnet worden.

Die Spannweite der Einrichtungen erstreckt sich von fachlich geprägten Forschungszentren wie dem Kompetenzzentrum Strukturleichtbau in Chemnitz bis zu klassischen Technologiezentren wie dem TechnologiePark Mittweida (Vgl. Tabelle 22). Was ihre Lage betrifft, so sind die meisten von ihnen in der kreisfreien Stadt Chemnitz anzutreffen.

Tabelle 22: Technologiezentren in Südwestsachsen

Einrichtung	Ort
Gründer- und Dienstleistungszentrum Annaberg GmbH	Annaberg-Buchholz
Arbeit, Technik und Bildung GmbH	Chemnitz
ICM e.V.	Chemnitz
Kompetenzzentrum Strukturleichtbau	Chemnitz
PROREC Produktion & Recycling GmbH	Chemnitz
TAC Technologieagentur Chemnitz GmbH	Chemnitz
Technologie Centrum Chemnitz GmbH	Chemnitz
Transferzentrum Textiltechnologie im Sächsischen Textilforschungsinstitut e.V. (STFI)	Chemnitz
Gründer- und Innovationszentrum Freiberg/Brand-Erbisdorf GmbH (GIZeF)	Freiberg
Technologieorientiertes Dienstleistungszentrum Lichtenstein GmbH	Lichtenstein
TechnologiePark Mittweida GmbH	Mittweida
pitcom GmbH	Mittweida
CAP Zentrum für angewandte Produktionstechnik und Organisation	Oelsnitz/Erzg.
IZ - Innovationszentrum Plauen/Vogtland GmbH	Plauen
Business and Innovation Centre Zwickau GmbH (BIC)	Zwickau

Quelle: TechnologieZentrum Sachsen im Internet (<http://www.sachsen.de/de/bw/tzs/index.html>)

- *Forschungsunternehmen und -einrichtungen*

Neben den Hochschulen, die das Grundgerüst der Forschungslandschaft bilden, gibt es eine Reihe von Forschungsunternehmen und Einrichtungen, die maßgeblich an der Weiterentwicklung moderner Technologien und deren anwendungsorientierter Umsetzung beteiligt sind.

Allein an den beiden regionalen Universitäten sind über 2.600 Personen im wissenschaftlichen Betrieb beschäftigt.²¹ Hinzu kommt das Lehr- und Forschungspersonal an den Fachhochschulen. Im Freistaat Sachsen beläuft sich das gesamte wissenschaftliche und künstlerische Personal auf 12.374 Mitarbeiter.

Aus den Hochschulen haben sich in den letzten Jahren eine Reihe von Forschungseinrichtungen ausgegliedert, die diesen entweder weiterhin eng verbunden oder in diese integriert sind (Vgl. Tabelle 23):

²¹ Landesamt für Statistik des Freistaates Sachsen

Tabelle 23: Forschungseinrichtungen der südwestsächsischen Hochschulen

Forschungseinrichtungen der TU Chemnitz	Institut für Innovationsmanagement und Personalentwicklung
	IWQ Gesellschaft für Wirtschaftliche Qualitätstechniken gGmbH
	Institut für Verfahrens-, Umwelt- und Sensortechnik SIVUS gGmbH
	Institut für Revitalisierung und Entwicklung von Gewerbe- und Konversionsflächen sowie Industrieanlagen (IREGIA) e. V. an der TU Chemnitz
	Fraunhofer-Institut für Werkzeugmaschinen und Umformtechnik
	Beckmann-Institut für Technologieentwicklung
	Institut für Mechatronik e. V.
	Institut für Konstruktion und Verbundbauweisen e. V.
Forschungseinrichtungen der TU Bergakademie Freiberg	Forschungsinstitut für Leder- und Kunstledertechnologie – FILK
	Interdisziplinäres ökologisches Zentrum an der TU Freiberg
	Institut für technische Chemie
	Institut für Qualitätssicherung von Stoffsystemen Freiberg e. V.
	Stahlzentrum Freiberg e. V.
	Fraunhofer-Institut für Systemtechnik und Innovationsforschung
	Verein für Chemie, Umwelttechnik und Recycling e. V.
Forschungseinrichtungen der Hochschule Mittweida	Forschungszentrum Mittweida
	Sensorikzentrum Mittelsachsen e. V.
	Laserapplikationszentrum
	Institut für Technische Akustik und Umweltprozesse e. V.
	Zentrum für Förder- und Aufzugstechnik gGmbH
	Application Center Microcontroller
	Zentrum Biokinetische Medizintechnik
	Management Institut Mittweida e. V.
	Akademie für multimediale Ausbildung und Kommunikation e. V.
	Soziale Projekte in den neuen Bundesländern e. V.
	Sächsisches Institut für methodenübergreifende Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie e. V.
Forschungseinrichtungen der Westsächsischen Hochschule Zwickau	Forschungs- und Transferzentrum Zwickau e. V.
	Innovationszentrum für Fahrzeugtechnik
	Demonstrationszentrum "Bearbeitung neue Materialien" Zwickau - DZZ

Quellen: TU Chemnitz, TU Bergakademie Freiberg, Hochschule Mittweida, Westsächsische Hochschule Zwickau

Daneben existieren in der Region Südwestsachsen eine Reihe weiterer Forschungsunternehmen und -institute (Vgl. Tabelle 24).

Tabelle 24: Forschungsunternehmen und -einrichtungen in Südwestsachsen

Unternehmen / Einrichtung	Ort
Arbeitsstelle Umweltforschung mit radiometrisch-geochemischen Methoden der Sächsischen Akademie der Wissenschaften	Bad Brambach
Forschungsinstitut für Balneologie und Kurortwissenschaft	Bad Elster
Institut für Wasser-, Boden- und Lufthygiene; Forschungsstelle Bad Elster	Bad Elster
Sächsisches Textilforschungsinstitut e. V.	Chemnitz
Cetex Chemnitzer Textilmaschinenentwicklung gGmbH	Chemnitz
Institut für innovative Technologien ITW e. V.	Chemnitz
Arbeitsgruppe der Sächsischen Akademie der Wissenschaften für Technikfolgenforschung	Chemnitz
Composite and Analytical GmbH	Ehrenfriedersdorf
Advanced Casting Technologies GmbH	Freiberg
DBI Gas- und Umwelttechnik GmbH	Freiberg
FNE Forschungsinstitut für Nichteisen-Metalle GmbH	Freiberg
G.E.O.S. Freiberg Ingenieurgesellschaft mbH	Freiberg
IBExU Institut für Sicherheitstechnik GmbH	Freiberg
UVR -FIA GmbH	Freiberg
Mittelstandsinstitut Sachsen e. V.	Glauchau
GW – Gesellschaft für Wirtschafts- und Innovationsförderung Plauen/Vogtland e. V.	Plauen
Arbeitsstelle Zwickau der Robert-Schumann-Forschungsstelle e. V. Düsseldorf	Zwickau
Zwickauer Umweltlabor und Analytik GmbH	Zwickau

Quelle: Initiative Südwestsachsen

Um die Forschungsintensität – insbesondere auch auf dem Gebiet der Technologien – zu dokumentieren, sollen nachfolgend die überregional geförderten Forschungsschwerpunkte dargestellt werden. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat in Südwestsachsen vier Sonderforschungsbereiche eingerichtet (Vgl. Tabelle 25):

Tabelle 25: Sonderforschungsbereiche in Südwestsachsen

Sonderforschungsbereiche der TU Chemnitz	Mikromechanische Sensor- und Aktorarrays
	Prozessketten der Massivumformung unter Aspekten der Produktivität und Umweltverträglichkeit
	Numerische Simulation auf massiv parallelen Rechnern
Sonderforschungsbereiche der TU Bergakademie Freiberg	Charakterisieren und Steuern der Partikelwechselwirkung bei Prozessen der Mechanischen Verfahrenstechnik

Quelle: Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst

Hinzu kommen die gleichermaßen von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Graduiertenkollegs an den Technischen Universitäten Chemnitz und Freiberg (vgl. Tabelle 26) sowie das von der Hans Böckler-Stiftung an der TU Chemnitz eingerichtete Promotionskolleg „Nachhaltige Regionalentwicklung in Ostdeutschland“.

Tabelle 26: Graduiertenkollegs der Deutschen Forschungsgemeinschaft an den Technischen Universitäten in der Region Südwestsachsen

Graduiertenkollegs der TU Chemnitz	Dünne Schichten und nichtkristalline Materialien
	Energiebereitstellung aus regenerativen Energiequellen
Graduiertenkollegs der TU Bergakademie Freiberg	Werkstoffphysikalische Modellierung
	Räumliche Statistik
	Crystal Engineering und Kristallisation
	Geowissenschaftliche und geotechnische Umweltforschung
	Transportvorgänge in porösen Systemen der Verfahrens- und Geotechnik

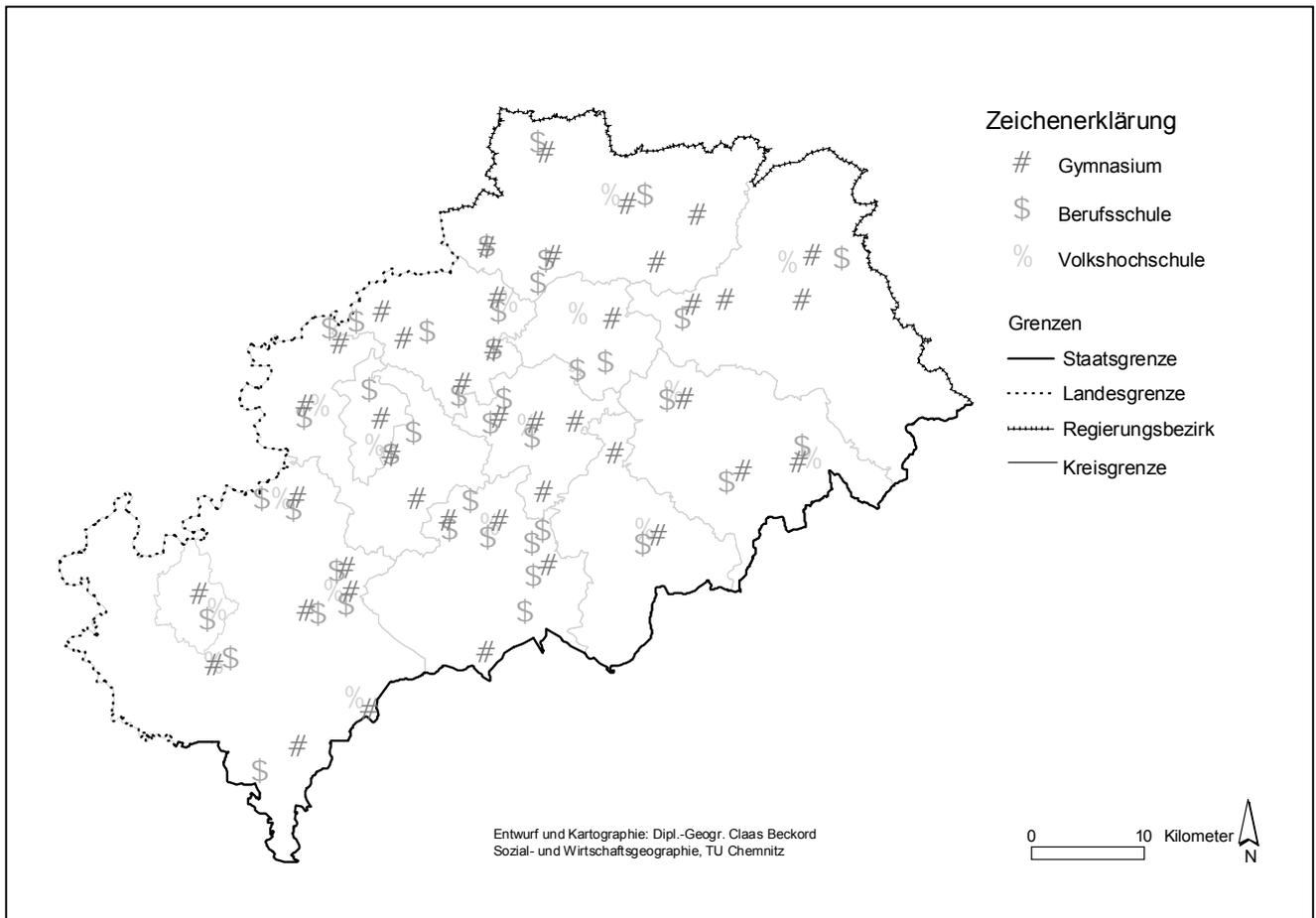
Quelle: Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst

- *Weiterführende Schulen, Aus- und Weiterbildungseinrichtungen*

Die Versorgung der Region mit Gymnasien ist im Verdichtungsgebiet Chemnitz-Zwickau am besten. Im Erzgebirge konzentriert sich das Angebot an weiterführenden Schulen auf die zentralen Orte, so dass für Schüler in den ländlichen Regionsteilen Fahrtzeiten eingeplant werden müssen. Davon betroffen sind vor allem weite Teile der Kreise Freiberg, Mittlerer Erzgebirgskreis, Annaberg, Aue-Schwarzenberg sowie des Vogtlandkreises.

Die Versorgung mit Berufsschulen orientiert sich weitestgehend am Verteilungsmuster der Gymnasien. Abweichungen sind im Landkreis Aue-Schwarzenberg festzustellen, wo mehr Berufsschulen als Gymnasien existieren. Umgekehrt verhält sich diese Situation im Landkreis Freiberg. Festzuhalten bleibt, dass einige Teilregionen nur bedingt mit Berufsschulen ausgestattet sind.

Weiterbildungseinrichtungen der Volkshochschule finden sich in allen Landkreisen und kreisfreien Städten. Dabei muss zwischen Geschäftsstellen und Unterrichtsstätten unterschieden werden, da die Unterrichtsstandorte nicht zwangsläufig an die örtlichen Geschäftsstellen gebunden sind. (Vgl. Karte 14)



Karte 14: Verteilung der Gymnasien, Berufs- und Volkshochschulen in Südwestsachsen

Quellen: Landesamt für Statistik des Freistaates Sachsen; Sächsischer Volkshochschulverband

3.9.2 Bewertung der bildungs-, technologie- und forschungsbezogenen Standortfaktoren

- *Bewertung aus Unternehmensicht*

Für die Unternehmer ist weniger die Nähe zu den Bildungs-, Technologie- und Forschungseinrichtungen wichtig, als vielmehr deren Qualität. Einzige Ausnahme bildet das Vorhandensein von Berufsaus- und -weiterbildungsstätten. In der Rangfolge der Bedeutung aller Standortfaktoren liegt dieser Aspekt auf dem 13. Platz. Rd. zwei Drittel der Befragten halten diesen für einen wichtigen Standortfaktor, darunter erachten ihn 14,8 % für „sehr wichtig“. Auf Platz 14 folgt der Standortfaktor „Qualität der Schulen und

Ausbildungseinrichtungen“, dem 59,2 % der Befragten eine wichtige Rolle bei der Standortwahl beimessen.

Die Nähe zu Hochschulen (Rang 23), Technologiezentren (Rang 25) und weiterführenden Schulen (Rang 26) wird dagegen von weniger als einem Drittel der Unternehmer als wichtig erachtet. Für 8,2 % der Befragten, vor allem aus Betrieben des verarbeitenden Gewerbes, stellen die Nähe und die Qualität der Hochschulen und Forschungseinrichtungen den wichtigsten Standortfaktor dar. (Vgl. Abbildung 27)

Größere Unterschiede in der Bewertung durch Unternehmer aus unterdurchschnittlich und aus voll belegten Gewerbegebieten existieren jedoch nicht.

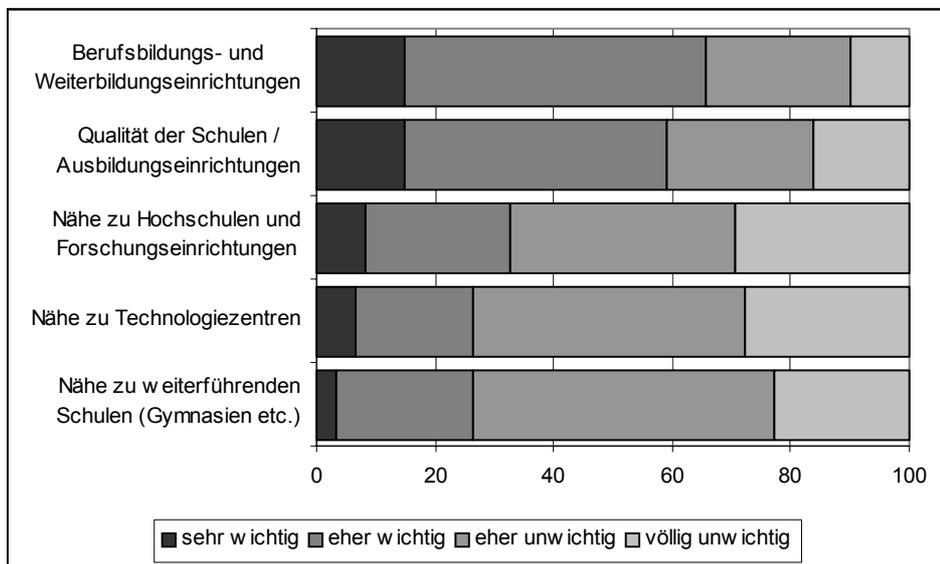


Abbildung 27: Bewertung der bildungs-, technologie- und forschungsorientierten Standortfaktoren in der Region Südwestsachsen aus Unternehmersicht

Quelle: Gewerbestandortanalyse Südwestsachsen

- *Bewertung aus kommunaler Sicht*

Die überwältigende Mehrheit der Kommunalvertreter bewertet die Erreichbarkeit weiterführender Schulen als „sehr gut“ (43,8 %) bzw. als „gut“ (53,1 %). Damit steht dieser Standortfaktor bei dieser Zielgruppe an erster Stelle. Dabei beurteilen die Befragten mit unterdurchschnittlich ausgelasteten Gewerbegebieten die Standortnähe zu den weiterführenden Schulen überdurchschnittlich gut, was auch für die Bewertung der Nähe zu Technologiezentren gilt.

Auf Platz vier in der Rangfolge der Standortfaktoren folgt die Qualität der Schulen und Ausbildungseinrichtungen mit 90,5 % der Nennungen; die der „Berufsbildungs- und Weiterbildungseinrichtungen“ wird von 84,4 % der Kommunalvertreter als „gut“ bis „sehr gut“ bewertet und nimmt damit den neunten Platz ein. Weiterhin werden die Standortfaktoren „Nähe zu Hochschulen“ und „Nähe zu Technologiezentren“ von über 60 % der Befragten positiv eingeschätzt.

Etwa ein Fünftel der Kommunalvertreter bezeichnet schließlich die Nähe zu den in der Region Südwestsachsen vorhandenen Hochschulen und Forschungseinrichtungen sowie Technologiezentren als eine ihrer größten Stärke. Eine Verbesserung der Bildungsangebote streben 6,2 % der Befragten an. (Vgl. Abbildung 28)

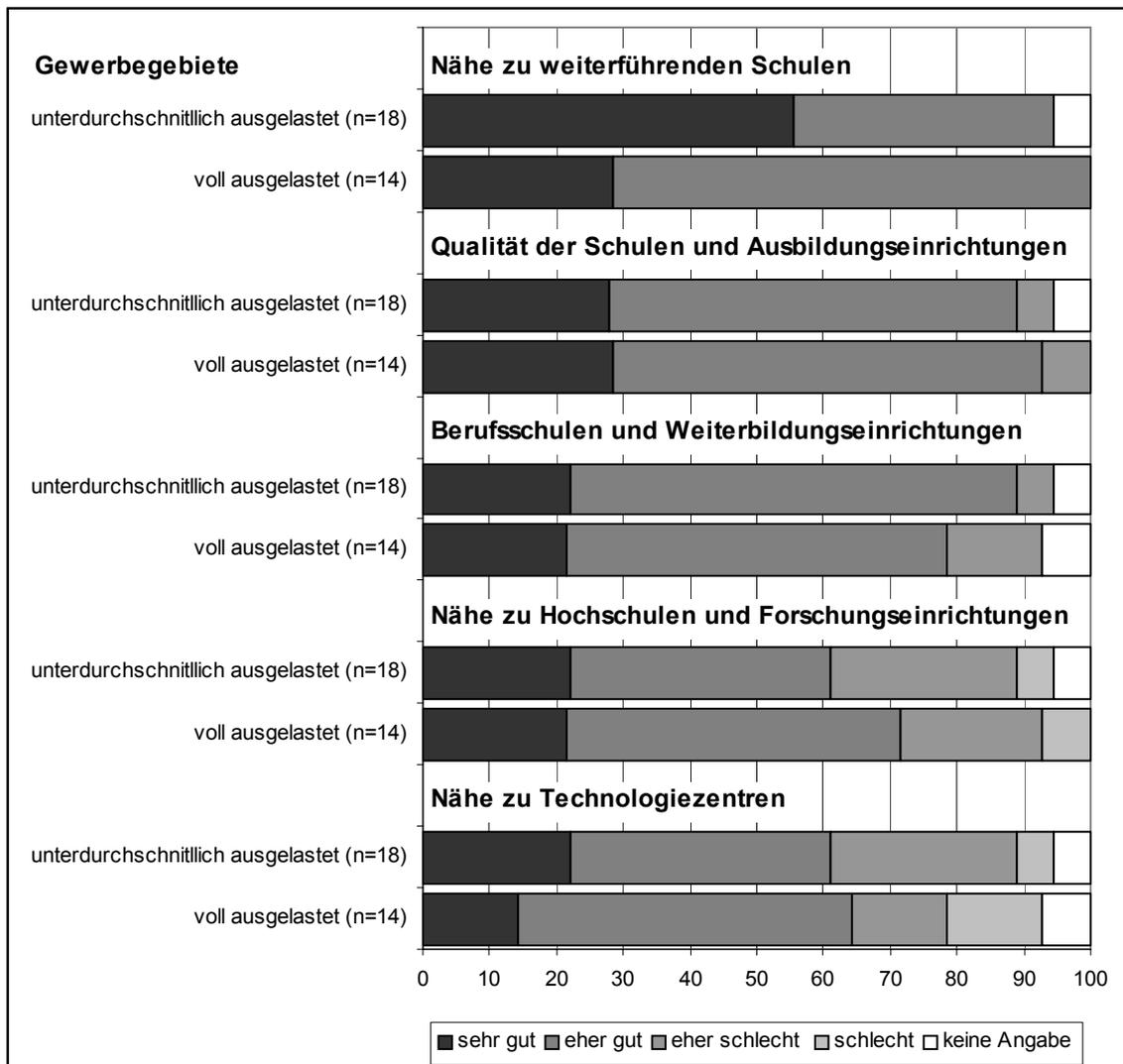


Abbildung 28: Bewertung der bildungs-, technologie- und forschungsbezogenen Standortfaktoren in Südwestsachsen aus kommunaler Sicht

Quelle: Gewerbestandortanalyse Südwestsachsen

3.10 Unternehmensbezogene Dienstleistungen

Da davon ausgegangen werden kann, dass die Versorgung mit unternehmensbezogenen Dienstleistungen wie Rechtsanwälten, Steuerberatern, Wirtschaftsprüfern, Beratern etc. dem Marktgeschehen unterliegt, wird von einer angemessenen Ausstattung Südwestsachsens mit entsprechenden Angeboten ausgegangen. Vielmehr interessiert an dieser Stelle, welche Dienstleistungen und Institutionen, die einen unmittelbaren Bezug zum Wirtschaftsgeschehen haben, in der Region konkret vorhanden sind. Insbesondere wird an dieser Stelle auf die Selbstverwaltungsorganisationen der Wirtschaft, die Arbeitsverwaltung und die Organisation des Rechtswesens (einschließlich der Notare) eingegangen.

3.10.1 Selbstverwaltungsorganisationen der Wirtschaft

Zu den Selbstverwaltungsorganisationen der Wirtschaft gehören die Industrie- und Handelskammern sowie die Handwerkskammern. Zur Mitgliedschaft in diesen Organisationen sind sämtliche Wirtschaftsbetriebe verpflichtet. Sie übernehmen Aufgaben der Information, Interessenvertretung und Ausbildung für ihre Mitgliedsbetriebe. Deren Verwaltungseinheiten sind flächendeckend über die gesamte Bundesrepublik verteilt.

Die Untersuchungsregion Südwestsachsen ist in territorialer Hinsicht kongruent mit dem Kammerbezirk der Industrie- und Handelskammer (IHK) Südwestsachsen Chemnitz - Plauen - Zwickau. Neben dem Kammersitz und der Regionalkammer in Chemnitz existieren weitere Regionalkammern in Plauen und Zwickau. Außerdem finden sich Geschäftsstellen der Industrie- und Handelskammer Südwestsachsen in Annaberg-Buchholz, Auerbach/V., Glauchau und Freiberg.

Der Sitz der Handwerkskammer (HWK) befindet sich in Chemnitz. Diese untergliedert sich in Außenstellen in Plauen und Zwickau sowie in Kreishandwerkskammern mit Niederlassungen in Annaberg-Buchholz, Aue, Auerbach/V., Freiberg und Mittweida.

Die von der IHK und der HWK angebotenen Dienstleistungen werden zwar räumlich gebündelt angeboten, können jedoch im gesamten Regierungsbezirk genutzt werden. Ihre Erreichbarkeit ist an den zentralen Orten der Region gesichert. (Vgl. Karte 15)

Karte 15: Einrichtungen der Wirtschafts- und der Arbeitsverwaltung in der Region Südwestsachsen

3.10.2 Organisation der Arbeitsverwaltung

Die öffentliche Arbeitsverwaltung²¹ in der Bundesrepublik Deutschland wird durch die Bundesanstalt für Arbeit mit Sitz in Nürnberg organisiert. Ihr untergeordnet sind die Landesarbeitsämter und diesen wiederum die Arbeitsämter, denen weitere Geschäftsstellen zugeordnet sein können. Die Bundesrepublik Deutschland ist dabei flächendeckend in Arbeitsamtsbezirke aufgeteilt, die nicht unbedingt mit anderen Verwaltungseinheiten deckungsgleich sind. Die Region Südwestsachsen wird in die Arbeitsamtsbezirke Annaberg, Chemnitz, Plauen und Zwickau aufgeteilt. Neben der Vermittlung von Arbeitskräften sind die Arbeitsämter zuständig für Fragen der Weiterbildung und der Qualifizierung. Sie leisten somit einen wertvollen Beitrag für die Unternehmen.

Das Landesarbeitsamt Sachsen hat seinen Sitz in Chemnitz, ebenso wie das gleichnamige Arbeitsamt. Weitere Arbeitsämter existieren in Annaberg-Buchholz, Plauen und Zwickau. Über Geschäftsstellen in Aue, Auerbach/V., Brand-Erbisdorf, Flöha, Freiberg, Glauchau, Hainichen, Hohenstein-Ernstthal, Limbach-Oberfrohna, Marienberg, Oelsnitz, Reichenbach, Rochlitz, Stollberg und Zschopau erfolgt die lokale Versorgung mit den Dienstleistungen der Arbeitsverwaltung. (Vgl. Karte 15).

3.10.3 Rechtswesen

Das Vorhandensein von Einrichtungen des Rechtswesens ist eine Grundvoraussetzung für das Aufrechterhalten der freien Marktwirtschaft, auf deren Hintergrund die wirtschaftliche Freiheit garantiert wird. Gerichte verschiedenster Rechtsbereiche stellen somit wichtige Standortfaktoren dar, die das Funktionieren von Gesellschaft und Wirtschaft garantieren. Neben den Gerichten gehören Notare und Rechtsanwälte zu deren Elementen.

Da die Niederlassung von Rechtsanwälten keinen staatlichen Restriktionen unterliegt, kann davon ausgegangen werden, dass innerhalb der Region ein ausreichendes und flächendeckendes Angebot an Rechtsanwälten existiert. Notare werden nach entsprechender Ausbildung und Erfahrung vom Freistaat bestellt und üben damit ein öffentliches Amt aus. Sie unterliegen daher nur bedingt der Niederlassungsfreiheit. Durch diese Einschränkung

²¹ Neben den Arbeitsämtern gibt es mittlerweile eine ganze Reihe freier Arbeitsvermittler. Über deren Standorte und Erfahrungen liegen derzeit keine qualifizierten Ergebnisse vor.

erscheint es interessant, die Standorte von Notaren bei der nachstehenden Analyse zu berücksichtigen.

- *Ordentliche Gerichtsbarkeit*

In Chemnitz und in Zwickau gibt es jeweils ein Landgericht. Hier sind auch die Staatsanwaltschaften konzentriert. Amtsgerichte befinden sich in Annaberg-Buchholz, Aue, Auerbach/V., Freiberg, Hainichen, Hohenstein-Ernstthal und Marienberg.

- *Sozial-, Arbeits- und Verwaltungsgerichtsbarkeit*

Die Einrichtungen der Sozial-, Arbeits- und Verwaltungsgerichtsbarkeit befinden sich überwiegend in der Stadt Chemnitz. Hier sind das sächsische Landessozialgericht, das sächsische Landesarbeitsgericht sowie Sozial-, Arbeits- und Verwaltungsgerichte anzutreffen. Ein weiteres Arbeitsgericht befindet sich in Zwickau

- *Notare*

Notare gibt es vor allem in den kreisfreien Städten und den Großen Kreisstädten. Allerdings differiert deren Anzahl pro Gemeinde erheblich. Während in Chemnitz elf Notare zugelassen sind, entfallen auf die kleineren Orte deutlich weniger. (Vgl. Karte 16)

3.10.4 Bewertung des unternehmensbezogenen Dienstleistungsangebotes

- *Bewertung aus Unternehmersicht*

In die Bewertung der unternehmensbezogenen Dienstleistungen müssen auch die regionalen Unternehmensnetzwerke und Initiativen einbezogen werden, da sie einen wichtigen Beitrag zur regionalen Wirtschaftsstruktur leisten.

Neben zahlreichen Unternehmensnetzwerken gehören hierzu verschiedene Wirtschaftsinitiativen wie die Initiative Südwestsachsen e. V. oder die Wirtschaftsregion Chemnitz-Zwickau. Über deren Effekte liegen zwar keine umfangreichen Erkenntnisse vor, anscheinend sind sie jedoch für die untersuchten Betriebe durchaus von Bedeutung. Dies zeigt ihr 20. Platz auf der Rangliste der bewerteten Standortfaktoren, der vor dem 24. Platz der oben dargestellten allgemeinen unternehmensbezogenen Dienstleistungen liegt.

Karte 16: Einrichtungen des Rechtswesens in der Region Südwestsachsen

Insgesamt beurteilen 45,9 % der Befragten die regionalen Unternehmensnetzwerke und Wirtschaftsinitiativen als „wichtig“, darunter 8,2 % als „sehr wichtig“. Die Nähe zu den allgemeinen unternehmensbezogenen Dienstleistungen wird dagegen von knapp einem Drittel (29,5 %) als „wichtig“ erachtet. (Vgl. Abbildung 29).

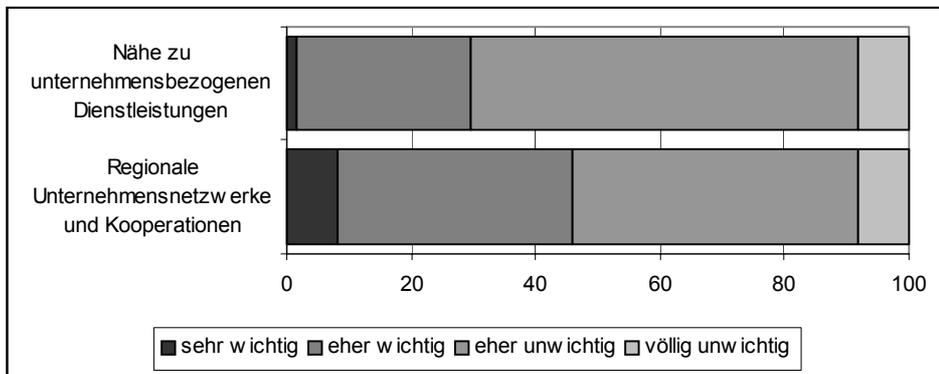


Abbildung 29: Bewertung unternehmensbezogener Dienstleistungen in der Region Südwestsachsen aus Unternehmersicht

Quelle: Gewerbestandortanalyse Südwestsachsen

Eine nochmalige Differenzierung der empirisch ermittelten Ergebnisse ergibt, dass die Unternehmer aus voll ausgelasteten Gewerbegebieten der Nähe zu unternehmensbezogenen Dienstleistungen eine höhere Bedeutung zumessen als solche aus unterdurchschnittlich belegten Gewerbegebieten.

- *Bewertung aus kommunaler Sicht*

87,5 % der Kommunalvertreter beurteilen die Ausstattung ihrer Gemeinde mit unternehmensbezogenen Dienstleistungen als „gut“, 3,1 % als „sehr gut“ (vgl. Abbildung 30). In der Rangfolge der Bewertung der Standortfaktoren nimmt dieser den fünften Platz ein.

Dabei schätzen die Befragten aus den Gemeinden mit unterdurchschnittlich ausgelasteten Gewerbegebieten diesen Standortfaktor deutlich positiver ein als aus denjenigen mit voll belegten Gewerbegebieten.

Die „regionalen Unternehmensnetzwerke und Kooperationen“ werden dagegen nur von einem Drittel (31,3 %) als relevanter Standortfaktor genannt, womit dieser auf dem vorletzten Platz rangiert. Dieses schlechte Ergebnis dürfte damit zusammenhängen, dass sich die befragten Kommunalvertreter nur schwer vorstellen können, dass dieser Aspekt für Unternehmer interessant sein könnte. Bei dieser Einschätzung ergeben sich übrigens keine Unterschiede zwischen den Gemeinden mit voll bzw. unterdurchschnittlich ausgelasteten

Gewerbegebieten. (Vgl. Abbildung 30).

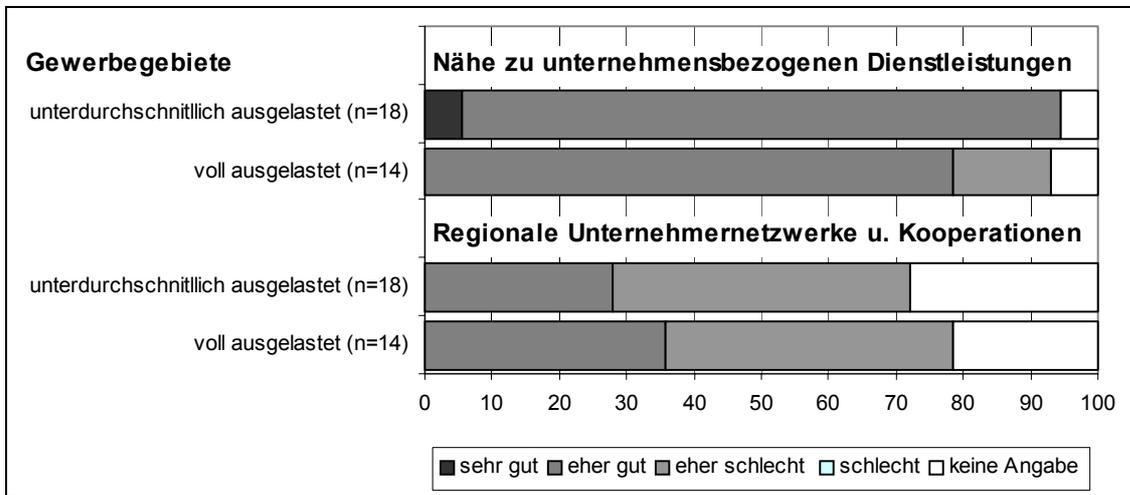


Abbildung 30: Bewertung der unternehmensbezogenen Dienstleistungen in der Region Südwestsachsen aus kommunaler Sicht

Quelle: Gewerbestandortanalyse Südwestsachsen

3.11 Weiche Standortfaktoren

Unter den weichen Standortfaktoren werden in dieser Studie die Folgenden verstanden:

- Image von Stadt und Region
- Attraktivität des Wohnumfeldes
- Landschaft und Natur
- Kultur- und Freizeitangebote
- Soziale Infrastruktur
- Verfügbarkeit und Kosten von Wohnraum

Da die ersten drei Standortfaktoren in starkem Maße subjektive Elemente beinhalten, wird auf eine Bestandsanalyse verzichtet. Es bleibt jedoch festzuhalten, dass diese bei der Standortfindung auf jeden Fall eine Rolle spielen, worauf weiter unten eingegangen wird.

Nachfolgend werden die Standortfaktoren „Kultur- und Freizeitangebote“, „Soziale Infrastruktur“ sowie „Verfügbarkeit und Kosten von Wohnraum“ in den Vordergrund der Untersuchung gestellt. In der Beurteilung werden dann sämtliche oben aufgeführte Standortfaktoren thematisiert.

3.11.1 Bestandsanalyse

- *Kultur- und Freizeitangebote*

In der Region Südwestsachsen existiert ein reichhaltiges Kultur- und Freizeitangebot. Zu unterscheiden ist hier zwischen den kommunalen und den staatlichen Angeboten (z. B. Theater, Museen) sowie denen von Vereinen und kommerziellen Trägern (z. B. Kino, Konzerte).

a) Theater und Philharmonie

Die meisten kulturellen Angebote konzentrieren sich auf die Kernstädte der Region, was vor allem auf die Theater zutrifft.

Mit dem städtischen Theater in Chemnitz, den (mittlerweile fusionierten) Theatern in Plauen und Zwickau, dem E.-von-Winterstein-Theater Annaberg-Buchholz sowie dem Mittelsächsischen Theater und der Philharmonie in Freiberg/Döbeln existieren fünf Einrichtungen, die jeweils über mindestens drei Spielstätten verfügen. In der Spielzeit 1999/2000 haben nahezu 500.000 Menschen die mehr als 2.400 Vorstellungen besucht. (Vgl. Tabelle 27)

Tabelle 27: Besucher öffentlicher Theater in der Region Südwestsachsen 1999/2000

Theater	Spielstätten	Veranstaltungen	Besucher
Städtisches Theater Chemnitz	5	803	208.233
Vogtlandtheater Plauen	3	295	49.242
Theater Zwickau	5	569	87.820
E.-von-Winterstein-Theater Annaberg-Buchholz	3	275	76.325
Mittelsächsisches Theater und Philharmonie Freiberg/Döbeln	5	489	75.481
Insgesamt	21	2.431	497.101

Quelle: Landesamt für Statistik des Freistaates Sachsen

Neben den Theatern existieren zwei Kulturorchester: die Chursächsische Philharmonie in Bad Elster mit 33 Mitgliedern und die Vogtlandphilharmonie Greiz/Reichenbach mit 65 Mitgliedern. (Vgl. Tabelle 28)

Tabelle 28: Orchestermitglieder, Konzerte und Besucher in der Region Südwestsachsen 1999/2000

Orchester	Mitglieder	Konzerte	Besucher
Chursächsische Philharmonie Bad Elster	33	757	110.600
Vogtlandphilharmonie Greiz/Reichenbach	65	134	23.100
Insgesamt	98	891	133.700

Quelle: Landesamt für Statistik des Freistaates Sachsen

b) Filmtheater

Im Jahr 2000 hat es in der Region Südwestsachsen 31 Filmtheater mit 83 Leinwänden gegeben, die über eine Kapazität von 13.653 Sitzplätzen verfügen.

Tabelle 29: Filmtheater, Leinwände und Kinoplätze in der Region Südwestsachsen im Jahr 2000

Kreisfreie Stadt/ Landkreis	Filmtheater	Leinwände	Kino- plätze
Stadt Chemnitz	6	20	3.867
Stadt Plauen	1	8	1.157
Stadt Zwickau	1	7	1.420
Annaberg	4	6	954
Chemnitzer Land	3	5	703
Freiberg	2	7	2.255
Vogtlandkreis	4	6	910
Mittlerer Erzgebirgskreis	2	3	521
Mittweida	3	9	1.153
Stollberg	-	-	-
Aue-Schwarzenberg	3	8	1.050
Zwickauer Land	2	4	663
Insgesamt	31	83	13.653

Quelle: Landesamt für Statistik des Freistaates Sachsen

Die größte Angebotsdichte ergibt sich für die Stadt Chemnitz, wo sechs Kinobetriebe mit 20 Leinwänden vorhanden sind. Das Angebot in den Landkreisen konzentriert sich auf

etwa vier Gemeinden pro Kreis, im Kreis Stollberg existiert kein Kino mehr. (Vgl. Tabelle 29)

c) Bibliotheken

Im Regierungsbezirk Chemnitz gibt es neben den wissenschaftlichen Bibliotheken in Chemnitz, Freiberg, Mittweida und Zwickau 273 öffentliche Bibliotheken mit insgesamt 2.864.906 Objekten. Diese haben im Jahr 1999 ca. 6,5 Mio. Ausleihen verzeichnet.

Mit einem durchschnittlichen Bestand von 1,73 sind die Bibliotheken im Regierungsbezirk Chemnitz weniger bedeutsam als diejenigen in den Regierungsbezirken Dresden (1,99) und Leipzig (2,13). Die Quote von 3,93 Ausleihen pro Einwohner liegt ebenfalls deutlich unter denen der Regierungsbezirke Dresden (5,76) und Leipzig (5,05).

d) Museen

Von den landesweit ca. 350 Museen unterschiedlichster Art entfallen 115 auf die Region Südwestsachsen.

Ein Großteil von ihnen umfasst die Kategorien Heimatmuseen, technische Museen sowie Schlösser und Burgen. Besondere Berücksichtigung findet hier die bergmännische Tradition.

e) Sport

In der Region ist ein reges Vereinsleben auszumachen. Im Landessportbund sind Anfang 2001 über 1.500 Vereine mit 179.757 Mitgliedern verzeichnet gewesen. Die meisten

Tabelle 30: Vereine und Mitglieder im Landessportbund Sachsen nach Kreisen im Jahr 2001

Kreisfreie Stadt / Kreis	Vereine	Mitglieder
Stadt Chemnitz	169	30.257
Stadt Plauen	81	8.630
Stadt Zwickau	105	12.325
Annaberg	106	11.466
Chemnitzer Land	107	14.509
Freiberg	156	18.200
Vogtlandkreis	228	23.602
Mittlerer Erzgebirgskreis	121	11.788
Mittweida	134	14.854
Stollberg	81	9.265
Aue-Schwarzenberg	128	13.231
Zwickauer Land	103	11.630
Insgesamt	1519	179.757

Quelle: Landesamt für Statistik des Freistaates Sachsen

Vereine gibt es im Vogtlandkreis (228), die meisten Mitglieder (30.257) werden in Chemnitz gezählt. (Vgl. Tabelle 30)

Neben den Sportvereinen existiert eine Vielzahl anderer Vereine, Vereinigungen und Interessengemeinschaften.

Für die Sporttreibenden wird eine breit gefächerte Infrastruktur bereitgehalten. Hierzu zählen 134 Freibäder, 55 Hallenbäder, 789 Turn- und Sporthallen, 501 Großspielfelder, 468 Kleinspielfelder und 75 Tennisanlagen, die sich über den gesamten Regierungsbezirk verteilen. (Vgl. Tabelle 31)

Tabelle 31: Sport- und Freizeitanlagen in Südwestsachsen im Jahr 2000

Kreisfreie Stadt / Kreis	Freibäder	Hallenbäder	Turn- und Sporthallen	Großspielfelder	Kleinspielfelder	Tennisanlagen
Stadt Chemnitz	6	8	118	47	62	9
Stadt Plauen	1	2	29	17	5	2
Stadt Zwickau	3	3	47	22	17	3
Annaberg	12	5	50	33	23	7
Chemnitzer Land	8	3	60	40	38	7
Freiberg	18	3	78	61	59	8
Vogtlandkreis	28	8	108	82	88	12
Mittlerer Erzgebirgskreis	13	5	61	47	46	4
Mittweida	11	4	72	49	54	7
Stollberg	9	3	40	23	11	3
Aue-Schwarzenberg	13	8	68	35	28	9
Zwickauer Land	12	3	58	45	37	4
Insgesamt	134	55	789	501	468	75

Quelle: Landesamt für Statistik des Freistaates Sachsen

- *Soziale Infrastruktur*

Im Jahr 2000 haben 4.228 Ärzte die rd. 1,6 Mio. Bewohner Südwestsachsens versorgt. Im Durchschnitt sind dies 273,1 Ärzte pro 100.000 Einwohner. Die Spannweite reicht dabei von 422,3 Ärzten pro 100.000 Einwohner in Zwickau bis zu 179,7 im Landkreis Freiberg. (Vgl. Tabelle 32 und Karte 17)

In Ergänzung dazu entfallen im statistischen Durchschnitt auf 100.000 Einwohner rd. 80,2 Zahnärzte In Zwickau liegt dieser Wert bei 101, im Landkreis Mittweida bei 65,2. (Vgl. Tabelle 32)

Tabelle 32: Ärzte, Zahnärzte, Krankenhäuser und Krankenhausbetten in Südwestsachsen im Jahr 2000

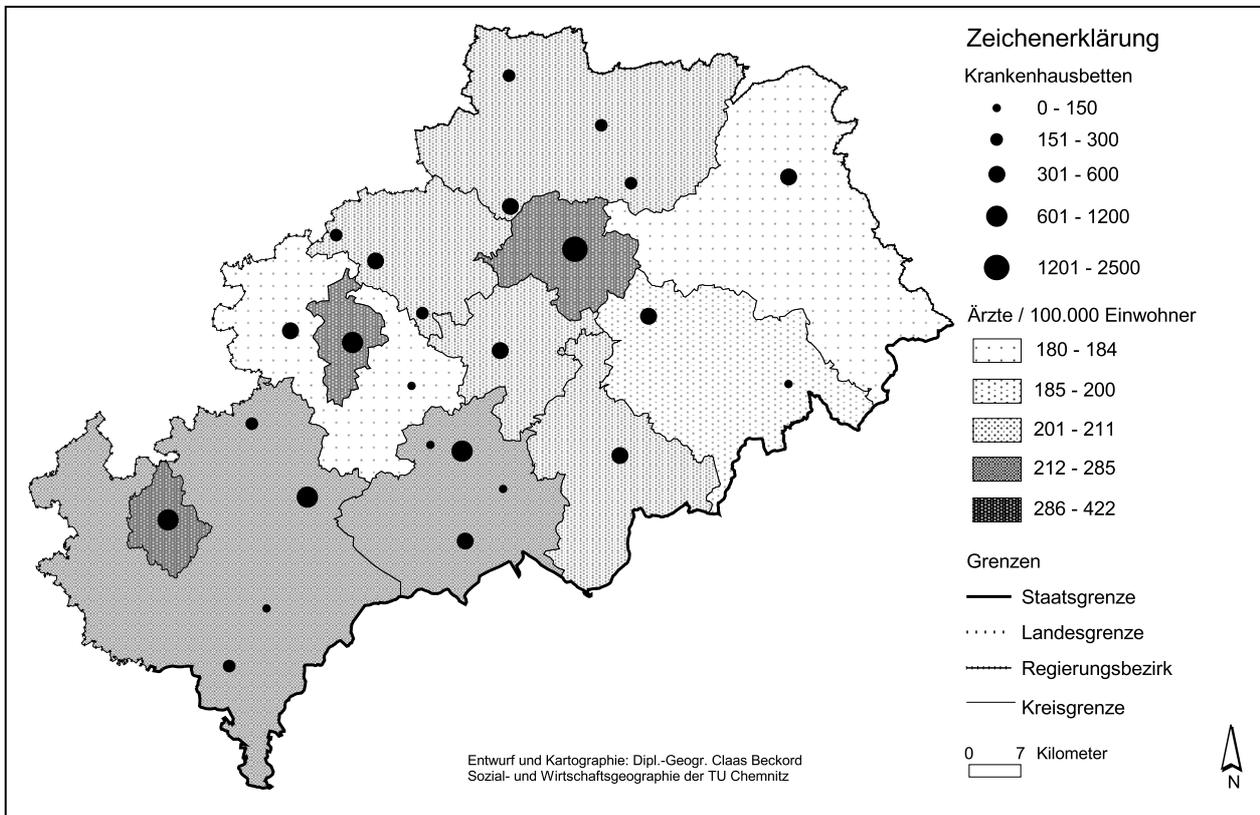
Kreisfreie Stadt/ Landkreis	Ärzte	Ärzte/ 100.000 EW	Zahn- ärzte	Zahnärzte/ 100.000 EW	Kranken- häuser	Kranken- haus- betten	Betten / 100.000 EW
Stadt Chemnitz	1076	415	250	96,4	3	2463	950,1
Stadt Plauen	295	412,3	63	88,1	2	727	1016,2
Stadt Zwickau	435	422,3	104	101	2	1157	1123,2
Annaberg	186	210,6	56	63,4	1	377	427,0
Chemnitzer Land	297	210,21	106	75	2	665	470,7
Freiberg	275	179,7	110	71,9	1	445	290,7
Vogtlandkreis	539	265,9	167	82,4	5	1159	571,8
Mittlerer Erzgebirgskreis	189	200	72	76,2	2	452	478,4
Mittweida	291	210,7	90	65,2	4	870	629,8
Stollberg	195	207,6	68	72,4	1	326	347,1
Aue-Schwarzenberg	401	285,4	118	84	4	1119	796,5
Zwickauer Land	249	184,3	97	71,8	3	610	451,4
Regierungsbezirk Chemnitz	4428	273,1	1301	80,2	30	10370	629,4
Regierungsbezirk Dresden	5503	321,3	1528	89,2	36	11199	653,9
Regierungsbezirk Leipzig	3894	356,7	942	86,3	25	7613	697,3
Sachsen	13285	312,4	3771	85,2	91	29608	669,0

Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

Bei der Versorgung der südwestsächsischen Bevölkerung mit Ärzten und Zahnärzten wird die durchschnittliche Versorgungsquote des Freistaates insgesamt von 312,4 Ärzten und 85,2 Zahnärzten pro 100.000 Einwohner nicht erreicht. (Vgl. Tabelle 32)

In Südwestsachsen existieren insgesamt 30 Krankenhäuser, von denen 20 in öffentlicher Trägerschaft liegen. Die Kapazität an Krankenhausplätzen beträgt 10.370 Betten. Pro 100.000 Einwohner stehen damit durchschnittlich 629,4 Krankenhausbetten zur Verfügung. Die höchste Kapazität mit 1.123,2 Krankenhausbetten pro 100.000 Einwohner wird in der Stadt Zwickau erreicht, während im Landkreis Freiberg nur 290,7

Krankenhausbetten pro 100.000 Einwohner zur Verfügung stehen. Unter den Landkreisen verfügt der Kreis Aue-Schwarzenberg mit 796,5 Krankenhausbetten pro 100.000 Einwohner über die höchste Bettenkapazität. In Sachsen stehen insgesamt durchschnittlich 669,0 Krankenhausbetten pro 100.000 Einwohner zur Verfügung. (Vgl. Tabelle 32 und Karte 17)



Karte 17: Krankenhausbetten und Ärzte in der Region Südwestsachsen pro 100.000 Einwohner im Jahr 2000

Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

Bei der ärztlichen Versorgung ergeben sich deutliche regionale Disparitäten, ohne dass die Versorgung mit Ärzten, Zahnärzten und Krankenhausplätzen insgesamt gefährdet wäre. Im Landesvergleich steht der Regierungsbezirk Chemnitz diesbezüglich etwas schlechter dar als die beiden anderen. (Vgl. Tabelle 32)

Im Rahmen dieser Untersuchung kann allerdings nicht berücksichtigt werden, ob die in den Regierungsbezirken Dresden und Leipzig anzutreffenden höheren Versorgungsquoten auf Dauer aufrecht erhalten werden können, da der allgemeine Trend im Gesundheitswesen weitere Rationalisierungsmaßnahmen erwarten lässt.

- *Verfügbarkeit und Kosten von Wohnraum*

In der Region Südwestsachsen hat es Ende 2000 insgesamt 286.627 Wohngebäude mit 869.297 Wohnungen gegeben. Der Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser beträgt im Durchschnitt 68,2 %, wobei der Landkreis Mittweida mit 78,6 % erheblich darüber liegt. Den geringsten Anteil weisen die kreisfreien Städte auf. In Chemnitz fallen nur 49,7 % der Gebäude in diese Kategorie.

Demgegenüber ist der Anteil der Wohnungen mit ein bis zwei Räumen in den kreisfreien Städten erwartungsgemäß höher als in den Landkreisen, wo weitaus mehr Wohnungen mit fünf und mehr Räumen vorzufinden sind. (Vgl. Abbildung 31).

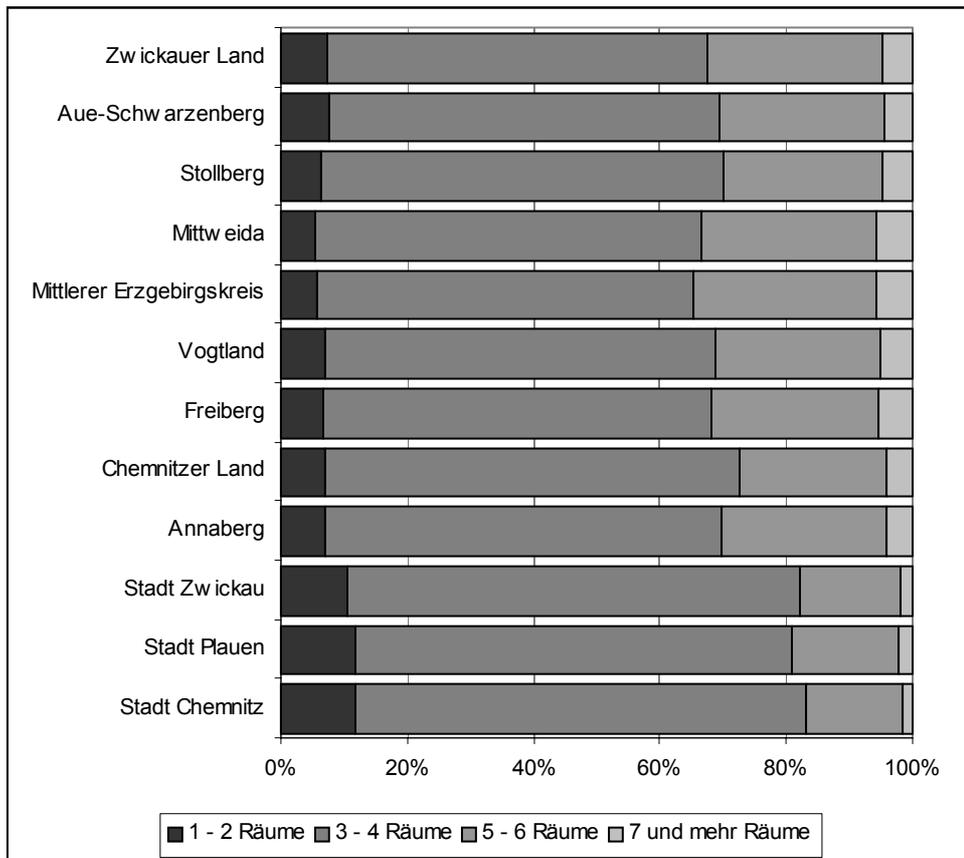


Abbildung 31: Wohnungen in Südwestsachsen nach der Zahl ihrer Räume im Jahr 2000

Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

Die Preise für baureifes Land haben sich in der Untersuchungsregion ganz unterschiedlich entwickelt. Während in der kreisfreien Stadt Chemnitz (1996-98) durchschnittlich 231 DM pro m² bezahlt werden müssen, kostet der m² Bauland im Landkreis Stollberg im Durchschnitt nur 14 DM. Auf Landkreisebene fallen die höchsten Baulandpreise im Kreis Aue-Schwarzenberg (120 DM/m²) und im Vogtlandkreis (117 DM/m²) an.

Mit einem durchschnittlichen Preis von ca. 75 DM pro m² liegt Südwestsachsen zwar über dem Landesdurchschnitt von 60 DM pro m², aber deutlich unter den Baulandpreisen in

den neuen Bundesländern (84 DM/m²). Das im Landesvergleich überdurchschnittliche Preisniveau ist auf den hohen Anteil des Verdichtungsgebietes Chemnitz-Zwickau zurückzuführen, in dem erfahrungsgemäß höhere Baulandpreise erzielt werden als in den ländlich geprägten Räumen.

Im Vergleich dazu müssen in den alten Bundesländern 146 DM für einen m² Bauland bezahlt werden, der Durchschnitt in der Bundesrepublik Deutschland liegt (1996-98) bei 123 DM pro m². (Vgl. Abbildung 32)

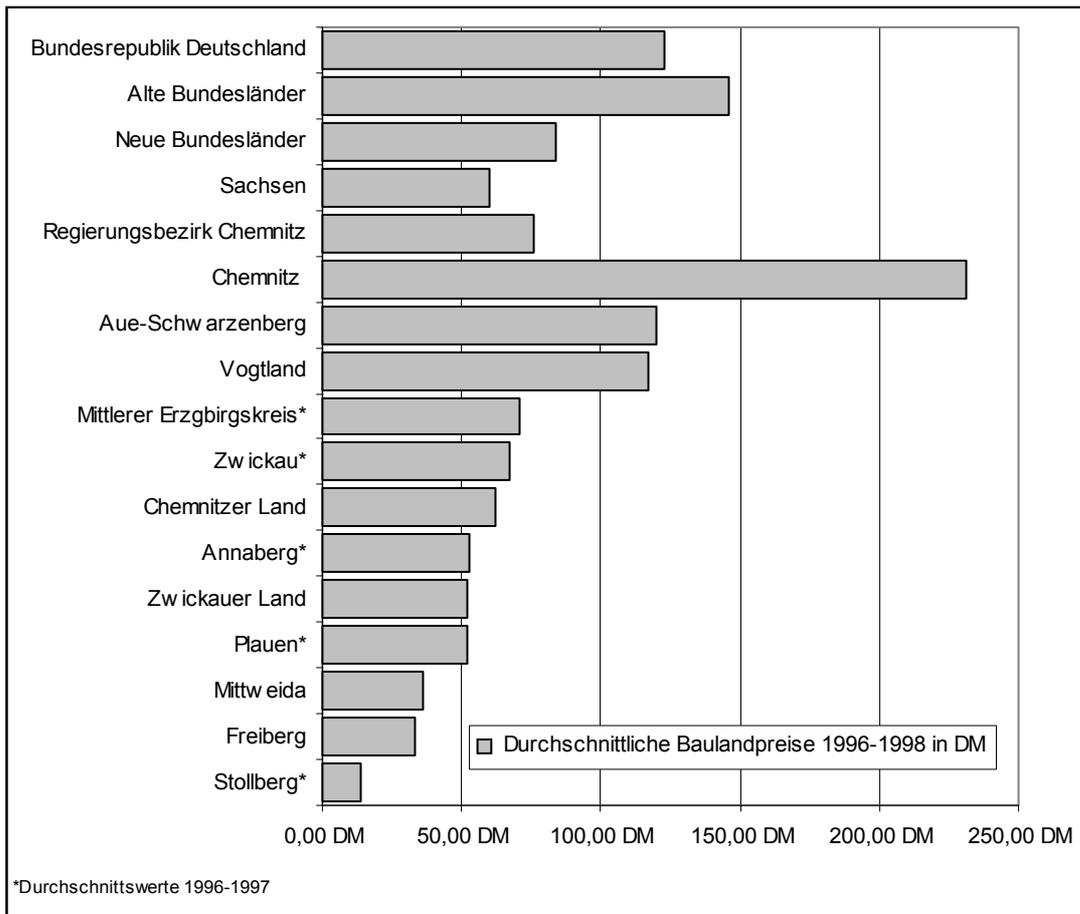


Abbildung 32: Durchschnittliche Baulandpreise in der Bundesrepublik Deutschland in den Jahren 1996 bis 1998 (in DM)

Quelle: Laufende Raumbewertung des BBR

3.11.2 Bewertung der weichen Standortfaktoren

- *Bewertung aus Unternehmersicht*

Für den Großteil der Befragten (70,5 %) stellt das Image der Stadt und Region – bezogen auf die weichen Standortfaktoren untereinander – einen wichtigen Aspekt dar. Über 27 % von ihnen halten diesen Gesichtspunkt sogar für „sehr wichtig“.

Der „Attraktivität des Wohnumfeldes“, der „sozialen Infrastruktur“ sowie den „Freizeitangeboten“ wird gleichermaßen ein hoher Stellenwert eingeräumt. Über die Hälfte der Unternehmer bezeichnet diese Attribute als bedeutsame Standortfaktoren.

Fast genauso viele von ihnen erachten die „Landschaft und Natur“ sowie die „Verfügbarkeit und Kosten von Wohnraum“ bei ihren Standortentscheidungen als „wichtig“.

Der „Unterhaltungs- und Stadtteilkultur“ sowie dem „Kulturangebot“ wird eine eher untergeordnete Bedeutung beigemessen. Über 59 % der Befragten klassifizieren diese Standortfaktoren als „unwichtig“. (Vgl. Abbildung 33)

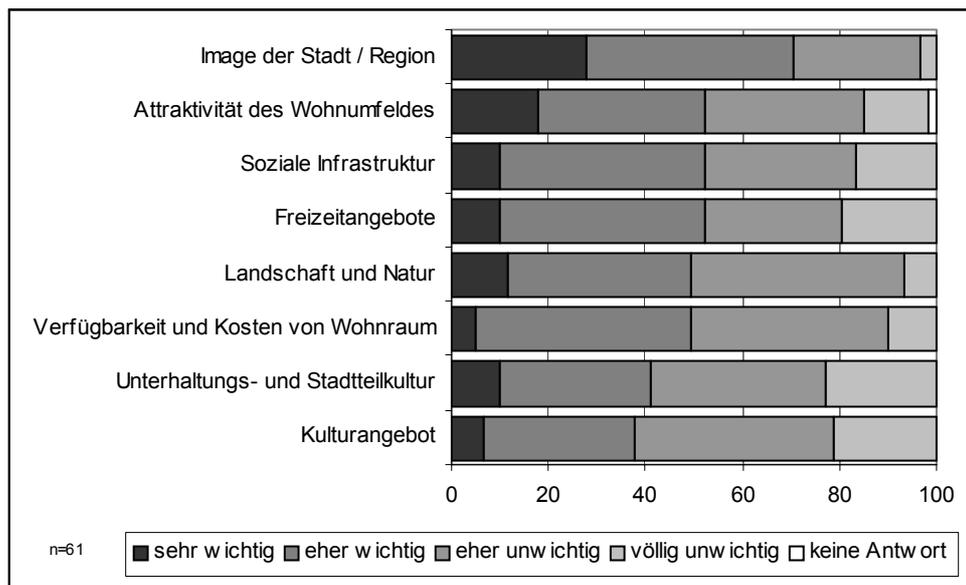


Abbildung 33: Bewertung der weichen Standortfaktoren in der Region Südwestsachsen aus Unternehmersicht

Quelle: Gewerbestandortanalyse Südwestsachsen

Allerdings werden dabei extreme Bewertungen vermieden. Lediglich 3,3 % der Befragten geben an, dass die „Verfügbarkeit und Kosten von Wohnraum“ sowie das „Image der Stadt und Region“ zu den wichtigsten Standortfaktoren zählen. Genauso wenige erachten das Image ihrer Standortgemeinde bzw. -region als völlig unwichtig.

In der Rangfolge ihrer Bedeutung nehmen die weichen Standortfaktoren mittlere Plätze ein. Mit dem 14. von insgesamt 33 Rangplätzen ist das „Image von Stadt und Region“ sogar im oberen Mittelfeld anzutreffen. Mit Platz 25 steht das „Kulturangebot“ als Standortfaktor noch vor der „Nähe zu Hochschulen und Forschungseinrichtungen“.

- *Bewertung aus kommunaler Sicht*

Aus kommunaler Sicht stellen die „Verfügbarkeit und Kosten von Wohnraum“ sowie die



Abbildung 34: Bewertung der weichen Standortfaktoren in Südwestsachsen aus kommunaler Sicht

Quelle: Gewerbestandortanalyse Südwestsachsen

„Landschaft und Natur“ in Südwestsachsen die höchstrangigen Qualitäten dar. Fast die Hälfte der Kommunalvertreter bewertet diese als „sehr gut“, ein weiterer hoher Anteil als „gut“.

Mit Ausnahme der „Unterhaltungs- und Stadtteilkultur“ beurteilen die Befragten aus Gemeinden mit voll ausgelasteten Gewerbegebieten die Beschaffenheit der weichen Standortfaktoren in überdurchschnittlichem Maße positiv. (Vgl. Abbildung 34)

Überwiegend räumen die Kommunalvertreter den weichen Standortfaktoren einen höheren Stellenwert ein als den harten. Daher liegen die Nennungen „Landschaft und Natur“ (3), „Soziale Infrastruktur“ (4), „Verfügbarkeit und Kosten von Wohnraum“ (7) sowie „Attraktivität des Wohnumfeldes“ (9) in ihrer Rangfolge auf den vorderen Plätzen; noch vor den „Kosten für Flächen und Gebäude“. Mehr als ein Fünftel der Befragten sieht im Image und in der Attraktivität der Standortgemeinde deren größte Stärke.

4 Die kommunale Wirtschaftsförderung

Die kommunale Wirtschaftsförderung ist Teil eines komplexen Systems von Institutionen und Programmen, die zum Ziel haben, die Wirtschaftsunternehmen in der Bundesrepublik Deutschland in ihrem Bestand zu sichern, zu fördern und die Gründung neuer Unternehmen herbeizuführen. Neben den Kommunen treten die EU, der Bund, die Länder, z. T. die Regionen und die Kommunen als Wirtschaftsförderer in Erscheinung. Die Vielzahl der von diesen Institutionen angewandten Instrumenten und die immense Anzahl von Förderprogrammen ist für die Unternehmer häufig nicht zu überblicken.

Nachdem sich die kommunale Wirtschaftsförderung lange Zeit auf die Bereitstellung von Flächen konzentriert hat, haben sich die Ansprüche an eine moderne Wirtschaftsförderung in der Zwischenzeit deutlich verschoben. Ein Überangebot an Flächen bei gleichzeitig abnehmender Nachfrage führt dazu, dass deren Vermarktung nur noch einen geringen Teil des Aufgabenspektrums der Wirtschaftsförderung darstellt.

Im Folgenden werden nicht nur die Angebote der Wirtschaftsförderung südwestsächsischer Kommunen untersucht, sondern auch deren Nachfrage aus der Sicht regionaler Unternehmen.

Zudem gilt es zu untersuchen, wie die Fülle der Förderinstrumente durch die Betriebe wahrgenommen und bewertet werden und welche Bedeutung diese in den Kommunen haben.

4.1 Organisationsstruktur der kommunalen Wirtschaftsförderung

Nicht jede Kommune kann angesichts immer enger werdender Personalbudgets eine eigenständige Organisationseinheit für Wirtschaftsförderung – in welcher rechtlichen Organisationsform auch immer – finanzieren. Hiervon sind insbesondere die Verwaltungen kleinerer Städte und Gemeinden betroffen. Aber selbst bei Kommunen mit bis zu 10.000 Einwohnern sind maximal drei Vollarbeitskräfte vorhanden. In der Regel sind es weniger, oder es fehlt sogar jegliches eigenes Personal.

Fast ein Viertel der untersuchten Gemeinden hat keine/n Mitarbeiter, der sich speziell um Aktivitäten der Wirtschaftsförderung kümmert. Mehr als ein Drittel – überwiegend solche mit weniger als 20.000 Einwohnern – beschäftigt hierfür bis zu einem Mitarbeiter. Hierunter fallen jedoch auch solche Angestellte, die nur einen Teil ihrer Arbeitszeit für diese Aufgaben aufbringen. (Vgl. Tabelle 33 und Abbildung 35)

Tabelle 33: Gemeinden in der Region Südwestsachsen mit eigenen Mitarbeitern in der Wirtschaftsförderung nach Einwohnergrößenklassen (in % der Nennungen [n=32])

Einwohner	Mitarbeiter mit Aufgaben der Wirtschaftsförderung							
	Keine	0,1 - 1	1,5-2	2,5-3	3,5-4	5,5-10	über 10	keine Angabe
unter 10.000	18,8	21,9	9,4					3,1
10.000 - 20.000	6,3	12,5	6,3	3,1				
20.000 - 50.000			3,1		3,1	3,1		
50.000 - 100.000								3,1
100.000 – 200.000						3,1		
über 200.000							3,1	
insgesamt	25,0	34,4	18,8	3,1	3,1	6,3	3,1	6,3

Quelle: Gewerbestandortanalyse Südwestsachsen

Außerdem fällt auf, dass es vor allem in den Gemeinden mit unterdurchschnittlich ausgelasteten Gewerbegebieten nur wenige oder keine Mitarbeiter in der Wirtschaftsförderung gibt. Lediglich 15,6 % der Städte und Gemeinden beschäftigen mehr als zwei Mitarbeiter. Hierunter fallen insbesondere die Städte Chemnitz, Zwickau und Freiberg. Schließlich ist festzuhalten, dass die Gewerbegebiete in solchen Gemeinden

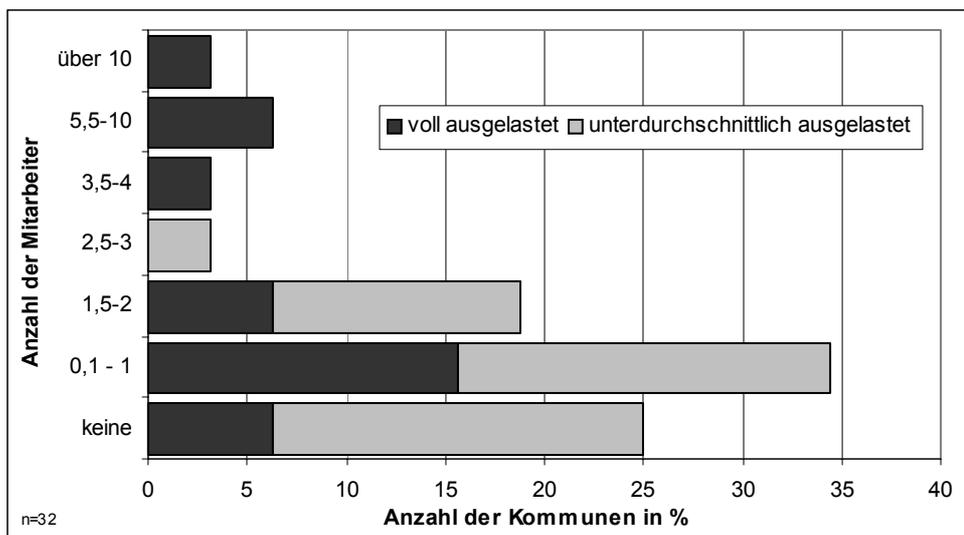


Abbildung 35: Anzahl der Mitarbeiter mit Aufgaben in der Wirtschaftsförderung in den in Südwestsachsen untersuchten Gemeinden

Quelle: Gewerbestandortanalyse Südwestsachsen

ausgelastet sind, in denen die durchschnittliche Zahl der Mitarbeiter in der Wirtschaftsförderung bei 3,5 und mehr liegt. (Vgl. Abbildung 35)

In den Gemeinden, in denen keine eigenständige Wirtschaftsförderung existiert, werden diese Aufgaben entweder durch andere Fachabteilungen wahrgenommen oder dem Landkreis zugeschrieben. In einigen kleineren Kommunen ist der Bürgermeister selbst

Ansprechpartner für Angelegenheiten der Wirtschaftsförderung. Nur ein Bruchteil der Gemeinden gibt an, auf Aktivitäten zur Wirtschaftsförderung völlig zu verzichten.

4.2 Serviceleistungen der kommunalen Wirtschaftsförderung

Die kommunalen Einrichtungen der Wirtschaftsförderung bieten eine ganze Reihe von Serviceleistungen für Unternehmen und Ansiedlungsinteressenten an. So vermitteln knapp 70 % der untersuchten Gemeinden qualifizierte Informationen zum Standort und beraten Ansiedlungsinteressenten. Fast zwei Drittel der Kommunen bieten eine individuelle Betreuung für Unternehmer an. Ca. die Hälfte von ihnen sehen wichtige Aufgabenfelder in der Öffentlichkeits- und Pressearbeit, in der Unterhaltung von Internetseiten und der Erstellung von Informationsbroschüren.

In 44 % der Gemeinden sind die Mitarbeiter der Wirtschaftsförderung die zentralen Ansprechpartner für alle Kontakte zwischen Unternehmer und Verwaltung. Ebenso viele können Ansiedlungsinteressenten und ansässigen Unternehmen im Rahmen einer Gewerbeflächenbörse verschiedene Grundstücke zur Auswahl anbieten. Etwa ein Drittel der Gemeinden betreiben eine aktive Standortwerbung und Messepräsenz, ca. 28 % bedienen sich eines aktiven Stadt- und Regionalmarketings.

Dagegen gibt nur etwa ein Viertel der Befragten an, ein Genehmigungsmanagement für Unternehmer zu betreiben sowie über Förderprogramme zu informieren. In der Gründerberatung engagieren sich lediglich 22 % der einbezogenen Städte und Gemeinden. Über ein Beschwerdemanagement verfügen 15,6 % der Befragten, ca. 13 % geben Hilfen beim Transfer von Technologien und Forschungsergebnissen. Unterstützung zur Arbeitsmarktförderung geben nur 3 % der Kommunen, Unternehmensinformationen werden nicht angeboten. (Vgl. Abbildung 36)

Mit diesen Angeboten versuchen die Akteure der kommunalen Wirtschaftsförderung die Nachfrageinteressen nach Serviceleistungen durch Unternehmen abzudecken. Allerdings ergeben sich zum Teil erhebliche Differenzen in der Gewichtung der einzelnen Angebote. Die Vermittlung von Standortinformationen wird z. B. nur von wenig mehr als 11 % der befragten Unternehmer nachgefragt. Andere für Betriebe wichtige Dienstleistungen wie die Vermittlung von Unternehmensinformationen werden überhaupt nicht angeboten.

Defizite ergeben sich beim Genehmigungsmanagement und der Beratung zur Arbeitsmarktförderung. Ein Drittel der Unternehmer erhofft sich eine größere Unterstützung bei Genehmigungsfragen, 23 % erwarten mehr Engagement in Bezug auf die Arbeitsmarktförderung. Fast 20 % wünschen sich ein Beschwerdemanagement.

Weniger wichtige Serviceleistungen stellen aus Sicht der Unternehmer Kooperationsbörsen (3,3 %), Internetauftritt und Technologietransfer (je 5 %) sowie Messepräsenzen, Standortmarketing und Gewerbeflächenbörsen (je 6,6 %) dar. (Vgl. Abbildung 36)

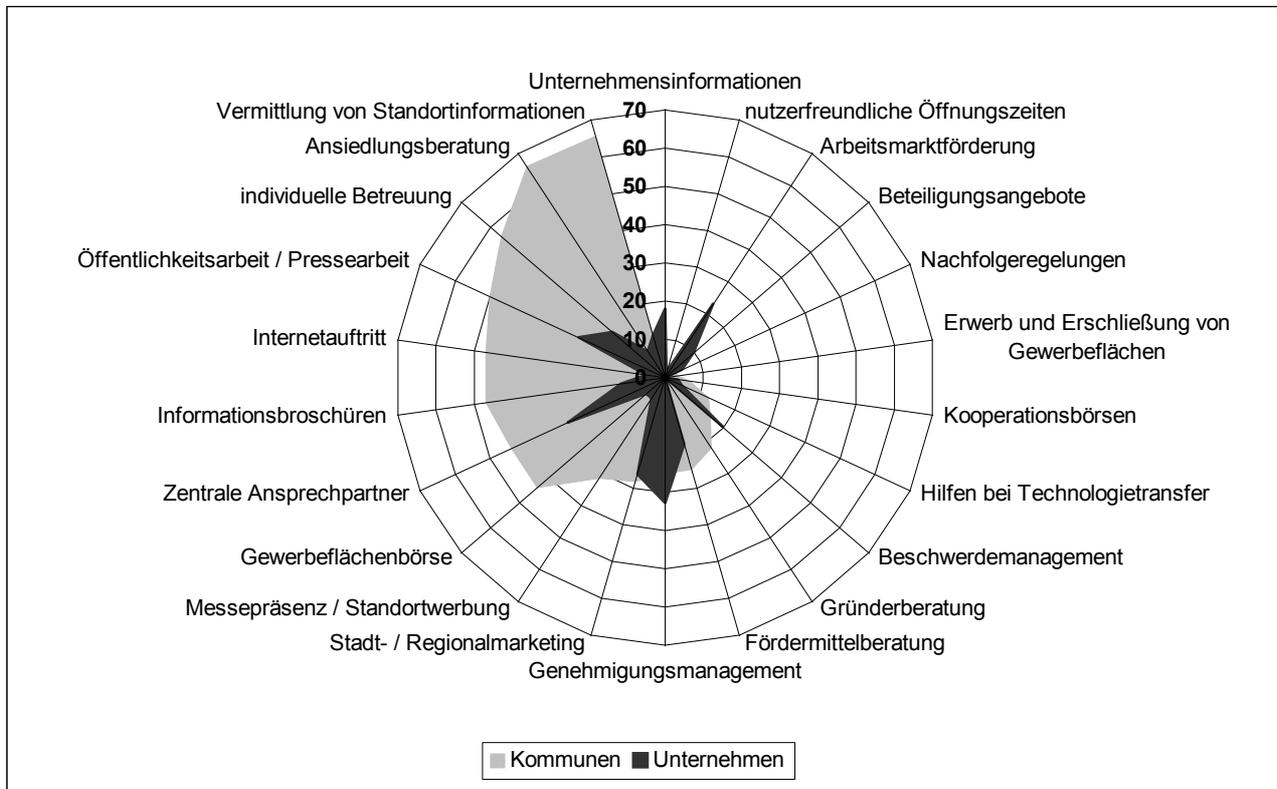


Abbildung 36: Vergleichende Bewertung von Angebot und Nachfrage ausgewählter Serviceleistungen der kommunalen Wirtschaftsförderung in der Region Südwestsachsen (in % der [Mehrfach-] Nennungen)

Quelle: Gewerbestandortanalyse Südwestsachsen

4.3 Zufriedenheit der Unternehmer mit den Angeboten der kommunalen Wirtschaftsförderung

Nur knapp die Hälfte der befragten Unternehmer ist mit den Angeboten der kommunalen Wirtschaftsförderung zufrieden, der Rest ist es nicht. Diese Einschätzung erfolgt unabhängig vom Auslastungsgrad der Gewerbegebiete in den untersuchten Standortgemeinden. (Vgl. Abbildung 37)

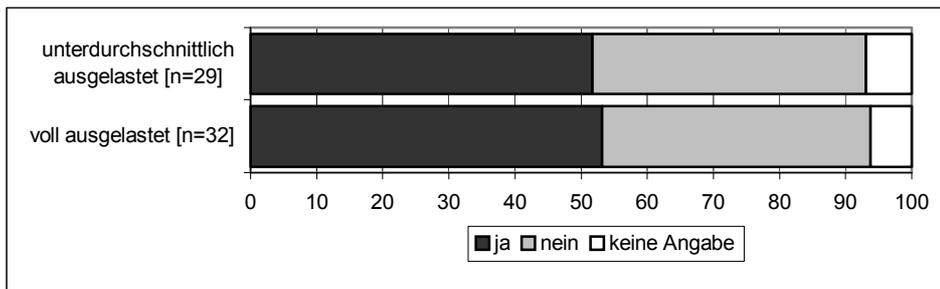


Abbildung 37: Zufriedenheit der Unternehmer mit den Angeboten der kommunalen Wirtschaftsförderung in der Region Südwestsachsen (in % der Nennungen)

Quelle: Gewerbestandortanalyse Südwestsachsen

Nennenswerte Defizite werden von einem Fünftel der Unternehmer, die mit den Angeboten der Wirtschaftsförderung unzufrieden sind, vor allem in der mangelhaften Informationspolitik und einer unzureichenden Fördermittelberatung gesehen. Je 16 % erwarten eine stärkere Bündelung von Fördermaßnahmen sowie ein stärkeres Interesse

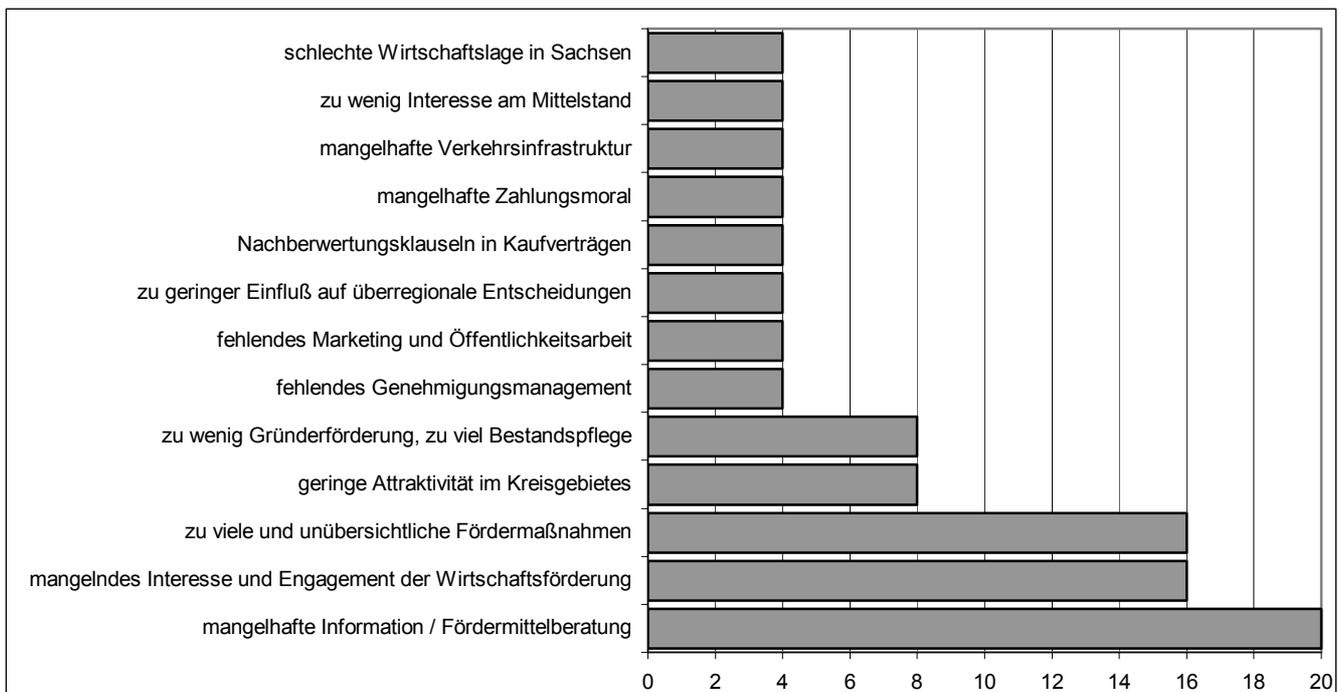


Abbildung 38: Defizite der kommunalen Wirtschaftsförderung in der Region Südwestsachsen aus Unternehmersicht (in % der Nennungen [n=25])

Quelle: Gewerbestandortanalyse Südwestsachsen

und Engagement der Wirtschaftsförderung. 8 % bemängeln eine nicht ausreichende Gründerförderung.

Die Einflussnahme der Wirtschaftsförderung auf kommunaler Ebene wird teilweise überschätzt. So kritisieren einige Unternehmer die mangelhafte Zahlungsmoral ihrer Kunden oder die schlechte allgemeine Wirtschaftslage in Sachsen. (Vgl. Abbildung 38)

4.4 Potenziale zur Verbesserung der Wirtschaftsförderung aus kommunaler Sicht

Die Gemeinden sehen ihrerseits durchaus Potenziale, die Angebote der kommunalen Wirtschaftsförderung weiter auszubauen und/oder zu verbessern. Mehr als ein Fünftel der Befragten setzen dabei auf Konzepte des Stadt- und Regionalmarketings. Fast genauso viele wollen den weiteren Ausbau der Infrastruktur vorantreiben. Auf diese Instrumente vertrauen mehrheitlich Gemeinden mit voll ausgelasteten Gewerbegebieten.

Ebenso viele, aber ausschließlich Kommunen mit unterdurchschnittlich ausgelasteten Gewerbegebieten, wollen verstärkt die Neuansiedlung von Betrieben fördern. Die Bestandspflege bestehender Unternehmen spielt bei diesen eine geringere Rolle als in den Kommunen mit voll belegten Gewerbegebieten. Für insgesamt 12,5 % der Befragten

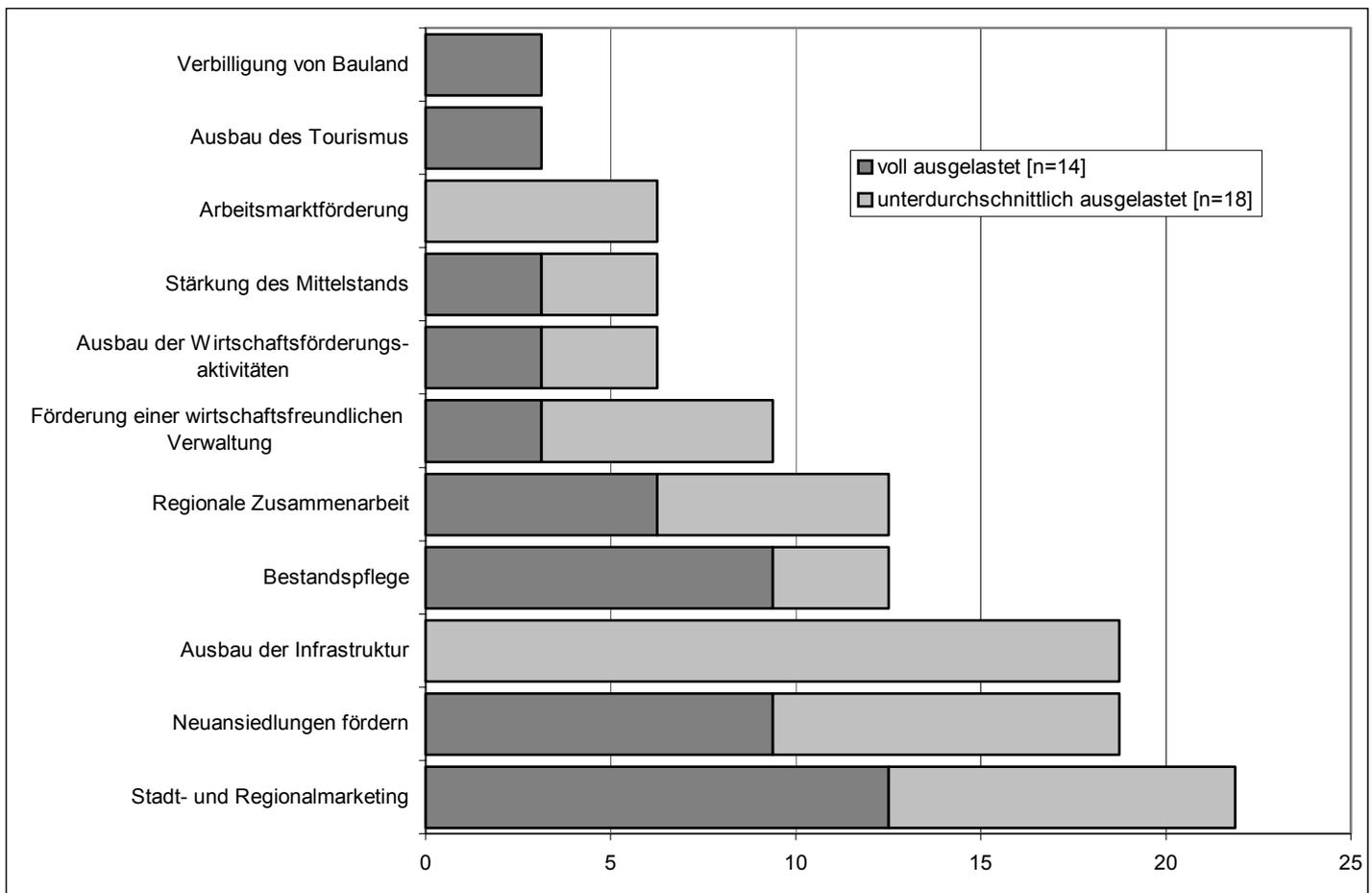


Abbildung 39: Potenziale zur Verbesserung der Wirtschaftsförderung in den Gemeinden der Region Südwestsachsen aus kommunaler Sicht (in % der [Mehrfach-] Nennungen)

Quelle: Gewerbestandortanalyse Südwestsachsen

werden Verbesserungspotenziale insbesondere in diesem Bereich gesehen. Weitere 12,5 % glauben in der Intensivierung der regionalen Zusammenarbeit eine Chance zur Verbesserung der kommunalen Wirtschaftsförderung zu erkennen.

Ausschließlich für die Gemeinden mit unterdurchschnittlich ausgelasteten Gewerbegebieten stellt die Arbeitsmarktförderung in Zukunft ein relevanteres Aufgabengebiet dar, als dies in der Vergangenheit der Fall war. 6,3 % der Vertreter solcher Gemeinden werten dies als einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der kommunalen Wirtschaftsförderung. Auf Seiten der Kommunen mit voll ausgelasteten Gewerbegebieten spielt dieser Aspekt keine Rolle. (Vgl. Abbildung 39)

Auf der Massnahmenebene rangiert das Gewerbeflächenmarketing in fast 22 % der untersuchten Kommunen an erster Stelle. Die Verbesserung der personellen und

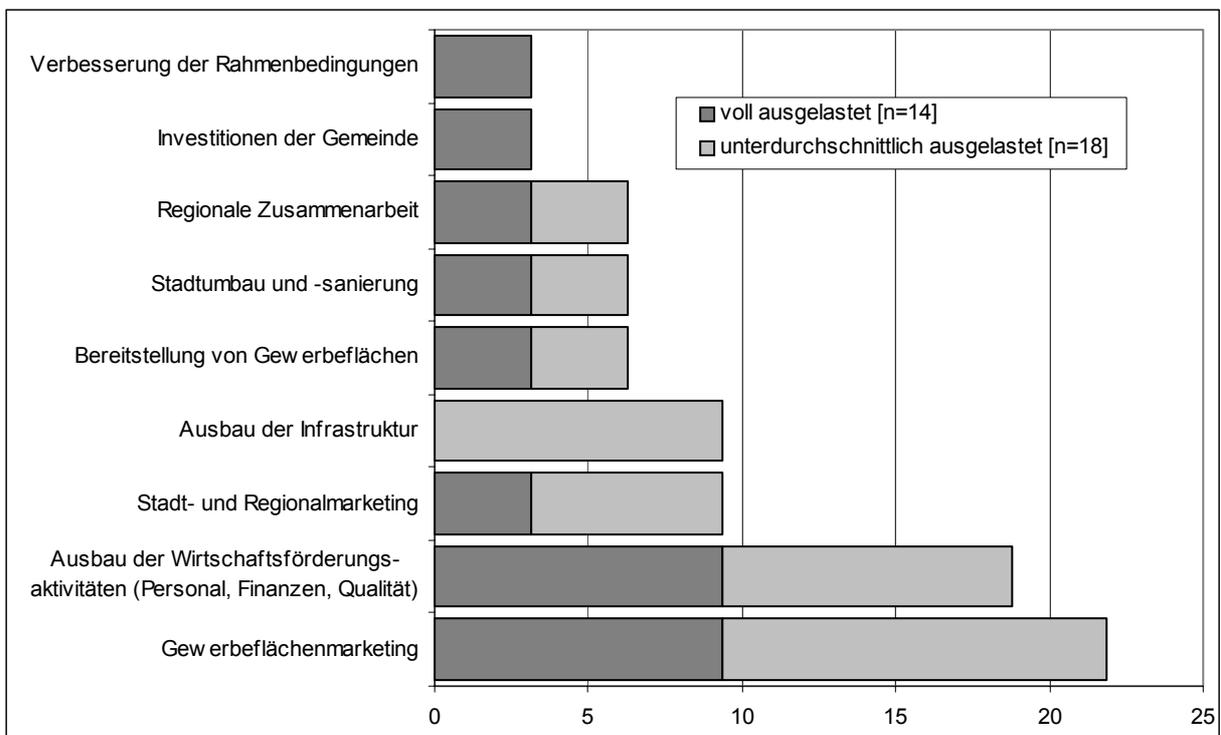


Abbildung 40: Maßnahmen zur Verbesserung der Wirtschaftsförderung in den Gemeinden der Region Südwestsachsen aus kommunaler Sicht (in % der [Mehrfach-] Nennungen)

Quelle: Gewerbestandortanalyse Südwestsachsen

finanziellen Ausstattung der Wirtschaftsförderungseinrichtungen sowie deren Qualitätsverbesserung streben 19 % der Befragten an. Das Stadt- und Regionalmarketing wird immerhin von 9,4 % betrieben. Ausschließlich Vertreter der Kommunen mit unterdurchschnittlich ausgelasteten Gewerbegebieten geben an, Massnahmen zum weiteren Ausbau der Infrastruktur zu realisieren. Die Bereitstellung von Gewerbeflächen,

der Stadtumbau und die -sanierung sowie die regionale Zusammenarbeit verfolgen jeweils 6,3 % der Kommunen. (Vgl. Abbildung 40)

Auf die Frage, ob durch eine Bündelung bestimmter Aufgaben eine Verbesserung des Angebotes der Wirtschaftsförderung erzielt werden könnte, haben fast 44 % mit „ja“ geantwortet. 22 % verneinten diese Frage, wobei dies deutlich mehr aus Gemeinden mit voll ausgelasteten Gewerbegebieten taten.

Bei den diesbezüglich aufgeschlossen eingestellten Kommunalvertretern hat über ein Viertel der Befragten angegeben, dass eine solche Bündelungsfunktion durch einen Marketing- bzw. Wirtschaftsförderverein oder eine Standortentwicklungsgesellschaft erfolgen sollte; darunter über 15 % aus Gemeinden mit unterdurchschnittlich ausgelasteten Gewerbegebieten. Andere wiederum plädieren dafür, dass Bündelungsaufgaben möglicherweise auf die Landratsämtern oder Regionalinitiativen (z. B. die Wirtschaftsregion Chemnitz-Zwickau) übertragen werden. Dabei überwiegen Gemeinden mit voll belegten Gewerbegebieten. (Vgl. Tabelle 34)

Tabelle 34: Potenzielle Einrichtungen zur Bündelung von Aufgaben der Wirtschaftsförderung in den Gemeinden der Region Südwestsachsen aus kommunaler Sicht (in % der [Mehrfach-] Nennungen)

Einrichtung	Gewerbestandortkategorie		insgesamt
	voll ausgelastet [n=11]	unterdurchschnittlich ausgelastet [n=8]	
Marketingverein, Wirtschaftsförderverein, Standortentwicklungsgesellschaft	10,5	15,8	26,3
Landratsamt	10,5	5,3	15,8
Wirtschaftsregion Chemnitz-Zwickau	10,5	5,3	15,8
Gründerzentrum	5,3	5,3	10,5
Amt für Wirtschaftsförderung	10,5	0,0	10,5
Regierungspräsidium	-	5,3	5,3
Industrie- und Handelskammer	5,3	-	5,3
Sachsen	-	5,3	5,3
Universität u. ä.	5,3	-	5,3

Quelle: Gewerbestandortanalyse Südwestsachsen

Für die Kommunalvertreter sind eine Reihe von Aufgaben und Fragestellungen denkbar, die in der Region Südwestsachsen gebündelt wahrgenommen werden könnten. Die häufigsten Nennungen entfallen dabei auf das Regionalmarketing, die Gewerbeflächenvermarktung, die Übernahme gesamtgemeindlicher Belange sowie die Brachflächenrevitalisierung. (Vgl. Tabelle 35)

Tabelle 35: Potenzielle Aufgaben von Einrichtungen mit Bündelfunktion im Rahmen der Wirtschaftsförderung in den Gemeinden der Region Südwestsachsen aus kommunaler Sicht (in % der [Mehrfach-] Nennungen)

Aufgaben	Gewerbestandortkategorie		insgesamt
	voll ausgelastet [n=6]	unterdurchschnittlich ausgelastet [n=12]	
Regionalmarketing	5,6	11,1	16,7
Gewerbeflächenvermarktung	5,6	11,1	16,7
Gesamtgemeindliche Belange	11,1	-	11,1
Brachflächenrevitalisierung	-	11,1	11,1
Verbesserung der Innenstadt als Wirtschaftsstandort	-	5,6	5,6
Gründung privater Wirtschaftsfördergesellschaften	-	5,6	5,6
Ausgleichsflächenpool	-	5,6	5,6
Standortbezogene Belange	5,6	-	5,6
Beratung von Investoren	-	5,6	5,6
Beratung von Kommunen	-	5,6	5,6
Entwicklung der Verkehrsinfrastruktur	-	5,6	5,6
regionale Aufgaben	5,6	-	5,6

Quelle: Gewerbestandortanalyse Südwestsachsen

4.5 Zielgruppen der kommunalen Wirtschaftsförderung

Fast die Hälfte der Kommunalvertreter gibt an, dass sich die Aktivitäten der kommunalen Wirtschaftsförderung auf bestimmte Wirtschaftsbranchen konzentrieren. Dabei handelt es sich Großteils (53 %) um Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes. Immerhin 19 % der Befragten nennen in diesem Zusammenhang Betriebe des Baugewerbes. Auf

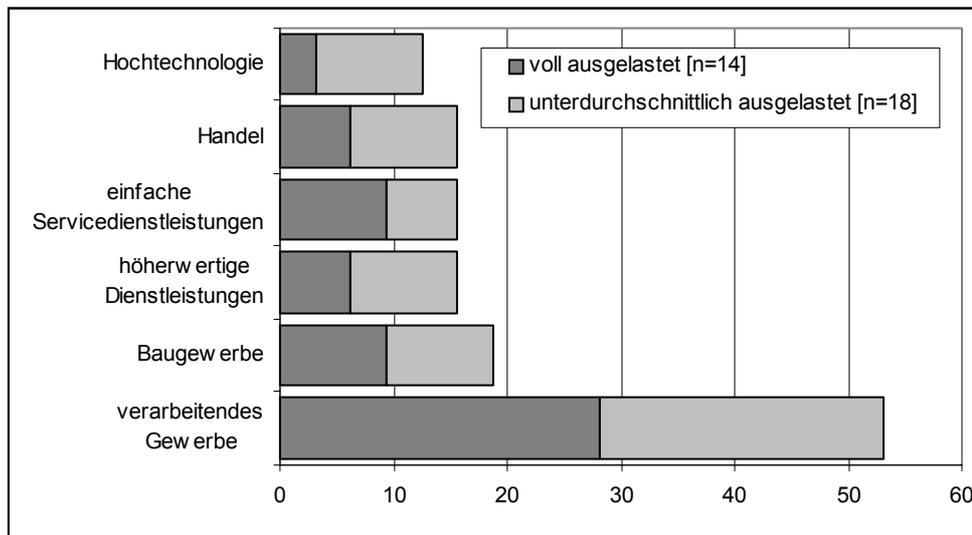


Abbildung 41: Zielgruppen der Wirtschaftsförderung in den Gemeinden der Region Südwestsachsen nach Wirtschaftsbereichen (in % der [Mehrfach-] Nennungen)

Quelle: Gewerbestandortanalyse Südwestsachsen

Unternehmen des tertiären Sektors konzentrieren sich jeweils 15,6 % der Kommunen. Die Unterschiede bei den Zielgruppen der Wirtschaftsförderungsaktivitäten zwischen

Gemeinden mit voll und unterdurchschnittlich belegten Gewerbegebieten sind dabei marginal. (Vgl. Abbildung 41)

Die hohe Konzentration auf Betriebe des verarbeitenden Gewerbes ist mitunter auf die Richtlinien für geförderte Gewerbegebiete zurückzuführen, die vorsehen, dass ein Großteil ihrer Flächen an gewerbliche Unternehmen veräußert werden.

Für die Hälfte der in den Kommunen Befragten ist die Neuansiedlung bis dahin ortsfremder Betriebe von größter Bedeutung. Die Bestandspflege ortsansässiger Unternehmen wird in 43 % der untersuchten Gemeinden verfolgt. Demgegenüber stoßen Unternehmensneugründungen und Ausgründungen aus bestehenden Firmen mit 18,8 % der Nennungen nur bedingt auf Interesse. (Vgl. Abbildung 42)

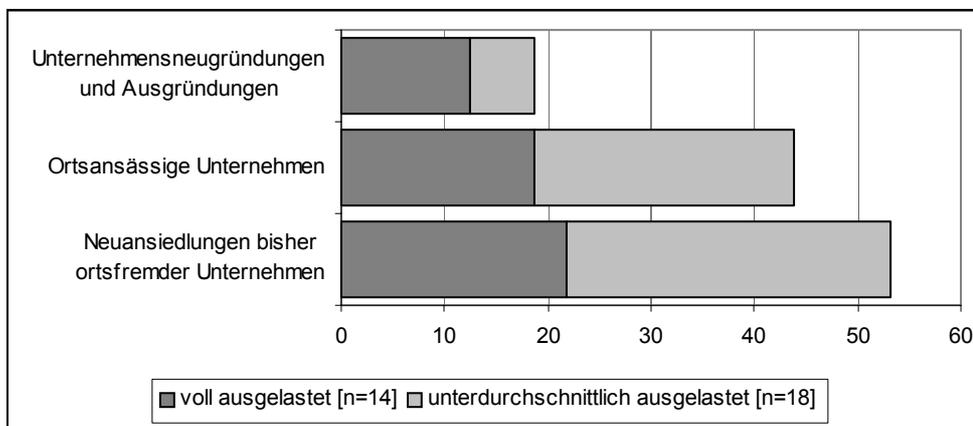


Abbildung 42: Zielgruppen der Wirtschaftsförderung in den Gemeinden der Region Südwestsachsen nach Unternehmenstypen (in % der [Mehrfach-] Nennungen)

Quelle: Gewerbestandortanalyse Südwestsachsen

Dabei konzentrieren sich die Aktivitäten der kommunalen Wirtschaftsförderung in den Gemeinden mit unterdurchschnittlich ausgelasteten Gewerbegebieten stärker auf die Neuansiedlung auswärtiger und die Bestandspflege ortsansässiger Betriebe als auf Unternehmensneugründungen und Ausgründungen.

4.6 Bewertung von Förderprogrammen aus Unternehmer- und aus kommunaler Sicht

Für Unternehmen und Kommunen stehen eine ganze Reihe von finanziellen Fördermöglichkeiten verschiedener Institutionen zur Verfügung.²² Neben dem Freistaat Sachsen, dem Bund und der Europäischen Union gewähren beispielsweise die Deutsche Ausgleichsbank (DtA) und die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) Fördermittel.

²² Vgl. Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit (2001): Förderfibel Sachsen 2001/02.

Die Förderprogramme unterscheiden sich nach Zweck, Antragsberechtigung und Konditionen.²³ Im Folgenden wird weniger auf die Inhalte einzelner Förderprogramme als vielmehr auf deren Nutzung durch Antragsteller aus Südwestdeutschland eingegangen. Außerdem sollen ihr Bekanntheitsgrad dargestellt und Möglichkeiten zur Verbesserung ihrer Transparenz ermittelt werden.

4.6.1 Nutzung und Bekanntheitsgrad von Förderprogrammen aus Unternehmersicht

77 % der Unternehmer geben an, bereits eine finanzielle Förderung für ihren Betrieb erhalten zu haben. 16,4 % der Befragten haben bislang keine Fördermittel beantragt und 6,6 % von ihnen sind sie nicht genehmigt worden. (Vgl. Tabelle 36)

Tabelle 36: Nutzung von Förderprogrammen durch ausgewählte Unternehmen in der Region Südwestsachsen (in % der Nennungen [n=61])

Fördermittel ...	Nennungen
Erhalten	77,0
Beantragt, aber nicht bewilligt	6,6
Bislang noch nicht beantragt	16,4

Quelle: Gewerbestandortanalyse Südwestsachsen

Der Bekanntheitsgrad relevanter Förderprogramme ist unterschiedlich hoch. Während die Förderprogramme zur „Existenzgründung und Mittelstandsförderung“ mehr als 75 % der Befragten bekannt sind, trifft das hinsichtlich der „Konsolidierungshilfen“ nur auf rd. 20 % der Unternehmer zu. Auch in Bezug auf „Forschungsförderung, Technologie und Innovation“ sowie „Beratungs- und Informationsangebote“ liegt der Bekanntheitsgrad entsprechender Förderprogramme bei weit unter 50 %.

Fast die Hälfte der Befragten ist der Ansicht, dass in Zukunft vor allem auch „Aus- und Fortbildungshilfen“ eine größere Bedeutung zukommen müssten. Unterstützungsmaßnahmen im Rahmen der „Existenzgründung und Mittelstandsförderung“ sollten jedoch auch weiterhin eine besondere Rolle spielen. Dagegen ordnen nur 11,5 % der Befragten der „Beteiligungsförderung“ fortan einen höheren Stellenwert zu, als dies in der Vergangenheit der Fall war. (Vgl. Tabelle 37)

²³ Vgl. hierzu gleichermaßen: Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit (2001): Förderfibel Sachsen 2001/02.

Tabelle 37: Bekanntheitsgrad und Bewertung der zukünftigen Bedeutung von Förderprogrammen in der Region Südwestsachsen aus Unternehmersicht (in % der [Mehrfach-] Nennungen [n=61])

Förderprogramm	...ist bekannt	...sollte zukünftig größere Bedeutung erhalten
Existenzgründung und Mittelstandsförderung	75,4	37,7
Forschungsförderung, Technologie und Innovation	41,0	26,2
Beratungs- und Informationsangebote	41,0	13,1
Arbeitsmarktpolitische Hilfen	37,7	26,2
Umweltschutz und Energieverbrauch	34,4	27,9
Absatz- und Exportförderung, Kooperationen	34,4	26,2
Aus- und Fortbildungshilfen	31,1	44,3
Bürgschaften und Garantien	23,0	21,3
Beteiligungsförderung	23,0	11,5
Konsolidierungshilfen	19,7	18,0
Investitionsförderung	1,6	-

Quelle: Gewerbestandortanalyse Südwestsachsen

4.6.2 Verbesserung der Transparenz von Fördermöglichkeiten aus Unternehmersicht

Fast ein Viertel der Unternehmer ist der Meinung, dass die Transparenz über die verschiedenen Fördermöglichkeiten durch gezielte Informationen der zuständigen Wirtschaftsförderungseinrichtungen erhöht werden könnte. Jeweils 8 % der Befragten

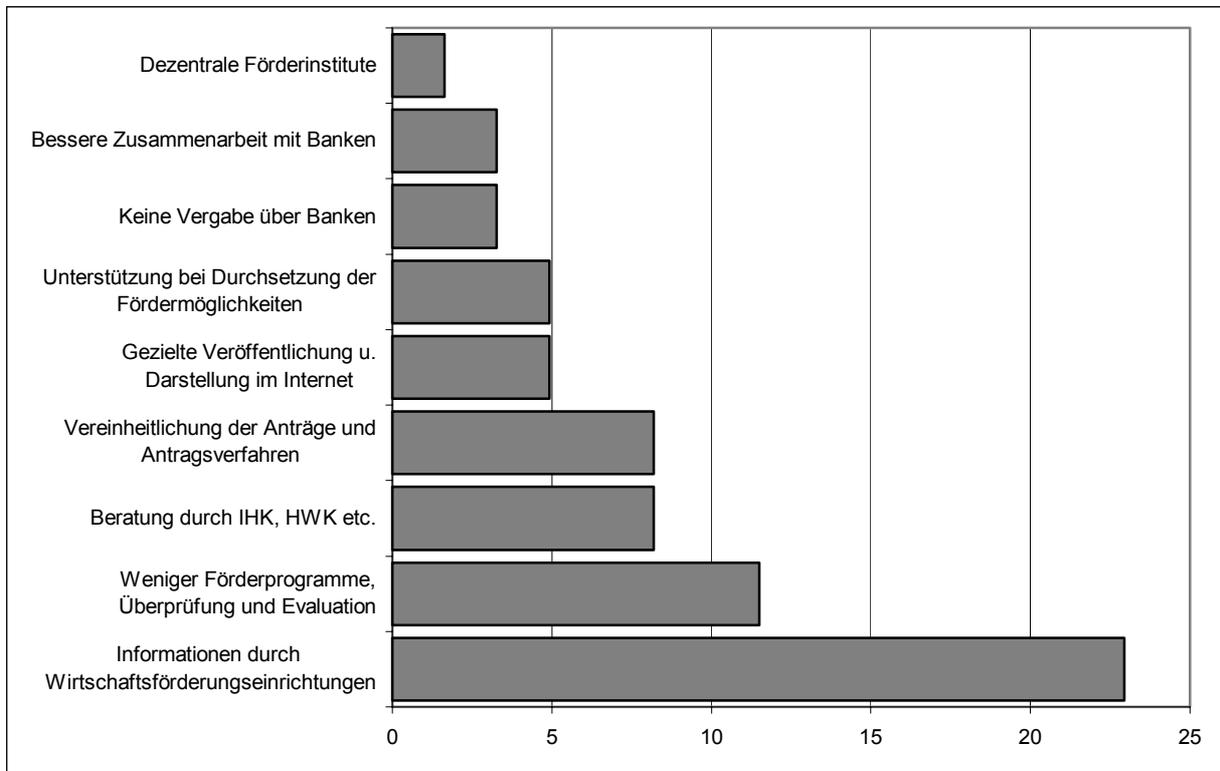


Abbildung 43: Möglichkeiten zur Verbesserung des Informationsstandes und der Transparenz von Förderprogrammen in der Region Südwestsachsen aus Unternehmersicht (in % der [Mehrfach-] Nennungen [n=61])

Quelle: Gewerbestandortanalyse Südwestsachsen

stehen auf dem Standpunkt, dies durch Beratungen der zuständigen Industrie- und Handelskammer bzw. Handwerkskammer oder durch die Vereinheitlichung von Anträgen und Antragsformularen zu erreichen. Die Wirksamkeit der öffentlichen Förderung wird immerhin von mehr als 11 % der Befragten in Frage gestellt. (Vgl. Abbildung 43)

4.6.3 Zukünftig für Unternehmen bedeutsame Förderbereiche aus kommunaler Sicht

Für eine Vielzahl kommunaler Aufgabengebiete werden den Städten und Gemeinden Fördergelder zur Verfügung gestellt. Dies betrifft nicht nur die hier vorrangig thematisierten Gewerbegebiete.

Befragt nach Bereichen, denen in Zukunft eine stärkere Förderung zuteil werden sollte, nennen fast 70 % der Kommunalvertreter die Revitalisierung von Industriebrachen an erster Stelle. Dabei überwiegen (41 %) Gemeinden mit unterdurchschnittlich

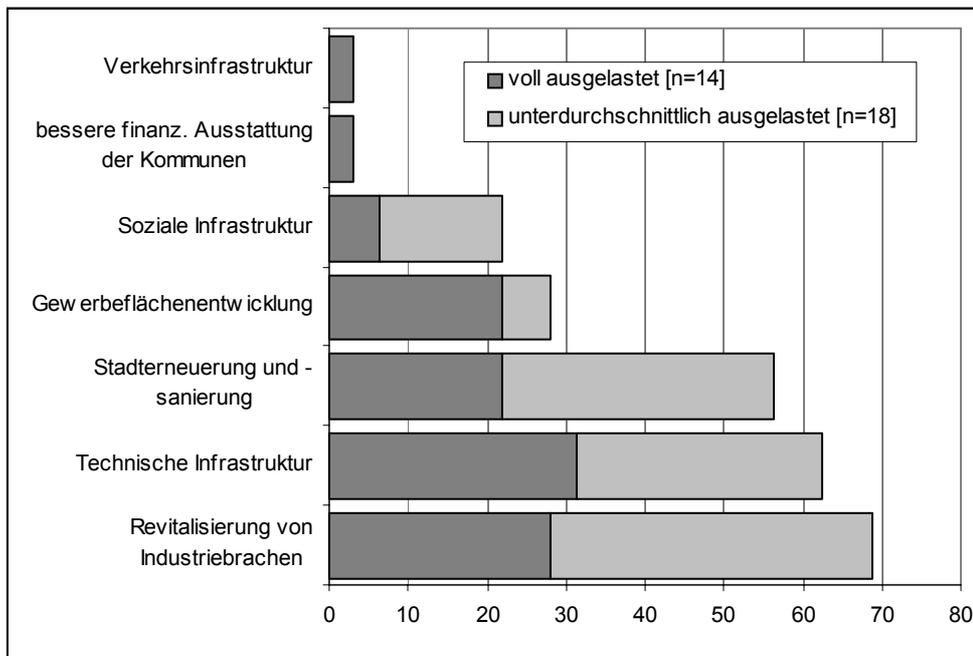


Abbildung 44: Wünschenswerte gemeindebezogene Förderbereiche aus kommunaler Sicht (in % der [Mehrfach-] Nennungen[n=32])

Quelle: Gewerbestandortanalyse Südwestsachsen

ausgelasteten Gewerbegebieten. Auf dem zweiten Rang folgt mit über 60 % der Nennungen der Ausbau der technischen Infrastruktur, vor der Förderung der Stadterneuerung und -sanierung (56,3 %). Letzteres wird insbesondere in den Kommunen mit unterdurchschnittlich ausgelasteten Gewerbegebieten gefordert. Für 22 % der Gemeinden mit voll ausgelasteten Gewerbegebieten ist die Förderung des Ausbaus von weiteren Gewerbeflächen von zentraler Bedeutung. (Vgl. Abbildung 44)

Aus Sicht der Kommunalvertreter lauten die für Unternehmen künftighin wichtigsten Förderbereiche – in der Reihenfolge ihrer Bedeutung – wie folgt: „Existenzgründung und Mittelstandsförderung“ (81 % der Nennungen), „Bürgschaften und Garantien“ (47 %) sowie „Forschungsförderung, Technologie und Innovation“ (37 %).

Damit setzen die Vertreter der untersuchten Städte und Gemeinden ähnliche Prioritäten wie die Unternehmer der Region Südwestsachsen. (Vgl. Abbildung 45)

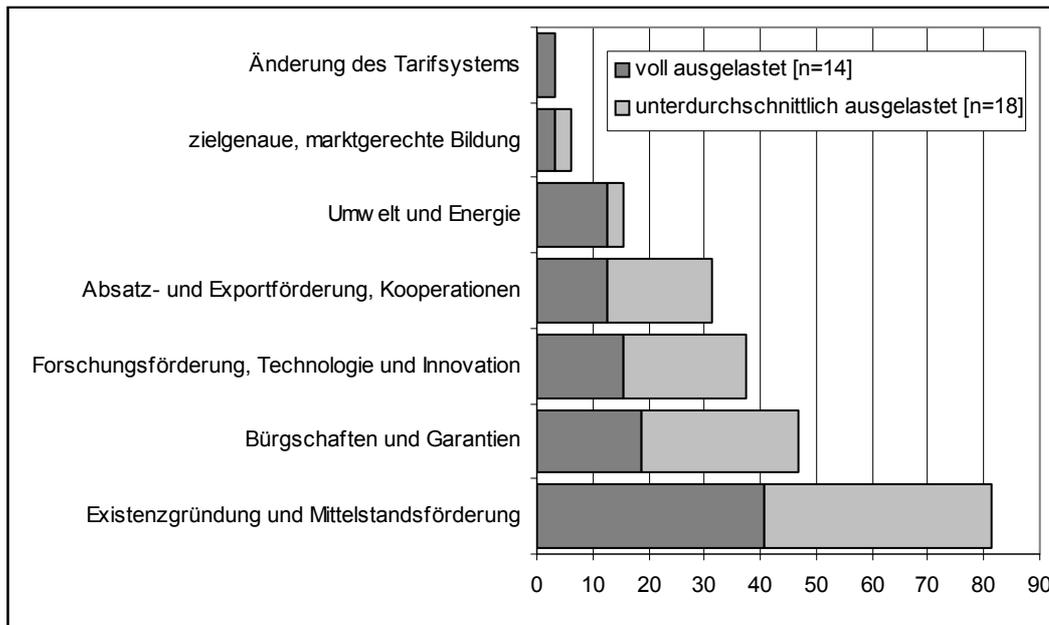


Abbildung 45: Wünschenswerte unternehmensbezogene Förderbereiche aus kommunaler Sicht (in % der [Mehrfach-] Nennungen[n=32])

Quelle: Gewerbestandortanalyse Südwestsachsen

5 Ansiedlungsgeschehen in der Region Südwestsachsen

5.1 Regionale Herkunft der Unternehmen, Gründe für Standortveränderungen und zukünftige Standortentscheidungen

5.1.1 Regionale Herkunft der untersuchten Unternehmen

In über 44 % der Fälle handelt es sich in den neu errichteten Gewerbegebieten um Unternehmen aus derselben Gemeinde. Zählt man die am Standort neu gegründeten Betriebe hinzu, stammt weit über die Hälfte der Unternehmer aus den jeweiligen Standortgemeinden. Der Anteil von Betrieben aus den alten Bundesländern beträgt 13 %, wobei diese in unterdurchschnittlich ausgelasteten Gewerbegebieten einen weitaus höheren Anteil aufweisen als solche, die ihren Standort innerhalb derselben Gemeinde verlagert haben. Der Rest ist aus anderen Teilen Südwestsachsens hierher gekommen. (Vgl. Abbildung 46)

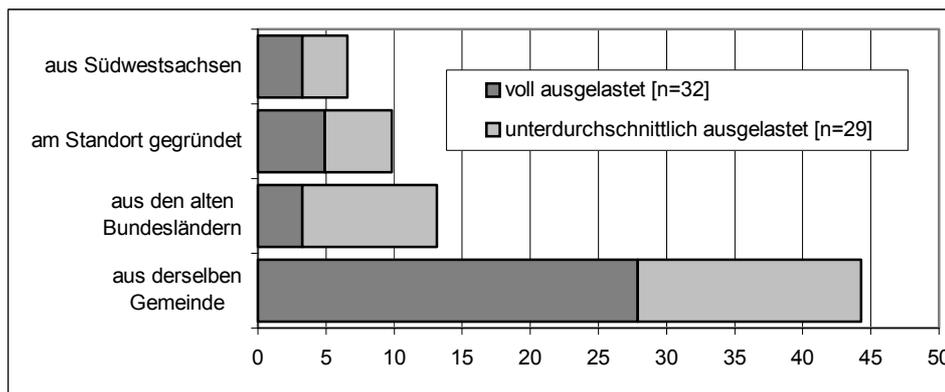


Abbildung 46: Regionale Herkunft der in der Region Südwestsachsen untersuchten Unternehmen (in % der Nennungen [n=61])

Quelle: Gewerbestandortanalyse Südwestsachsen

5.1.2 Gründe für Standortveränderungen

Bei 41 % der untersuchten Unternehmen ist die Standortveränderung zu Gunsten des derzeitigen Standortes auf eine Betriebserweiterung zurückzuführen. Weitere 36 % der Befragten geben den Umzug in ein Gewerbegebiet als Grund für ihre Standortentscheidung an. Diese beiden Motive prägen insbesondere die Struktur der voll ausgelasteten Gewerbegebiete. Rund 8 % der Ansiedlungen sind im Rahmen von Zweigstellen- bzw. -betriebsgründungen erfolgt. Die restlichen Gründe für eine Ansiedlung in einem Gewerbegebiet beziehen sich auf „komplette Unternehmensverlagerungen“, „Übernahme eines bestehenden Betriebes“, „Markterschließung“, „Ausgliederung einzelner Unternehmensteile“ sowie „zu hohe Gewerbemiete“ (Vgl. Abbildung 47)

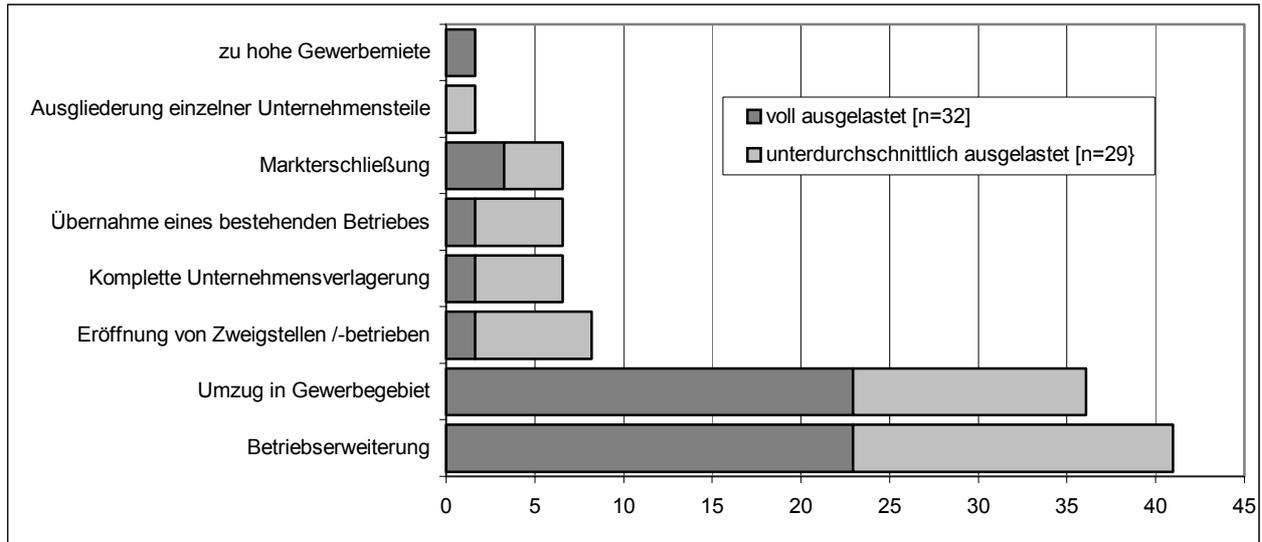


Abbildung 47: Gründe für Standortveränderungen von Unternehmen aus der Region Südwestsachsen (in % der [Mehrfach-] Nennungen [n=61])

Quelle: Gewerbestandortanalyse Südwestsachsen

5.1.3 Zukünftige Standortentscheidungen

Rd. 10 % der befragten Unternehmer gibt an, sich mit Fragen einer zeitnahen Standortveränderung zu beschäftigen. Darunter befindet sich ein hoher Anteil an Betrieben aus unterdurchschnittlich ausgelasteten Gewerbegebieten.

Auslöser für derartige Planungen ist nicht unbedingt die Aufgabe der bisherigen Standortgemeinde. Dies trifft lediglich in Ausnahmefällen zu. Der weitaus größere Teil sieht eine Betriebserweiterung oder die Gründung von Zweigstellen/-betrieben vor, bei gleichzeitiger Beibehaltung des bisherigen Produktionsstandortes. Die Kompletterverlagerungen beziehen sich überwiegend auf Unternehmen aus

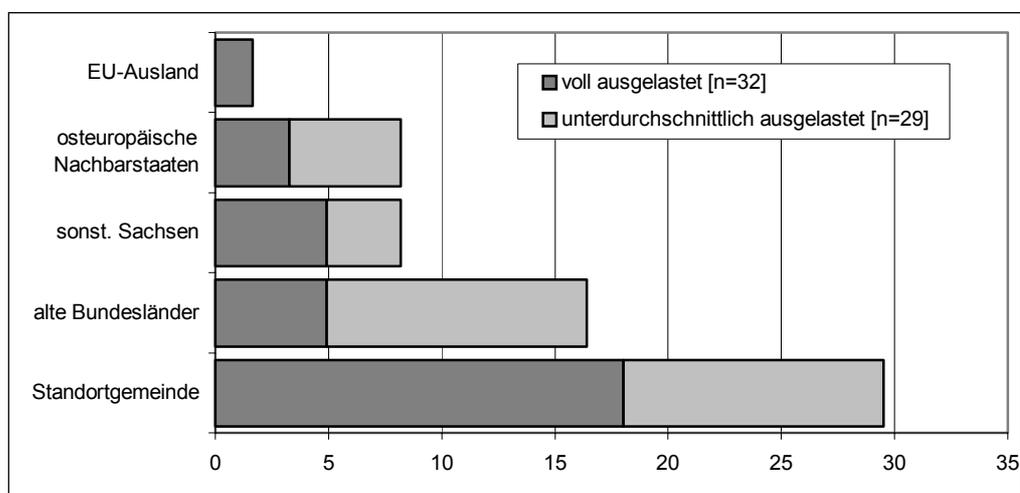


Abbildung 48: Potenzielle Ziele von Unternehmen aus der Region Südwestsachsen im Falle von Standortveränderungen (in % der Nennungen [n=61])

unterdurchschnittlich ausgelasteten Gewerbegebieten.

Im Falle einer zukünftigen Standortveränderung würden fast 30 % der Befragten die jetzige Standortgemeinde bevorzugen. 16 % geben an, sie könnten sich vorstellen, ihren Firmensitz in die alten Bundesländer zu verlegen. Hierunter fallen zahlreiche Unternehmen, die nicht von dort stammen und/oder die sich mehrheitlich in den unterdurchschnittlich ausgelasteten Gewerbegebieten befinden. Je 8 % der Befragten würden sich weitgehend auf andere Standorte innerhalb Sachsens bzw. auf solche in den osteuropäischen Nachbarstaaten orientieren. (Vgl. Abbildung 48)

5.2 Ansiedlungsaktivitäten in den Gemeinden

5.2.1 Potenzielle und reale Ansiedlungen

- *Anfragen zur Neuansiedlung oder Erweiterung von Gewerbebetrieben*

Ein Großteil der befragten Kommunalvertreter gibt an, jährlich bis zu zehn Standortanfragen zu erhalten. Hierunter fallen auch Erweiterungsvorhaben von ortsansässigen Unternehmen. In einem Viertel der Gemeinden treffen bis zu 20 Anfragen pro Jahr ein, in 13 % der Fälle liegt die Zahl darüber. Dabei ist die diesbezügliche Dynamik in den Kommunen mit unterdurchschnittlich ausgelasteten Gewerbegebieten deutlich höher. (Vgl. Tabelle 38)

Tabelle 38: Durchschnittliche Zahl der jährlichen Anfragen zur Neuansiedlung oder Erweiterung von Gewerbebetrieben in den Gemeinden der Region Südwestsachsen (in % der Nennungen [n=32])

Anfragen	Gewerbestandortkategorie		insgesamt
	voll ausgelastet [n=14]	unterdurchschnittlich ausgelastet [n=18]	
0-10	31,3	28,1	59,4
11-20	6,3	18,8	25,0
21-30	-	6,3	6,3
mehr als 30	6,3	-	6,3
keine Angabe	-	3,1	3,1
insgesamt	43,8	56,3	100

Quelle: Gewerbestandortanalyse Südwestsachsen

- *Regionale Herkunft der Ansiedlungsinteressenten*

Die meisten Anfragen erhalten die Kommunen von Unternehmen aus der eigenen Gemeinde, gefolgt von solchen aus den alten Bundesländern. An dritter Stelle folgen Anfragen aus anderen Gemeinden der Region Südwestsachsen. Am geringsten ist das Interesse von Ansiedlungswilligen aus dem Ausland. (Vgl. Abbildung 49)

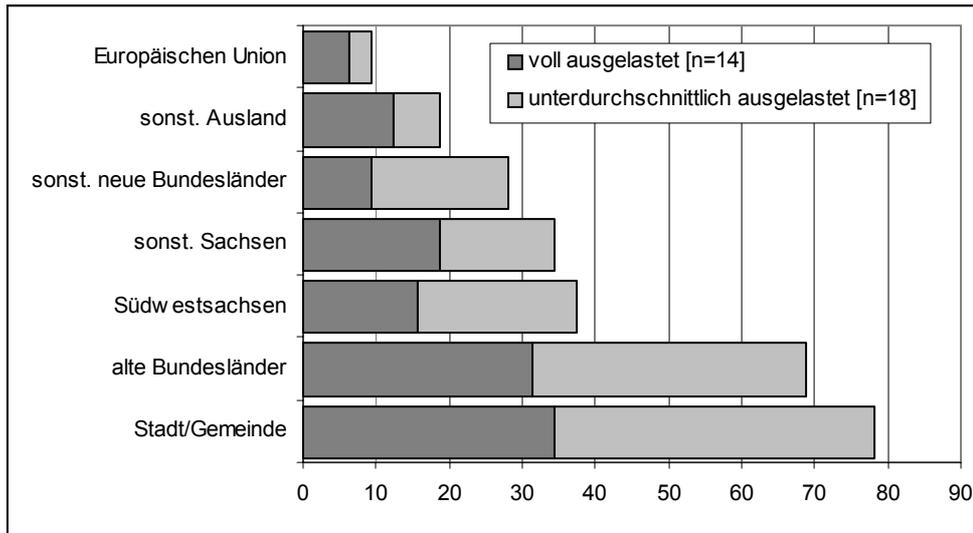


Abbildung 49: Regionale Herkunft der Interessenten an einer Ansiedlung in Gemeinden der Region Südwestsachsen (in % der [Mehrfach-] Nennungen [n=32])

- *Reale Betriebsansiedlungen und -erweiterungen*

Die Anzahl der tatsächlichen Ansiedlungen und Betriebserweiterungen unterscheidet sich deutlich von der der Interessenten. Insgesamt sind in den untersuchten Gemeinden im Jahr 2001 rd. 90 Neuansiedlungen und 150 Betriebserweiterungen verzeichnet worden. Ein Großteil davon bezieht sich auf die Stadt Chemnitz (55 Ansiedlungen bzw. 85 Erweiterungen). Dabei wird deutlich, dass die Ansiedlungsdynamik in der Region Südwestsachsen - bezogen auf die 32 erfolgreich untersuchten Gemeinden - eher gering ist.

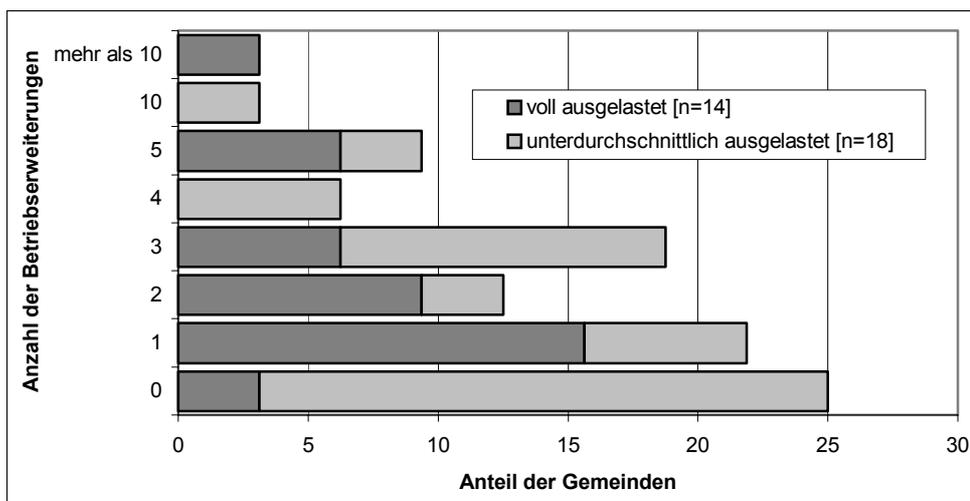


Abbildung 50: Jährliche Zahl der Betriebserweiterungen in den Gemeinden der Region Südwestsachsen (in % der Nennungen [n=32])

In einem Viertel der Kommunen sind im Untersuchungsjahr 2001 keine Betriebserweiterungen bestehender Unternehmen erfolgt. Dabei dominieren die Gemeinden mit unterdurchschnittlich ausgelasteten Gewerbegebieten. In 22 % der Fälle ist eine Betriebserweiterung vorgenommen worden. Davon sind insbesondere Gemeinden mit voll belegten Gewerbegebieten betroffen. Mit mehr als drei Betriebserweiterungen pro Jahr weisen die Gemeinden mit unterdurchschnittlich ausgelasteten Gewerbegebieten eine besondere Dynamik auf. (Vgl. Abbildung 50)

In rd. einem Drittel der untersuchten Gemeinden hat es im Jahr 2001 keine Neuansiedlung von Unternehmen gegeben. Davon sind die Kommunen mit unterdurchschnittlich belegten Gewerbegebieten besonders betroffen.

In 38 % der Gemeinden hat es zumindest eine, in über 15 % der Fälle immerhin drei Neuansiedlungen gegeben. Mehr als drei Ansiedlungen haben allerdings nur 6 % der Kommunen aufzuweisen. (Vgl. Abbildung 51)

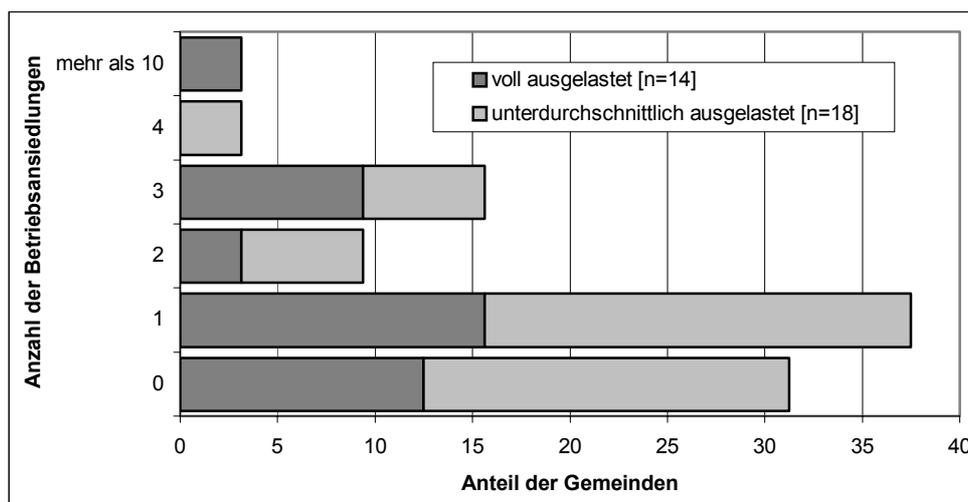


Abbildung 51: Jährliche Zahl der Betriebsansiedlungen in den Gemeinden der Region Südwestsachsen (in % der Nennungen [n=32])

Quelle: Gewerbestandortanalyse Südwestsachsen

Der dynamischste Wirtschaftsbereich bei den Betriebsansiedlungen und -erweiterungen ist das verarbeitende Gewerbe. So jedenfalls lautet die Erkenntnis von mehr als 80 % der in den Kommunen Befragten. Weiterhin bedeutsam auf diesem Gebiet – wenn auch eher in unterdurchschnittlich ausgelasteten Gewerbegebieten präsent – sind Handelsbetriebe; und zwar sowohl solche mit einfachen als auch mit höherwertigen Servicedienstleistungen. Demgegenüber engagieren sich andere Wirtschaftsbereiche wie beispielsweise die „Hochtechnologie“, das „Baugewerbe“, die „Verkehrs- und

Nachrichtentechnik“, das „Finanzgewerbe“ sowie das „Handwerk“ im Rahmen von Ansiedlungs- und Erweiterungsmaßnahmen weitaus weniger stark. (Vgl. Abbildung 52)

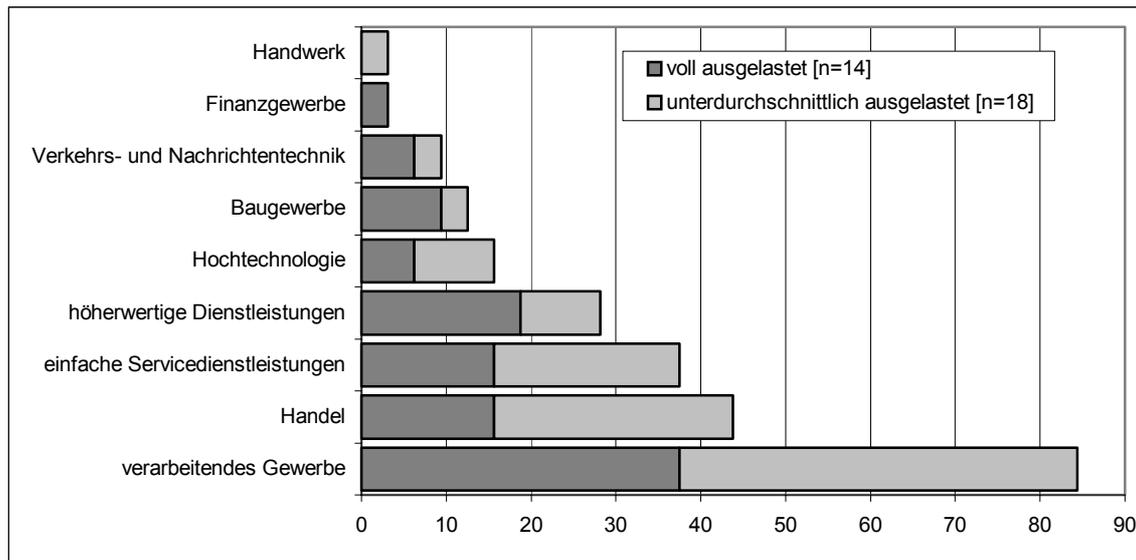


Abbildung 52: Betriebsansiedlungen und -erweiterungen in den Gemeinden der Region Südwestsachsen nach Wirtschaftsbereichen (in % der [Mehrfach-] Nennungen [n=32])

Quelle: Gewerbestandortanalyse Südwestsachsen

5.2.2 Gründe für oder gegen Betriebsansiedlungen aus kommunaler Sicht

Für über 30 % der Kommunalvertreter sind sowohl die Verfügbarkeit qualifizierter Arbeitskräfte als auch das Angebot an Gewerbeflächen ausschlaggebende Gründe für Unternehmensansiedlungen in ihrer Gemeinde; vor allem in solchen mit unterdurchschnittlich ausgelasteten Gewerbegebieten. Dabei ist den Vertretern dieser Kommunen bewusst, dass vor allem günstige Flächenpreise und Produktionsbedingungen einen erheblichen Einfluss auf die Standortentscheidung von Unternehmen haben. Insgesamt ein Fünftel von ihnen sieht darin wichtige Motive für Unternehmensansiedlungen. Ebenso viele Kommunalvertreter verweisen in diesem Zusammenhang auf die gute Lage ihrer Gemeinde. Als einzigen, jedoch bedeutenden weichen Standortfaktor erwähnen sie die Wirtschaftsfreundlichkeit der Verwaltung, die in nennenswertem Umfang zu Betriebsansiedlungen bzw. -erweiterungen führen würde. (Vgl. Abbildung 53)

Gegen eine erfolgreiche Betriebsansiedlung spräche aus Sicht von über 45 % der Kommunalvertreter, insbesondere aus Gemeinden mit unterdurchschnittlich ausgelasteten Gewerbegebieten, die unzureichende Qualität der Infrastruktur. Weit weniger häufig (21 %) werden hohe Grundstückspreise genannt, die positiv verlaufenden betrieblichen

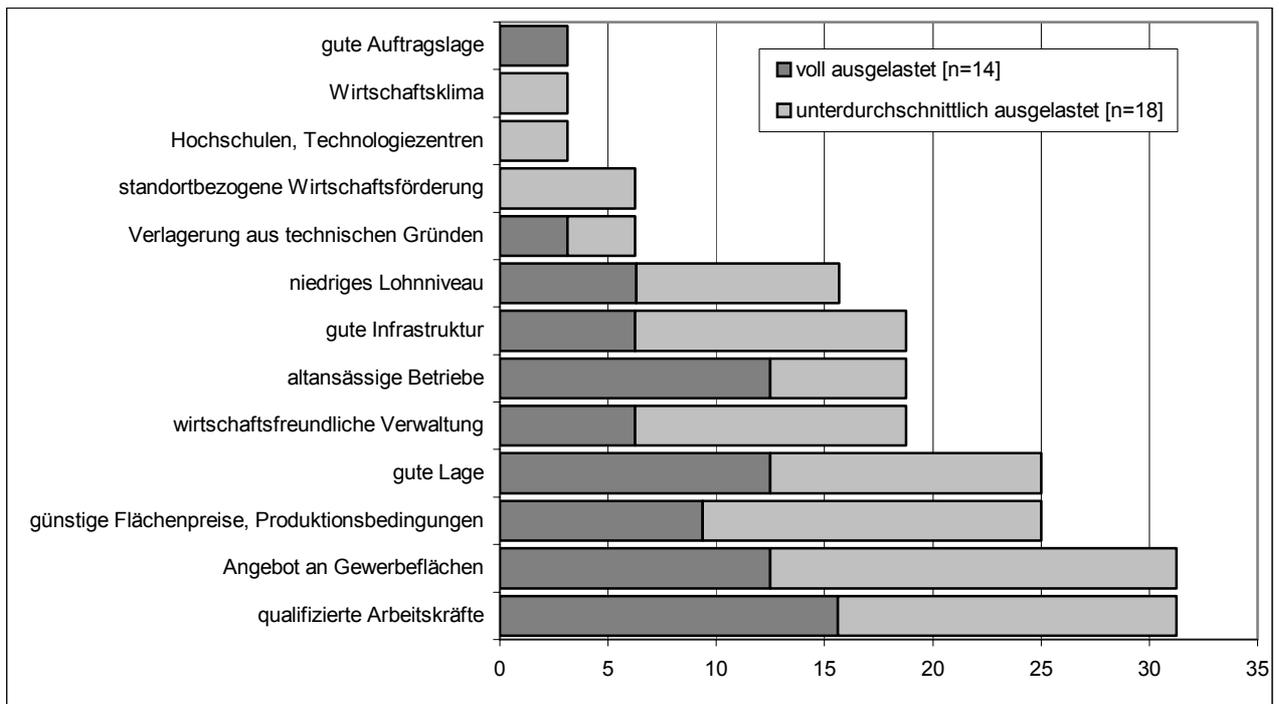


Abbildung 53: Gründe für eine Standortentscheidung von Unternehmen in Gemeinden der Region Südwestsachsen aus kommunaler Sicht (in % der [Mehrfach-] Nennungen [n=32])

Quelle: Gewerbestandortanalyse Südwestsachsen

Ansiedlungs- und Erweiterungsabsichten entgegenstünden. Die Verfügbarkeit von Gewerbeflächen stelle nach Ansicht von 15,6 % der Befragten – vorrangig in Gemeinden mit voll belegten Gewerbegebieten – ein Hindernis dar. 12,5 % der Kommunalvertreter sehen die größten Hindernisse bei der Standortvermarktung in der ungünstigen Größe und Lage ihrer Gemeinde. (Vgl. Abbildung 54)

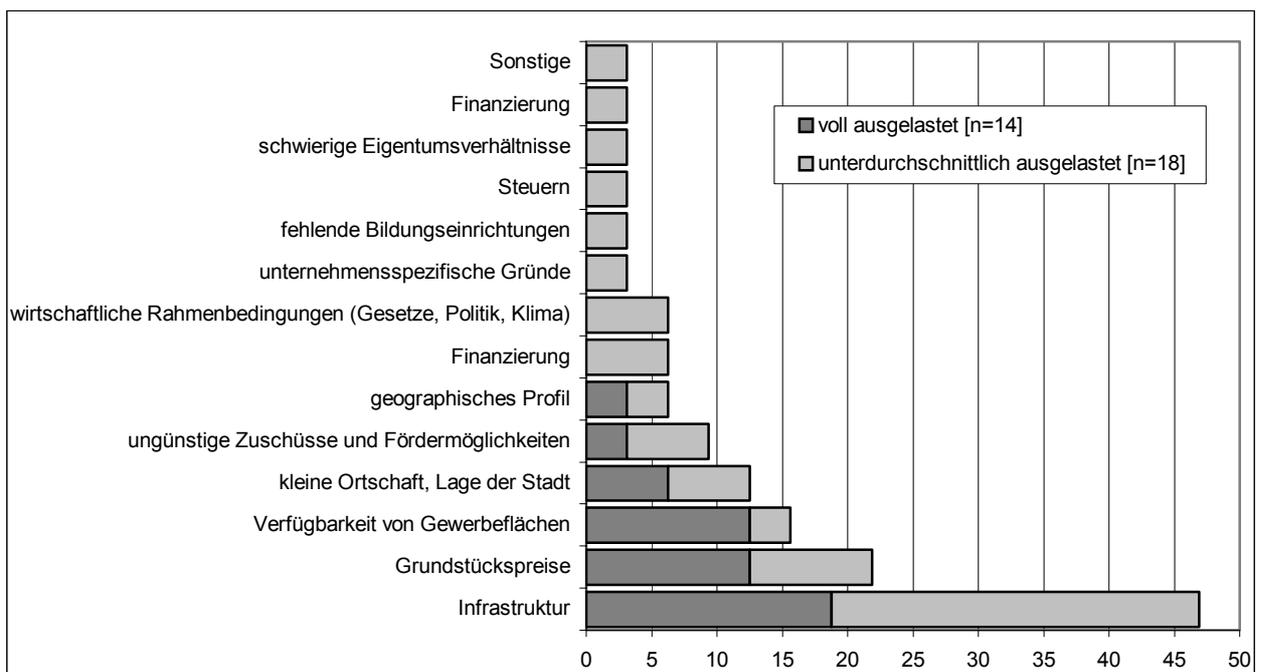


Abbildung 54: Gründe gegen eine Standortentscheidung von Unternehmen in Gemeinden der Region Südwestsachsen aus kommunaler Sicht (in % der [Mehrfach-] Nennungen [n=32])

Quelle: Gewerbestandortanalyse Südwestsachsen

5.3 Angebot und Nutzung von Informationsquellen bzw. Beratungseinrichtungen bei der Standortvermarktung und -suche

Bei der Vermarktung von Gewerbeflächen steht den Kommunen eine Reihe von Instrumenten zur Verfügung. Dabei kann zwischen Informationsquellen bzw. -medien und Beratungseinrichtungen bzw. -dienstleistungen unterschieden werden. Im Folgenden werden die betriebsspezifischen Angebote der Gemeinden der Nachfrage durch die Unternehmen gegenübergestellt.

Aus Sicht der Kommunalvertreter kommt der gemeindlichen Wirtschaftsförderung bei der Vermarktung von Gewerbeflächen die größte Bedeutung zu. Mit 56,3 % der Nennungen wird deren Stellenwert genauso hoch eingeschätzt wie die Rolle der Wirtschaftsförderung der Landkreise. Es folgen die entsprechenden Aktivitäten des Landes, die von 46 % der Kommunalvertreter als bedeutsam erachtet werden. Regionale Wirtschaftsinitiativen werden von über 31 % der Befragten als wichtige Informanten genannt.

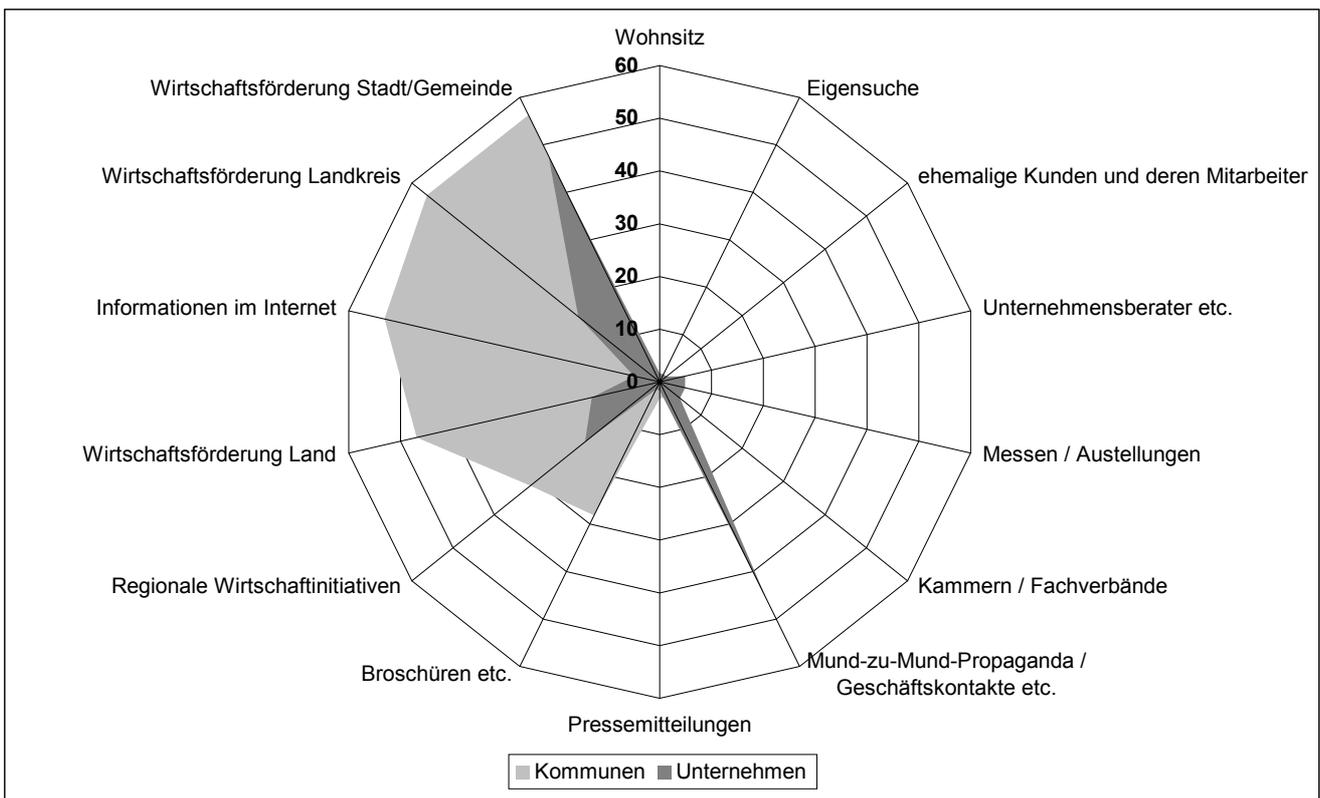


Abbildung 55: Vergleich des Angebots und der Nutzung von Informationsquellen bzw. Beratungseinrichtungen bei der Standortvermarktung und -suche in der Region Südwestsachsen (in % der [Mehrfach-] Nennungen)

Quelle: Gewerbestandortanalyse Südwestsachsen

Nahezu die Hälfte der Unternehmer hebt gleichermaßen die überdurchschnittliche Bedeutung der gemeindlichen Wirtschaftsförderung hervor. Ein Fünftel von ihnen erwähnen die Landkreise als auf diesem Gebiet wichtige Einrichtungen. Mit 18 % der

Nennungen folgen die regionalen Wirtschaftsinitiativen in ihrer Funktion als öffentliche Unternehmensberater, noch vor den Aktivitäten der Wirtschaftsförderung des Freistaates.

Dagegen spielen Kammern und Fachverbände sowie private Unternehmensberater im Rahmen der Standortsuche, -findung und -entscheidungen der Unternehmer in Südwestsachsen nur eine marginale Rolle.

Bei der Nutzung von Informationsquellen ergibt sich ein deutlich differenziertes Bild zwischen Angebot und Nachfrage. Während das Internet für mehr als die Hälfte der Kommunalvertreter das wichtigste Marketinginstrument darstellt, spielt es für Unternehmer bei der Standortsuche fast keine Rolle. Lediglich 5 % der Befragten geben an, auf dieses Informationsmedium zurückzugreifen. Ein ähnliches Missverhältnis ergibt sich bei der Nutzung von Broschüren oder anderer Materialien. Während 28 % der Kommunalvertreter die Bedeutung dieses Mediums herausstellen, geben weniger als 2 % der in den Betrieben Befragten an, diese Informationsquelle bei der Standortsuche zu berücksichtigen.

Schließlich bezeichnen mehr als 45 % der Unternehmer die persönlichen Kontakte zu Kollegen, die Mund-zu-Mund-Propaganda oder informelle Gespräche mit Experten als wesentliche Informationsträger, die letztlich zu einer bestimmten Standortentscheidung führen. Dagegen geben lediglich 3 % der Kommunalvertreter an, derartige Aspekte beim Standortmarketing einzukalkulieren. (Vgl. Abbildung 55)

6 Handlungsempfehlungen

Handlungsfeld Wirtschaftsstruktur

Die wirtschaftliche Entwicklung in der Region Südwestsachsen kann – langfristig gesehen – positiv bewertet werden. Ein über dem Bundesdurchschnitt liegendes Wachstum des Bruttoinlandsproduktes im produzierenden Gewerbe, eine gestiegene Bedeutung des tertiären Wirtschaftssektors und eine wettbewerbsorientierte Agrarstruktur tragen zum nachhaltigen wirtschaftlichen Wachstum bei. Auch wenn die Produktivität in einigen Wirtschaftsbereichen noch unterdurchschnittlich ausfallen mag, haben die meisten Unternehmen den Grundstein für eine dauerhafte wirtschaftliche Entwicklung gelegt.

Für Betriebe der Baubranche sieht die wirtschaftliche Situation vorübergehend ungünstiger aus. Hier wird es voraussichtlich zu weiteren strukturellen Einschnitten kommen. Der Anteil von derzeit etwa 14,1 % an den Erwerbstätigen dürfte sich in Zukunft vor dem Hintergrund stagnierender Investitionen dem bundesweit rückläufigen Trend anpassen. Um diesen Schrumpfungsprozess abzufedern, kann mit Hilfe der Verdingungsordnung für Bauleistungen (VOB) beschränkter Einfluss auf die Vergabe von Bauleistungen an regionale Unternehmen genommen werden. Dies sollte jedoch nur dann geschehen, wenn dadurch der freie Wettbewerb unter den Anbietern von Bauleistungen nicht unterwandert wird.

Der Verlust weiterer Arbeitsplätze insbesondere im Baugewerbe dürfte vorrangig durch Unternehmen des tertiären Sektors abgefedert werden, obwohl beispielsweise in Bezug auf den Einzelhandel bereits ein großer Wettbewerb unter den Anbietern herrscht. Dennoch gilt es, neben dem stetigen Ausbau und der Weiterqualifizierung des sekundären Wirtschaftssektors vor allem auch das Dienstleistungsspektrum – vor allem auch im technologischen Bereich – zu erweitern.

Dabei ist im Regierungsbezirk Chemnitz der Erhalt einer heterogenen Wirtschaftsstruktur anzustreben. Die – zumindest in Teilregionen – bereits in Ansätzen bestehende Monostrukturierung von Betrieben des Fahrzeugbaus und ihrer Zulieferer erscheint trotz deren momentan starker Wachstumsdynamik nicht ganz unproblematisch, da diese Branche bekanntermaßen – wenn auch zeitlich begrenzten – konjunkturellen Schwankungen unterliegt.

Die konsequente Umsetzung von Konzepten zur strategischen Diversifizierung der regionalen Wirtschaft unter Berücksichtigung der im Untersuchungsgebiet vorhandenen

(Aus-) Bildungs- und Technologiepotenziale bieten langfristig die Chance, die Wirtschaftsstruktur in der Region Südwestsachsen gegenüber derartigen unliebsamen Einflüssen zu stabilisieren.

Handlungsfeld Bevölkerungsentwicklung

In der Region Südwestsachsen ist – ähnlich entsprechender Tendenzen auf Bundes- und vor allem auf Landesebene – ein enormer Rückgang der Bevölkerung festzustellen. Wie weiter unten ausführlicher dargestellt, ist hierfür in erste Linie die abnehmende Geburtenrate verantwortlich; gefolgt von der anhaltend großen Zahl an Abwanderungen. Letztere müssen bei einer detaillierten Betrachtung recht differenziert bewertet werden. Ein Teil der Bevölkerungsverluste der Städte Chemnitz, Plauen und Zwickau wird in deren unmittelbarem Umland wieder aufgefangen. Die Hauptursache hierfür liegt in der Bildung von Wohneigentum breiter Schichten der Gesellschaft im suburbanen Raum der städtischen Agglomerationen.

Die negativen Wanderungssalden sind insbesondere in den Erzgebirgskreisen überdurchschnittlich hoch und beeinflussen die Gesamtbevölkerungsbilanz nachteilig. Diese Entwicklung kann für eine Reihe deutscher Mittelgebirgsregionen nachgewiesen werden. Dort ist vielfach der Verlust von Arbeitsplätzen durch den Ausbau touristischer Angebote kompensiert worden. Gelingt dies nicht, sind weitere wanderungsbedingte Bevölkerungsverluste nicht auszuschließen.

In der Beurteilung wird allerdings häufig übersehen, dass Teile der Region Südwestsachsen auch Ziele von Zuwanderungen darstellen. Vor allem die Kreise Chemnitzer Land, Mittweida und Stollberg haben einen Überschuss an Zuwanderern verzeichnen können. Deshalb gilt es, die dafür ausschlaggebenden Wandermotive zu ergründen und Potenziale für eine gezielte Attraktivitätssteigerung der gesamten Region nutzbar zu machen.

In weitaus stärkerem Maße als die Abwanderung wirkt sich die negative natürliche Bevölkerungsbewegung auf die Gesamtentwicklung der Einwohnerzahl im Regierungsbezirk Chemnitz aus. In fast allen Kommunen ist die Zahl der Gestorbenen größer als die der Geborenen. Dies ist u. a. auch darauf zurückzuführen, dass im Rahmen der Abwanderungen vorzugsweise jüngere Menschen – insbesondere weiblichen Geschlechts – wegziehen, wodurch sich einerseits die Geburtenrate überproportional verringert hat und andererseits der Anteil der älteren Bewohner überdurchschnittlich angestiegen ist.

Innerhalb der letzten 10 Jahre hat der Freistaat Sachsen rd. sieben Prozent seiner Einwohner verloren, woran der Regierungsbezirk Chemnitz mindestens anteilig beteiligt ist. Selbst im Falle sofort ergriffener Gegenmaßnahmen dürfte dieser Trend angesichts aktueller Prognosen auch in Zukunft anhalten. Eine einseitige Betonung der Abwanderungsproblematik, wie sie derzeit zu beobachten ist, spiegelt jedoch weder die tatsächlichen Ursachen des Bevölkerungsrückgangs wider, noch trägt sie zur positiven Imagebildung der Region bei.

Deshalb geht es, neben der Ergreifung geeigneter Maßnahmen zur Reduzierung der Abwanderung und zur Forcierung der Zuwanderung, vor allem auch um solche Aktivitäten, die der negativen natürlichen Bevölkerungsentwicklung entgegenwirken. Mögliche Strategien beziehen sich auf ein breites Spektrum unterschiedlicher Fachbereiche, wie beispielsweise familien-, wirtschafts-, arbeitsmarkt-, bildungs-, wohnungs- und städtebau- sowie ausländerpolitische Maßnahmen²⁴.

Dabei ist sicherlich zunächst einmal der Staat gefordert, effektive und finanzierbare Lösungen zu finden und erfolgreich umzusetzen. Darüber hinaus müssen jedoch u. a. auch die Kommunen und Unternehmen ihren Beitrag leisten, um ihren Bewohnern auf Dauer eine attraktive Heimat zu bieten bzw. ihr qualifiziertes Arbeitskräftereservoir langfristig zu sichern.

Handlungsfeld Verkehrsinfrastruktur

Der weitere Ausbau der Verkehrsinfrastruktur bleibt wegen seiner immensen Bedeutung für die ökonomische Leistungsfähigkeit der Region eine der wichtigsten Aufgaben. Mit den Bundesautobahnen A 4 und A 72 bestehen bereits heute leistungsfähige Fernstraßen, welche die Erschließung des Regierungsbezirks Chemnitz durch den Individualverkehr gewährleisten. Mit dem sechsspurigen Ausbau sowie der Verlängerung der A 72 bis nach Leipzig wird spätestens 2006²⁵ ein im nationalen und internationalen Vergleich hochwertiges, überregionales Autobahnnetz zur Verfügung stehen. Da schon das heutige BAB-Angebot zu einem der bedeutendsten Standortvorteile der Region Südwestsachsen zählt, ist es in naher Zukunft um so wichtiger, den Ausbau der A 72 bis Leipzig innerhalb kürzester Zeit zu realisieren. In Ergänzung dazu muss die A 4 ihrer Zubringerrolle in Ost-West-Richtung voll gerecht werden.

²⁴ Vgl. Jurczek, Peter (2001): Bevölkerungsentwicklung im Freistaat Sachsen 1990-1999 - Auswirkungen und Folgen. (= Kommunal- und regionalwissenschaftliche Arbeitsergebnisse online, 2)

²⁵ Vgl. Leipziger Volkszeitung vom 27. März 2002

Außerdem wird es von größter Wichtigkeit sein, einen optimalen innerregionalen Anschluss an das Fernstraßennetz zu gewährleisten. Dies muss durch gut ausgebaute Bundes-, Staats- und Kreisstraßen erfolgen; zumal, wenn man die abseits dieser Verkehrsadern liegenden Gebiete an der Entwicklungsdynamik der Kernregion teilhaben lassen will. Hierunter fallen u. a. die Errichtung (ökologisch verträglicher) Ortsumgehungen, aber auch die gezielte verkehrliche Erschließung des Erzgebirges durch Schnellstraßen.

Da die Straßenanbindung nach Tschechien als unzureichend erachtet wird, müssen auch im unmittelbaren Grenzbereich entsprechende Verbesserungen vorgesehen werden. Dies betrifft sowohl die Straßenverbindungen als auch zum Teil die Grenzübergänge. Soll die Region Südwestsachsen von den Chancen des zukünftig erweiterten EU-Binnenmarktes profitieren, müssen Anstrengungen unternommen werden, um Interaktionen über die Staatsgrenze schneller und einfacher zu ermöglichen.

Der Erhalt bzw. Ausbau der Schieneninfrastruktur hat die Aufgabe, die Erschließung des Untersuchungsgebietes mit öffentlichen Verkehrsmitteln sicher zu stellen. Dass ein erfolgreicher Betrieb des regionalisierten Schienenpersonennahverkehrs grundsätzlich möglich ist, zeigt das Beispiel der Vogtlandbahn. Allerdings wird es kurzfristig notwendig sein, Investitionen in die Instandsetzung des Gleisnetzes zu tätigen.

In Bezug auf die Bahn – insbesondere nach der Einführung des ICE T – ist die Region Südwestsachsen im Fernverkehr durch die Sachsen-Franken-Magistrale in Ost-Südwest-Richtung relativ gut positioniert. Erhebliche Defizite weist sie jedoch bei den Nord-Süd-Verbindungen und denen nach Westdeutschland auf. Durch den Ausbau des Abzweigs Werdau - Leipzig und der Strecke Chemnitz - Leipzig bis 2003²⁶ dürften in Zukunft wichtige Relationen bestehen, welche die Netzstruktur optimieren und zu einer besseren Wettbewerbsfähigkeit der Region beitragen werden. Diese künftigen Potenziale der Bahn gilt es bereits heute entsprechend zu kommunizieren. Trotz dieser Maßnahmen fehlt nach wie vor eine attraktive Verbindung nach Westdeutschland, die mittelfristig unbedingt geschaffen werden müsste. Hier ist der zweigleisige und elektrifizierte Ausbau der Mitte-Deutschland-Verbindung eine wesentliche Forderung. Außerdem ist festzuhalten, dass die mittlerweile erreichten Zuggeschwindigkeiten noch keineswegs eine reale Alternative zum Individualverkehr bieten können, so dass diesbezüglich in Zukunft erhebliche Anstrengungen notwendig sein werden.

²⁶ Vgl. Leipziger Volkszeitung vom 26. Februar 2002

Für die regionale Wirtschaft zunehmend bedeutsam ist auch das Angebot nahe gelegener und gut erreichbarer Flugplätze.²⁷ Durch den geplanten Ausbau des Verkehrslandeplatzes Chemnitz-Jahnsdorf zum Regionalflughafen wird ein wichtiger Baustein in der Abrundung der regionalen Verkehrsinfrastruktur gelegt. Gleichmaßen stellen die in Auerbach/V., Großrückerswalde und Zwickau vorhandenen Verkehrslandeplätze einen nicht zu unterschätzenden Standortfaktor dar. Mit dem Ausbau der Straßen- und Bahnverbindungen nach Dresden und Leipzig sowie nach Altenburg dürfte sich zudem die Erreichbarkeit der beiden internationalen Flughäfen Sachsens und des thüringischen Regionalflughafens deutlich verbessern.

Handlungsfeld Gewerbeflächen

Ein weiterer Ausbau der Gewerbeflächen scheint vor dem Hintergrund des in der Region Südwestsachsen vorhandenen Angebotes nur in den Gemeinden sinnvoll, deren Entwicklungschancen bereits heute durch Flächenengpässe eingeschränkt werden. Vor der Neuausweisung von Gewerbegebieten sollte stets das regionale Flächenpotenzial Berücksichtigung finden. Außerdem gilt es, eine vorausschauende Flächenbevorratungspolitik mit einem entsprechenden Management zu betreiben. Ggf. sind gemeinschaftliche Aktivitäten zur Befriedigung des kommunalen Flächenbedarfs über die Gemeindegrenzen hinweg zu bevorzugen. Ebenso ist zu bedenken, sich im Falle eines kurzfristigen Bedarfs an großen zusammenhängenden Gewerbeflächen – wie im Rahmen der Errichtung eines neuen BMW-Werks – innerregional auf einen Standort zu verständigen.

Um eine weitere Flächenversiegelung einzuschränken, sollten sämtliche bestehenden Potenziale in den vorhandenen Gewerbegebieten überprüfen werden. Hier gilt es, auch Optionsverträge auf ihren Bestand hin zu kontrollieren. Darüber hinaus müssen die Entwicklung in den zentralen Lagen der Gemeinden und die Revitalisierung von Altstandorten bei der künftigen Gewerbeflächenplanung Priorität genießen. Eine Anpassung bestehender Förderprogramme an diese Zielsetzungen erscheint erstrebenswert.

Die prioritäre Förderung von Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes hat sich nur zum Teil bewährt. Die Praxis zeigt, dass eine beachtliche Anzahl von Gewerbegebieten allein dadurch nicht die gewünschte Ansiedlungsdynamik aufweist. Vor allem vor dem Hintergrund einer sich weiter verändernden Wirtschaftsstruktur sollten die prosperierenden

²⁷ Vgl. Leipziger Volkszeitung vom 9. April 2002

Wirtschaftszweige des tertiären Sektors nicht generell von der staatlichen Förderung ausgeschlossen bleiben.

Die vorhandenen Gewerbeflächendatenbanken (z.B. KWIS) sollten stärker mit anderen Angeboten im Internet vernetzt werden um die Zugänglichkeit zu Informationen zu erleichtern.

Handlungsfeld Arbeitsmarkt und Lohnkosten

Die im Vergleich zu Westdeutschland niedrigeren Lohnkosten tragen in bedeutendem Maße zur internationalen Wettbewerbsfähigkeit der Region bei. Sie stellen einen der wesentlichen Standortfaktoren Südwestsachsens dar. Obwohl eine stufenweise Angleichung des Gehaltsniveaus an das der alten Bundesländer mittelfristig unausweichlich (Arbeitgeber) bzw. angemessen (Arbeitnehmer) erscheint, sind die teilweise nach wie vor existierenden Kostenvorteile für die Entwicklung der regionalen Wirtschaft nicht zu unterschätzen. Dieses Argument gilt es bei der Vermarktung von Gewerbeflächen noch stärker einzusetzen als bisher.

Die detaillierte Betrachtung des Arbeitskräftepotenzials im Regierungsbezirk Chemnitz zeigt, dass der häufig diskutierte Facharbeitermangel zwar im Regionsdurchschnitt und insbesondere für die prosperierenden Standorte des Regierungsbezirkes Chemnitz zutreffen mag. Allerdings ist parallel dazu ein ebenso beachtliches Potenzial an ausgebildeten Fachkräften in den verschiedensten Berufszweigen vorhanden, das vor allem in den Arbeitsamtsbezirken Annaberg und Plauen anzutreffen ist.

Handlungsfeld Aus- und Weiterbildung

In Südwestsachsen existiert eine hervorragende Bildungsinfrastruktur. Vor allem die Technischen Universitäten, Fachhochschulen und Bildungsakademien sind wegen ihrer Ausbildungs- und Forschungsleistungen weit über die Grenzen des Landes bekannt. Deren traditionellen Kompetenzfelder beziehen sich auf den Maschinen- und Fahrzeugbau und sind nach der politischen Wende durch die Wirtschafts-, Sozial- und Geisteswissenschaften komplettiert worden. Eine noch stärkere Vernetzung von Hochschulen und Unternehmen könnte dazu beitragen, zukunftssträchtige Potenziale zu erschließen und kostensparende Synergieeffekte noch stärker zu fördern.

Grundlage eines breiten und qualifizierten Bildungsspektrums stellen die schulischen Einrichtungen dar. In der Region Südwestsachsen existieren sämtliche Schulformen, einschließlich Berufs- und Förderschulen in ausreichenden Maße und akzeptablen Reichweiten. Zur Schaffung kreativer und innovativer Milieus sowie eines

gründerfreundlichen Klimas wäre eine Erweiterung der bestehenden Lehrpläne um wirtschaftsbezogene Themen, vor allem in den Gymnasien durchaus vorstellbar und angesichts der mannigfaltigen regionalen Herausforderungen wünschenswert.

Bei der Verbesserung der beruflichen Aus- und Weiterbildung gilt es, die Lernziele und -inhalte stets den unmittelbaren Bedürfnissen der regionalen Wirtschaft anzupassen. Hier sollte eine solidarische Dialogform entwickelt werden, die ein solches integratives Kommunikationsmodell zwischen Arbeitgebern, Arbeitsämtern und Ausbildungsträgern nachhaltig unterstützt. Stetige und differenzierte Evaluierungen der Wirksamkeit von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und Weiterbildungsangeboten erscheinen vor diesem Hintergrund unabdingbar.

Handlungsfeld Gewerbesteuer, kommunale Abgaben sowie Tarife für Ver- und Entsorgung

Die kommunalen Abgaben und Tarife für die Ver- und Entsorgung dürfen als Standortfaktoren nicht unterschätzt werden. Der weitere Ausbau von Abwasser- und Abfallentsorgungsanlagen sollten daher mit Augenmaß und vor dem Hintergrund der zukünftigen Bevölkerungsentwicklung erfolgen. Ein weiteres Anwachsen von Abfallmengen und Abwässern ist vor dem Hintergrund der rückläufigen Bevölkerungszahl und zunehmend emissionsärmerer Produktion nicht unbedingt zu erwarten. Eine enge Zusammenarbeit der in der Region Südwestsachsen zurzeit bestehenden Abfall- und Abwasserzweckverbände scheint daher sinnvoll.

Die Gewerbesteuer spielt für die Gemeinden im Untersuchungsgebiet nur eine untergeordnete Rolle. Als kommunale Steuer dürfte sie langfristig wenig Bestand haben, da sie in den meisten Städten und Gemeinden keine zuverlässige Einnahmequelle mehr darstellt.

Auf Seiten der Unternehmen können etwaige Kostennachteile in diesem Handlungsfeld durch überdurchschnittlich günstigere Flächenpreise und Lohnkosten kompensiert werden.

Handlungsfeld Osterweiterung der Europäischen Union

Im Rahmen der EU-Osterweiterung wird die unmittelbar angrenzende Tschechische Republik aller Voraussicht nach in den nächsten Jahren zum europäischen Binnenmarkt gehören. Die hieraus resultierenden Chancen und Risiken für die Region Südwestsachsen müssen dabei objektiv dargestellt und rational diskutiert werden. Deswegen sind

erhebliche Anstrengungen nötig, um das Zusammenwachsen der sächsisch-böhmischen Grenzregionen zu unterstützen.

Ansatzpunkt für den Ausbau der grenzübergreifenden Beziehungen könnten die Aktivitäten der Euroregionen (Euregio Egrensis, Euroregion Erzgebirge) darstellen. Dabei gilt es insbesondere Ängste vor der EU-Osterweiterung (z. B. Zuwanderungen, Pendlermobilität, Niederlassungsfreiheit, Kriminalität) abzubauen sowie vielmehr vielfältige Wirtschaftskontakte zu knüpfen und das Engagement südwestsächsischer Unternehmen auf den tschechischen und anderen ostmitteleuropäischen Märkten vorzubereiten. Als wichtige Akteure sind in diesem Zusammenhang die Industrie- und Handelskammern, die Handwerkskammern, regionale Wirtschaftsinitiativen, Bundes- und Landesregierungen bzw. -ministerien sowie deren Pendanten auf Seiten der ostmitteleuropäischen Länder – vorrangig in der Tschechischen (und in der Polnischen) Republik – zu nennen, die zur aktiven Zusammenarbeit in diesem Handlungsfeld gewonnen werden müssen.

Handlungsfeld weiche Standortfaktoren

Unter den weichen Standortfaktoren gehört das Image der Region Südwestsachsen für die hier ansässigen Unternehmen zu den wichtigsten Eigenschaften. Dessen Stärkung nach Innen und Bekanntmachung nach Außen muss daher äußerste Priorität genießen. Dies setzt voraus, dass stets ein positives und optimistisches Klima vorherrscht. Ziel muss es daher sein, die Identifikation der Bewohner und der Unternehmer mit der Region Südwestsachsen weiter auszubauen. Trotz einiger Probleme weist sie einige Alleinstellungsmerkmale auf, die sie im Wettbewerb um betriebliche Ansiedlungen und Investitionen erfolversprechend einsetzen kann.

Der Erhalt und die Pflege der positiv besetzten weichen Standortfaktoren muss daher weiterentwickelt werden. Vor allem für die Identifikationsprozesse der in der Region Südwestsachsen lebenden Bevölkerung bieten die kulturellen Einrichtungen, ebenso wie die Vereine und die Einrichtungen der Stadtteilkultur, aber auch die der Traditionspflege eindeutige Anhaltspunkte für die Herausbildung bzw. Sicherung einer unverwechselbaren regionalen und lokalen Identität.

Vor dem Hintergrund der rückläufigen Einwohnerzahl ist jedoch zu berücksichtigen, dass die Aufrechterhaltung eines breiten Spektrums an regionsspezifischen Angeboten in Zukunft nur durch eine solidarische Aufgabenteilung untereinander möglich sein dürfte. Dies gilt insbesondere für Veranstaltungen der sog. Hochkultur. Diesbezügliche Potenziale

und Netzwerke sind in Ansätzen bereits vorhanden (z. B. die sog. Kulturplattform) und sollten zukünftig sowohl ausgebaut als auch erweitert werden. Hierunter fallen gleichermaßen die Erstellung und Umsetzung sinnvoller, auf Kooperation beruhender Konzepte im Bereich der Freizeitinfrastruktur, wodurch beispielweise - angesichts der Begrenztheit finanzieller Ressourcen – die Erzielung von Synergieeffekten bei der (gemeinsamen) Unterhaltung von Spaßbädern angestrebt wird.

Das breite Angebot und die günstigen Kosten von Wohnraum bzw. Wohneigentum stellen in der Region Südwestsachsen ein weiteres wertvolles Potenzial dar. Die wieder stärker einsetzende Diskussion um den Stadtumbau und den Wohnungsleerstand insbesondere in den neuen Bundesländern, begleitet durch die Gewährung spezieller Haushaltsmittel, könnte bereits in wenigen Jahren zu akzeptablen Lösungen entsprechender kommunaler Probleme – zumindest jedoch zu sichtbaren Verbesserungen – führen. Das diesbezügliche Engagement des Bundes ist grundsätzlich zu begrüßen, eine Beteiligung weiterer Teile der Gesellschaft allerdings unabdingbar.

Handlungsfeld Wirtschaftsförderung

Die Ergebnisse der empirischen Untersuchung zeigen, dass ein Großteil der Unternehmen aus der Region Südwestsachsen stammt. Neuansiedlungen auswärtiger Gewerbetreibender werden von den für die Wirtschaftsförderung Verantwortlichen eher überschätzt (vgl. Kapitel 5). Eine Ausrichtung der kommunalen Wirtschaftsförderung auf die Bestandspflege ansässiger Betriebe und insbesondere auf die Förderung von Unternehmensgründungen erscheinen daher für die lokale Wirtschaftsentwicklung momentan erfolgversprechender.²⁸ Vor allem in enger Zusammenarbeit mit den regionalen Hochschulen, den Kammern und den Kreditinstituten könnten weitere Potenziale für Unternehmensgründungen erschlossen werden, die dem untersuchten Wirtschaftsstandort nachhaltige Kompetenzvorteile im nationalen und internationalen Wettbewerb verschaffen würden.

Bei der Akquirierung Ansiedlungswilliger wird empfohlen, einen Teil der zur Verfügung stehenden Mittel zu bündeln und diese in eine regionale Ansiedlungsoffensive sowie den Ausbau des Regionalmarketings einfließen zu lassen. Vor allem kleinere und mittelgroße Gemeinden sollten sich – zumindest im Rahmen von realistischen Modellvorhaben mit Experimentiercharakter – gegenüber einer Neuakzentuierung ihrer kommunalen

²⁸ Vgl. Deutscher Städtetag u.a. [Hrsg.] (2001): www.gruenderfreundliche-kommune.de – Praxisbeispiele für mittlere und kleine Kommunen. Berlin, Bonn, Köln. S. 8 ff.

Wirtschaftsförderung, unter Einbeziehung lokalen und regionalen Know hows, aufgeschlossen zeigen. Leistungsfähige Organisationen, z. B. zur Übernahme von Aufgaben der Gewerbeflächenvermarktung, stehen dabei schon heute zur Verfügung.

Der Aufbau einer wirtschaftsfreundlichen Gemeindeverwaltung bzw. einer kreativen kommunalen Wirtschaftförderungseinrichtung muss auch in Zukunft höchste Priorität genießen. Als Anhaltspunkte hierfür sind zu Grunde zu legen:

- Bereitstellung von schriftlichen Informationen
- Schaffung einer gründer- und unternehmensfreundlichen Atmosphäre
- Vorhandensein eines gut ausgebildeten und hoch motivierten Fachpersonals
- Optimale fernmündliche und persönliche Erreichbarkeit
- Bereitschaft und Befähigung zur Zusammenarbeit mit wirtschaftsnahen Akteuren (Kammern, Kreditinstituten etc.)
- Beschleunigung von Genehmigungsverfahren
- Ausnutzung von Ermessensspielräumen²⁹

Die Untersuchung des Ansiedlungsgeschehens in der Region Südwestsachsen hat gezeigt, dass die Betriebe des verarbeitenden Gewerbes wesentlich daran beteiligt sind. Diese Unternehmen gilt es auch in Zukunft zu umwerben und als dominierende Zielgruppe besonders gut zu betreuen. Darüber hinaus sollte allerdings genauso intensiv versucht werden, zusätzliche Interessenten aus anderen Wirtschaftsbereichen erfolgreich anzusiedeln bzw. zu einer Betriebsgründung zu bewegen.

Dabei sollten auch Unternehmen des tertiären Wirtschaftssektors – je nach Angebotspalette – mit ihren allgemein als günstig erachteten Zukunftsaussichten in das Standortkonzept der kommunalen Gewerbegebiete eingeplant werden. Eine einseitige Konzentration der Fördermittel auf Betriebe des produzierenden Gewerbes könnte daher langfristig auch problematisch sein.³⁰

Was die kommunalen Serviceleistungen betrifft, so sollten sich diese noch stärker an den Bedürfnissen der lokalen Wirtschaft orientieren. Eine Evaluierung von Angebot und Nachfrage auf der Gemeindeebene kann dabei zu einem zielgerichteten Ausbau der Aktivitäten der kommunalen Wirtschaftsförderung beitragen. Die vorliegende

²⁹ Vgl. ebd. S. 22

³⁰ Ridinger, Rudolf und Manfred Steinröx (1995): Regionale Wirtschaftsförderung in der Praxis. Köln. S. 89 ff.

Untersuchung zeugt nämlich, dass insbesondere beim Genehmigungs- und Beschwerdemanagement sowie hinsichtlich der Arbeitsmarktförderung Defizite bestehen.

Da ein Großteil der Unternehmer bei ihrer Standortentscheidung auf Informationen aus persönlichen Kontakten und betrieblichen Netzwerken setzt, erscheint es bei der Vermarktung von Gewerbeflächen unerlässlich, diese als Imageträger für ein aktives Standortmarketing zu gewinnen. Hierbei kann die Erarbeitung eines gemeinsamen Entwicklungsleitbildes zur lokalen Wirtschaft wertvolle Potenziale erschließen und die Ausbildung einer sog. corporate identity fördern.

Handlungsfeld Regionalmarketing

Der Regierungsbezirk Chemnitz besitzt eine ganze Reihe von Standortfaktoren, die ihn im globalen Wettbewerb um Unternehmensansiedlungen und betriebliche Investitionen konkurrenzfähig machen. Da für die in Südwestsachsen befragten Unternehmer primär die quantifizierbaren Standortfaktoren von Bedeutung zu sein scheinen, sollten bei der Kommunikation der regionalen Stärken zunächst einmal die harten Standortfaktoren in den Vordergrund gestellt werden. Diese lauten in Bezug auf ansiedlungswillige Interessenten wie folgt:

- ausreichende Verfügbarkeit hervorragend ausgebildeter Arbeitskräfte
- Kostenvorteile durch unterdurchschnittlich geringe Lohn- und Gehaltskosten
- insgesamt – zumindest in den Kernbereichen – relativ gut ausgebaute Verkehrsinfrastruktur, die zudem in der Zukunft stetig verbessert werden soll
- großes Angebot an preisgünstigen Gewerbeflächen und -immobilien an verschiedenen Standorten
- überdurchschnittlich hohe Fördermöglichkeiten innerhalb der Europäischen Union.

In Ergänzung dazu sollten u. a. nachfolgend aufgeführte Standortfaktoren verstärkt Eingang in das Regionalmarketing finden:

- international anerkannte Hochschul- und Forschungseinrichtungen
- attraktives Wohnumfeld mit überdurchschnittlich guter Ausstattung der Sozialinfrastruktur, überregional bekannten Kulturangeboten und einer abwechslungsreichen Mittelgebirgslandschaft
- äußerst vielfältige und preisgünstige Wohnmöglichkeiten, vor allem auch im Eigentum.

Eine der größten Herausforderungen für das Regionalmarketing ist die Verbesserung des Images der Region. Dies gilt sowohl für deren Eigen- als auch für deren Fremdimage. Die Diskussion um den Standort Südwestsachsen ist noch zu oft geprägt durch das Akzentuieren seiner Entwicklungsdefizite, anstatt seine Stärken und Potenziale herauszustellen. Selbstverständlich muss auch in Zukunft auf Problemfelder hingewiesen werden, um rechtzeitig gegensteuern zu können. Dies darf jedoch keinesfalls dazu führen, dass die Entwicklung eines positiven Investitionsklimas in der Region Südwestsachsen auch nur ansatzweise gefährdet wird.

7 Quellen

Literatur

BAHRENBURG, GERHARD; GIESE, E. U. J. NIPPER (1990): Statistische Methoden in der Geographie. Band 1 Univariate und bivariate Statistik.(=Teubner Studienbücher der Geographie). Stuttgart.

BLIEN, UWE; L. BLUME; A. EICKELPASCH u. a. (2001): Einflussfaktoren der Regionalentwicklung. Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit und des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung. Berlin, Nürnberg.

DEUTSCHER STÄDTETAG; DEUTSCHER LANDKREISTAG; DEUTSCHER STÄDTE- UND GEMEINDEBUND u. a. [Hrsg.] (2001): www.gruenderfreundliche-kommune.de – Praxisbeispiele für kleine und mittlere Kommunen. Berlin, Bonn, Köln.

DEUTSCHES SEMINAR FÜR STÄDTEBAU UND WIRTSCHAFT [Hrsg.] (2000): Regionalmarketing in Deutschland – eine aktuelle Bilanz. (=DSSW-Schriften, 35). Berlin.

FREISTAAT SACHSEN (1994): Landesentwicklungsplan. Dresden.

FREISTAAT SACHSEN (1998): Landesentwicklungsbericht. Dresden.

GRABOW, B.USSO; C. ENGELI; D. HENCKEL u. a (1995): Bedeutung weicher Standortfaktoren in ausgewählten Städten. Fallstudien zum Projekt "Weiche Standortfaktoren". Berlin.

IHK SÜDWESTSACHSEN (2002): Zahlen, Fakten, Wirtschaftsdaten 2001. Chemnitz.

IHK SÜDWESTSACHSEN (1999): Gewerbeflächenatlas 1999. Chemnitz.

INITIATIVE SÜDWESTSACHSEN E.V. [Hrsg.] (1999): Zur Weiterentwicklung des Regionalmarketings im Regierungsbezirk Chemnitz. Berichte über eine Informationsveranstaltung der Initiative Südwestsachsen e. V. am 24. Juni 1999. (=Beiträge zur Kommunal- und Regionalentwicklung, 35). Chemnitz.

INSTITUT DER DEUTSCHEN WIRTSCHAFT (2001): Arbeitskosten: Ostdeutschland - ein interessanter Standort. In: Argumente zu Unternehmensfragen 8. 2001

JURCZEK, PETER (2001): Bevölkerungsentwicklung im Freistaat Sachsen 1990-1999 - Auswirkungen und Folgen. (= "Kommunal- und regionalwissenschaftliche Arbeitsergebnisse online", 2) <http://www.tu-chemnitz.de/phil/geographie/publ.html#krao>

JURCZEK, PETER U. J. KOOPMANN (1995): Wirtschaftliche und soziale Grunddaten für die Revitalisierung der Städte und die regionale Entwicklung in Südwestsachsen. Teil I: Bestandsaufnahme. (=Beiträge zur Kommunal- und Regionalentwicklung, 22). Chemnitz.

JURCZEK, PETER U. J. KOOPMANN (1995): Wirtschaftliche und soziale Grunddaten für die Revitalisierung der Städte und die regionale Entwicklung in Südwestsachsen. Teil II: Entwicklungsziele, Bewertung, Handlungsbedarf. (=Beiträge zur Kommunal- und Regionalentwicklung, 23). Chemnitz.

JURCZEK, PETER U. T. FIEDERLING (2000): Ansatzpunkte für Strategien zum Regionalmarketing in Südwestsachsen. Zusammenstellung der Ergebnisse zur Regionalanalyse und zum Regionalmarketing im Regierungsbezirk Chemnitz. (=Beiträge zur Kommunal- und Regionalentwicklung, 37). Chemnitz.

Maier Jörg und R. Beck (2000): Allgemeine Industriegeographie. Gotha, Stuttgart.

PIEPER, MARKUS (1994): Das interregionale Standortwahlverhalten der Industrie – Konsequenzen für das kommunale Standortmarketing. Göttingen.

MICHL, ELLEN; A. LINDEMANN U. R. VOßKAMP (2001): Disparitäten in der Anbindung der deutschen Großstädte an das Eisenbahnnetz. Eine Untersuchung des Personenfernverkehrs für die Jahre 1998 bis 2001. Chemnitz.

RIDINGER, RUDOLF UND M. STEINRÖX [Hrsg.] (1995): Regionale Wirtschaftsförderung in der Praxis. (=Aktuelle Wirtschaftsförderung). Köln.

RUNER, HÅKON (1999): Die Bestimmung der Standortanforderungen bei Standortentscheidungen. Eine empirische, quantitative und kognitive Analyse. Frankfurt.

SÄCHSISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT UND ARBEIT [Hrsg.] (1997): Wettbewerbsfähigkeit und Entwicklungsperspektiven ausgewählter sächsischer Industriezweige. Dresden.

SÄCHSISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT UND ARBEIT [Hrsg.] (1999): Unternehmensnahe Dienstleistungen im Freistaat Sachsen. Standortanforderungen, Wettbewerbsfähigkeit, Produktivitäts- und Beschäftigungspotenziale. Dresden.

SÄCHSISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT UND ARBEIT [Hrsg.] (1998): Strukturanalyse der sächsischen Industrie – Spezialisierungsprofil, Wettbewerbsfähigkeit und Entwicklungsperspektiven, insbesondere im Exportbereich. Dresden.

SÄCHSISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT UND ARBEIT [Hrsg.] (2001b): Förderfibel Sachsen 2001/02. Band 1 Förderung für Unternehmen und Landwirtschaft. Dresden.

SÄCHSISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT UND ARBEIT [Hrsg.] (2001c): Förderfibel Sachsen 2001/02. Band 2 Förderung für Kommunen, Verbände und Vereine, private Haushalte. Dresden.

SÄCHSISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT UND ARBEIT [Hrsg.] (2002): Wirtschaft und Arbeit in Sachsen 2001. Entwicklung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt. Zahlen und Fakten. Dresden

SCHÄTZL, LUDWIG (1993): Wirtschaftsgeographie 1. Theorie. 5. Auflage. Paderborn, Wien, München, Zürich.

SCHNEIDER, TIM (1997): Gewerbeansiedlung im Kammerbezirk Südwestsachsen. Unveröffentlichte Diplomarbeit am Lehrstuhl für Produktionswirtschaft und Industriebetriebslehre der TU Chemnitz. Chemnitz.

STATISTISCHES LANDESAMT DES FREISTAATES SACHSEN (2000): Hochschulen im Freistaat Sachsen 1992-2000. (Statistische Berichte, BIII/S – j/00). Kamenz.

STATISTISCHES LANDESAMT DES FREISTAATES SACHSEN (2000b): Abschlussprüfungen an den Hochschulen im Freistaat Sachsen Prüfungsjahr 2000. (Statistische Berichte, BIII/3 – j/00). Kamenz.

STATISTISCHES LANDESAMT DES FREISTAATS SACHSEN (1999): Statistisches Jahrbuch Sachsen 1999. Kamenz.

STATISTISCHES LANDESAMT DES FREISTAATS SACHSEN (2001): Statistisches Jahrbuch Sachsen 2001. Kamenz.

WEBER, JÜRGEN (1980): Der Unternehmer als Entscheidungsträger regionaler Arbeitsmärkte. (= Bayreuther Geowissenschaftliche Arbeiten, 2). Bayreuth.

Wüstenrot Stiftung [Hrsg.] (1999): Kultur- und Stadtentwicklung. Kulturelle Potenziale als Image- und Standortfaktoren in Mittelstädten. Ludwigsburg.

Internet

BUNDESANSTALT FÜR ARBEIT: <http://www.arbeitsamt.de>

Handwerkskammer Chemnitz: <http://www.hwk-chemnitz.de>

Hochschule Mittweida: <http://www.htmw.de>

Industrie- und Handelskammer Südwestsachsen: <http://www.chemnitz.ihk.de>

INITIATIVE SÜDWESTSACHSEN E.V.: <http://www.suedwestsachsen.de>

INSTITUT DER DEUTSCHEN WIRTSCHAFT: <http://www.iwkoeln.de>

PROFESSUR FÜR SOZIAL- UND WIRTSCHAFTSGEOGRAPHIE DER TU CHEMNITZ: <http://www.tu-chemnitz.de/phil/geographie>

Sächsischer Volkshochschulverband: <http://www.vhs-sachsen.de>

Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst: <http://www.smwk.de>

STATISTISCHES BUNDESAMT: <http://www.destatis.de>

STATISTISCHES LANDESAMT DES FREISTAATS SACHSEN: <http://www.statistik.sachsen.de>

TECHNOLOGIEZENTRUM SACHSEN: <http://www.sachsen.de/de/bw/tzs/index.html>

TU Bergakademie Freiberg: <http://www.tu-freiberg.de>

TU CHEMNITZ: <http://www.tu-chemnitz.de>

WDR SERVICEZEIT: http://www.wdr.de/tv/service/verkehr/inhalt/20011030/b_6.phtml

Westsächsische Hochschule Zwickau: <http://www.fh-zwickau.de>

Sonstige

Bundesanstalt für Bauwesen und Raumordnung: INKAR 2000 (CD-ROM)

Data Becker: Telefon-CD. Stand April 2001 (CD-ROM)

Regierungspräsidium Chemnitz: Geförderte Gewerbegebiete in Südwestsachsen (Datenbanken)

Anhang

Anschreiben Unternehmer

Fragebogen Unternehmer

Anschreiben Kommunen

Fragebogen Kommunen



Gewerbestandortanalyse Südwestsachsen

Sehr geehrte Damen und Herren der Geschäftsleitung,

im Auftrag der Initiative Südwestsachsen e.V. führt das Fachgebiet Geographie der Technischen Universität Chemnitz eine Analyse der Gewerbestandorte in Südwestsachsen durch. Ziel dieser Untersuchung ist es, einen genauen Überblick über die Anforderungen von Unternehmen an Ihren Wirtschaftsstandort zu ermitteln.

Daher erbitten wir Angaben zu Ihren Standortanforderungen, und -entscheidungen, zu den Kenntnissen und Ansprüchen an Förderprogramme sowie Ihren Wünschen an die kommunale Wirtschaftsförderung.

Die Ergebnisse der Untersuchung sollen dazu dienen, die Entwicklung der kommunalen und regionalen Infrastruktur sowie die Wirtschaftsförderungsaktivitäten stärker an den Bedürfnissen der Wirtschaftsunternehmen der Region auszurichten und mögliche Fehlentwicklungen zu korrigieren bzw. zu vermeiden.

Die Teilnahme an dieser Untersuchung ist freiwillig. Um zu aussagefähigen Erkenntnissen zu gelangen, sind wir jedoch auf Ihre Mitarbeit dringend angewiesen. Damit möglichst rasch nach dem Vorliegen der Untersuchungsergebnisse umsetzungsfähige Strategien zur Förderung der regionalen Wirtschaftsstruktur entwickelt werden können, bitten wir Sie, uns den ausgefüllten Fragebogen

bis zum 10. Dezember 2001

zurückzusenden.

Für Ihre Mitwirkung an dieser Umfrage bedanke ich mich schon im Voraus sehr herzlich und verbleibe

mit freundlichen Grüßen

Peter Jurczek



Gewerb Standortanalyse Südwestsachsen

1 Standort und Standortfaktoren

1.1 Wie zufrieden sind Sie mit den Wirtschaftsbedingungen an Ihrem Unternehmensstandort?

sehr zufrieden eher zufrieden eher unzufrieden sehr unzufrieden

1.2 Welche Bedeutung haben die folgenden Standortfaktoren für Ihr Unternehmen aus Ihrer Sicht?

	sehr wichtig	eher wichtig	eher unwichtig	völlig unwichtig
Fernstraßenanbindung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schiienenanbindung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Anbindung an den Luftverkehr	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verfügbarkeit von Gewerbe- und Büroflächen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Flexible Parzellierung, Größe und Zuschnitt der Grundstücke	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kosten für Flächen und Gebäude	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gewerbesteuerhebesatz, kommunale Abgaben und Steuern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tarife für Ver- und Entsorgung (Wasser/Abwasser, Strom)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Auflagen für Umweltschutz (inkl. Lärmschutz)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Standortbezogene Fördermaßnahmen und Subventionen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Größe des Absatzmarktes / Anzahl von Kunden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Größe der Beschaffungsmärkten / Anzahl von Zulieferern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Marktnähe Osteuropa	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Lohn- und Gehaltsniveau in der Region	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Angebote der Wirtschafts- und Gründerförderung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Unternehmensfreundlichkeit der kommunalen Verwaltung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nähe zu Unternehmen derselben Branche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Regionale Unternehmernetzwerke und Kooperationen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nähe zu unternehmensbezogenen Dienstleistern (z.B. Kammern, Verbände, Notare, Steuerberater, Wirtschaftsprüfer etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nähe zu Hochschulen und Forschungseinrichtungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nähe zu Technologiezentren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nähe zu weiterführenden Schulen (Gymnasium etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Qualität der Schulen / Ausbildungseinrichtungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Berufsbildungs- und Weiterbildungseinrichtungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Image der Stadt / Region	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Landschaft und Natur	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verfügbarkeit und Kosten von Wohnraum	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Attraktivität des Wohnumfeldes	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kulturangebot (z.B. Theater, Museen, Konzerte, Galerien etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Unterhaltungs- und Stadtteilkultur (z.B. Kneipen, Kino, Musik- und Kunst)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Freizeitangebot (z.B. Vereine etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Soziale Infrastruktur (z.B. Krankenhäuser, Kindergärten etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

1.3 Welches sind dabei die drei Standortfaktoren, die für Sie am günstigsten sind?

a) _____

b) _____

c) _____

1.4 Welches sind die drei Standortfaktoren, die Sie für am ungünstigsten erachten?

- a) _____
 b) _____
 c) _____

1.5 Wie beurteilen Sie die folgenden Standortfaktoren in Südwestsachsen im Vergleich zu...

	Sachsen?			neue Bundesländer?			Bundesrepublik Deutschland?		
	besser	gleich	schlechter	besser	gleich	schlechter	besser	gleich	schlechter
Harte unternehmensbezogene Standortfaktoren (z.B. Verkehr, Flächen, Arbeitsmarkt etc.)									
Weiche unternehmensbezogene Standortfaktoren (z.B. Wirtschaftsklima, Standortimage, Verwaltung)									
Weiche personenbezogene Standortfaktoren (z.B. Wohnen, Freizeit, Umgebung, Stadt, Umwelt etc.)									

1.6 Wenn Ihr Unternehmen nicht am bisherigen Standort gegründet wurde, wo war Ihr Unternehmensstandort zuvor?

- in derselben Gemeinde Südwestsachsen (Ort) _____ sonst. Sachsen
 sonst. neue Bundesländer alte Bundesländer EU-Ausland
 osteuropäische Nachbarstaaten sonst. Ausland am Standort gegründet

1.7 Was waren die Hintergründe für die Standortveränderung?

- Betriebserweiterung Komplette Unternehmensverlagerung
 Ausgliederung einzelner Unternehmensteile Eröffnung von Zweigstellen /-betrieben
 Markterschließung Übernahme eines bestehenden Betriebes
 Umzug in Gewerbegebiet Sonstiger: _____

1.8 Ist für die nächste Zukunft eine Standortentscheidung geplant? ja nein

Wenn ja, was wäre der Auslöser für die Standortentscheidung?

- Erweiterung am bisherigen Standort Komplette Unternehmensverlagerung
 Ausgliederung einzelner Unternehmensteile Eröffnung von Zweigstellen /-betrieben
 Schließung von Standorten Übernahme eines bestehenden Betriebes
 Markterschließung Sonstiger: _____

1.9 Falls Sie eine Standortveränderung für die Zukunft in Betracht ziehen, wohin würden Sie sich dann orientieren?

- in dieselbe Gemeinde/Standort Südwestsachsen sonst. Sachsen sonst. neue Bundesländer
 alte Bundesländer EU-Ausland osteuropäische Nachbarstaaten andere

1.10 Welche Informationsquellen haben oder hatten für die Standortsuche eine wichtige Bedeutung?

(Mehrfachnennungen möglich)

- Informationen im Internet Unternehmensberater etc. Kammern / Fachverbände
 Wirtschaftsförderung Stadt/Gemeinde Wirtschaftsförderung Landkreis Wirtschaftsförderung Land
 Geschäftskontakte/Bekanntes/Netzwerke Messen / Ausstellungen Broschüren etc.
 Regionale Wirtschaftsinitiativen Pressemitteilungen _____

1.11 Welche Effekte erhoffen Sie sich von der EU Osterweiterung...

für ihr Unternehmen?

- sehr positive eher positive eher negative sehr negative keine

für die Region Südwestsachsen

- sehr positive eher positive eher negative sehr negative keine

2 Regionale Förderinstrumente

2.1 Haben Sie für Ihr Unternehmen finanzielle Unterstützung aus Förderprogrammen erhalten?

- nein, nicht beantragt nein, nicht bewilligt noch nicht, aber beantragt ja

2.2 Für welche der aufgeführten Bereiche sind Ihnen Fördermöglichkeiten bekannt und in welchen Bereichen sollten Fördermittel in Zukunft verstärkt eingesetzt werden, um die Wirtschaftsstruktur der Region zu stärken?
(Mehrfachnennungen möglich)

	bekannt	zukünftig größere Bedeutung		bekannt	zukünftig größere Bedeutung
Existenzgründung und Mittelstandsförderung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Beteiligungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Forschungsförderung, Technologie und Innovation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Konsolidierungshilfen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aus- und Fortbildungshilfen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Bürgschaften und Garantien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Absatz- und Exportförderung, Kooperationen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Arbeitsmarktpolitische Hilfen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beratungs- und Informationsangebote	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Sonstige:		
Umweltschutz und Energieverbrauch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

2.3 Wodurch könnten Ihres Erachtens eine höhere Transparenz und bessere Information über die verschiedenen Fördermöglichkeiten sowie ein leichter Zugang zu Fördermitteln hergestellt werden?

3 Unternehmensbezogene Dienstleistungen

3.1 Welche Servicedienstleistungen wünschen Sie sich von der kommunalen Verwaltung am Unternehmensstandort? (Mehrfachnennungen möglich)

- | | | |
|---|--|--|
| <input type="checkbox"/> Gründerberatung | <input type="checkbox"/> Kooperationsbörsen | <input type="checkbox"/> Hilfen bei Technologietransfer |
| <input type="checkbox"/> Gewerbeflächenbörse | <input type="checkbox"/> Fördermittelberatung | <input type="checkbox"/> Vermittlung von Standortinformationen |
| <input type="checkbox"/> Ansiedlungsberatung | <input type="checkbox"/> Arbeitsmarktförderung | <input type="checkbox"/> Genehmigungsmanagement |
| <input type="checkbox"/> Zentrale Ansprechpartner | <input type="checkbox"/> individuelle Betreuung | <input type="checkbox"/> Beschwerdemanagement |
| <input type="checkbox"/> Informationsbroschüren | <input type="checkbox"/> Internetauftritt | <input type="checkbox"/> Messepräsenz / Standortwerbung |
| <input type="checkbox"/> Stadt- / Regionalmarketing | <input type="checkbox"/> Beteiligungsangebote | <input type="checkbox"/> Öffentlichkeitsarbeit / Presse |
| <input type="checkbox"/> Nachfolgeregelungen | <input type="checkbox"/> Unternehmensinformationen | <input type="checkbox"/> _____ |

3.2 Sind Sie mit der Qualität der Angebote und der Betreuung der Wirtschaftsförderung an Ihrem Unternehmensstandort zufrieden? ja nein

Wenn nein, worin sehen Sie die größten Defizite?

4 Allgemeine Angaben zum Unternehmen

4.1 In welcher Gemeinde liegt Ihr Unternehmensstandort? _____

4.2 In welcher Branche ist Ihr Unternehmen hauptsächlich tätig? (Bitte geben Sie den Tätigkeitsschwerpunkt an)

4.3 Ist Ihr Betrieb am jetzigen Standort...

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Einzelbetrieb (ohne Zweigniederlassungen)? | |
| <input type="checkbox"/> Hauptsitz eines Unternehmens, das über Zweigniederlassungen verfügt? | |
| <input type="checkbox"/> Filiale / Zweigniederlassung eines | <input type="checkbox"/> Unternehmens aus Sachsen? |
| | <input type="checkbox"/> Unternehmens aus den sonstigen neuen Bundesländern? |
| | <input type="checkbox"/> Unternehmens aus den alten Bundesländern? |
| | <input type="checkbox"/> Unternehmens aus dem Ausland? |

4.4 Wann wurde Ihr Betrieb gegründet? Jahr: _____

4.5 Ist der Betrieb am jetzigen Standort...

- eine Umgründung?
- eine Neugründung?
- eine Betriebsübernahme?
- eine Ausgliederung? ⇨ **Wenn ja**, aus einem Industriebetrieb
- einem Dienstleistungsbetrieb
- einer Hochschule / Forschungseinrichtung

4.6 Wie viele Beschäftigte hat Ihr Unternehmen am jetzigen Standort? (einschließlich Inhaber/Geschäftsführer, mithelfender Familienangehöriger, Auszubildender, Aushilfen etc.)

_____ Vollzeitbeschäftigte

4.7 In welcher Region erzielen Sie den Großteil Ihrer Umsätze? (Mehrfachnennungen möglich)

- Südwestsachsen
- sonst. Sachsen
- sonst. neue Bundesländer (inkl. Berlin)
- alte Bundesländer
- EU
- osteuropäische Nachbarstaaten
- sonst. Ausland

4.8 In welcher Form „investieren“ Sie in Stabilität und Wachstum Ihres Unternehmens?

- Forschung und Entwicklung ja nein
- Entwicklung neuer Produkte/Leistungen oder Umstellung des Leistungsprogramms..... ja nein
- Anpassung der Produkte/Leistungen an internationale Standards..... ja nein
- Erneuerung von Produktions-/Fertigungsanlagen oder Arbeitsgeräte..... ja nein
- Halten von Patenten oder Produktrechten ja, auch eigene ja, aber keine eigenen nein
- Innerbetriebliche Weiterbildung..... ja nein
- Betriebliche Ausbildung..... ja nein
- wenn ja**, werden Sie in Zukunft ihre Ausbildungskapazitäten voraussichtlich erhalten oder sogar ausbauen?
 ja, ausbauen ja, erhalten nein
- Andere Maßnahmen:.....

4.9 Besteht in Ihrem Unternehmen voraussichtlich ein Bedarf an zusätzlichen Arbeitskräften?

- ja nein, unverändert nein, eher Rückgang
- wenn ja**, in welchem Umfang und mit welcher Qualifikation benötigen Sie Arbeitskräfte?

4.10 Wie beurteilen Sie die zukünftige Branchenentwicklung und die Auswirkungen auf Ihr Unternehmen?

- positiv eher positiv eher negativ negativ unbekannt

5 Wer sollte Ihrer Ansicht nach welche Maßnahmen in der Wirtschaftsregion in Angriff nehmen, um den Standort Südwestsachsen in der Zukunft noch attraktiver zu gestalten?

Wer? (Personen, Einrichtungen etc.)	Was? (Maßnahmen, Aufgaben etc.)

**Wir bedanken uns ganz herzlich für Ihre Mithilfe
und wünschen Ihrem Unternehmen für die Zukunft viel Erfolg!**

Bitte senden Sie den ausgefüllten Fragebogen bis zum 10.12.01 an:

**Technische Universität Chemnitz
Professur für Sozial- und Wirtschaftsgeographie
D-09107 Chemnitz**



Gewerbestandortanalyse Südwestsachsen

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Auftrag der Initiative Südwestsachsen e.V. führt das Fachgebiet Geographie der Technischen Universität Chemnitz eine Analyse der Gewerbestandorte in Südwestsachsen durch. Ziel dieser Untersuchung ist es, einen genauen Überblick über die Standortqualitäten der Städte und Gemeinden Südwestsachsens zu ermitteln.

Die Ergebnisse der Untersuchung sollen dazu dienen, Verbesserungspotenziale für die Aktivitäten der kommunalen Wirtschaftsförderung und Betreuung bestehender Unternehmen aufzuzeigen. Dabei sollen die Ergebnisse auch Ihnen eine Hilfestellung bieten, um die Ansiedlungsbemühungen und Bestandspflege noch stärker an den Bedürfnissen und Anforderungen der Wirtschaftsunternehmen der Region auszurichten. Darüber hinaus gilt es zu ermitteln, ob die von den verschiedensten Institutionen und Einrichtungen zur Verfügung gestellten Fördermaßnahmen effektiv zu einer Verbesserung der Wirtschaftsstruktur in der Region beitragen.

Die Teilnahme an dieser Untersuchung ist freiwillig. Um zu aussagefähigen Erkenntnissen zu gelangen, sind wir jedoch auf Ihre Mitarbeit dringend angewiesen. Damit möglichst rasch nach dem Vorliegen der Untersuchungsergebnisse umsetzungsfähige Strategien zur Förderung der regionalen Wirtschaftsstruktur entwickelt werden können, bitten wir Sie, uns den ausgefüllten Fragebogen

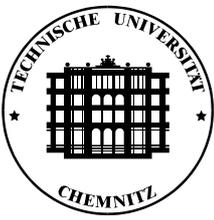
bis zum 10. Dezember 2001

zurückzusenden.

Für Ihre Mitwirkung an dieser Umfrage bedanke ich mich schon im Voraus sehr herzlich und verbleibe

mit freundlichen Grüßen

Peter Jurczek



Gewerbestandortanalyse Südwestsachsen

1 Name der Stadt/Gemeinde _____

2 Unternehmensbezogene Dienstleistungen und Wirtschaftsförderung in Ihrer Stadt/Gemeinde

2.1 Wie viele Mitarbeiter mit Aufgaben in der Wirtschaftsförderung/-verwaltung hat ihre Stadt-/ Gemeindeverwaltung? (einschließlich Bürgermeister)

_____ Vollzeitbeschäftigte

2.2 Betreibt Ihre Stadt/Gemeinde eigene Aktivitäten der Wirtschaftsförderung? ja nein

Wenn nein, wer übernimmt diese Aufgaben? _____

2.3 Welche Dienstleistungen der Wirtschaftsförderung werden in Ihrer Stadt/Gemeinde angeboten? (Mehrfachnennungen möglich)

- | | | |
|---|---|--|
| <input type="checkbox"/> Gründerberatung | <input type="checkbox"/> Kooperationsbörsen | <input type="checkbox"/> Hilfen bei Technologietransfer |
| <input type="checkbox"/> Gewerbeflächenbörse | <input type="checkbox"/> Fördermittelberatung | <input type="checkbox"/> Vermittlung von Standortinformationen |
| <input type="checkbox"/> Ansiedlungsberatung | <input type="checkbox"/> Arbeitsmarktförderung | <input type="checkbox"/> Genehmigungsmanagement |
| <input type="checkbox"/> Zentrale Ansprechpartner | <input type="checkbox"/> individuelle Betreuung | <input type="checkbox"/> Beschwerdemanagement |
| <input type="checkbox"/> Informationsbroschüren | <input type="checkbox"/> Internetauftritt | <input type="checkbox"/> Messepräsenz / Standortwerbung |
| <input type="checkbox"/> Stadt- / Regionalmarketing | <input type="checkbox"/> Beteiligungsangebote | <input type="checkbox"/> Öffentlichkeitsarbeit / Pressearbeit |
| <input type="checkbox"/> Nachfolgeregelungen | <input type="checkbox"/> _____ | <input type="checkbox"/> _____ |

2.4 Wo sehen Sie Potenziale, die Angebote der Wirtschaftsförderung Ihrer Stadt/Gemeinde weiter zu verbessern, und welche Maßnahmen müssten dafür ergriffen werden?

Verbesserungspotenziale: _____

Maßnahmen: _____

2.5 Wenn nicht bereits unter 2.4 genannt, glauben Sie, dass durch die Bündelung von bestimmten Aufgaben eine Verbesserung des Angebotes der Wirtschaftsförderung erzielt werden kann?

ja nein

Wenn ja, welche bestehende oder zu schaffende **Institution oder Organisation** könnte diese Bündelung übernehmen und für welche **Aufgaben und Fragestellungen** könnte dieses gelten?

Institution/Organisation _____

Aufgaben/Fragestellungen _____

2.6 Gibt es bestimmte Wirtschaftsbereiche, auf die sich die Aktivitäten der Wirtschaftsförderung Ihrer Stadt/Gemeinde konzentrieren?

ja nein

Wenn ja, um welche Wirtschaftsbereiche handelt es sich?

- | | | |
|---|--|--|
| <input type="checkbox"/> verarbeitendes Gewerbe | <input type="checkbox"/> Hochtechnologie | <input type="checkbox"/> Baugewerbe |
| <input type="checkbox"/> Verkehr- und Nachrichten | <input type="checkbox"/> Finanzen | <input type="checkbox"/> höherwertige Dienstleistungen |
| <input type="checkbox"/> einfache Servicedienstleistungen | <input type="checkbox"/> Handel | <input type="checkbox"/> sonstige und zwar _____ |

2.7 Gibt es bestimmte Zielgruppen, die dabei im Vordergrund stehen?

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Ortsansässige Unternehmen | <input type="checkbox"/> Neuansiedlung bisher ortsfremder Unternehmen |
| <input type="checkbox"/> Unternehmensgründungen und Ausgründungen | |

2.8 Welche Informationsquellen und Beratungseinrichtungen haben bei der Vermarktung von Gewerbeflächen eine wichtige Bedeutung? (Bitte benennen Sie die aus Ihrer Sicht drei wichtigsten)

- | | | |
|--|---|--|
| <input type="checkbox"/> Informationen im Internet | <input type="checkbox"/> Unternehmensberater etc. | <input type="checkbox"/> Kammern / Fachverbände |
| <input type="checkbox"/> Wirtschaftsförderung Stadt/Gemeinde | <input type="checkbox"/> Wirtschaftsförderung Landkreis | <input type="checkbox"/> Wirtschaftsförderung Land |
| <input type="checkbox"/> Messen / Ausstellungen | <input type="checkbox"/> Broschüren etc. | <input type="checkbox"/> Pressemitteilungen |
| <input type="checkbox"/> Regionale Wirtschaftsinitiativen | <input type="checkbox"/> Sonstige: _____ | |

2.9 In welchen Bereichen sollten aus Ihrer Sicht Fördermittel des Freistaates, des Bundes, der EU verstärkt eingesetzt werden? (Mehrfachnennungen möglich)

Für Kommunen:

- Technische Infrastruktur
- Soziale Infrastruktur
- Gewerbeflächenentwicklung
- Revitalsierung von Industriebrachen
- Stadterneuerung und –sanierung
- Sonstige: _____

Für Unternehmen

- Existenzgründung und Mittelstandsförderung
- Forschungsförderung, Technologie und Innovation
- Absatz- und Exportförderung, Kooperationen
- Umwelt und Energie
- Bürgschaften und Garantien
- Sonstige: _____

3 Bewertung der Standortqualitäten der Stadt/Gemeinde

3.1 Wie bewerten Sie die Qualität der nachfolgend genannten Standortfaktoren in Ihrer Stadt/Gemeinde?

	sehr gut	eher gut	eher schlecht	schlecht
Fernstraßenanbindung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schiienenanbindung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Anbindung an den Luftverkehr	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verfügbarkeit von Gewerbe- und Büroflächen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Flexible Parzellierung und Zuschnitt der Gewerbegrundstücke	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kosten für Flächen und Gebäude	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gewerbesteuerhebesatz, kommunale Abgaben und Steuern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tarife für Ver- und Entsorgung (Wasser/Abwasser, Strom)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Auflagen für Umweltschutz (inkl. Lärmschutz)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Standortbezogene Fördermaßnahmen und Subventionen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Angebote der Wirtschafts- und Gründerförderung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Unternehmensfreundlichkeit der kommunalen Verwaltung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nähe zu Unternehmen derselben Branche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Regionale Unternehmensnetzwerke und Kooperationen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nähe zu unternehmensbezogenen Dienstleistern (z.B. Kammern, Verbände, Notare, Steuerberater, Wirtschaftsprüfer etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nähe zu Hochschulen und Forschungseinrichtungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nähe zu Technologiezentren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nähe zu weiterführenden Schulen (Gymnasium etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Qualität der Schulen / Ausbildungseinrichtungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Berufsbildungs- und Weiterbildungseinrichtungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	sehr gut	eher gut	eher schlecht	schlecht
Image der Stadt / Region	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Landschaft und Natur	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verfügbarkeit und Kosten von Wohnraum	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Attraktivität des Wohnumfeldes	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kulturangebot (z.B. Theater, Museen, Konzerte, Galerien etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Unterhaltungs- und Stadtteilkultur (z.B. Kneipen, Kino, Musik- und Kunst)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Freizeitangebot (z.B. Vereine etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Soziale Infrastruktur (z.B. Krankenhäuser, Kindergärten etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

3.2 Welches sind die drei größten Stärken Ihrer Stadt/Gemeinde?

- a) _____
- b) _____
- c) _____

3.3 Bitte nennen Sie die drei Standortfaktoren, deren Verbesserung Sie in der nächsten Zeit vorrangig anstreben?

- a) _____
- b) _____
- c) _____

3.4 Wie beurteilen Sie die folgenden Standortfaktoren in Ihrer Stadt/Gemeinde im Vergleich zu...

	Südwestsachsen?			Sachsen?			neue Bundesländer?			Bundesrepublik Deutschland?		
	besser	gleich	schlechter	besser	gleich	schlechter	besser	gleich	schlechter	besser	gleich	schlechter
Harte unternehmensbezogene Standortfaktoren (z.B. Verkehr, Flächen, Arbeitsmarkt etc.)												
Weiche unternehmensbezogene Standortfaktoren (z.B. Wirtschaftsklima, Standortimage, Verwaltung etc.)												
Weiche personenbezogene Standortfaktoren (z.B. Wohnen, Freizeit, Umgebung, Stadt, Umwelt etc.)												

4 Ansiedlungsaktivitäten

4.1 Wie viele Anfragen zur Neuansiedlung oder Erweiterung von Gewerbebetrieben erhalten Sie jährlich?

- 0-10 11-20 21-30 mehr als 30 und zwar _____

4.2 Woher kommen diese Interessenten? (Mehrfachnennungen möglich)

- aus Ihrer Stadt/Gemeinde Südwestsachsen sonst. Sachsen
 sonst. neue Bundesländer alte Bundesländer Innerhalb der EU
 osteuropäische Nachbarstaaten sonst. Ausland

4.3 Wieviele Betriebe erweitern sich oder siedeln sich jährlich in Ihrer Stadt/Gemeinde an?

Erweiterungen: _____ Neuansiedlungen: _____

4.4 Welche Wirtschaftsbereiche stehen dabei im Vordergrund? (Mehrfachnennungen möglich)

- verarbeitendes Gewerbe Hochtechnologie Baugewerbe Handel
 Verkehr- und Nachrichten Finanzen Höherwertige Dienstleistungen
 einfache Servicedienstleistungen sonstige und zwar _____

4.5 In welcher Form erfolgen die Betriebserweiterungen oder Ansiedlungen hauptsächlich?

(Mehrfachnennungen möglich)

- Betriebserweiterungen ortsansässiger Unternehmen Betriebsverlagerungen bisher ortsfremder Unternehmen
 Zweigstellen- und Filialgründungen von Unternehmen Unternehmensgründungen und Ausgründungen

4.6 Was waren Ihrer Ansicht nach die ausschlaggebenden Gründe...

für eine Erweiterung oder Ansiedlung in Ihrer Stadt/Gemeinde?

- a) _____
b) _____
c) _____

gegen eine Erweiterung oder Ansiedlung in Ihrer Stadt/Gemeinde?

- a) _____
b) _____
c) _____

4.7 Wie sind die Unternehmen auf Ihre Stadt/Gemeinde als Standort aufmerksam geworden?

5 Wer sollte Ihrer Ansicht nach welche Maßnahmen in der Wirtschaftsregion in Angriff nehmen, um den Standort Südwestsachsen in der Zukunft noch attraktiver zu gestalten?

Wer? (Personen, Einrichtungen etc.)	Was? (Maßnahmen, Aufgaben etc.)

Wir bedanken uns ganz herzlich für Ihre Mithilfe!

Bitte senden Sie den ausgefüllten Fragebogen bis zum 10.12.01 an:

**Technische Universität Chemnitz
Professur für Sozial- und Wirtschaftsgeographie
D-09107 Chemnitz**